

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

F 57.291  
022.1964/ 420

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 1. Oktober 1964



Blatt 2535

Geehrte Redaktion!

=====

Wie Ihnen bereits aus unseren Aussendungen vom 9. und 18. September bekannt sein dürfte, wird vom 7. bis 21. November in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine große Ausstellung unter dem Titel "Ein Blick auf Rom" zu sehen sein, die von Italiens Hauptstadt auf Einladung von Bürgermeister Jonas eingerichtet wird. Wien wird damit die erste außeritalienische Stadt überhaupt sein, in der Rom eine derartige Ausstellung zeigt. An Hand von Plänen, Reliefs, Zeichnungen, Fotografien und Diapositiven soll darin den Wienern die Ewige Stadt nähergebracht werden. Zur Eröffnung der Ausstellung am 7. November wird Roms Stadtoberhaupt Dr. Amerigo Petrucci nach Wien kommen und mit Bürgermeister Jonas den feierlichen Auftakt zu diesem Ereignis geben.

Im Rahmen dieser großen Ausstellung werden drei Wettbewerbe durchgeführt: ein Journalisten-Wettbewerb, ein Fotowettbewerb und ein Wettbewerb für Schulkinder. Sie sind herzlich eingeladen, Ihre Berichterstatter an dem

### Journalisten-Wettbewerb "Ein Blick auf Rom"

teilnehmen zu lassen. Der Internationale Journalistische Wettbewerb "Città di Roma" - ein Kuratorium, das alljährlich Preise an Journalisten vergibt, die die besten Artikel über Rom geschrieben haben - hat einen Sonderpreis für jenen österreichischen Journalisten zur Verfügung gestellt, der in einer Wiener Tageszeitung oder Zeitschrift den besten Artikel über die Volkshallen-Ausstellung "Ein Blick auf Rom" veröffentlicht.

Der Sonderpreis besteht aus einer Reise nach Rom für zwei Personen (mit Flugzeug oder Eisenbahn nach Wahl) und einem fünftägigen Aufenthalt in einem erstrangigen Hotel Roms. Der Preis wird dem Sieger am 21. April 1965 im Capitol in Rom anlässlich der Feierlichkeiten "Natale di Roma" (2.718. Jahrestag der Gründung Roms) übergeben werden.

./.

Die Artikel, die von der Jury des Internationalen Journalistenpreises "Città di Roma" geprüft werden, müssen bis 30. November 1964 veröffentlicht sein und bis 31. Dezember 1964 in drei Exemplaren beim Italienischen Kulturinstitut, Wien 3, Ungargasse 43, eingereicht werden.

Schließlich bitten wir Sie, geehrte Redaktion, die Leser Ihrer Zeitung schon jetzt auf den

Fotowettbewerb "Rom mit den Augen der Wiener"

hinzuweisen, der im Rahmen der Volkshallenausstellung veranstaltet wird. Alle Wiener, die in den letzten Jahren in Rom waren und schöne Fotos aus der Ewigen Stadt mitgebracht haben, sind aufgerufen, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Der Wettbewerb verfolgt die Absicht, Bilder des alten und modernen Rom, die in den letzten Jahren von Wiener Amateur- und Berufsfotografen aufgenommen wurden, vorzustellen und damit die Eindrücke zu dokumentieren, die die Ewige Stadt mit ihren Denkmälern und besonders charakteristischen Aspekten ihrer Landschaft und ihres heutigen Lebens auf die Wiener Besucher gemacht hat. Es können sowohl Schwarzweiß-Fotos als auch Farbdiaspositive eingesandt werden.

Als erster Preis für jede dieser beiden Gruppen ist eine Reise nach Rom mit fünftägigem Aufenthalt für zwei Personen vorgesehen. Die Bilder und Diaspositive sind bis spätestens 10. Oktober 1964 an das Italienische Kulturinstitut in Wien einzusenden. Alles Nähere ist aus den folgenden Teilnahmebedingungen zu ersehen.

Teilnahmebedingungen

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Amateur- und Berufsfotografen.
2. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, bis zu vier Schwarzweiß-Bilder und bis zu vier Farbdiaspositive einzusenden.
3. Jedes Bild muß auf der Rückseite den Bildtitel, den Namen des Autors sowie die Wohnadresse in Blockschrift aufweisen. Die gleichen Angaben sind den Farbdiaspositiven beizugeben.
4. Schwarzweiß-Fotos sind im Format 18 mal 24 Zentimeter aufgezogen und zusammen mit dem Negativ einzureichen.
5. Farbdiaspositive der Größen 24 mal 24 Millimeter und 24 mal 36 Millimeter werden unter Glas auf 50 mal 50 Millimeter montiert und bruchsticher verpackt eingesandt (montiert nach Ö-Norm). Das aufrecht stehende und seitenrichtig betrachtete Diaspositiv trägt oben den weißen Streifen. Schwarze Seitenteile zuletzt montieren.
6. Die Fotos und Diaspositive sind an das Italienische Kulturinstitut, Wien 3, Ungargasse 43 per Post einzusenden oder dort persönlich abzugeben. Telefonische Anfragen: 73 34 54.

7. Der letzte Einsendetermin ist der 10. Oktober 1964. Nach diesem Termin eingelangte Sendungen können nicht berücksichtigt werden.

8. Die eingereichten Bilder und Diapositive werden mit größter Sorgfalt behandelt; eine Haftung für Verlust oder Beschädigung kann jedoch nicht übernommen werden.

9. Die besten Bilder werden von einer Jury ausgewählt. Die Jury besteht aus einem gemischten österreichisch-italienischen Komitee, das von den Veranstaltern der Ausstellung "Ein Blick auf Rom" ernannt wird.

10. Mit der Einsendung anerkennt der Bewerber die Teilnahmebedingungen und unterwirft sich dem Spruch der Jury. Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar.

11. Die besten Schwarzweiß-Bilder werden vergrößert und in der Volkshalle des Wiener Rathauses zusammen mit der Ausstellung "Ein Blick auf Rom" gezeigt. Die besten Diapositive werden ebenfalls in der Volkshalle des Wiener Rathauses ausgestellt. Die Ausstellung dauert vom 7. bis 22. November 1964.

12. Als erster Preis für das beste Schwarzweiß-Foto ist eine Reise nach Rom mit fünftägigem Aufenthalt für zwei Personen vorgesehen. Der erste Preis für das beste Farbdiapositiv ist gleichfalls eine Reise nach Rom mit fünftägigem Aufenthalt für zwei Personen. Ferner werden die nächstbesten 25 Schwarzweiß-Bilder und die nächstbesten 25 Farbdiapositive mit Büchern über Rom und seine Denkmäler prämiert.

13. Das mit dem ersten Preis prämierte Schwarzweiß-Bild samt Negativ und das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Farbdiapositiv gehen mit vollen Rechten in den Besitz der Stadt Rom über. Ebenso die Vergrößerungen der ausgestellten Schwarzweiß-Fotos. Die ausgestellten Farbdiapositive, die Negative der gezeigten Schwarzweiß-Bilder und alle nicht ausgestellten Schwarzweiß-Bilder (samt Negativ) und Farbdiapositive werden nach Schluß der Ausstellung den Einreichern zurückgestellt.

14. Die Stadt Rom behält sich das Recht vor, die prämierten Bilder und die Vergrößerungen in einer ähnlichen Ausstellung in Rom zu zeigen sowie diese Fotos in der Zeitschrift "Capitolium" unentgeltlich zu veröffentlichen.

Franz Chvostek zum Gedenken  
=====

1. Oktober (RK) Auf den 3. Oktober fällt der 100. Geburtstag des weltberühmten Internisten Univ.-Prof. Dr. Franz Chvostek.

Ein geborener Wiener, absolvierte er die Fachstudien an der Universität seiner Vaterstadt und habilitierte sich daselbst für innere Medizin. 1897 wurde er Primarius im Sophienspital, 1911 Ordinarius und Vorstand der IV. Medizinischen Klinik. Chvostek war einer der bedeutendsten Internisten seiner Zeit und ein international anerkannter Diagnostiker. Seine vielfach auf intuitivem Erfassen aufgebaute Diagnostik basierte wissenschaftlich auf der Konstitutionslehre. Seine Arbeiten befaßten sich zuerst mit neurologischen Fragen, später vor allem mit der klinischen Symptomatik sowie mit den Fragen des Wesens und der Entstehung von Krankheiten. Besonders wertvoll sind seine Beiträge über Basedow, Leberzirrhose und Herzfehler. Nach ihm benannt wurde die Chvostek'sche Anämie. Franz Chvostek zog sich 1933 vom Lehramt zurück und verbrachte seine letzten Lebensjahre auf Burg Groppenstein in Kärnten, wo er am 17. April 1944 starb.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

1. Oktober (RK) Samstag, 3. Oktober, Route 2 mit Planetarium, Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Vizebürgermeister Mandl zum "Gründer der Wiener Secession" ernannt  
=====

Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller wurden "Stifter"

1. Oktober (RK) In der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der "Vereinigung bildender Künstler - Wiener Secession" wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, Vizebürgermeister Hans Mandl in Würdigung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau der Secession symbolisch zum "Gründer der Wiener Secession" zu ernennen. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, Vizebürgermeister Felix Slavik und Baustadtrat Kurt Heller den Ehrentitel "Stifter der Wiener Secession" zuzuerkennen.

Die Mitglieder der Künstlervereinigung "Wiener Secession" wollen mit diesen Ehrungen ihrem Dank dafür Ausdruck verleihen, daß das im zweiten Weltkrieg bombenzerstörte Secessionsgebäude vollkommen wiederaufgebaut wurde und nunmehr wieder in neuem "alten" Glanz dasteht. Das von Josef Olbrich erbaute Gebäude blieb als Denkmal der Architektur erhalten, das heißt, es wurde "im Sinne Olbrichs" unter Beibehaltung des künstlerischen Ausdrucks wiederaufgebaut, jedoch allen Anforderungen eines modernen Ausstellungshauses angepaßt. Der Dank gilt Vizebürgermeister Mandl, der als Kulturstadtrat die Initiative zum Wiederaufbau ergriff, Vizebürgermeister Slavik, der als Finanzstadtrat die notwendigen Mittel (rund 6,6 Millionen Schilling) bereitstellen ließ, und Stadtrat Heller, der als zuständiger Ressortleiter "oberster Bauherr" war.

Die Beziehungen von Vizebürgermeister Mandl zur Wiener Secession reichen übrigens bis in das Jahr 1946 zurück, als er als Landesschulinspektor den Berufsschülern bei der notdürftigen Instandsetzung des Secessionsgebäudes "auf die Finger schaute". Schon damals, als diese provisorischen Arbeiten durchgeführt wurden, tauchte die Frage auf, ob das Gebäude überhaupt an seiner alten Stelle stehen bleiben und generalrenoviert werden sollte. Nach jahrelangen schwierigen Verhandlungen gelang es dann, das Gebäude zu erhalten und vollständig zu renovieren. Im Juni 1964 schließlich konnte der Bau abgeschlossen und das Gebäude durch Bürgermeister Jonas seiner Bestimmung übergeben werden.

Heute vormittag fand sich der Präsident der Vereinigung bildender Künstler-Wiener Secession, Prof. Meissner, im Rathaus ein und überreichte den beiden Vizebürgermeistern und dem Baustadtrat die Urkunden über die Verleihung der symbolischen Ehrentitel.

### 3. Enquete des Österreichischen Städtebundes über Altersfürsorge eröffnet

=====

1. Oktober (RK) Heute früh wurde im Kongreßhaus, Wien 5, Margaretengürtel 140, die 3. Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung alter Menschen durch Bürgermeister Jonas eröffnet. Die Teilnehmer wurden von Stadtrat Maria Jacobi mit folgenden Worten begrüßt:

"In meiner Eigenschaft als Vorsitzende des Wohlfahrtsausschusses des Österreichischen Städtebundes heiße ich Sie, meine Damen und Herren, herzlich willkommen. Ich begrüße vor allem den Herrn Bundesminister für soziale Verwaltung, Proksch, und den Herrn Bundesminister für Inneres, Czettel, und den Obmann des Österreichischen Städtebundes, Herrn Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas, der die Eröffnung der Enquete vornehmen wird, die Mitglieder der Landesregierungen, die Referenten unserer Enquete und all jene, die sich für die morgige Forumdiskussion zur Verfügung gestellt haben.

Darüber hinaus heiße ich Sie alle, meine Damen und Herren, ob Sie nun auf der Ebene des Bundes, der Länder oder der Gemeinden oder auf dem privaten Sektor Ihre Arbeitskraft in den Dienst des Wirkens für unsere betagten Mitbürger gestellt haben, herzlich willkommen.

Sie wissen, meine Damen und Herren, daß der Österreichische Städtebund dem Problem der Betreuung alter Menschen schon seit einigen Jahren seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Das ist auch verständlich, denn das Problem der ständigen Vergrößerung des Anteiles betagter Menschen an der Gesamtbevölkerung strebt, wie so viele Fragen, vor allem auf jener Verwaltungsstufe am ehesten einer Lösung zu, die dem Bürger am nächsten steht, also im Bereich der Gemeinde. Damit soll keineswegs die Bedeutung aller anderen Institutionen, die sich mit dem Altenproblem beschäftigen, geschmälert werden, weil nur die gemeinsame Arbeit zwischen den Behörden und den privaten Organisationen uns zu jenen Erfolgen führen kann, die wir uns alle für unsere alten Mitbürger wünschen. Erfreulicherweise

ist die Auffassung heute ja weithin Gemeingut geworden, daß alle jene, die durch ihr arbeitsreiches Leben dazu beigetragen haben, daß wir uns eines bescheidenen Wohlstandes erfreuen dürfen, nicht vergessen werden sollen.

Wenn es zu dieser Auffassung gekommen ist, so ist das vielleicht schon ein Erfolg der beiden vorangegangenen Enqueten des Österreichischen Städtebundes. 1958 ist das Problem im Kreise der Fachleute auf der ersten Enquete gründlich durchberaten worden, und es sind, wie viele von Ihnen, meine Damen und Herren, wissen werden, einige Arbeitskreise gebildet worden, die die einzelnen Teilfragen der Altenbetreuung studiert haben. Eine wichtige Folge dieser Studien waren umfassende Empfehlungen, die von der 2. Enquete des Österreichischen Städtebundes im Jahre 1959 gutgeheißen wurden. Empfehlungen sind keineswegs verbindlich; doch mag es dennoch ein Verdienst der Enquete sein, daß sie heute, wie Sie wissen, in vielen Bereichen der öffentlichen und privaten Fürsorge anerkannt und angewendet werden.

Nun sind aber fünf Jahre vergangen, in denen die Zeit nicht stillgestanden ist. Die Entwicklung, die die Gesellschaft seither genommen hat, die soziologischen Veränderungen und manche andere Umstände zwingen uns, zu prüfen, ob diese Empfehlungen in gewissen Teilen nicht den neuen Erkenntnissen angepaßt werden müssen. Das soll die Aufgabe der Enquete sein, die heute und morgen stattfinden wird, und von Ihrer Mitarbeit, meine Damen und Herren, wird es abhängen, ob auch diese 3. Enquete einen weiteren Meilenstein auf dem Wege zu einer modernen und fortschrittlichen Obsorge für unsere alten Mitbürger sein wird. Um diese Mitarbeit bitte ich Sie hiemit recht herzlich.

Ich bitte nun den Obmann des Österreichischen Städtebundes, Herrn Bürgermeister Jonas, die Eröffnung der Enquete vorzunehmen."

./.

Bürgermeister Jonas ergriff darauf das Wort zu der folgenden Eröffnungsansprache:

Altenbetreuung mit Herz

"Gerne habe ich zugesagt, die heutige 3. Altenenquete des Österreichischen Städtebundes zu besuchen und zu eröffnen. Diese Zusage hat mehrere Gründe:

Erstens waren die Bemühungen des Österreichischen Städtebundes im Zusammenhang mit der Betreuung unserer alten Mitbürger schon bisher überaus erfolgreich. Er hat die Grundlagen für eine geordnete und systematische Behandlung aller Vorschläge erarbeitet; seine Empfehlungen werden weithin freiwillig als verbindlich angesehen und haben auch im internationalen Rahmen Anerkennung gefunden.

Zweitens hatte ich den Wunsch, Ihnen allen, die Sie hier versammelt sind, bereits im voraus herzlichen Dank zu sagen für das Interesse und für die Bereitschaft, Ihre Zeit und Arbeitskraft, Ihre Erfahrungen und Ihren guten Willen in den Dienst unserer gemeinsamen Bemühungen zu stellen, mit uns den Versuch einer weiteren Verbesserung unserer Arbeit auf einem sehr wichtigen Gebiet der Wohlfahrtspflege zu unternehmen.

Drittens aber habe ich das Bedürfnis, all denen, um deren Schicksal es hier geht, dem großen und immer größer werdenden Kreis unserer alten Mitbürger, als Obmann des Österreichischen Städtebundes und als Bürgermeister der Stadt Wien und schließlich auch als verständnisvoller Mitbürger zu zeigen, wie wert sie uns sind.

Die besondere Bevölkerungsstruktur Österreichs, vor allem der größeren Städte, zeigt uns eine Tendenz, die man fälschlich als Überalterung zu bezeichnen pflegt. Mit den sich daraus ergebenden Aufgaben und Problemen fertig zu werden, ist eine Aufgabe, für die man Geld, viel Einfühlungsvermögen und noch mehr Herz braucht.

Die Menschen, denen unsere Überlegungen gelten, sind in ihrer körperlichen Verfassung, ihrer geistigen Regsamkeit und in ihrem Willen, an unserem Alltag mit seinen Freuden und Sorgen weiter Anteil zu nehmen, sehr verschieden und können deshalb nicht einheitlich beurteilt werden. In einer Hinsicht aber sollten wir ihnen mit der gleichen Einstellung entgegenkommen: Wer sich ein Leben lang abgemüht hat, wer Jahrzehnte hindurch nicht nur für sich selbst gearbeitet, sondern auch der Gemeinschaft durch seine

Leistungen ehrlich gedient hat, dem sollte gleichermaßen mit Hochachtung und mit dankbarer Herzlichkeit entgegengekommen werden. Kein alter Mann, keine alte Frau in Not, unversorgt oder allein und vereinsamt ...: das sollte unser Ziel sein. Nicht nur Mensch, sondern Mitmensch zu sein, nicht nur einen Beruf auszuüben, sondern sich zur Hilfe berufen fühlen, sollte die Richtlinie für die Betreuung unserer alten Mitbürger sein, die nur im Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen verwirklicht werden kann.

In diesem Sinne eröffne ich die 3. Altenenquete des Österreichischen Städtebundes mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf."

Nach Bürgermeister Jonas richteten die Bundesminister Proksch und Czettel Begrüßungsadressen an die Teilnehmer.

Sozialminister Proksch betonte, daß eine neue Phase in der sozialen Fürsorge für unsere Alten begonnen habe. Doch müßten neben den materiellen auch die nichtmateriellen Momente beachtet werden. Diese inmateriellen sozialen Dienste verlangen eine Zusammenarbeit aller betroffenen Organisationen. Dennoch bleibt es in erster Linie Aufgabe der öffentlichen Hand, für den alten Menschen zu sorgen. Private Organisationen können demgegenüber nur ergänzende Funktionen haben. Es entspricht dem Grundsatz der österreichischen Sozialpolitik, für alle Notlagen des menschlichen Lebens Hilfe der Allgemeinheit auf Grund von Gesetzen vorzusehen. Diesen Grundsatz müsse man auch bei der Altenbetreuung beibehalten.

Innenminister Czettel unterstrich besonders das Problem der Vereinsamung im Alter und bat alle Beteiligten, dafür zu sorgen, daß alle guten Kräfte des Volkes mobilisiert werden, um der Einsamkeit des alten Menschen ein Ende zu bereiten.

#### Der alte Mensch in der Gesellschaft von heute

Nach den Begrüßungsansprachen hielt Stadtrat Maria Jacobi als Vorsitzende des Wohlfahrtsausschusses des Österreichischen Städtebundes ihr Referat unter dem Thema "Der alte Mensch in der Gesellschaft von heute". Wir bringen nachstehende Kurzfassung:

"Die Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten hat auch die Stellung des alten Menschen gewaltig gewandelt: aus dem Pfründner der Vergangenheit ist der Pensionist der Gegenwart geworden. Sozialer Fortschritt und soziale Errungenschaften sind zum Symbol einer neuen Zeit geworden und haben entscheidend zur Formung eines neuen Menschentypus - vielleicht des Menschentypus des 20. Jahrhunderts - beigetragen.

Zu allen Zeiten hat man die 'Jugend' als Glück und das 'Alter' als Last empfunden; die Verbindung dieser beiden Lebensabschnitte mit positiven und negativen Aspekten trägt dazu bei, daß die Meinung entsteht, Leistung und Erfolg könnten ausschließlich in der Jugend erzielt werden.

Um die Klärung der Frage, wann der Mensch wirklich alt sei, bemühen sich Wissenschaftler vieler Kategorien. Manche vertreten die Meinung, daß in bestimmten Jahren die körperliche Leistungsfähigkeit nachläßt und daß darin ein Zeichen des beginnenden Alters erblickt werden könne. Demgegenüber haben andere Wissenschaftler festgestellt, daß zwar die Aufnahmefähigkeit mit 25 Jahren am leichtesten sei und daß die Fähigkeit des Neulernens Ende der Zwanzigerjahre allmählich nachlasse, daß aber die Denkfähigkeit und die Urteilskraft mit dem Alterwerden ständig zunehme. Wenn trotzdem bei vielen Menschen eine Abnahme der Denkfähigkeit festzustellen sei, so liege das nach Ansicht dieser Wissenschaftler nur daran, daß die geistigen Fähigkeiten nach Abschluß der Schulbildung nicht weitertrainiert werden. Es gibt also kein bestimmtes biologisch feststellbares Lebensjahr, in dem das Alter beginnt, sondern das Altern ist ein individueller Vorgang, der beeinflußt und abhängig ist von vielen soziologischen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren. Dazu kommt, daß in unseren Sozialgesetzen das Pensionsalter in der Regel mit dem vollendeten 60. beziehungsweise 65. Lebensjahr festgelegt ist. Damit ist aber, wenn wir an die allgemeine Einstellung zu diesem Problem denken, der Mensch von diesem Zeitpunkt an mit dem Odium 'alt' behaftet.

Daß dieses Problem international ist, ist auch daraus ersichtlich, daß die Weltgesundheitsorganisation eine neue 'Alterseinteilung' propagiert hat. Nach dieser Klassifikation ist man zwischen 45 und 59 Jahren im 'besten Alter', zwischen 60 und 75 im 'vorrückenden Alter' und erst zwischen dem 75. und 90. Lebensjahr 'richtig alt'. Ab dem 90. Lebensjahr gilt man als 'hoch betagt'. Maßgebliche Stellen sind heute auch bei uns der Meinung, daß auch im dritten Lebensabschnitt noch Wertvolles geleistet werden kann und daß der Mensch nicht zum sogenannten alten Eisen geworfen werden soll. Wenn diese Tatsache zum echten Bewußtsein aller wird, werden die Menschen schon in jungen Jahren beginnen, sich auf den dritten Lebensabschnitt vorzubereiten.

./.

Nicht übersehen werden darf das Ansteigen der mittleren Lebenserwartung. Diese betrug in Österreich um 1900 für die Männer 31 Jahre, für die Frauen 34 Jahre. 1961 betrug die Lebenserwartung für Männer 68 Jahre und für Frauen 72 Jahre, sie ist also seit Beginn dieses Jahrhunderts um fast 40 Jahre gestiegen. Die Veränderung der mittleren Lebenserwartung hat gleichzeitig eine bedeutende Altersschichtung zur Folge. Während in Österreich im Jahre 1910 (auf das heutige Staatsgebiet bezogen) rund 620.000 Menschen oder zehn Prozent der Bevölkerung 60 Jahre oder älter waren, stieg die Zahl der über 60jährigen im Jahre 1961 auf 18,4 Prozent. Diese Überalterung der Bevölkerung ist in der Regel - auch international gesehen - eine vorwiegend großstädtische Erscheinung. In Österreich stieg der Anteil der 65jährigen und älteren von zehn Prozent bei Gemeinden unter 100.000 Einwohnern auf zwölf bis dreizehn Prozent bei Gemeinden über 100.000 Einwohnern. So wird die Sozialpolitik und Sozialarbeit in unserem Lande durch drei Tatsachen bestimmt:

1) Ein verhältnismäßig großer Prozentsatz unserer Bevölkerung erreicht ein höheres Lebensalter.

2) Durch die wirtschaftliche und soziale Sicherung können die Menschen ihren Lebensabend verhältnismäßig sorglos verbringen.

3) Der größere Anteil an nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Menschen wohnt in Städten.

Diese Entwicklung ist seit Jahren zu beobachten und war auch Anlaß zu den beiden vorangegangenen Enqueten des Österreichischen Städtebundes, die sich mit der Frage der Betreuung alter Menschen befaßt. Die von der letzten Enquete 1959 ausgearbeiteten Empfehlungen waren in vier Gruppen geordnet (Freizeit, Beschäftigung, Gesundheit, Unterbringung). Berichte, die dem Österreichischen Städtebund von 67 Mitgliedsgemeinden zugegangen sind, haben gezeigt, daß seither am weitesten den Empfehlungen auf dem Gebiete der Freizeit und der Beschäftigung entsprochen wurde. In vielen Gemeinden gibt es Pensionistenklubs und Tagheimstätten, es werden Autobusausflüge, Stadtrundfahrten und Urlaubsaktionen für alte Leute veranstaltet, weiters ein "Tag der Alten" im Land Salzburg, aber auch Theater- und Kinobesuche.

Auf dem Gebiet der Gesundheit wurde allgemein auf den Ausbau der Hauskrankenpflege und der Heimhilfedienste hingewiesen, wenn auch

gerade die Hauskrankenpflege besonders unter Personalmangel leidet. In Wien wurde erstmalig versuchsweise eine geriatrische Abteilung im Wilhelminenspital errichtet. In Graz wurde vor kurzem auch der Versuch einer Essenzustellung ins Haus unternommen.

Auf dem Gebiet der Unterbringung wurde die Errichtung von neun und die Planung von zwölf Altersheimen gemeldet. Die bestehenden Altersheime wurden überall verbessert und modernisiert.

Wenn auch ausdrückliche Wünsche zur Abänderung der bisherigen Empfehlungen des Städtebundes nicht vorgebracht wurden, so soll die heutige Enquete dennoch dazu dienen, die Situation zu prüfen, um festzustellen, in welcher Richtung unsere Arbeit weitergehen soll.

Dazu zählt zunächst die Feststellung der Bedürfnisse der alten Menschen sowie die Vorbereitung für den Schritt vom Erwerbs- ins **Altersleben**. Solange viele Menschen diese Umstellung schwer empfinden, sollen ihnen Brücken gebaut werden, die ihnen einen langen und möglichst harmonischen Lebensabend sichern sollen. In Wien sind die bestehenden 92 Pensionistenklubs, die von 5.500 bis 6.000 Personen besucht werden, eine der wichtigsten Einrichtungen hierfür. Diese Klubs werden von den Besuchern außerordentlich positiv beurteilt, weil sie Kontakte mit anderen Menschen vermitteln, die vor allem in größeren Städten von besonderer Bedeutung **sind**. Denn gerade in den großen Städten kann die Vereinsamung, verbunden mit gänzlicher Hilflosigkeit, zur Lebensbedrohung führen.

Sicherlich ist auch in großen Städten viel persönliche Hilfsbereitschaft vorhanden, sie muß aber aktiviert werden. Diesem Zweck diente zum Beispiel in Wien ein Appell an das Solidaritätsgefühl, der vor kurzem in allen Häusern angeschlagen wurde und zur Nachbarschaftshilfe aufrief.

Unsere weitere Sorge muß dem Ausbau der Heimhilfe gelten, denn mit dem Ansteigen der Anzahl der alten Menschen wird die Notwendigkeit der Heimhilfe verstärkt in den Vordergrund treten. Das Österreichische Statistische Zentralamt hat errechnet, daß es in Österreich bis zum Jahre 1980 um etwa 176.000 65jährige mehr geben wird.

Auch das Herauslösen alter Menschen aus gewohnten Bindungen soll sich, wenn es notwendig wird, möglichst reibungslos und schonend vollziehen. In Pensionistenheimen (wie etwa im "Sonnenhof" der Stadt

Wien) kann sich der alte Mensch mit seinen ihm vertrauten Möbeln in einer eigenen Wohneinheit wieder sein Zuhause schaffen.

Das Problem der Betreuung der alten Menschen ist überaus vielfältig. Wichtig ist das verständnisvolle Aufspüren der Bedürfnisse des alten Menschen, das Bereitsein für das Ratgeben, das Gewähren von Geborgenheit und Sicherheit im eigenen Zuhause oder im entsprechenden Altersheim. Die gesamte Altersfürsorge wird aber erst durch Verstehen, Können und Bereitschaft der Helfenden einerseits und durch das Vertrauen der alten Mitbürger andererseits erfolgreich sein können. Darum bleibt es unsere Aufgabe, die soziale, kulturelle und politische Entwicklung sowie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung ständig zu beobachten."

+

Im Verlauf des heutigen Tages werden noch folgende Referate gehalten: Univ.-Prof. Dr. Hoff spricht über "Psychohygiene des alten Menschen", Nationalratsabgeordnete Dr. Firnberg über "Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Altenforschung" und Oberstadtbaurat Ing. Kolowrath über "Wohnprobleme alter Menschen".

Am Abend wird Vizebürgermeister Slávik, im Namen des Bürgermeisters die Teilnehmer an der Enquete in den Wappensälen des Wiener Rathauses empfangen.

Über die restlichen Referate des heutigen Tages werden wir morgen berichten.

- - -  
- - -

Wo König Sobieski ruhte....  
=====

1. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas gab heute zu Ehren des in Wien weilenden Bürgermeisters von Warschau Zarzycki ein Essen auf dem Kahlenberg. Auch die Gattin des Warschauer Stadtoberhauptes sowie der polnische Botschafter in Österreich Exzellenz Roszak mit Gattin und der polnische Botschaftsrat waren anwesend. Von Seiten der Stadt Wien erschienen die Vizebürgermeister Slavik und Mandl sowie die Stadträte Bock, Glaserer und Schwaiger.

In seiner Tischrede erinnerte Bürgermeister Jonas an den vorjährigen Besuch der beiden Wiener Vizebürgermeister in Warschau. Wie Bürgermeister Jonas sagte, beschwört der Name Warschau die Erinnerung an das tragische Schicksal dieser Stadt im zweiten Weltkrieg herauf. Der Repräsentant von Warschau werde in Wien als Vertreter einer tapferen Stadt gewürdigt, die durch die Verbrechen des NS-Regimes wie kaum eine andere Stadt der Welt zu leiden hatte. Umso bewundernswürdiger seien die Aufbauleistungen Warschaus. In knapp zwei Jahrzehnten wurden die Kriegsschäden beseitigt und die Stadt ist in stürmischer Aufwärtsentwicklung begriffen. Wien ist innerlich sehr beteiligt am Wiederaufbau Warschaus, der uns großen Respekt abnötigt. Wir erhoffen, so sagte Bürgermeister Jonas, vom Besuch der polnischen Gäste auch einen Beitrag zur Völkerverständigung, sowie Wien immer bemüht ist, als verbindendes Glied zwischen den Nationen dem Frieden der Welt zu dienen.

Bürgermeister Zarzycki unterstrich in seiner Dankadresse die lange Tradition freundschaftlicher Beziehungen zwischen Wien und Warschau, die an der Stätte des Grabmales des polnischen Königs Sobieski, der mithilfe, die Stadt Wien zu retten, besonders deutlich wird. Für die jüngere Generation ist Wien auch ein Symbol des Widerstandes gegen den Faschismus, wie er in den heldenhaften Kämpfen des Jahres 1934 zum Ausdruck gekommen sei. Heute hat Polen auf sozialem Gebiet von Wien viel zu lernen und er selbst bemühe sich, möglichst viele Anregungen mit nach Hause zu nehmen.

Bürgermeister Zarzycki gratulierte Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl auch zu deren 65. Geburtstag.

Rindernachmarkt; vom 1. Oktober

1. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Stiere, Summe: 2.  
Neuzufuhren Inland: 28 Stiere, 13 Kühe, 10 Kalbinnen, Summe 51.  
Gesamtauftrieb: 30 Stiere, 13 Kühe, 10 Kalbinnen, Summe: 53. Ver-  
kauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 1. Oktober

1. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 244, Polen 389, Ungarn 140, Gesamtauftrieb: 773. Verkauft  
wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Inländische Schweine notierten von 14 bis 14.50 S, polnischen  
Schweine zu 14.30 S, ungarische Schweine zu 14.60 bis 14.80 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 1. Oktober

1. Oktober (RK) Auftrieb: 6 Stiere, hievon 1 Fohlen und ein  
Maultier. Als Schlachttiere wurden 6 Stiere verkauft.

Herkunft der Tiere: Steiermark 3, Kärnten 3.

Notierungen Schlachttiere: Fohlen 14 S, Pferde 3. Qualität.  
6 bis 7.50 S. Auslandsschlachthof kein Auftrieb.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 2. Oktober 1964

Blatt 2550

## ===== Anschaffungskreditaktion der Zentralsparkasse ein voller Erfolg =====

2. Oktober (RK) Die mit 1. Juni 1964 von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ins Leben gerufene Anschaffungskreditaktion, in deren Rahmen an Arbeitnehmer Kredite zwischen 3.000 und 30.000 Schilling vergeben werden, ist ein voller Erfolg geworden. Anschaffungskredite werden in sämtlichen Zweiganstalten der Zentralsparkasse vergeben. Die Verzinsung bei den Anschaffungskrediten beträgt siebeneinhalb Prozent von der jeweils aushaftenden Restschuld berechnet. Die Laufzeit für diese Anschaffungskredite liegt zwischen ein bis vier Jahren und ermöglicht daher Rückzahlungsvereinbarungen, die dem Kreditnehmer keine besondere finanzielle Belastung auferlegen. Die Risikoversicherung, die bei allen Krediten ohne Bürgen verlangt wird, hat sich als wirklich zweckmäßige Einführung erwiesen und ist außerdem kostenmäßig äußerst gering, stellt jedoch für jeden Kreditnehmer eine wesentliche Beruhigung dar. Bei Krediten bis 10.000 Schilling im Rahmen der Anschaffungskreditaktion sind die Bedingungen wesentlich erleichtert, das heißt, daß diese grundsätzlich ohne Bürgen gewährt werden, wenn die Gattin oder der Gatte mitunterschreibt, beziehungsweise ein mindestens ein Jahr währendes Dienstverhältnis besteht oder ein definitives Anstellungsverhältnis gegeben ist. Mit den Anschaffungskrediten wird breiten Bevölkerungskreisen zu vorteilhaften Bedingungen die Möglichkeit geboten, langlebige Wirtschaftsgüter anzuschaffen und die Vorteile eines Barkäufers in Anspruch zu nehmen.

Bis 15. September wurden im Rahmen dieser Kreditaktion 9.033 Kredite mit einer Gesamtsumme von 95,5 Millionen Schilling gewährt. Für Personalkredite, die über den Rahmen der Anschaffungskredite hinausgehen, stehen nach wie vor die beiden Kreditvereine

./.

und die Kleinkreditabteilung der Zentralsparkasse zur Verfügung. Diese Stellen vergaben 7.464 Kredite mit einer Gesamtsumme von 109,8 Millionen Schilling.

Im Rahmen des Familiensparens wurden ebenfalls die ersten Darlehen zu besonders günstigen Bedingungen gewährt. Es sind bisher 293 Darlehen mit insgesamt 8,5 Millionen Schilling. Damit waren Mitte September 1964 bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien unter dem Sammelbegriff Personalkredite 16.790 Kredite mit einer Gesamtsumme von rund 214 Millionen Schilling anhängig.

- - -

#### 82jähriger stürzte von der Straßenbahn

=====

2. Oktober (RK) Gestern abend um 18.44 Uhr stürzte der 82jährige Martin Zehetner aus dem 5. Bezirk, Laurenzgasse 16, in der Wiedner Hauptstraße von der hinteren Triebwagenplattform eines Zuges der Straßenbahnlinie 65 auf die Straße. Der alte Mann, dem plötzlich schlecht geworden sein dürfte, erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Er wurde von der Rettung sofort in die I. Unfallstation gebracht, wo er jedoch um 19 Uhr seinen Verletzungen erlag.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

2. Oktober (RK) Montag, den 5. Oktober, Route 3 mit Stadthalle, Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, Assanierung Alt-Ottakring und Ausflugsrestaurant Bellevue sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Achtung Anrufer!

Wiener Rathaus bekommt neue fünfstellige Telefonnummern  
 =====

2. Oktober (RK) Das Wiener Rathaus bekommt ab 6. Oktober neue fünfstellige Telefonnummern. Die Umschaltungen werden etappenweise vom 6. bis 12. Oktober durchgeführt. Die neuen Rufnummern, die auch schon im Amtlichen Telefonbuch 1964 enthalten sind, gelten jeweils ab 7 Uhr früh der folgenden Tage:

	alte Nummer	neue Nummer
ab 6. Oktober	45 16 61	42 804
	45 16 81	42 808
ab 7. Oktober	45 16 41	42 802
	45 16 71	42 807
ab 9. Oktober	45 16 51	42 803
	45 16 31	42 801
ab 10. Oktober (für Fern- gespräche nach Wien)	33 26 06	43 16 76

Ebenfalls ab 10. Oktober: Die Büros der Amtsführenden Stadträte der Geschäftsgruppen VI, VII und VIII, die Stadtbauamtsdirektion sowie die Magistratsabteilungen 18, 19, 23, 24, 26 und 39 sind anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 805, die Magistratsabteilungen 20, 29, 32, 33, 34, 36 (Gewerbepolizeiliche Angelegenheiten), 40 und 41 anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 806 zu erreichen.

42 800 - bitte durchwählen!

Ab 12. Oktober wird anstelle der bisherigen, nicht im Amtlichen Telefonbuch aufscheinenden Durchwahlnummern 42 26 81 und 42 15 51 die neue Durchwahlnummer 42 800 eingeführt. Anrufer, die die Klappennummer wissen, können also durch Nachwahl der Klappennummer an die Durchwahlnummer 42 800 die gewünschte Klappe direkt erreichen. In einem Tonbandtext wird auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Eine weitere Neuerung besteht darin, daß sich die Telefonistin meldet, wenn die bei der Durchwahl gewünschte Klappe besetzt ist oder dort niemand abhebt. Dies war früher nicht möglich. Nun ist es also nicht mehr notwendig, aufzulegen und nochmals zu wählen. Ebenso sind Rückfragen und Gesprächsumlegungen möglich.

Vizebürgermeister Mandl - Bürger der Stadt Wien  
=====

2. Oktober (RK) Vizebürgermeister Hans Mandl, der vergangenen Montag seinen 65. Geburtstag feierte, war heute Mittelpunkt einer Ehrung, wie sie die Stadt Wien nur selten kennt. Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Stadtsenatssaal des Rathauses überreichte ihm Bürgermeister Jonas die Urkunde über die Verleihung des Bürgerrechtes der Stadt Wien. Der Gemeinderat hatte am 31. Juli dieses Jahres einstimmig beschlossen, Vizebürgermeister Mandl zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

Seitens der Stadtverwaltung nahmen an der musikalisch umrahmten Feier Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Dr. Glück, Glaserer, Heller, Koci, Dr. Prutscher, Schwaiger und Sigmund sowie Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer und Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Sie alle hatten, mit dem Bürgermeister in der Mitte, an dem großen halbrunden Tisch an der Stirnseite des Stadtsenatssaales Platz genommen. Vor ihnen auf dem Ehrenplatz saß Vizebürgermeister Mandl. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen sah man Landtagspräsident Marek, Staatssekretär Weikhart, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates Skritek, die Stellvertretenden Landtagspräsidenten Mühlhauser und Helene Potetz, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, die Stadträte a.D. Lakowitsch und Thaller sowie Stadtschulratspräsident a.D. Dr. Zechner und schließlich prominente Vertreter des kulturellen Lebens unserer Stadt, unter ihnen Staatsoperndirektor Dr. Hilbert. Nicht zuletzt aber nahmen auch Gattin und Tochter von Vizebürgermeister Mandl an der Feierstunde teil.

Als musikalischer Auftakt zu der Feier wurde der zweite Satz des Klavierquintetts in **F**-moll von Johannes Brahms gespielt. Die Ausführenden waren: Prof. Walther Schneiderhan (1. Violine), Siegfried Fühlringer (2. Violine), Fritz Händschke (Viola), Wolfgang Herzer (Violoncello), Prof. Richard Schönhofer (Klarinette) und Prof. Hans Bohnstingl (Klavier).

Dann hielt Vizebürgermeister Slavik in Vertretung von Stadtrat Maria Jacobi eine Rede, in der er Leben und Werk von Vizebürgermeister Mandl würdigte. Vizebürgermeister Slavik sagte:

./.

Wiens Kulturleben hat durch ihn neuen Glanz erhalten

"Es zählt wohl zu den schönsten Aufgaben im öffentlichen Leben, einer großen und verdienten Persönlichkeit im Namen unserer Stadt den Dank auszusprechen und bei dieser Gelegenheit deren Leben und Wirken noch besonders zu würdigen.

In Vertretung des Vizebürgermeisters Hans Mandl und in Vertretung seiner Vertretung, Stadtrat Maria Jacobi, fällt heute mir die Ehre zu, dies tun zu dürfen. Er selbst ist die Ursache, daß er nicht in seiner bekannt meisterhaften und menschlichen Art das Leben und Wirken der zu ehrenden Persönlichkeit würdigen kann, denn Vizebürgermeister Hans Mandl selbst ist es, der heute im Mittelpunkt dieser Feier steht.

Aus diesem Grunde mußte ich heute seine Vertretung übernehmen und ich gestehe, daß mir diese Aufgabe noch niemals so schwierig schien, daß ich es aber auch noch nie so gerne getan habe. Schwierig deshalb, weil es gilt, in wenigen Worten die Fülle und Größe eines arbeitsreichen Lebens darzustellen.

Eine besondere Freude ist es mir aber, weil der Wiener Gemeinderat am 31. Juli 1964 einstimmig beschlossen hat, unserem Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe III, Vizebürgermeister Hofrat Hans Mandl, in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um das kulturelle Leben Wiens und um den Aufbau der Kulturverwaltung anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

Hans Mandl hat es in seiner Amtsführung wunderbar verstanden, seiner kulturpolitischen Arbeit ein ideenreiches Konzept zugrunde zu legen, dadurch dem kulturellen Antlitz Wiens nach dem zweiten Weltkrieg neue charakteristische Züge zu geben. Diese außerordentlichen Leistungen sollen nun durch eine der höchsten Auszeichnungen, die die Stadt Wien zu vergeben hat - die Ernennung zum Bürger der Stadt Wien - anerkannt werden.

Erlauben Sie, sehr verehrte Anwesende, daß ich nur das Wichtigste aus dem Leben und Schaffen jenes Mannes rekapituliere, der sich seinem Aufgabenbereich mit so umfassender Sachkenntnis, mit niemals erlahmender Intensität und immer neuer Initiative und deshalb mit großem nachhaltigem Erfolg gewidmet hat.

Sein Leben und Wirken

Hans Mandl wurde am 28. September 1899 in Szegedin in Ungarn geboren. Er mußte nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt noch im Jahre 1918 zum Militär einrücken, diente bis zum Kriegsende in der österreich-ungarischen Armee. Am 1. Februar 1919 wurde er in Wien als Volksschullehrer angestellt. 1926 wurde er zum Leiter des städtischen Jugendheimes Sandleiten in Ottakring, dem damals größten Tagesheim der Gemeinde Wien, bestellt. Von 1929 bis 1934 war er Dozent am Pädagogischen Institut. 1936 legte er die Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschule ab und übte dann den Beruf eines Hauptschullehrers aus. 1942 wurde er wegen illegaler Betätigung verhaftet und wegen Hochverrates angeklagt. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren wurde zwar im Februar 1943 eingestellt, jedoch eine Strafversetzung nach Lodz in Polen verfügt. Im November desselben Jahres erlitt er bei einem Luftangriff in Berlin schwere Verletzungen.

Unmittelbar nach dem Krieg wurde Hans Mandl zum Bezirksschulinspektor für Ottakring ernannt, wo er den Wiederaufbau des Pflichtschulwesens durchführte. Schon im September 1945 wurde ihm die Neuorganisation des gesamten Wiener Berufsschulwesens übertragen. Er wurde im Jahre 1946 zum Leiter der Abteilung III des Stadtschulrates für Wien bestellt.

Auch in seinem neuen Wirkungskreis rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen. Er bewährte sich so hervorragend, daß ihm der Dank und die Anerkennung des Unterrichtsministers ausgesprochen wurde. 1949 wurde er zum Landessschulinspektor, 1955 zum Hofrat ernannt.

Hans Mandl ist in diesem pädagogischen Bereich auch Gründer der "Schulgemeinde", die wertvolle Erziehungsarbeit leistet. Er ist auch der Initiator der großen Sozialaktionen an den Wiener Berufsschulen, die jährlich große Summen für gemeinnützige Zwecke aufbringt und so die Jugend in ihrem sozialen Verantwortungsbewußtsein stärkt.

Bereits als junger Lehrer war Mandl im Jahre 1922 zu den Kinderfreunden und zur sozialdemokratischen Partei gekommen.

Nach Gründung der "Roten Falken" war er deren erster Mitarbeiter und damit ihr Bundesverantwortlicher bis zum Jahre 1934. Nach dem Krieg wurde er mit dem Wiederaufbau der österreichischen Kinderfreundebewegung betraut und 1946 zu ihrem Bundesobmann gewählt. Die Kinderfreunde haben ihn heuer zu ihrem ersten Ehrenvorsitzenden gewählt, sein Herz gehört noch immer diesen Freunden aller österreichischer Kinder.

Im Dezember 1949 stellte eine neue Aufgabe an ihn höchste Anforderungen, krönte aber zugleich sein bisheriges öffentliches Wirken. Mandl wurde Amtsführender Stadtrat der Geschäftsgruppe III "Kultur und Volksbildung", seit 1954 auch "Schulverwaltung". Es ist dies eines der schwierigsten und umfangreichsten Ressorts im Bereiche der Gemeindeverwaltung. Seiner Tatkraft, seinem Wissen und seiner Verbundenheit mit dem Kulturleben unserer Tag gelang es, der Kulturpolitik in kürzester Frist viele neue Impulse zu geben. 1954 erfolgte seine Wahl in den Wiener Landtag und Gemeinderat, dem er heute noch angehört. Im Dezember 1959 wurde er Vizebürgermeister der Stadt Wien.

#### Wissenschaft

Eine seiner vordringlichen Sorgen war die Wissenschaft. Er hielt es stets für seine Verpflichtung, den im Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs zusammengeschlossenen Vereinigungen jede Förderung zuteil werden zu lassen. Damit hat er entscheidend zur Wiedererringung des Ansehens der Bundeshauptstadt als Zentrum wissenschaftlicher Forschung und Lehre beigetragen. Das von Hans Mandl initiierte Stipendienwerk, in dem talentierte Studierende aller Fach-, Mittel- und Hochschulen schon vor der bundesgesetzlichen Regelung eine ihrer wirtschaftlichen Lage angemessene Hilfe fanden, stellt mit seinem der Gesellschaft von morgen gewidmeten Konzept eine beispielgebende Leistung von großer Tragweite dar. Hans Mandl regte auch den Bau des Internationalen Studentenheimes an, das zum Treffpunkt der studierenden Jugend der ganzen Welt wurde.

### Unterricht

Für die Schule hat er einen umfangreichen Katalog von Arbeiten aufgestellt: Da ist sein umfangreiches Schulrenovierungsprogramm, da sind die vielen Neubauten von Schulen, die Sorge für zeitgemäße Unterrichtsräume, da ist die Errichtung 'Kultureller Jugendzentren'. Jugendabonnements, Schulkonzerte, Schulgalerien und die Lehrlingsbüchereien wurden von ihm eingeführt. Vizebürgermeister Mandl hat sich um die Jugend, mit deren Problemen er schon durch seinen Beruf gut vertraut ist, unschätzbare Verdienste erworben. Über die Grenzen Österreichs hinaus erwies sich der Bau von zweckmäßigen und modernen Jugendgästehäusern als vorbildlich. Gerade diese tragen besonders zum gegenseitigen Verständnis der Jugend bei, dienen dem Frieden, schaffen völkerverbindende Kontakte.

### Bildende Kunst

Der Initiative Mandls ist es auch zu danken, daß es auf dem Gebiet der bildenden Kunst zu einer verständnisfördernden Kommunikation kam. Vor allem durch große Ausstellungen ausländischer Meister, aber auch durch charakteristische Zusammenstellungen von Werken lebender Wiener Künstler. Eine einzigartige, vom Jubilar ins Leben gerufene Aktion bildet die künstlerische Ausgestaltung von Wohnbauten der Gemeinde Wien. Darüber hinaus hat Hans Mandl durch Ankäufe und durch die Erteilung von Arbeitsaufträgen an bildende Künstler die Stadt Wien zu einem Mäzen ersten Ranges gemacht. Plastiken werden im Stadtpark - wir erinnern an die Steine des Anstoßes, zu denen er sich immer mutig bekannte - und Bilder und Graphiken in den Räumen des Kulturamtes allen interessierten Kreisen zugänglich gemacht. Hinzu kommen noch die Subventionen für die Wiener Künstlerverbände, deren Mitglieder dadurch in ihrem Schaffen gefördert werden können.

### Literatur

Sehr positiv wirkt sich die Aktion 'Literaturförderung durch Buchankauf' aus, die Wiener Schriftstellern, vor allem jungen, unbekanntem Autoren, zugute kommt. Im Rahmen der Aktion gegen Schmutz und Schund erhalten Kinderspitäler und Jugendheime unentgeltlich wertvolle Bücher, die die Leser zu Freunden großer Literatur erziehen.

Um hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und der Kunst entsprechend zu würdigen, baute Hans Mandl Möglichkeiten der Ehrungen und Auszeichnungen, sowie die Preise der Stadt Wien aus. Außerordentliche Zuwendungen und Ehrenpensionen mildern heute die Härten des Lebensabends alter, bedürftiger Künstler und Wissenschaftler.

Dies alles ergibt in seiner Gesamtheit ein kulturelles Sozialwerk, das seinem Schöpfer den Dank der Empfänger, aber auch den Dank aller, die sich für die Kultur unserer Stadt verantwortlich fühlen, sichert.

#### Theater

Für alle Zeit wird in der Wiener Kulturgeschichte der Name Hans Mandl verbunden bleiben mit der Rettung und dem Wiederaufbau eines traditionsreichen Theaters, eines - hier darf man diesen Ausdruck mit vollem Recht gebrauchen - ehrwürdigen Musentempels, des Theaters an der Wien. Ganz Wien hat an dieser Wiedergeburt Anteil genommen. Heute ist es besonders während der Festwochen durch glanzvolle Aufführungen stärkster Anziehungspunkt für in- und ausländische Besucher.

1951 wurden die Wiener Festwochen von ihm eingeführt, zu einem jährlichen Höhepunkt unseres Kulturlebens. Sie haben unter seiner Verantwortung Weltgeltung gewonnen, sind aber durch ihn auch zu einem wirklichen Erlebnis für alle Wiener, auch draußen in den Bezirken geworden.

#### Musik

Weiters hat er in Wien das Orchester der Wiener Symphoniker erhalten, das neben den Wiener Philharmonikern den Ruf der Musikstadt in der ganzen Welt in überzeugender Weise repräsentiert. Durch den 'Tag der Hausmusik', durch die Arkaden-, Park- und Palaiskonzerte während des Sommers, durch die Konzerte in den Volkshochschulen und durch einen für weite Kreise gedachten Konzertzyklus in der Stadthalle wird das Wiener Musikleben wesentlich bereichert.

Sein Augenmerk ist aber auch auf das ehrwürdige und zugleich schöne Profil des alten Wien gerichtet. Es gelang seinen Bemühungen, daß vielerorts das historische Stadtbild erhalten blieb, daß wertvollem Kulturgut im Neubau des Historischen Museums eine zeitgemäße Behausung eingeräumt wurde.

Volksbildung

Sehr viel verdankt ihm auch die Volksbildung, vor allem durch eine steigende Subventionierung, aber auch durch das großzügige Programm der Raumsanierung, durch die Errichtung moderner Gebäude, nicht zuletzt durch den Bau des Planetariums. Zahlreiche bewährte volksbildnerische Aktionen, wie die Einbeziehung des Stadtrandes durch die 'Volksbildung auf Rädern' und die Büchereiautobusse, die Errichtung der Volksheime und neuer Zweigstellen der städtischen Büchereien. Zu einer international bedeutsamen Veranstaltung haben sich die Europa-Gespräche entwickelt.

Nicht unerwähnt bleiben darf schließlich, daß Vizebürgermeister Mandl sich seit langem erfolgreich bemüht, kulturelle Kontakte zwischen Wien und den einzelnen Bundesländern herzustellen und zu vertiefen. Diesem Zweck dient unter anderem auch der Weihnachtsbaum, der jedes Jahr von einem anderen Bundesland kommt und von unserer Bevölkerung herzlich begrüßt wird. Er ist zu einem schönen Symbol inniger Verbundenheit der österreichischen Bundeshauptstadt mit den Ländern geworden. Die Konzerte der Wiener Symphoniker sind dann der tönende Gruß und Dank Wiens für das Geschenk der herrlichen Bäume, die als liebe Sendboten aus den Wäldern unserer schönen Heimat kommen, alljährlich zur Weihnachtszeit im Lichterglanz auf dem Rathausplatz erstrahlen.

Hans Mandl hat die Kraft seiner großen Persönlichkeit gut verwertet, mit dem Einsatz seines ganzen Lebens für Wien Bleibendes geleistet. Mehr als 45 Jahre lang dienen sein Idealismus und seine große erzieherische Begabung unserer Jugend, der er auch als Stadtrat die Treue hält. Unsere Kinder werden ihm bestimmt als reife Menschen für alles, was er ihnen durch seine Arbeit widmete, dankbar sein. Das Wiener Kulturleben hat durch ihn neuen Glanz erhalten, der auch in Zukunft sicher nicht vergehen wird. Sein bisheriges Wirken wurde durch die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens am Band mit dem Stern gewürdigt.

Wir aber hoffen und wünschen, daß ihn die Ehrung, die er heute erhält, am meisten freuen wird. Alle Wiener wissen, daß man diese hohe Auszeichnung nur dann erhält, wenn man durch schöpferische Arbeit, durch planvolles und auch mutiges Wirken unserer Heimatstadt und der ganzen Welt bewiesen hat, daß man Wien wirklich aus ganzem Herzen liebt und diese Liebe hat uns Vizebürgermeister Hans Mandl durch sein Wirken eindeutig bewiesen."

./.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Festrede:

Auf die Bilanz der Ära Mandl können wir Wiener stolz sein!

"Die Verleihung des Bürgerrechts blickt auf eine tief in die Vergangenheit zurückreichende Tradition zurück. Sie war, wenn nicht schon früher, im Leben des alten Rom gebräuchlich und stellte damals einen verbindlichen Rechtsakt dar. In späteren Zeiten ging die Rechtsnatur der Zeremonie allmählich verloren, und diese selbst nahm immer mehr den Charakter einer besonderen Ehrung an, der heute allein übriggeblieben ist.

Auch die Verleihung des Bürgerrechtes der Stadt Wien ist mit keinen wie immer gearteten Privilegien verbunden. Schlicht und einfach heißt es im § 8 unserer Verfassung: 'In Wien wohnhafte österreichische Bundesbürger männlichen oder weiblichen Geschlechts können vom Gemeinderat durch die Ernennung zu Bürgern ausgezeichnet werden. Diese Ernennung gewährt aber keinerlei Sonderrechte.'

Vizebürgermeister Hans Mandl, dem heute die Ehre zuteil wird, Bürger der Stadt Wien zu werden, hat sich um seine Heimatstadt bleibende Verdienste erworben. Die Jahre des nationalsozialistischen Ungeistes und die Folgen des zweiten Weltkrieges waren, wie wir alle wissen, für die 'Perle Wien' verheerend. Der materielle Wiederaufbau vollzog sich aber in einem Tempo, das an ein Wunder grenzt. Was in dieser Zeit von der Bevölkerung unserer Stadt geleistet wurde, verdient auf einem besonderen Ruhmesblatt verzeichnet zu werden und widerlegt überzeugend das oft verwendete Wort von unserem Phäakentum. Die Stadtväter hatten aber auch erkannt, daß mit der Beseitigung der materiellen Schäden zwar ein wichtiger Schritt getan war, daß man aber dabei nicht stehen bleiben dürfe, sondern nunmehr mit der Erneuerung und Intensivierung des kulturellen Lebens beginnen müsse.

Vom Ethos der Arbeit durchdrungen

Mit der Ernennung Hans Mandls zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe für Kultur und Volksbildung im Jahre 1949 wurde der richtige Mann auf dem richtigen Platz gestellt. Nur seine unglaubliche Arbeitskraft konnte das große Konzept bewältigen, das darauf hinauslief, die österreichische Bundeshauptstadt wieder

zu einem Kulturzentrum ersten Ranges zu machen. Nicht umsonst wird Mandl von seinen Mitarbeitern als der 'dynamische Stadtrat' bezeichnet. Nie schont er sich selbst. Er erwartet aber auch von seinen Mitarbeitern immer, daß sie ihre ganze Kraft aufbieten, ihn bei der Durchführung seiner Pläne wirksam zu unterstützen. Als Politiker im Geiste des demokratischen Sozialismus aufgewachsen und groß geworden, ist er vom Ethos der Arbeit durchdrungen. Sein Wirklichkeitssinn, sein organisatorisches Talent, sein Weitblick, sein sicheres Gefühl für die Feinheiten und Unwägbarkeiten kultureller Probleme, sein Festhalten an echten Werten, sein Mut zum Wagnis, prädestinieren ihn für sein Amt und erleichtern ihm sein Wirken auf einem Posten, der nur einem oberflächlichen Betrachter leicht erscheint. Der tiefer Blickende weiß jedoch, daß die Kultur zwar im Irrationalen, Unkontrollierbaren wurzelt, aber eng mit dem wirklichen Leben zusammenhängt. Das Wesen der Kultur entzieht sich jeder genauen Definition. Man kann sie nur an ihrem Vorhandensein oder Fehlen erkennen.

Eine schlechte und falsche Kulturpolitik zieht für den einzelnen wie für die Gemeinschaft die schwersten Konsequenzen nach sich. Es ist noch gar nicht so lange her, daß das Wort geprägt wurde: 'Wenn ich von Kultur höre, entsichere ich den Revolver.' Eine zynischere und verbrecherischere Formulierung ist kaum denkbar. Daß eine Zeit, in der ein solcher Ausspruch möglich war, in der weltberühmte Wissenschaftler und Künstler aus rassischen, politischen und weltanschaulichen Gründen diffamiert und verfolgt wurden, für immer der Vergangenheit angehört, ist die Hoffnung aller zivilisierten Menschen.

Mandls Programm steht im Einklang mit den Forderungen der modernen Zeit und einer Gesellschaft, die dem Fortschritt Bahn bricht. Er erfüllt seine Aufgaben mit leidenschaftlicher Hingabe, aber auch mit der gebotenen Toleranz und einer Liebenswürdigkeit, die im besten Sinn österreichisch ist und ihm die Achtung der gesamten Bevölkerung sichert.

#### Ein Ehrenplatz in den Annalen unserer Stadt

Seit 15 Jahren übt Hans Mandl sein Amt aus. Diese weder zu kurze noch zu lange Zeitspanne ist gut überschaubar und läßt Wert oder Unwert, positive und negative Auswirkungen der Kulturarbeit

deutlich erkennen. Sein Ziel ist es, dem Wiener Kulturleben eine möglichst breite Basis zu geben. Deshalb setzt er die Jugend in Bewegung und deshalb dringt er mit seinen kulturellen Zielen in das Leben der arbeitenden Menschen ein. Die Ara Mandl zeigt schon jetzt eine erfreuliche Bilanz, auf die wir Wiener stolz sein können. Künste, Wissenschaft und Volksbildung gedeihen in einem Ausmaß, das größeren und reicheren Städten kaum nachsteht. Auf allen Gebieten regen sich Begabungen, die viel für die Zukunft versprechen, Sie werden sorgsam beobachtet und in ihrem Wachstum nach Kräften gefördert. Die Väter und Mütter der Wiener Kinder und die Kinder selbst, in deren Dienst Mandl mehr als 45 Jahre lang sein Bestes gegeben hat, verdanken ihm viel. Sie werden noch in späten Jahren die Früchte seiner Arbeit gut verwenden können. Der Welterfolg der Wiener Festwochen, sein eigenes Werk, sichert seinem Namen einen Ehrenplatz in den Annalen unserer Stadt.

Die dauernde, durch keine festgelegten Arbeitsstunden geregelte Anspannung seiner Kräfte, die ständige Überbelastung vermögen weder sein harmonisches Familienleben zu trüben, noch ihn seinen Freunden zu entfremden. Mandl ist auch im Privatleben ein Vorbild. Er ist ein ganzer Mann, der durch sein Pflichtbewußtsein und durch seine Energie über sich hinausgewachsen ist.

Als Bürgermeister von Wien überreichte ich nunmehr meinem Freund und langjährigen hochverdienten und bewährten Mitarbeiter im Stadtsenat und im Gemeinderat, Vizebürgermeister Hans Mandl, die Urkunde über seine Ernennung zum Bürger der Stadt Wien und schließe den aufrichtigen Wunsch für sein persönliches Wohlergehen in den kommenden Jahren an."

Mit diesen Worten überreichte Bürgermeister Jonas sodann unter großem Beifall Vizebürgermeister Mandl die Bürgerurkunde.

Anschließend ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort und sagte in seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Dankrede:

"Und wenn ich Wien ein bißchen dienen konnte, dann ist mein Leben erfüllt"

"Herr Bürgermeister, meine lieben Freunde des Wiener Stadtsenates, liebe Freunde hier im Saal! Ich darf jetzt wohl sagen, daß die Welt jenseits der Barrikaden anders aussieht. Und es ist für mich natürlich ein bißchen schwer, hier die richtigen Worte

zu finden. Aber ich habe mir gedacht - und ich habe es auch in meinem Leben immer so gehalten - daß man daraus eine Lehre ziehen und immer wieder daran denken sollte, wie es jenseits der Barrikaden aussieht. Vielleicht würde man dann in der Welt leichter leben und leichter zueinanderfinden.

Noch etwas anderes aber habe ich mir die ganze Zeit über gedacht, als Sie hier schöne Worte für mich gefunden haben: 'Jetzt möcht' ich haben, daß mein alter Großvater das alles erlebt hätte. Er war Spenglermeister und Bürger der Stadt Wien, und wenn wir in seiner Werkstatt so recht herumgetollt haben, dann hat er mich beim Ohrwaschel genommen und hat gesagt: 'Aus dir wird nie etwas werden!' Ich hätte ihn heute gern erleben lassen, daß aus dem Lausbuben von damals ein Bürger der Stadt Wien geworden ist.

Es ist schon so, irgendwo muß mich das Schicksal mit Wien verbunden haben, ohne daß ich es weiß. Aber vielleicht ist es schon durch meinen Geburtsort Szegedin, denn was ein echter Wiener ist, kann nicht in Wien geboren sein. Als ich nach dem Krieg nach Hause kam und es galt, sein Leben aufzubauen, eine Anstellung zu finden, da hatte meine Mutter vorsorglich beim Landes- schulrat für Niederösterreich vorgefühlt, ob die Möglichkeit bestand, dort einen jungen Lehrer einzustellen. Ich hatte das Gesuch schon geschrieben, und ich stand schon vor der Türe der Bezirkshauptmannschaft Hietzing und Umgebung in der Penzinger Straße, um das Gesuch abzugeben.- dann aber steckte ich das Gesuch in die Tasche, kehrte um, zerriß schließlich das Papier und reichte bei der Stadt Wien um eine Anstellung ein. Warum? Ich kann's auch heute nicht sagen, warum, aber das Schicksal ist halt so.

Und dann kam ich nach Wien, und kam in eine Zeit des lebendigen Aufbaues dieser Stadt nach dem ersten Weltkrieg. Ich lernte die vielen neuen Ideen kennen, die da an die Oberfläche kamen. Mich, als jungen Lehrer, hat die Idee der Schulreform, die Reform der Unterrichtsmethoden, tief beeindruckt.

Ich war ein begeisterter Schulreformer. Natürlich war der Weg von der Schulreform zu den Kinderfreunden gar nicht weit, und wenn ich heute sehr viel Dank sagen muß, so möchte ich ihn meinen österreichischen Kinderfreunden sagen. Sie haben mich geformt, und das, was ich bin, verdanke ich dieser Bewegung.

Ich habe überhaupt nicht viel selber gemacht, Ihr habt mich überall hingeschickt. Ich erinnere mich noch gut daran, daß mich Bürgermeister Körner in die Berufsschulen hinausgeschickt hat. Als ich sagte: 'Herr Bürgermeister, ich habe in meinem Leben noch nie auf dem Berufsschulsektor gearbeitet', da hat er gesagt: 'Schau, daß'd weiterkommst, ich war auch noch nie Bürgermeister!' Es war seine Methode, und so kam ich zu den Berufsschulen hinaus und habe dort gearbeitet.

Ich habe mir stets gedacht, es gibt ja nichts anderes, als daß man dieser schönen Stadt dient, wo man auch hingestellt wird, und dieses Dienen habe ich zu meiner Lebensaufgabe gemacht, das Dienen an einer großen Aufgabe. Nicht wir sind's, die im Mittelpunkt der Ereignisse stehen, wir werden da hineingestellt. Aber in Wirklichkeit ist es der Dienst an der Idee, der Idee, die wir tragen müssen und der wir mit Begeisterung folgen wollen. Und das habe ich getan, und nichts anderes haben meine Mitarbeiter getan, denen ich heute sehr sehr herzlich danke. Sehr viel hat mir auch meine Familie geholfen, meine 'politische Witwe', wie wir unsere Frauen ja immer wieder bezeichnen. Sie sind verlassen und allein, wenn wir arbeiten müssen, und bei uns gibt's ja wirklich keine 45 Stunden-Woche, sondern die Arbeit geht Tag und Nacht weiter. Ich danke also allen, und ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, und dem Wiener Gemeinderat, daß Sie meine Arbeit ein bißchen geschätzt haben, daß Sie meine Arbeit anerkannt haben. Ich habe nichts anderes gewollt, als zu helfen.

Erst vor einigen Tagen hatte ich ein Gespräch mit einem ausländischen Gast, einem ausländischen Journalisten, dem ich unser Wien erklären wollte. Es kommen ja sehr viele ausländische Gäste nach Wien, und wir fragen sie stets: Warum seid ihr eigentlich nach Wien gekommen? Was ist es, das euch in diese Stadt geführt hat? Und sie sagen zumeist: Die wundervolle Atmosphäre dieser Stadt ist es. Wenn man dann die zweite Frage stellt: Ja, was ist denn diese Atmosphäre?, dann sagt der eine, es sind die herrlichen Kulturbauten,

die ihr hier habt. Der andere sagt, es sind die prachtvollen Gartenanlagen, die es in dieser Stadt gibt. Der dritte sagt, es ist unser Musikleben, der vierte, die Theater sind's, das Theaterleben in dieser Stadt. Und ich glaube also: alles das zusammengenommen, das ergibt die Atmosphäre unserer Stadt. Es ist wie bei einem Edelstein, der auch viele Facetten hat, und jede Facette muß leuchten und glänzen, damit der Stein als Ganzes glänzt. Und ich habe da ein bißchen mitpolieren dürfen. Und wenn ich ein bißchen mithelfen durfte in dieser Stadt, in die ich verliebt bin und die mein Schicksal geworden ist - meine Frau wird nicht eifersüchtig sein, denn sie liebt Wien genauso wie ich -, wenn ich dieser Stadt ein bißchen helfen und dienen konnte, dann ist mein Leben erfüllt und dann bin ich dankbar dafür. Herzlichen Dank, daß Ihr mich aufgenommen habt und daß Ihr mir die Möglichkeit dazu gegeben habt!"

Mit dem ersten Satz des Klarinettenquintetts in A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart fand die Feierstunde ihren Abschluß.

- - -

### 1.700 Feuerwehrmänner in Wien

=====

2. Oktober (RK) In den Wappensälen des Wiener Rathauses findet heute die Plenarsitzung des Bundes-Feuerwehrtages 1964 statt. An dieser Tagung nehmen Vertreter der Freiwilligen, der Berufs- und der Betriebsfeuerwehren aus ganz Österreich teil. Sie repräsentieren nicht weniger als 170.000 Feuerwehrleute. Auch Delegierte des Feuerwehrwesens von sieben ausländischen Staaten haben sich zu dieser Veranstaltung eingefunden.

In seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien und als Obmann des Österreichischen Städtebundes begrüßte Bürgermeister Jonas die Feuerwehrexperthen sehr herzlich. Auch Stadtrat Sigmund und Polizeipräsident Holaubek sprachen Begrüßungsworte. Darauf folgten Kurzberichte der Vorsitzenden der einzelnen Fachausschüsse. Morgen findet erstmalig ein Bundesleistungsbewerb statt, bei dem 1.700 qualifizierte Feuerwehrleute um den Siegespreis für die schnellste und tüchtigste Einsatzmannschaft kämpfen. Am Sonntag, dem 4. Oktober, ab 9 Uhr vormittag, finden dann am Rathausplatz die Siegerehrung und große Schauvorführungen statt. Zugleich beginnt im Arkadenhof des Rathauses eine Ausstellung unter dem Thema: "Löschfahrzeuge einst und jetzt", die während der ganzen kommenden Woche zu sehen sein wird.

Bürgermeister Franz Jonas - 65 Jahre jung  
=====

2. Oktober (RK) Dem frühaufstehenden Bürgermeister entsprechend haben sich heute bereits am frühen Morgen die ersten Gratulanten eingefunden, um dem Wiener Stadtoberhaupt Franz Jonas zum 65. Geburtstag zu gratulieren, den er übermorgen Sonntag, den 4. Oktober, begeht. Zunächst erschienen seine engsten Mitarbeiter vom Präsidialbüro, der Magistratsdirektion, der Stadtbauamtsdirektion und der Generaldirektion der Wiener Stadtwerke. Es folgte eine Delegation des Klubs der SPÖ-Abgeordneten im Wiener Landtag und um 8 Uhr erschien Stadtrat Heller als Präsident des ASKÖ mit Vertretern des ARBÖ, der Arbeiterfischer, des Arbeiterturnvereins und der Naturfreunde. Im Namen der 140.000 Arbeitersportler Wiens beglückwünschte Stadtrat Heller den Bürgermeister, der selbst aus der Arbeitersportbewegung hervorgegangen ist.

Die Grafikergewerkschaft, deren Präsidium der gelernte Buchdrucker Franz Jonas angehört, und eine Delegation von "Jugend am Werk" unter Bezirksvorsteher Mistingner waren die nächsten Gratulanten.

Würdigung der TH: Ehrensensator der Technischen Hochschule Wien

Eine Delegation des Lehrkörpers der Technischen Hochschule unter Rektor Prof. Dr. Wunderlich machte dem Bürgermeister die offizielle Mitteilung, daß das Professorenkollegium einstimmig beschlossen hat, Bürgermeister Jonas anlässlich seines 65. Geburtstages die Würde eines "Ehrensensators der Technischen Hochschule Wien" zu verleihen.

Wenig später zogen die vereinigten Musikkapellen der Städtischen Unternehmungen unter dem Dirigenten Otto Wacek mit klingendem Spiel in den Arkadenhof des Rathauses ein, wo sich bereits starke Abordnungen der städtischen Bediensteten eingefunden hatten. Ärzte und Krankenschwestern, Straßenbahner, Feuerwehrleute, Arbeiter der Gas- und E-Werke sowie der Straßenreinigung standen neben den Vertretern der Magistratsabteilungen und der Bezirksämter. Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Weisz, gratulierte dem Bürgermeister herzlich im Namen aller Arbeitnehmer der Stadt Wien. Die Personalvertreter der einzelnen Sektionen überreichten Nelkensträuße

Das Geburtstagskind dankte in bewegten Worten. Obwohl er, so sagte Bürgermeister Jonas, in den vielen Jahren seiner öffentlichen Wirksamkeit notgedrungen eine "dicke Haut" bekommen habe, gehe ihm diese Stunde doch sehr zu Herzen. Er bat die Versammelten, weiter einträchtig zum Wohle der Stadt Wien zusammenzuarbeiten. Oft wüßten die Wiener gar nicht, wie tüchtig sie sind, und es sei Aufgabe der öffentlichen Bediensteten, ihren Mitbürgern dies klar zu machen, damit Wien seinen Platz in Österreich und in der Welt behaupten und ausbauen kann.

Heute nachmittag werden 100 Kinder der Wiener Kinderfreunde-Organisation Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Rathauses ein Ständchen bringen.

Morgen früh: Geburtstagsständchen der Polizeimusik

Morgen, Samstag, beginnt der Reigen der Geburtstagsgratulantinnen für Bürgermeister Jonas um 8.15 Uhr früh mit einem Ständchen der Musikkapelle der Wiener Polizei im Arkadenhof des Rathauses. Die ganze Bevölkerung ist dazu herzlich eingeladen.

Die dicke Mappe der Glückwunschtelegramme und Gratulationsschreiben umfaßt Wünsche der Regierungsmitglieder, des Präsidenten des Wiener Landtages, des Landeshauptmannes von Niederösterreich Figl, zahlreicher Abgeordneter zum National-, Bundes- und Gemeinderat, der Wiener Bezirksvorsteher, namhafter Künstler, Wissenschaftler und anderer Personen des öffentlichen Lebens, verschiedener Organisationen, Chorvereinigungen und Unternehmen.

Die größte Freude aber haben Bürgermeister Jonas sicher die vielen Glückwünsche einfacher Mitbürger gemacht, von denen einige aus städtischen Altersheimen stammen und deutlich zeigen, daß unser Bürgermeister nicht nur ein Mann des öffentlichen Lebens, sondern auch ein Mann des Volkes ist. Eine Zuschrift spricht die Gedanken aller Wiener zu diesem Festtag aus: "Wir haben gehört, daß Sie demnächst 65 Jahre jung werden ...".

- - -

Fotoausstellung "Das ist Wien" eröffnet  
=====

2. Oktober (RK) Heute vormittag hatten sich zahlreiche Fotoliebhaber im Historischen Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz eingefunden, um der Eröffnung der Ausstellung "Das ist Wien" beizuwohnen. Dieser "Rechenschaftsbericht" des Fotowettbewerbes der Stadt Wien ist bis 25. Oktober bei freiem Eintritt zugänglich.

Seitens der Stadt Wien waren Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Sigmund, der Vorsitzende des Kulturausschusses Gemeinderat Dr. Stemmer, mehrere Gemeinderäte und Beante des Kulturamtes erschienen. Im Namen der Direktion des Historischen Museums begrüßte Magistratsrat Dr. Foltinek die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Exposition nicht nur im Historischen Museum selbst, sondern später auch in den einzelnen Volksbildungsstätten Wiens gezeigt werden möge.

Anschließend hielt Vizebürgermeister Mandl die Eröffnungsansprache, in der er auf die steigende Notwendigkeit, Österreichs Bundeshauptstadt in Büchern, Broschüren und Zeitschriften darzustellen, hinwies. Der Vizebürgermeister dankte der Jury, die sich aus namhaften Fotofachleuten zusammensetzte, für die Arbeit, aus 2.966 Bildern von insgesamt 695 Teilnehmern die besten Aufnahmen auszuwählen. Die Beschlüsse der Juroren, die nach eingehender Diskussion zustandegekommen sind, kennzeichnen die bei diesem Wettbewerb angewandte Kritik. In der Kategorie der Schwarzweiß-Fotos wurde kein erster Preis vergeben, dafür zwei zweite Preise, drei dritte Preise sowie eine erhöhte Zahl von Anerkennungspreisen. Bei den Farbfotos gab es keinen ersten, zweiten und dritten Preis, hingegen aber zehn Anerkennungspreise. Die Schöpfer der Farbdiaspositive wurden mit Preisen aller Kategorien bedacht, da in dieser Sparte die eindrucksvollsten Schnappschüsse vertreten sind. Die Ausstellung selbst geht über die Zahl der prämierten Bilder weit hinaus, da sie das allgemein hohe Niveau aller eingereichten Arbeiten unter Beweis stellen soll.

In diesem Zusammenhang erinnerte Vizebürgermeister Mandl an ein Wort von Bundespräsident Dr. Körner, nach dem die Gratulation den Preisträgern gehöre, das Herz jedoch allen Einreichern, die nicht prämiert worden sind. Sodann überreichte der Vizebürgermeister den 74 ausgezeichneten Fotoamateuren die Diplome. ./.

In den von Dr. Pötschner geschmackvoll arrangierten Ausstellungsräumen sind die Schwarzweiß-Aufnahmen in eindrucksvoller Vergrößerung an den Wänden gruppiert, die Vitrinen sind den Farbbildern vorbehalten. Zu jeder vollen Stunde findet eine Farbdia-Vorführung mit einer Dauer von 30 Minuten statt.

- - -

Ergänzung

=====

2. Oktober (RK) In der "Rathaus-Korrespondenz" vom 22. September, Blatt 2456, wurde unter der Überschrift "Statistischer Rechenschaftsbericht: Die Leistungen der Stadtverwaltung in den Jahren 1959 bis 1963" eine Aufstellung über die Einnahmen der Stadt Wien in diesem Zeitraum gegeben. Hierzu wird ergänzend bemerkt, daß in den angeführten Beträgen die Vergütungen der Verwaltungszweige untereinander (Wertdurchführungen) nicht enthalten sind.

- - -

### 3. Enquete des Österreichischen Städtebundes über Altersfürsorge

#### Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Altenforschung

2. Oktober (RK) Nationalrat Dr. Hertha Firnberg hielt gestern nachmittag bei der 3. Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung alter Menschen ein Referat zum Thema "Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Altenforschung". Darüber bringen wir folgende Kurzfassung:

Die "Altersforschung" in ihrer doppelten Problemstellung "Vorgang des Alterns" und "Problematik der alten Menschen" hat in den letzten zwei Jahrzehnten die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen beschäftigt und manche traditionelle Vorstellungen der Alterssituation und der Altersverhaltensweisen revidiert. Die Fragestellungen der Altersprobleme haben vielerlei Aspekte, je nachdem ob Medizin, Psychologie, Anthropologie, Ethnologie, Demographie, Soziologie oder Nationalökonomie mit ihren speziellen Blickpunkten zu Wort kommen.

Vom sozialen Aspekt her sind es zwei Problemkreise, welche die Alters- und Alterungsfragen umfassen: 1. die demographische Fragestellung, die sich mit dem Alterungsprozeß der Bevölkerungen und 2. die soziologische Fragestellung, die sich mit der sozialen Situation der alten Menschen als Bevölkerungsgruppe beschäftigt.

Untersuchungen über das Altern der Bevölkerungen zählen heute zur Grundlagenforschung für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, -praxis und -planung.

Bevölkerungen altern wie die einzelnen Menschen! Dies bedeutet aber nicht, daß die Menschen älter werden als früher, sondern, daß mehr Menschen alt werden als früher! Dieser Entwicklung muß von der Gesellschaft her Rechnung getragen werden.

Bei der soziologischen Fragestellung wird ein starker Akzent auf eine der Grundfragen der sozialen Gerontologie gesetzt, nämlich auf das Problem der Altersgrenze für die Berufstätigkeit.

Da kalendarisches und biologisches Alter nicht parallel laufen, ist - soziologisch gesehen - das Ausscheiden aus der beruflichen Aktivität der eigentliche Beginn des "Alters" und es erhebt sich die Frage: Wann ist dieser Zeitpunkt gegeben, in welchem Alter soll der Ruhestand angesetzt werden, ist eine individuelle oder eine generelle Altersgrenze als bessere Lösung anzusehen?

In der Praxis sind für das Ruhestandsalter folgende Hauptdeterminanten ausschlaggebend: 1. die Konjunktursituation und die dargebotenen Arbeitschancen für ältere Menschen, 2. die wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten und 3. die durch die verschiedenen Pensionierungssysteme festgelegten Altersnormen.

Zu diesem Fragenkreis äußert sich der Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes, Genf: "Die ideale Lösung wäre vielleicht, wenn man das Rentenalter in jedem einzelnen Fall individuell festsetzen könnte, doch ist dies - jedenfalls heute - im Rahmen eines allgemeinen Sozialversicherungssystems kaum möglich." Bis diese Möglichkeit vielleicht einmal gegeben sein wird, wird die Problematik der Menschen in dieser "Adaptionsphase zwischen Berufsausgliederung und Ruhestandsesein" der Altersforschung große und schwere Aufgaben stellen.

Wenn auch in der Altersversorgung in den letzten Jahren große Erfolge erzielt werden konnten, so sind die wirtschaftlichen Folgen der Pensionierung doch sehr unterschiedlich! Zur echten sozialen Alterssicherung ist ein System dynamischer Pensionen unabdingbar. Doch sind die Altersprobleme von heute nicht nur Armut, Krankheit und Hilflosigkeit allein, sondern sie sind auch seelischer Natur, sie sind auch soziale Anpassungs- und Einordnungsprobleme, mit starken Differenzierungen nach Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand, Persönlichkeit, Einkommen und familiären Verhältnissen. Die Altersforschung weist auf die Vielfalt der notwendigen Maßnahmen der Gemeinschaft hin und zeigt auf, daß der Mensch von heute auf seine Altersrolle nicht oder unzureichend vorbereitet wird.

Hier liegt noch ein unerforschtes Neuland vor uns: Mehr Forschung und mehr und stetige Beschäftigung mit den vielfältigen Problemen der älteren Generation ist das Gebot der Stunde, damit das ziellose und unbefriedigte Leben vieler alter Menschen, das dem Mangel einer sozialen Rolle und eines Status in der modernen Gesellschaft entspringt, wieder ein Ziel und einen Inhalt erhalte!

#### Wohnprobleme alter Menschen

Von dem ebenfalls gestern nachmittag von Architekt Ing. Rudolf Kolowrath gehaltenen Vortrag über "Wohnprobleme alter Menschen" bringen wir nachstehende Kurzfassung:

Unser täglicher Lebensraum ist durch die Entwicklung der modernen Technik, dem Baulandmangel und die Wohnungsnot auf breiter Ebene zu klein geworden. Der baulichen Überalterung unserer Städte und Gemeinden steht in zunehmendem Maße die Überalterung der menschlichen Gesellschaft gegenüber. Im weltweiten Kampf gegen die Not an genügend geeignetem Wohnraum wird nur sehr wenig dem andersgearteten Wohnbedürfnis der alten Generation Rechnung getragen. Es wäre daher falsch anzunehmen, daß nur das größere Lebenstempo und die höheren Lebensanforderungen bei den alten Menschen ein Unbehagen wachrufen, entscheidender ist vielmehr der Umstand der Ungewißheit, ob der Platz, an den sie ihren Lebensabend verbringen werden, ihren Erwartungen, aber auch ihren körperlichen und seelischen Bedürfnissen entspricht. Daher wird die Frage, wie die Umwelt und die Wohnungen unserer Alten beschaffen sein müssen, damit sich diese nicht aus der Gesellschaft verdrängt fühlen, von großer Bedeutung sein. Die Hauptsorge einer optimalen Unterbringung liegt wohl - vor allem in Österreich - auf kommunaler Ebene, es muß aber betont werden, daß die möglichen Hilfen der öffentlichen Hand nur einem relativ kleinen Kreis zugute kommen kann. Die private Initiative ist daher noch immer ein wesentlicher Faktor für die Unterbringung der Alten. Es wäre daher zweckmäßig, in eingehenden Richtlinien und Hinweisen darzulegen, welche - auch finanzielle - Maßnahmen sowohl durch die öffentliche Hand als auch durch private Kreise am ehesten geeignet erscheinen, die Schaffung von genügend geeigneten Altenwohnungen zu fördern. Eine Koordinierung der heute noch sehr unterschiedlichen Auffassungen, welche Wohnform für alte Menschen wünschenswert wäre und welche baulichen Erfordernisse in Anbetracht der sich ständig ändernden städtebaulichen und wohnkulturellen Erkenntnisse überhaupt getroffen werden sollten, sowie eine möglichst einheitliche Ausrichtung der bereits wirksamen Maßnahmen, wäre erstrebenswert. Ein Gedanke wird in unserer zeitgenössischen Gesellschaft aber an erster Stelle stehen müssen: Die Versorgungsheimplätze früherer Art sind durch Bereitstellung von genügend speziellen Altenwohnungen zu ersetzen, wobei die Wahrung der privaten Lebenssphäre im Wohnen bei jeder Wohnform zu berücksichtigen wäre. Früher verbrachte der alte Mensch seinen Lebensabend in der gewohnten Umgebung

mit den Kindern, den Verwandten oder auf seinem ererbten Hof, heute ist diese familiengebundene Kollektivhilfe jedoch schon weitgehendst von der staatlichen Versorgungspolitik abgelöst.

In der gesamten westlichen Welt ist in den letzten Jahrzehnten die Dreigenerationenfamilie zur Zweigenerationenfamilie zusammengeschrumpft, im Zeichen dieses Wechsels hat sich die Anzahl selbständiger Haushalte erhöht, die Nachfrage nach mehr Wohnungen war daher die Folge. Beengte Wohnverhältnisse in alten, in zu kleinen Wohnungen sind das Ergebnis. Wie oft müssen heute noch alte Menschen in einer Küche, in einem einzigen kleinen, ungenügend belichteten und belüfteten Raum oder sogar mit den Enkelkindern zusammen hausen! Solche Verhältnisse fördern weder den Mehrgenerationenhaushalt, noch die Mehrgenerationenfamilie. Bedingt durch diese Umstände werden sowohl von der jüngeren als auch von der älteren Generation getrennte Wohnungen bevorzugt. Von wesentlichem Einfluß auf die Erhaltung der Familienbeziehung wird aber die Entfernung der Wohnungen voneinander sein, denn die notwendige, ausreichende gegenseitige Hilfeleistung ist nur in räumlicher Nähe möglich. Die Wiedererweckung des Familienlebens muß daher durch gut durchdachte Planung gefördert werden, was jedoch die Wiedereinsetzung der Alten in eine würdige und nützliche Stellung der Gemeinschaft voraussetzt.

Die Altenwohnung im Familienverband - genügend Raumverhältnisse vorausgesetzt, wird im vorwiegenden Maße von allein-stehenden alten Menschen bevorzugt -, wäre das erstrebenswerteste Ziel. Es wäre zweckmäßig, im Rahmen des Wohnhausbaues auch Wohntypen mit Altenteilen einzuplanen. - Der Raumbedarf der jungen Familie ist am Anfang nicht groß, die Familie wächst erst im Laufe der Zeit und kann in späteren Jahren den freiwerdenden Altenraum übernehmen.

Eine weitere Form der Unterbringung alter Menschen in privater Sphäre sind Heimstätten für den Lebensabend. Diese Wohnform scheint für den Durchschnitt der Bevölkerung die bestgeeignete Unterbringungsart zu sein, sie bietet eine individuelle Intimsphäre und den besten Kontakt zur umgebenden Nachbarschaft. Zweckmäßigste Lage wäre im Rahmen einer Besiedlungsnachbarschaft oder im Neubaugebiet nicht zu weit vom Siedlungskern. Um ein wohnkulturell befriedigendes Lebensziel alter Menschen zu erreichen,

werden zusätzliche gemeinschaftliche Einrichtungen, wie Tagesaufenthaltsräume und Clubräume, in noch bequem erreichbarer Entfernung, notwendig.

Das "Alten-Appartement" im kommerziell geführten Privathaus, mit freiwillig zu nützenden Gemeinschaftseinrichtungen, erscheint sehr zweckmäßig und wünschenswert, es bietet Wohnumfeld, relativ große Freiheit und entspricht allen Bedürfnissen alter Menschen.

Alle bisher behandelten Wohnformen, die in weitgehendster, individuell privater Form das Wohnen alter Menschen ermöglichen, sind nur für einen Teil alter Menschen erwünscht und geeignet. Eine wesentlich größere Gruppe wird, sei es aus persönlichen Erwägungen oder dem körperlichen und geistigen Zustand Rechnung tragend, ein öffentliches oder privat geführtes Heim vorziehen. Diese Wohnstätten dienen dem alten Menschen für die letzte Phase seines Lebens, er soll daher Wohnlichkeit, Geborgenheit, Gemeinsamkeit und Betreuung vorfinden.

Die Bauform und Gestaltung des Heimes - es darf auf keinen Fall den Eindruck einer Anstalt erwecken - wird sehr maßgebend auf die individuelle Lebensform der Bewohner sein. Der alte Mensch sucht das Heim erst auf, wenn er sich in keiner Weise mehr selbst helfen kann und nimmt dies als Folge hin, die das Alter zwangsläufig mit sich bringt. Wenn es gelingt, dem alten Menschen ein weitgehendst uneingeschränktes Eigenleben zu ermöglichen, und ihm das Gefühl zu nehmen, nicht außerhalb des täglichen Lebens zu stehen, wird es seinen Entschluß erleichtern, die bisherige Wohnung aufzugeben.

- - -

#### Alten-Enquete des Städtebundes beendet

=====

2. Oktober (RK) Im Kongreßhaus auf dem Margaretengürtel wurde heute vormittag die 3. Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung alter Menschen mit einer Forumdiskussion fortgesetzt und abgeschlossen. Den Vorsitz führte der Bürgermeister der Stadt Salzburg, Kommerzialrat Bäck. An der Diskussion nahmen außer den Referenten des Vortages (Stadtrat Maria Jacobi, Univ.-Prof. Dr. Hoff, Nationalrat Dr. Hertha Firnberg und Architekt

Ing. Kolowrath) die beiden stellvertretenden Vorsitzenden des Wohlfahrtsausschusses des Österreichischen Städtebundes, Stadtrat Flucher (Klagenfurt) und Stadtrat Hillinger (Linz) teil. Dieses Gremium wurde ergänzt durch Obermagistratsrat Dr. Beitner (Innsbruck), Primarius Dr. Doberauer (Altersheim Wien-Baumgarten), Ministerialsekretär Dr. Pindur (Bundesministerium für soziale Verwaltung) und Direktor Rodler (Hauptverband der Sozialversicherungsträger), so daß durch die Zusammensetzung dieses Kreises die Gewähr geboten war, alle in der Diskussion angeschnittenen Fragen eingehend zu besprechen.

In der umfassenden Diskussion, die sich nicht nur auf die gestrigen Referate bezog, wurde über die Erfahrungen der Gemeinden und der privaten Wohlfahrtsorganisationen bei der Betreuung alter Menschen berichtet und eine Reihe von Vorschlägen für eine Ergänzung der Altenfürsorge vorgebracht. Sämtliche Anregungen wurden auf Antrag von Generalsekretär Schweda dem Wohlfahrtsausschuß des Österreichischen Städtebundes zur Prüfung zugewiesen, der alle Vorschläge schon in nächster Zeit einer gründlichen Untersuchung unterziehen wird.

Am Nachmittag nahmen die Teilnehmer der Enquete an einer von der Stadt Wien veranstalteten Besichtigung des Altersheimes Baumgarten sowie des Pensionistenheimes "Schneehof" teil. Sowohl das Pensionistenheim als auch die neugestalteten Pavillons des Altersheimes Baumgarten fanden die uneingeschränkte Anerkennung der Experten.

- - -

Arkadenhof-Ausstellung von Löschfahrzeugen die ganze nächste Woche geöffnet  
=====

2. Oktober (RK) Wie bereits angekündigt, wird anlässlich des festlichen Abschlusses des 9. Ordentlichen Bundes-Feuerwehrtages in Wien übermorgen, Sonntag, den 4. Oktober, im Arkadenhof des Wiener Rathauses die Ausstellung "Löschfahrzeuge - einst und jetzt" eröffnet. Diese Ausstellung wird nicht nur am kommenden Sonntag, sondern die ganze nächste Woche bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, täglich von 8 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Feuerwehrtechnik von den alten Dampfspritzen bis zu unseren modernen Löschfahrzeugen. Das Glanzstück dieser Schau ist eine alte Dampfspritze, die im Jahr 1881 beim Ringtheaterbrand eingesetzt war.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 3. Oktober 1964

Blatt 2576

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

3. Oktober (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Betreuung der alten Wienerinnen und Wiener durch die Stadtverwaltung.

- - -

## Zwei neue Straßen im Industriegebiet Liesing

=====

3. Oktober (RK) Im Industriegebiet Liesing im 23. Bezirk, das sich auf einer Fläche von rund einer Million Quadratmeter südlich der Perfektastraße erstreckt, werden Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller am Dienstag, dem 6. Oktober, um 14 Uhr, zwei neue Straßenzüge dem Verkehr übergeben. Die beiden Straßen, die noch keinen Namen haben, sind insgesamt 1,5 Kilometer lang. Die Kosten der Aufschließung betragen 7,1 Millionen Schilling, davon 3,3 Millionen für den Straßenbau. Anschließend werden die beiden Mandatäre einige Betriebe im Industriezentrum Liesing besichtigen.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu dieser Verkehrsübergabe zu entsenden. Treffpunkt: 23, Siebenhirten, Ecke Lemböckgasse-"Neue Gasse 2". (Zufahrt: Autobus 64 A ab Lobkowitzbrücke oder 60 A ab Liesing.)

- - -

Moritz Band zum Gedenken  
=====

3. Oktober (RK) Auf den 6. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers Moritz Band.

Er wurde in Wien geboren, beschäftigte sich schon frühzeitig mit schriftstellerischen Arbeiten, war zuerst Verlagssekretär, später Redakteur und Herausgeber verschiedener Zeitschriften. Seit 1896 gab er die illustrierte Wochenzeitung "Wiener Bilder" heraus, die sehr verbreitet war und bis 1938 erschien. Moritz Band trat aber auch als Romanschriftsteller hervor. Er knüpfte an Tagesereignisse an und gestaltete sie zu interessanten Reportagen aus. Von ihm stammen unter anderem "Draga Maschin", "Totentanz der Titanik", "Balkan in Waffen". Weiter betätigte er sich als Kritiker, Verfasser von Reisebüchern und Autor zahlreicher Operettentexte. Moritz Band ist am 29. Juli 1964 in Linz gestorben.

- - -

Stadtrat Dr. Drimmel - Ehrenmitglied der Axamer Schützen  
=====

3. Oktober (RK) Eine Schützenabordnung der Musikkapelle Axams überbrachte heute Stadtrat Dr. Drimmel die Ehrenmitgliedschaft. Ein Gemälde der Axamer Lizum sollte dabei der Dank und die Erinnerung an die Olympischen Winterspiele 1964 in Axams sein.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

3. Oktober (RK) Dienstag, 6. Oktober, Route 4 mit Theater an der Wien, Liesingbachregulierung, Campingplatz Wien-Süd, Volks- und Hauptschule Mauer und Verkehrsbauwerk **Kennedy-Brücke** sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Gesperrt bis morgen Sonntag, 9 Uhr:

Stadt Wien würdigt Einsatzbereitschaft ihrer Feuerwehr  
=====

Bgm. Jonas beim großen Feuerwehr-Treffen auf dem Rathausplatz

3. Oktober (RK) Beim festlichen Abschluß des Bundes-Feuerwehrtages morgen Sonntag, um 9 Uhr auf dem Rathausplatz wird Bürgermeister Franz Jonas vor mehr als 2.000 Männern der Feuerwehr der Stadt Wien, Freiwilliger Feuerwehren aus den Bundesländern und Feuerwehreinheiten (Luftschutzpioniere) des Bundesheeres folgende Ansprache halten:

"Wir wissen alle, wie wichtig es ist, im Ernstfall über eine gut ausgebildete und einsatzbereite Feuerwehr zu verfügen. Damit das immer so ist und auch so bleibt, nehmen die Feuerwehrleute ein hartes Training auf sich und bereichern ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse in vielen Kursen und Lehrgängen. Von Zeit zu Zeit werden dann große Treffen abgehalten, in deren Verlauf nicht nur neue Erkenntnisse und Erfahrungen ausgetauscht und erörtert werden, sondern auch ein sportlicher Wettkampf der einzelnen Mannschaften stattfindet. Diesmal ist die Bundeshauptstadt Wien an der Reihe, in der vor 16 Jahren der Österreichische Bundes-Feuerwehrverband geschaffen wurde. In dieser Organisation sind alle Feuerwehrkorps von ganz Österreich zusammengeschlossen, egal ob es sich um freiwillige Feuerwehren, um Berufs- oder Betriebsfeuerwehren handelt. Gestern wurde zum ersten Male ein Bundes-Leistungsbewerb abgehalten, bei dem die 1.700 daran teilnehmenden Feuerwehrleute aus allen Gegenden Österreichs das große Korps der 170.000 Mitglieder aller österreichischen Feuerwehren vertreten haben. Sogar aus dem Ausland -aus England, aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Frankreich, Italien, aus der Schweiz und aus Jugoslawien und aus der Tschechoslowakei-sind Feuerwehrgruppen gekommen, um an diesem großen Wettkampf teilzunehmen.

Im Namen der Stadt Wien und im Namen des Österreichischen Städtebundes begrüße ich alle Feuerwehrleute aus nah und fern recht herzlich und danke ihnen dafür, daß sie so viele Opfer auf sich nehmen, um die Sicherheit ihrer Mitbürger zu gewährleisten und sie vor unabsehbaren Schäden zu bewahren.

Die Stadt Wien weiß die Einsatzbereitschaft ihrer Feuerwehr voll zu würdigen und unternimmt große Anstrengungen, um ihr moderne technische Geräte, Unterkünfte und Diensträume zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck werden zum Beispiel heuer 109 Millionen Schilling aufgewendet, im Jahre 1965 werden es rund 120 Millionen Schilling sein. Von den siebenundzwanzig Wiener Feuerwachen wurden in den letzten Jahren fünf Feuerwachen neu errichtet, zwei weitere befinden sich derzeit im Bau. Es ist geplant, in den kommenden Jahren nach und nach alle alten Feuerwachen zu modernisieren oder durch Neubauten zu ersetzen. Auch der Fahrpark der Wiener Feuerwehr wird auf den neuesten Stand gebracht. In den letzten vier Jahren wurden fünfzig Prozent der Fahrzeuge neu angeschafft, so daß in wenigen Jahren nur mehr ganz moderne Fahrzeuge für den Einsatz zur Verfügung stehen werden. Mit diesem großzügigen Bau- und Modernisierungsprogramm will die Gemeinde Wien den Feuerwehrleuten ihren schweren Dienst nach Möglichkeit erleichtern.

Sie, meine lieben Feuerwehrmänner, haben im Wettkampf bewiesen, wie rasch und tüchtig Sie im Ernstfall vorgehen können, und ich wünsche nur, daß es möglichst selten zu so einem Ernstfall kommt. Für die harte Arbeit, die das ständige Bereitsein erfordert, wünsche ich Ihnen viel Geduld und Ausdauer und schöne Erfolge. Der Dank dafür ist die allgemeine Sympathie, die wir allen Feuerwehrleuten entgegenbringen und die dazu beitragen wird, daß Sie sich in Wien wohlfühlen!"

Hierauf wird Bürgermeister Jonas die Preise für die besten Leistungen beim Bundes-Feuerwehrwettbewerb überreichen.

Außerdem sprechen Polizeipräsident Holaubek in seiner Eigenschaft als Präsident des Österreichischen Bundes-Feuerwehrverbandes und Stadtrat Sigmund, dem die Wiener Feuerwehr untersteht und der auch Wiener Landesobmann sowie Zweiter Bundesobmann des Österreichischen Zivilschutzverbandes ist. (Über das genaue Programm der morgigen Vorführungen auf dem Rathausplatz haben wir bereits auf den Blättern 2476 und 2477 genau berichtet.)

"Löschfahrzeuge einst und jetzt"

Wir erinnern daran, daß nach der Veranstaltung auf dem Rathausplatz im Arkadenhof des Rathauses eine interessante Schau "Löschfahrzeuge einst und jetzt" zu sehen ist. Diese Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, täglich von 8 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Das Gratulieren nahm kein Ende  
=====

"Wir Wiener Kinder kommen heute und wünschen Dir viel Glück und Freud!"

3. Oktober (RK) Mit klingendem Spiel zog heute schon frühmorgens die Wiener Polizeimusik in das Rathaus, um Bürgermeister Jonas ein Geburtstagsständchen zu bringen. Im Namen der Polizeibeamten gratulierte Polizeivizepräsident Dr. Rueff-Seutter und Generalinspektor Dr. Lipovitz.

Bürgermeister Jonas dankte und versicherte den Polizeibeamten, daß die Stadtverwaltung weiterhin alles daransetzen wird, um die Sicherheitsverhältnisse in Wien - vor allem was den Verkehr und die Beleuchtung betrifft - ständig zu verbessern. Damit soll auch den Polizeibeamten der Dienst erleichtert werden. Was dabei die Technik zu leisten imstande ist, wird von der Stadtverwaltung eingesetzt, zum Nutzen und zum Schutz der Bevölkerung. Bürgermeister Jonas schloß mit der Feststellung, daß es noch nie ein so gutes Verhältnis zwischen den Wienern und ihrer Polizei gegeben hat, wie seit Beginn der Zweiten Republik.

Als der Bürgermeister in sein Arbeitszimmer zurückgehen wollte, hatte sich davor schon der Chor einer Wiener Volksschule eingefunden, wie auch Abordnungen der Berufsschüler. Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer gratulierte dem Bürgermeister im Namen der Wiener Schuljugend und der Lehrer. Die Kinder der Volksschule Wien 6, Mittelgasse, sangen ein Geburtstagslied, das sie in Gemeinschaftsarbeit mit ihren Lehrkräften gedichtet und komponiert hatten: "Wir Wiener Kinder kommen heute und wünschen Dir viel Glück und Freud! Bleib uns gesund noch viele Jahr, die Wiener Stadt, sie braucht Dich ja!", lautet der Anfang dieses Liedchens. Die Berufsschüler, deren Sprecher Landesschulinspektor Dipl.-Ing. Vojta war, schlossen sich den Glückwünschen an und überreichten dem Bürgermeister Proben ihrer Handwerkskunst.

Die nächste Gratulationsgruppe bestand aus den leitenden Funktionären der Landesorganisation Wien des Freien Wirtschaftsverbandes. Ihr Obmann, Gemeinderat Kommerzialrat Jodlbauer, überreichte Bürgermeister Jonas das erste Exemplar der Goldenen Verdienstmedaille des Verbandes. Jodlbauer hob hervor, daß Bürgermeister Jonas schon

als er noch Stadtrat war, stets ein offenes Ohr für die Nöte und Bedürfnisse der Wirtschaftstreibenden hatte. Seit Jonas Bürgermeister ist, läßt die Gemeinde Wien dem Gewerbe eine vielseitige Förderung in Ausmaßen angedeihen, die einmalig ist in der Geschichte Wiens und einmalig in ganz Europa.

Der Strom an Gratulanten, zumeist Delegationen der verschiedensten Institutionen und aus allen Bevölkerungskreisen wollte kein Ende nehmen. Er reichte von weiteren Schülerdelegationen bis zu Diplomaten, so hatte sich auch der dänisch-königliche Botschafter Kristensen persönlich im Rathaus eingefunden, um dem Bürgermeister die Hand zu schütteln. Im Lauf des Tages ging auch eine Flut von Telegrammen ein und immer wieder wurden kleine Aufmerksamkeiten, meist Blumensträuße, abgegeben.

- - -

### "Die Zukunft hat schon begonnen"

=====

#### Eine große Heimatausstellung im Jonas-Bezirk

3. Oktober 1964 (RK) Heute nachmittag hat Bürgermeister Jonas im Floridsdorfer Heimatmuseum, 21, Schöpfleuthnergasse 43, die von der Bezirksvorstehung Floridsdorf veranstaltete und von Kurt Cerny und Richard Tupy gestaltete Ausstellung "Die Zukunft hat schon begonnen" eröffnet. Anlaß zu dieser Ausstellung ist, daß es heuer 60 Jahre sind, daß Floridsdorf zu Wien gehört. In seiner Begrüßungsansprache verwies Bezirksvorsteher Emerling darauf, daß Franz Jonas am 4.10.1899 in Floridsdorf geboren wurde und nach 1945 dort Bezirksvorsteher war. Der gesamte Aufbau und die Entwicklung des 21. Bezirkes tragen den Stempel seiner Persönlichkeit. Es ist daher sinnvoll, die Eröffnung der Ausstellung am Vorabend des Geburtstages von Franz Jonas vorzunehmen.

Die Ausstellung ist in vier Themen gegliedert, die ungefähr folgenden Inhalt haben:

Ein kurzer Gang durch die Geschichte Floridsdorfs, mit Bildern des Gründers (Floridus Leeb). Erstes Donaudampfschiff, das 1830 in Floridsdorf gebaut wurde, die erste Dampfeisenbahn, die 1837 von Floridsdorf nach Deutsch Wagram geführt wurde und Bilder des alten

./.

3. Oktober 1964

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2583

Ortsbildes.

Zeit von 1918 bis 1945 mit Bildern der Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien und Kriegszerstörungen.

Wiederaufbau nach 1945 mit Wohn- Schul- und Kindergartenbauten der Gemeinde Wien und Verkehrsbauten und Grün- und Erholungsflächen.

Blick in die Zukunft mit Modellen des totalen Hochwasserschutzes, des geplanten Einkaufs- und Kulturzentrums von Floridsdorf.

Die Ausstellung ist bis einschließlich 27. Oktober geöffnet.

- - -

Die Arbeit geht weiter! Wir bauen!

=====

Bürgermeister Jonas eröffnete in Floridsdorf drei neue Wohnhausanlagen

"Wir sind stolz auf die großartigen Leistungen beim Wiederaufbau und bei der Modernisierung unserer Stadt. Die Arbeit geht weiter! Wir bauen!" Mit diesen Worten schloß Bürgermeister Jonas heute nachmittag seine Ansprache, als er in Floridsdorf drei städtische Wohnhausanlagen offiziell ihrer Bestimmung übergab. Bezirksvorsteher Emerling konnte bei dieser Feier zahlreiche Ehrengäste und tausende Floridsdorfer begrüßen.

Die Anschriften dieser Bauten sind: Brünner Straße 26-32, Odenburger Straße 73-85 und Mayerweckstraße 2-20. Insgesamt geht es um 375 Wohnungen und 26 Lokale. Die Baukosten haben rund 140 Millionen Schilling betragen.

Die Wohnhausanlage in der Brünner Straße mit 187 Wohnungen und 23 Lokalen wird ferner begrenzt vom Floridsdorfer Markt, von der Schleifgasse und der Weisselgasse. Vor Beginn der Bauarbeiten befanden sich hier ausgedehnte Lagerplätze sowie ebenerdige Kioske und Ladenbauten unmittelbar neben dem in der Ersten Republik errichteten Schlingerhof und dem Floridsdorfer Markt. Mit der Errichtung dieser neuen Wohnhausanlage und dem Neubau von 23 Geschäftslokalen wurde an dieser Stelle ein neues Wohn- und Einkaufszentrum im 21. Bezirk geschaffen, das, wie so viele neue Einrichtungen in Floridsdorf, ein weiterer Schritt zur künftigen städtebaulichen Entwicklung im Stadtgebiet nördlich der Donau ist. Die Häuser entlang der Brünner Straße sind soweit zurückgerückt, daß auch noch ein Parkplatz geschaffen werden konnte. Die Anlage besteht aus vier Baublöcken mit zusammen 14 Stiegenhäusern.

Die Wohnhausanlage in der Odenburger Straße liegt inmitten von Feldern und stellt einen Vorposten der geplanten städtebaulichen Entwicklung entlang der Odenburger Straße beziehungsweise feldeinwärts Richtung Strebersdorf dar. Die derzeitigen Anrainer an der Odenburger Straße sind vorwiegend Gärtner und Siedler, am unteren Ende rei-

./.

chen die Acker und Industriegründe bis an die Straße. In den zwanziger Jahren wurde zwischen Ödenburger Straße und Jedlersdorfer Straße erstmalig mit der Errichtung von Gemeindebauten begonnen. Es erscheint daher zweckmäßig, die bestehenden Baulücken zwischen den seinerzeitigen und den jetzigen Bauten zu schließen und die derzeitige "Insellage" der neuen Wohnhausanlage zu beseitigen. Bei den heute eröffneten Bauten handelt es sich um mehrere Blöcke, mit zusammen 29 Stiegehäusern, in denen 322 Wohnungen untergebracht sind. Inmitten dieser 29 Normalstiegen stehen auch noch 18 Reihen-Einfamilienhäuser, zwei Wohnhäuser für alte Menschen sowie ein Ladengebäude.

Die Wohnhausanlage in der Mayerweckstraße beinhaltet 366 Wohnungen. Der Bauplatz liegt am nordwestlichen Stadtrand von Wien, zu Füßen des Bisamberges. Durch die Straßenbahnlinie 132, die Prager Straße und die Schnellbahn ist die Verkehrsverbindung mit dem Stadtzentrum gewährleistet. Durch die Errichtung dieser Gemeindebauten wurde auch die Stadteinfahrt wesentlich verschönert, da dieses Gelände vorher von alten Betonfundamenten verunziert war. Die Häuser sind durchwegs nur zwei oder drei Geschosse hoch und dem ländlichen Charakter der Umgebung angepaßt. Es gibt flache Dächer, große Fensteröffnungen mit Balkonen und Loggien sowie weiträumige Grünflächen mit Sitz- und Spielplätzen.

- - -

WIG-Schlußausstellung - ein unvergeßliches Erlebnis!  
=====Bürgermeister Jonas eröffnete letzte Hallenschau

3. Oktober (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Jonas im Rahmen eines großen Festaktes im Donaupark die große "Internationale Blumen-Schlußschau", die den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der WIG 64 bildet. Im Rahmen dieser Ausstellung sind auf einer Gesamtfläche von 15.000 Quadratmeter in allen Hallen und Zelten die schönsten und seltensten Blumen Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas zu bewundern. Man kann ruhig sagen, daß die Schlußschau der Wiener Internationalen Gartenschau alle bisherigen Ausstellungen dieser Art nicht nur in Wien, sondern auf der ganzen Welt in den Schatten stellt.

Der Festakt im großen Erfrischungszelt der WIG, an dem Vertreter der Bundesregierung, die Spitzen der Stadtverwaltung, Mitglieder des National-, Bundes und Gemeinderates und zahlreiche andere Festgäste teilnahmen, begann mit der Ouverture zur Operette "Das Spitzentuch der Königin" von Johann Strauß, gesteuert von den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Franz Bauer-Theussl. Nach der Begrüßungsrede von Stadtrat Kurt Heller und den Ansprachen von Kommerzialrat Ökonomierat Schwarzrock, dem Präsidenten des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner Österreichs, und von Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, hielt Bürgermeister Jonas die Eröffnungsrede. Der Bürgermeister sagte:

WIG 64 - der schönste Auftakt für unseren Donaupark

"Nach einem glanzvollen sechsmonatigen Verlauf geht die Wiener Internationale Gartenschau 1964 bald zu Ende. Sie war reich an Höhepunkten und an gärtnerischen Erfolgen. Sie hat die Sympathie hunderttausender Gäste aus Nah und Fern gefunden und das diesjährige Leben unserer Stadt sehr abwechslungsreich gestaltet. Als der Herr Bundespräsident im April die Internationale Gartenschau und den neuen Donaupark mit einem feierlichen Akt eröffnete, hatten wir viele Hoffnungen, aber keine absolute Sicherheit, daß sie sich erfüllen werden. Heute können wir feststellen, daß die Wiener Bevölkerung vom neuen Donaupark voll Besitz ergriffen hat und daß

die WIG für den Donaupark der schönste Auftakt geworden ist, den wir uns überhaupt wünschen konnten.

Dank der verständnisvollen und hilfsbereiten Mitarbeit vieler öffentlicher und privater Stellen konnte sich die WIG von vornherein ein Programm vornehmen, das europäisches Format besaß. Der Massenzustrom der Besucher zu den Hauptereignissen bewies, daß die Veranstalter den Geschmack des Publikums richtig eingeschätzt haben. In sechs großen Hallenschauen und elf gärtnerischen Ausstellungen in den Pavillons, an denen sich elf Nationen beteiligten, sowie in acht Kollektivausstellungen konnten unsere Besucher die heimische und exotische Blumenpracht in einer Vielfalt bewundern, wie sie wohl auf keinem anderen Gelände in solcher Pracht und Fülle jemals zu sehen war. An den gärtnerischen Schauen beteiligten sich fast 500 Aussteller. Bei den ausgeschriebenen Wettbewerben, bei denen sich alle Beteiligten an gärtnerischem Können überboten, wurden 323 Goldmedaillen, 660 Silbermedaillen und 747 Bronzemedaillen sowie 110 Ehrenpreise vergeben. Die teilnehmenden Gärtner aus dem Ausland und aus Österreich benützten die Wiener Internationale Gartenschau dazu, um 16 neue Züchtungen der gärtnerischen Weltöffentlichkeit vorzustellen. Bei den Rosen tragen die neugezüchteten Arten folgende Namen: Stadt Wien, Margarete Jonas, Minister Afritsch, Donaupark, Lobau und Scarnia. Den neuen Tulpenarten wurden folgende Namen gegeben: Madame Auer, Präsident Schwarzrock, Ökonomierat Berger, Grulemanns Wig, Grinzing und Opernball. Zusammen mit den neuen Dahlienarten mit den Namen Grete Melwald, Monika Zauner, Prof. Helmut Schindler und Ing. Laszlo Bardossi, werden sie von Wien aus ihren Weg in die ganze Welt nehmen und stets an die Wiener Internationale Gartenschau 1964 erinnern.

#### WIG-Objekte bleiben den Wienern erhalten

An den Erfolg der WIG 1964 knüpfe ich zwei Hoffnungen. Erstens, daß die österreichischen Erwerbsgärtner einen mächtigen Auftrieb erhalten und viel Erfahrungen gewonnen haben und zu neuen Leistungen

angespornt werden, zweitens, daß durch die prachtvollen Leistungen unserer Gärtner die Zahl der Blumenfreunde in Wien sich um einige hunderttausend vergrößert hat. Eine Stadt kann sich keinen schöneren Schmuck wünschen, als Gärten und Blumen zu sehen, wo immer das Auge sich hinwendet.

Heute ist nicht der geeignete Zeitpunkt, um schon bekanntzugeben, wie der Donaupark im einzelnen künftig aussehen wird, und wie die Ausstellungshallen und andere Bauobjekte, die für die WIG errichtet wurden, in Zukunft verwendet werden. Es mag heute die Versicherung genügen, daß die Stadt Wien versuchen wird, diese Objekte in einem maximalen Ausmaß dem Erholungs- und Sportbedürfnis der Wiener Bevölkerung zu widmen.

Heute wird die Schlußschau der WIG 64 eröffnet. Die Berichte die mir im Augenblick vorliegen, besagen, daß mit dieser Ausstellung eine Farbenpracht sondergleichen verbunden ist und daß sie wohl den absoluten Höhepunkt gärtnerischen Könnens und Gestaltens darstellt. Wir freuen uns, daß das Finale der WIG 64 allen, die an ihm mitgewirkt haben, ein Gefühl besonderer Genugtuung über die erreichten Erfolge vermittelt. Wir freuen uns, daß Wien der Schauplatz dieser großzügigen Internationalen Gartenausstellung sein konnte und wir freuen uns noch mehr, daß diese Ausstellung bei den Wienern und beim internationalen Publikum eine so ausgezeichnete Aufnahme gefunden hat. Lassen Sie mich, bevor ich die Ausstellung eröffne, mit einem Überblick über die vergangenen sechs Monate abschließen: die WIG wurde bisher von 1,9 Millionen Menschen besucht, in wenigen Tagen werden wir den Zweimillionsten Besucher begrüßen. Mehr als 550.000 Personen erlebten vom Donauturm den grandiosen Rundblick auf Wien und seine Umgebung, 560.000 Personen benützten den Sessellift und 490.000 Personen fuhren auf der Kleinbahn durch die Ausstellung.

Dank an alle, die die WIG gestalten halfen

Diesen lapidaren Bericht will ich abschließen mit einem ganz besonderen und aufrichtigen Dank an alle privaten und öffentlichen Körperschaften, mit deren Hilfe die WIG so wunderbar gestaltet wurde.

Natürlich voran dem Verband der Erwerbsgärtner Österreichs und der Stadtgardendirektion von Wien, den teilnehmenden ausländischen Staaten und deren gärtnerischen Berufsvereinigungen. Ich danke aber auch der Presse, dem Rundfunk und dem Fernsehen, die zur Popularisierung der WIG außerordentlich viel beigetragen haben. Besonderer Dank gilt auch der Wiener Stadthallen- und Stadionbetriebsgesellschaft, die zusammen mit den anderen Faktoren eine großzügige organisatorische Aufgabe zu bewältigen hatten. Ich bitte zu verstehen, meine Damen und Herren, daß ich den Dank an keinen Namen von Personen binde, obwohl ich weiß, daß einige von ihnen sich außerordentliche Verdienste erworben haben. Ich will in meinen Dank ausnahmslos alle einschließen, die auf der WIG mit viel Liebe, mit Geduld und Ausdauer mitgewirkt haben.

Und nun, verehrte Festgäste, gilt mein letzter Satz der Schlußausstellung, der ich wünsche, daß sie der Stolz der Aussteller und ein unvergeßliches Erlebnis für alle Besucher sein möge. Mit diesem Wunsch erklärte ich die Schlußausstellung der WIG für eröffnet!"

Den Abschluß der Feier bildete Karl Michael Ziehrers Walzer "Wiener Bürger". Anschließend begaben sich die Festgäste in die große Halle der WIG und besichtigten die imposante Schlußausstellung. Um zwölf Uhr mittags öffneten sich die Hallen und Zelte für die Besucher der Ausstellung. Sie ist vom 3. bis 11. Oktober, täglich von 9 bis 23 Uhr zu sehen.

#### Grandioses WIG-Finale: Blumen aus vier Kontinenten

Wie schon erwähnt, sind im Rahmen dieser Schlußschau in allen Hallen und Zelten der WIG auf einer Gesamtfläche von 15.000 Quadratmeter die schönsten und seltensten Blumen aus Europa, Asien, Afrika und Amerika zu sehen. In der Haupthalle sind Blumen und Zierpflanzen aller Art ausgestellt. Die Deutsche Bundesrepublik, Holland, Israel, Schweiz, Südafrika und Österreich präsentieren ihre Produkte in selten schöner Aufmachung. Die Gesamtgestaltung dieser Abschlußschau liegt in den Händen von Stadtgardendirektor Ing. Auer, dem auch die Planung der Eröffnungsschau der WIG im April oblag.

./.

Die Sonderpavillons C und D begeistern die Kenner und Liebhaber von Raritäten. Orchideen aus Brasilien, Deutschland, England, Indonesien, Malaysia, den USA und Österreich erfreuen in überwältigender Fülle das Auge. Die ersten Sendungen waren bereits vor einigen Wochen aus Brasilien in Wien eingetroffen. Sie wurden im Reservegarten der Stadt Wien von Orchideengärtnern "vorgepflegt", so daß sie nun termingerecht in voller Pracht zur Schlußschau erblühen.

Der Pavillon D ist der Blumenbindekunst vorbehalten. Die tüchtigsten Blumenarrangeure aus Deutschland, Holland, Jugoslawien und Österreich treten miteinander in Konkurrenz, so daß sich den Besuchern traumhaft schöne Gebinde und Arrangements präsentieren.

Eine ganz besondere Attraktion erwartet die WIG-Besucher in der Zelthalle 1. Frankreich stellt sich mit einer vom Staat unterstützten Nationalschau vor, die den hohen Leistungsstandard der französischen Blumenzüchter unter Beweis stellt.

Die Tschechoslowakei, die sich in den vergangenen Monaten auf der WIG bereits zahlreiche Goldmedaillen erworben hat, wartet in der Zelthalle zwei mit einer großen Kollektivschau auf, in der nicht nur Blumen, sondern auch Obst und Gemüse in höchster Qualität gezeigt werden.

Nicht minder attraktiv ist die Sonderschau "Belgien" in der Zelthalle drei. Im Mittelpunkt dieser Schau stehen die für Belgien charakteristischen immergrünen Pflanzen, die besonders die Blumenfachleute begeistern. Übrigens stellt Belgien auf der WIG exquisite Gemüsesorten aus, die die Fachleute beeindrucken dürften.

Auch Dänemark überrascht Österreichs Blumenfreunde wieder mit einer imposanten Schau. Dänemarks Gärtner, die bei der Hauptblumenschau viele Goldmedaillen einheimsten, stellen Topf- und Schnittblumen aus, unter denen sich viele Neuheiten befinden.

Österreichs Obstgärtner haben die große Zelthalle fünf bis sechs für sich beansprucht. Sie zeigen dort eine gesamtösterreichische Schau, die den Beweis für den hohen Stand der österreichischen Obstproduktion erbringt. Auch die österreichischen Baumschulen zeigen mit verschiedensten Arten und Sorten von Gewächsen ihre hohe Leistungsqualität.

Großes Volksfest mit Feuerwerk

Heute nachmittag, beginnt um 14 Uhr das große Volksfest auf der WIG, bei dem 1.000 Mitwirkende, Musiker, Sänger, Tänzer und Sportler die Besucher erfreuen werden. Den Abschluß des ersten Ausstellungstages der letzten Hallenschau bildet um 19 Uhr ein Monster-Feuerwerk, das der Pyrotechniker Pinto abbrennen wird. Einer der Höhepunkte des Parterre-Feuerwerkes wird ein Feuerbild sein, das lebensgroße Elefanten im lustigen Spiel zeigt. Fünfhundert Leuchtbomben in allen Farben des Regenbogens werden das Gelände des Donauparks in eine zauberhafte Landschaft verwandeln.

Stadtrat Heller: Das Grünflächenkonzept der Wiener Stadtverwaltung

In seiner Begrüßungsrede bei der Eröffnungsfeier zur Hallenschlußausstellung sagte Baustadtrat Heller:

"Es gereicht mir zur besonderen Ehre, heute anlässlich der Eröffnung der großen Hallenschlußausstellung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 so viele Festgäste im Wiener Donaupark begrüßen zu können.

Der Herbst hat in unserer Stadt seinen Einzug gehalten und die Wiener Internationale Gartenschau 1964 neigt sich ihrem Ende zu. Ein letztes Mal noch zeigen unsere österreichischen Gärtner und ihre Berufskollegen aus vielen Ländern unter der künstlerischen und gärtnerischen Oberleitung des Wiener Stadtgartenamtes ihr Können.

In einer prächtigen Schau werden die Wiener von heute bis einschließlich 11. Oktober die seltensten und schönsten Blumen, aber auch das herrlichste Obst der Welt zu sehen bekommen. In der Haupthalle zeigen einige Länder ein Meer von Grün- und Blütenpflanzen, unter anderem auch 10.000 Edelnelken, und in alle übrigen Hallen und den Ausstellungszelten wurde uns von den Gärtnern aus Deutschland, Holland, Israel, Frankreich, Japan, Australien, Brasilien, Dänemark, Thailand, Ungarn, der Tschechoslowakei, Süd-Afrika, Hawaii und Österreich ein Blumenparadies hineingezaubert. In der großen Ausstellungshalle wird in den nächsten Tagen zu jeder vollen Stunde eine in Österreich erstmals gezeigte Wasserorgel die Besucher mit Musik und herrlichen Wasserpielen, ich möchte es beinahe ein Wasserballett nennen, erfreuen. Alle Wienerinnen und Wiener, aber auch die

vielen Gäste unserer Stadt, sind herzlichst eingeladen, diese große Hallenschlußschau zu besuchen und sich an dem bunten Meer von Blumen ein letztes Mal in diesem Jahr zu erfreuen.

#### Der größte Gewinn für unsere Stadt: der Donaupark

Aber so schön diese Internationale Gartenausstellung auch gewesen ist, wie groß auch die Bedeutung dieser Ausstellung für den Österreichischen Erwerbsgartenbau gewesen sein mag, der größte Gewinn für unsere geliebte Stadt ist doch der bleibende Wert des Donauparkes für das Bild unserer Stadt und für die Erholung der Wiener Bevölkerung. Dieser Donaupark an der Scheidelinie zwischen den dichtverbauten Gebieten einerseits und dem Städterweiterungsgebiet links der Donau nimmt einen bedeutenden Platz im Grünflächenkonzept der Wiener Stadtverwaltung ein.

Die Schaffung dieser großen Gartenanlage an dieser Stelle der Stadt markiert einen wichtigen Punkt im Konzept der städtebaulichen Grünplanung. Diese Grünflächenplanung nimmt bei der Ordnung und Umgestaltung unserer Stadt heute eine ausgesprochene Schlüsselstellung ein. Bei der Ausarbeitung des städtebaulichen Grundkonzeptes für Wien war einer der wesentlichsten Leitgedanken, das Stadtbild aufzulockern und in überschaubare Einheiten zu gliedern, so daß der einzelne Bewohner nicht in einer uferlosen Häusermasse verloren ist. Diese Gliederung der Stadt wird nur dann richtig spürbar, wenn die einzelnen Einheiten in sich möglichst abgerundet und untereinander durch Grünflächen getrennt sind. Im Gegensatz zu einer früheren Auffassung im Städtebau, die die Grünflächen mehr oder weniger punktweise in zusammenhängende Baugebiete einstroute und die Landschaft mit der Ausdehnung der Bebauung immer weiter zurückdrängte, werden nunmehr, umgekehrt, klar abgegrenzte Stadtteile in die Landschaft gesetzt, die selbst das Stadtgebiet durchzieht. Das heißt, es entsteht ein zusammenhängendes System von Grünflächen, das auf den natürlichen Grundzügen der Landschaft aufbaut. Während die punktweise verteilten Grünflächen im wesentlichen nur einem bestimmten Zweck dienen, ergänzen sich die Grünflächen eines solchen zusammenhängenden Systems gegenseitig und werden zugleich auch als "Weg" nutzbar, als Weg zur Schule für die Kinder, für die Erwachsenen als Weg zur Arbeitsstätte und zum

Einkauf, und für die weiter im Stadttinneren wohnenden als Weg hinaus in die Erholungslandschaft.

Der Donaupark ist, wie gesagt, ein Teil eines großen Mosaiks an Grünflächen und er stellt außerdem ein Bindeglied zwischen den Stadtteilen rechts und links der Donau dar. Seine Errichtung, die mit einer verstärkten Bautätigkeit und der Verkehrserschließung der Gebiete links der Donau Hand in Hand geht, bedeutet natürlich auch eine wertvolle gesellschaftliche Aufwertung der linksufrigen Gebiete unserer Stadt.

Es ist mir daher ein aufrichtiges Bedürfnis, gerade am heutigen Tag der Eröffnung der letzten Blumenschau all jenen herzlich zu danken, die sich um das Zustandekommen des Donauparkes verdient gemacht haben. Dies ist in erster Linie unser verehrter Herr Bürgermeister, von dem der Gedanke zur Errichtung dieses Parkes ausgegangen ist.

Ich danke aber auch dem Herrn Finanzreferenten, der auf Grund von Beschlüssen des Wiener Gemeinderates die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Ich danke dem Wiener Stadtgartenamt, insbesondere Stadtgarten-direktor Ing. Auer, der auch für die künstlerische Gestaltung der Schlußschau die Verantwortung trägt, und seinen braven und fleißigen Mitarbeitern, die mit viel Liebe und großem Idealismus an diesem städtebaulichen Juwel gearbeitet haben. Selbstverständlich gilt mein Dank auch allen übrigen, am Bau des Parkes und am Betrieb der Wiener Internationalen Gartenschau beteiligten.

#### Ein blühender Geburtstagsgruß für Bürgermeister Jonas

Und nun bitte ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich im Namen des Wiener Stadtgarten-amtes und im Namen aller Gärtner, die am Zustandekommen dieser letzten Schau mitgewirkt haben, ein paar persönliche Worte an unseren verehrten Herrn Bürgermeister richte.

Lieber Herr Bürgermeister!

Wir haben uns in den hinter uns liegenden Monaten redlich bemüht, den Donaupark bestens zu pflegen und ihn in Ihrem Sinne zu betreuen und schön zu erhalten. Jede einzelne Schau, jede einzelne Ausstellung wurde mit Sorgfalt und Liebe zusammengestellt und betreut. Dieser letzten großen Hallenschlußschau aber haben wir unser ganz besonderes Augenmerk zugewendet, denn sie sollte, das war der Wunsch aller Beteiligten, ein blühender Gruß an Sie, verehrter Herr Bürgermeister, eine Gratulation zu Ihrem morgigen 65. Geburtstag sein.

In diesem Sinne bitte ich Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, diese Blumenschau zu eröffnen und den Geburtstagsgruß der Gärtner und Blumenzüchter an die Wiener Bevölkerung weiterzugeben."

- - -

WIG-Kinderspielplatz "Sparefroh" der Stadt Wien übergeben  
=====

3. Oktober (RK) Nach der Besichtigung der großen WIG-Hallenschau begab sich Bürgermeister Jonas heute mittag auf den Kinderspielplatz "Sparefroh", den die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien auf dem Gelände des Donauparkes errichtet hat. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde der Kinderspielplatz von der Zentralsparkasse der Stadt Wien übergeben.

Bürgermeister Jonas dankte in herzlichen Worten für dieses schöne Geschenk der Zentralsparkasse und rühmte die Idee, unseren Kindern die Möglichkeit ungestörten Spieles inmitten der Blütenpracht der Wiener Internationalen Gartenschau zu bieten.

Das Gelände umfaßt ein Areal von rund 15.000 Quadratmeter. Es wurde in gemeinsamer Arbeit von Stadtgardendirektor Ing. Auer und einem Team von Pädagogen so gestaltet, daß der Spielplatz allen Anforderungen eines modernen Kinderparadieses gerecht wird. Ein moderner Flachbau enthält Aufenthaltsräume und Garderoben für die Kinder. Das Gelände durchzieht ein künstlicher Teich, auf dem die Kinder in Rudertonnen unter der "Robinsonbrücke" hindurch und am "Indianerhügel" vorbei bis zum Sandspielplatz rudern können. Weitere Attraktionen sind eine alte Lokomotive, ein Feuerwehrauto, Klettergeräte, und Lauftrommeln.

Vom Eröffnungstag der WIG an ist dieser Kinderspielplatz ein großer Anziehungspunkt nicht nur für die Kleinen, sondern auch für die Eltern, die den Platz allerdings nur in Begleitung ihrer Kinder betreten dürfen. Wie sehr dieses Paradies Anklang gefunden hat, beweist die Tatsache, daß am 1. Oktober der 100.000. kleine Besucher begrüßt werden konnte.

Für die Errichtung und Ausgestaltung der Anlage hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien einen Betrag von einer Million Schilling aufgewendet. Bisher hat die Zentralsparkasse auch alle mit dem Betrieb des Kinderspielplatzes verbundenen Aufwendungen getragen. Sie sah darin nicht nur einen Beitrag zur WIG, sondern sie wollte damit vor allem ihrer Verbundenheit mit der sparenden Jugend Wiens Ausdruck verleihen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Oktober 1964

Blatt 2595

Geehrte Redaktion!

Wir geben Ihnen für die nächsten Tage wieder einige Termine bekannt, die für Presse, Rundfunk, Fernsehen und Wochenschau interessant sind:

Dienstag, 6. Oktober,

8.15 Uhr: Vorstellung einer neuen Rettungswagentype in der Zentrale des Wiener Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes, 3, Erdbergstraße 1. (Stadträte Bock und Dr. Glück.)

9 Uhr: Übergabe des Instituts für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, Wien 6, Stumpergasse 56. (Bürgermeister Jonas.)

14 Uhr: Verkehrsübergabe von zwei neuen Straßen im Industriegebiet Liesing. Treffpunkt: 23, Siebenhirten, Ecke Leimböckgasse - "Neue Gasse 2". Zufahrt mit Autobus 64 A ab Lobkowitzbrücke oder 60 A ab Liesing. (Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller.)

15 Uhr: Pressekonferenz über Theater der Jugend in der Spielzeit 1964/65 im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8. (Vizebürgermeister Mandl und Oberstudienrat Dr. Neunayr.)

Mittwoch, 7. Oktober,

10 Uhr: Übergabe von Musikinstrumenten für Skoplje an den jugoslawischen Botschafter im Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a. (Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl.)

14.30 Uhr: Besichtigung der durch Umbau neu geschaffenen Neurochirurgischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses (Klinik Prof. Kraus), 9, Garnisongasse 13. (Bürgermeister Jonas, Stadträte Dr. Glück und Heller.)

Samstag, 10. Oktober,

9.30 Uhr: Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage, 3, Schlachthausgasse 3.

Anschließend: Besichtigung der städtischen Wohnhausanlage, 3, Erdbergstraße 126-134, und Erdbergstraße 140-144. Zufahrt: Straßenbahnlinien J, T und 18. (Bürgermeister Jonas, Stadträte Glaserer und Heller.)

17 Uhr: Ball für Jugendsparer der Zentralsparkasse in den Festräumen des Wiener Rathauses. Rund 3.000 Jugendsparer wurden eingeladen. Bürgermeister Jonas spricht. Bekannte Tanzorchester und Künstler sorgen für Unterhaltung. (Karten für Journalisten erhältlich in der Werbeberatung der Zentralsparkasse, 7, Kirchengasse 23, Tel. 93 76 31.)

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

Was tut die Gemeinde Wien für die alten Wiener?  
=====

Wien ist keine sterbende Stadt! - Das Leben beginnt mit 60!

5. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 4. Oktober, über die Betreuung der alten Wienerinnen und Wiener durch die Stadtverwaltung. Der Bürgermeister führte aus:

"Vor wenigen Tagen fand **eine** Beratung des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung unserer alten Mitbürger statt. Es war bereits zum dritten Mal, daß sich die Funktionäre der österreichischen Städte und der zuständigen staatlichen Stellen zu einer solchen Besprechung zusammenfanden. Bei diesen Beratungen werden keine Beschlüsse gefaßt, sondern Empfehlungen ausgearbeitet, die aber gerne angewendet werden, weil sie den tatsächlichen Bedürfnissen und den praktischen Möglichkeiten entsprechen.

Es ist eine der schönsten Errungenschaften in unserem Land, daß die Menschen länger leben. Je höher aber das Alter der Menschen wird, um so vielseitiger sind die Nebenerscheinungen, die dabei auftreten. Es ist unvermeidlich, daß jeder, der wegen der Erreichung der Altersgrenze aus dem Berufsleben ausscheidet und in Pension geht, einen schwierigen Umstellungsprozeß mitmachen muß. Man kann nicht von einem Tag auf den anderen Pensionist werden. Wer jahrzehntelang gewohnt war, zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort seinen Aufgabenkreis zu erfüllen, wer sein ganzes Leben, seine Freizeit und seine übrigen persönlichen Bedürfnisse auf die Berufstätigkeit abgestimmt hat, dem fehlt dann plötzlich die gewohnte Ordnung und Einteilung.

./.

Ich weiß, daß es viele Männer gibt, die sich auf ihren Ruhestand schon freuen. Sie nehmen sich für die Zukunft viel vor, doch es fällt ihnen meist recht schwer, ihre Absichten zu verwirklichen. Denn die Gefahr, daß sich die Interessen zersplittern, und daß man dann vor lauter Ratlosigkeit gar nichts macht, ist zu groß. Bei den Frauen allerdings ist es anders. Ihre Hausfrauenpflichten bleiben trotz der Pensionierung unverändert, die Betreuung der Wohnung, das Einkaufen und das Kochen beschäftigen die Frau regelmäßig, sodaß sie sich - so merkwürdig es klingen mag - in die Pensionszeit leichter einlebt als der Mann. Aber alle diese Schwierigkeiten renken sich mit der Zeit ein. Viel größer ist eine andere Gefahr, nämlich, daß der altgewordene Mensch, dessen Kinder längst selbständig sind und eigene Familien haben, sich mehr und mehr vereinsamt fühlt, sich überflüssig vorkommt und fürchtet, daß er bald vergessen sein wird.

Vor kurzer Zeit besuchte ich einen städtischen Pensionisten im Spital und wünschte ihm baldige Genesung. Er, der früher einer der unermüdetsten und fleißigsten Mitarbeiter war, sagte darauf: 'Wozu soll ich noch gesund werden? Es braucht mich doch niemand mehr!' Solche Äußerungen geben mir immer wieder zu denken und beweisen mir, daß die materielle Sicherstellung des Lebensabends unserer Bevölkerung außerordentlich viel bedeutet, daß sie aber doch nicht alles ist. Unsere altgewordenen Mitbürger haben das Recht, nach einem jahrzehntelangen arbeitsreichen Leben sich als vollwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft fühlen zu können. Sie sollen die Gewißheit haben, daß sie trotz ihres Ruhestandes nicht vergessen sind und ihnen die Gemeinschaft die Gelegenheit gibt, am Leben weiterhin teilzunehmen, wenn es auch in anderer Form sein sollte.

Das sind die Absichten, die der Österreichische Städtebund in allen Städten verwirklichen helfen will. Daß die Wiener Stadtverwaltung seit vielen Jahren in der gleichen Richtung arbeitet, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Ich glaube aber, daß nur ein geringer Teil der Wiener Bevölkerung das weiß.

Und deshalb habe ich mir vorgenommen, heute über diese Probleme doch etwas zu berichten. Wir sind in der glücklichen Lage, daß dank der fortschrittlichen Sozialgesetzgebung in Österreich der größte Teil der altgewordenen Mitbürger im Genuß einer Pension steht. Dadurch verringert sich die Zahl jener Menschen, die von der Gemeinde Wien befürsorgt werden muß. Natürlich spielt in Fürsorgewesen die andauernde Vollbeschäftigung ebenfalls eine erfreuliche Rolle, denn es gibt kaum mehr einen Wiener, der jahrelang arbeitslos ist und die Hilfe der Gemeinschaft in Anspruch nehmen muß. Das ist ja das große Ziel der Arbeitsbeschaffungspolitik, daß sie einen dauernden Arbeitsplatz und damit den Familien eine sichere Existenz garantiert. Arbeitsbeschaffung ist zehnmal besser als Arbeitslosenfürsorge. Es bleiben also für die öffentliche Fürsorge der Stadt Wien nur jene altgewordenen Mitbürger, die in den früheren Jahren keine Pensionsrechte irgendwelcher Art erwerben konnten und deshalb keinerlei Einkommen haben. Für sie springt die Gemeinde ein, sichert ihr Existenzminimum und bemüht sich, ihnen die Furcht vor dem Alter, vor der Einsamkeit zu nehmen.

Besonders bedrückend könnte ein solches Gefühl sein, wenn durch das unfreundliche Winterwetter der Aufenthalt im Freien unmöglich ist. Nicht nur, daß die Gemeinde in dieser Jahreszeit zur normalen Fürsorgerente auch noch einen zusätzlichen Betrag zur Beschaffung von Heizmaterial auszahlt, richtet sie Jahr für Jahr die Pensionistenklubs in allen Bezirken Wiens ein, in denen sich unsere alten Befürsorgten und Sozialrentner jeden Nachmittag einfinden können, um die Zeit in geselliger Runde zu verbringen. Man kann dort Zeitung lesen oder Handarbeiten machen, Karten oder Schach spielen oder ganz einfach nur plaudern. Es werden regelmäßig Filmvorführungen und zeitweise auch gesellige Veranstaltungen durchgeführt, besonders im Fasching. Selbstverständlich wird jeder Gast mit einer Jause bewirtet und einmal in der Woche wird auch ein ausgiebiges Mittagessen verabreicht. Im kommenden Winter werden 92 dieser Pensionistenklubs geöffnet sein und ich bin überzeugt, daß die Stammgäste der vergangenen Jahre auch heuer wieder zu den treuesten Klubbesuchern gehören werden.

Besonders beliebt sind bei unseren alten Befürsorgten die Urlaubsreisen. Jedes Jahr werden einige tausende Urlauber in schöne Gegenden unserer Heimat geschickt, wo sie zwei Wochen sorgenlos verleben können. Bisher wurden durch diese Aktion mehr als 30.000 Befürsorgte erfaßt, heuer konnten wir sogar eine 102 jährige Frau als Urlauberin begrüßen. Für die Pfleglinge unserer Altersheime werden schon seit Jahren Ausflugsreisen veranstaltet. Die Autobusreisen in den näheren und weiteren Wienerwald sind natürlich sehr beliebt, aber am begehrtesten sind doch die Schiffsausflüge in die Wachau. Diese Reisen sind immer wieder ein großes Erlebnis und die Teilnehmer sprechen nachher oft noch wochenlang davon.

Es wäre zu viel, würde ich Ihnen über andere Veranstaltungen für unsere alten Mitbürger im einzelnen berichten. Deshalb will ich nur noch mit wenigen Worten erzählen, daß jedes Jahr Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg stattfinden, und daß unseren Befürsorgten Sondervorstellungen im Theater geboten werden. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Eisrevue in der Stadthalle, bei der unsere alten Damen und Herren wohl die begeistertsten Zuschauer sind.

Die Gemeinde sorgt auch in anderer Weise für die älteren Mitbürger, indem sie mit Hilfe eines eigenen Kuratoriums Pensionistenheime für jene baut, denen die Instandhaltung der bisherigen Wohnung schon zu viel Mühe macht, die aber weder krank noch pflegebedürftig sind. In diesem Pensionistenheim leben sie wie in einem Wohnhaus. Sie können gehen und kommen wie es ihnen beliebt, nur wird ihnen die Plage des Kochens und der groben Hausarbeit abgenommen. In den größeren städtischen Wohnhausanlagen wurden schon seit Jahren kleinere Objekte errichtet, in denen Wohnungen nach den besonderen Bedürfnissen der älteren Mitbürger gebaut wurden, die so angelegt sind, daß sie ihrem Ruhebedürfnis nachgehen können, aber auch sofort mitten im Leben sind, wenn sie den Fuß vor die Haustüre setzen.

Ich habe Ihnen die Bemühungen der Stadtverwaltung deshalb so ausdrücklich geschildert, damit Sie einen Einblick in diese Seite unserer Tätigkeit gewinnen. Ich weiß schon, daß man auf dem Gebiet der Betreuung unserer alten Mitbürger nie zuviel tun kann, und daß deshalb immer wieder Wünsche nach einer Verbesserung des Fürsorgewesens laut werden. Etwas anderes sind allerdings jene

. / .

Zeitungsmeldungen, die Wien als eine sterbende Stadt und als Greisenasyl von Europa bezeichnen. Ich habe nie eine so grundfalsche und offen gestanden menschenfeindliche Einstellung zu den Wiener Bevölkerungsproblemen gelesen, wie in diesen Zeitungsartikeln.

Also Wien soll eine sterbende Stadt sein? Gewiß hat Wien es nicht leicht, mit der internationalen Entwicklung Schritt zu halten. Kriegs- und Nachkriegszeit, die zehnjährige militärische Besetzung und die Lage Wiens am 'Eisernen Vorhang' haben es uns nicht leicht gemacht, aus der Gefahr der Isolierung herauszukommen. Aber ich glaube, daß jeder, der die Entwicklung objektiv beurteilt, gerne zugeben wird, daß unsere Stadt jetzt von dieser Gefahr weit entfernt ist. Der Fremdenverkehr nach Wien hat sich in den letzten Jahren sprunghaft gesteigert. Glauben Sie, daß die ausländischen Gäste zu uns kommen, um beim Sterben unserer Stadt dabei zu sein? Oder sind sie nicht vielmehr angelockt von dem vielseitigen und pulsierenden Leben unserer Stadt? Ist es ein Zeichen des Sterbens, wenn in Wien Jahr für Jahr viele internationale Kongresse und Ausstellungen abgehalten werden, wenn die Festwochen und die Wiener Messe im In- und im Ausland immer stärker in Erscheinung treten? Wie kann man von einer sterbenden Stadt reden, wenn Jahr für Jahr neue Schöpfungen entstehen und unsere ausländischen Besucher einhellig feststellen, daß Wien jetzt schöner ist als je zuvor.

Ähnlich ist es mit der Behauptung, daß Wien das Greisenasyl von Europa ist. Ich gebe zu, daß die Struktur unserer Bevölkerung nicht normal ist, und daß im Vergleich zu früheren Jahrzehnten die älteren Jahrgänge relativ stärker vertreten sind als die jüngeren. Aber die Gemeindeverwaltung ist wahrhaftig schuldlos daran, daß zehntausende junger Wiener in Krieg zugrundegegangen sind, daß in der ersten Nachkriegszeit die Kindersterblichkeit infolge der Hungersnot und der unzureichenden ärztlichen Betreuung erschreckend hoch war und daß durch die Unsicherheit und die wirtschaftliche Not in der Besatzungszeit die Geburtenfreudigkeit der Wiener Frauen abnormal niedrig war. Aber seit 1954 können wir erfreulicherweise eine anhaltende Steigerung der Geburtenzahlen feststellen, und zwar so, daß von der damals niedrigsten Zahl von 11.000 Geburten eine Erhöhung auf 20.000 bis zum vergangenen Jahr zu verzeichnen war.

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ist aber auch durch einen anderen Umstand eingetreten, und zwar durch die Erhöhung

des Lebensalters der Wiener. Was einige gedankenlose Kritiker als Vergreisung Wiens bezeichnen, das empfinde ich als einen der größten Erfolge der modernen Medizin und Sozialpolitik. Ja, was hätten wir denn vom medizinischen Fortschritt und von der Sozialpolitik, wenn sie nicht imstande wären, das Leben der Menschen zu verlängern? Noch in meiner Kinderzeit waren Frauen und Männer mit 60 Jahren völlig verbraucht. Man bezeichnete sie nicht mit Unrecht als 'Greise'. Vor einem Jahrhundert war die mittlere Lebenserwartung eines Mannes 35 und die einer Frau 38 Jahre. Jetzt hat der Mann eine Lebenserwartung von 66 und die Frau von 72 Jahren. In früheren Jahrzehnten sind die arbeitenden Menschen buchstäblich mitten in der Arbeit gestorben. Ein unmenschlich langer Arbeitstag, weit verbreitete Volkskrankheiten und jegliches Fehlen einer sozialen Gesetzgebung haben dazu geführt, daß es damals tatsächlich wenig Greise gegeben hat. Wer kann sich nach dieser Zeit zurücksehen? Wie weltfremd und wie herzlos sind diese Kritiken über die angebliche Vergreisung Wiens. Freuen wir uns doch, daß die moderne Entwicklung dem Menschen die Furcht vor dem Alter nimmt und daß er nach einem arbeitsreichen Leben sein Pensionistendasein genießen kann. Wer dem Leben aufgeschlossen gegenübersteht, der spricht nicht von einer Vergreisung Wiens, sondern der sagt: Das Leben beginnt mit 60! Ich bin stolz darauf, daß die Gemeinde Wien zu dieser schönen Entwicklung auch einen Teil beigetragen hat."

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

5. Oktober (RK) Mittwoch, 7. Oktober, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Wiener Rathaus hat ab morgen Dienstag neue Telefonnummern  
 =====

5. Oktober (RK) Das Wiener Rathaus bekommt ab morgen Dienstag, den 6. Oktober neue und zwar fünfstellige Telefonnummern. Die Umschaltungen werden etappenweise vom 6. bis 12. Oktober durchgeführt. Die neuen Rufnummern, die auch schon im Amtlichen Telefonbuch 1964 enthalten sind, gelten jeweils ab 7 Uhr früh der folgenden Tage:

	<u>alte Nummer</u>	<u>neue Nummer</u>
ab 6. Oktober	45 16 61 45 16 81	42 804 42 808
ab 7. Oktober	45 16 41 45 16 71	42 802 42 807
ab 9. Oktober	45 16 51 45 16 31	42 803 42 801
ab 10. Oktober (für Fern- gespräche nach Wien)	33 26 06	43 16 76

Ebenfalls ab 10. Oktober: Die Büros der Amtsführenden Stadträte der Geschäftsgruppen VI, VII, VIII, die Stadtbauamtsdirektion sowie die Magistratsabteilungen 18, 19, 23, 24, 26 und 39 sind anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 805, die Magistratsabteilungen 20, 29, 32, 33 34, 36 (Gewerbepolizeiliche Angelegenheiten), 40 und 41 anstelle der alten Nummer 45 16 01 unter der neuen Nummer 42 806 zu erreichen.

42 800 - bitte durchwählen!

Ab 12. Oktober wird anstelle der bisherigen, nicht im Amtlichen Telefonbuch aufscheinenden Durchwahlnummern 42 26 81 und 42 15 51 die neue Durchwahlnummer 42 800 eingeführt. Anrufer, die die Klappennummer wissen, können also durch Nachwahl der Klappennummer an die Durchwahlnummer 42 800 die gewünschte Klappe direkt erreichen. In einem Tonbandtext wird auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Eine weitere Neuerung besteht darin, daß sich die Telefonistin meldet, wenn die bei der Durchwahl gewünschte Klappe besetzt ist oder dort niemand abhebt. Dies war früher nicht möglich. Nun ist es also nicht mehr notwendig, aufzulegen und nochmals zu wählen. Ebenso sind Rückfragen und Gesprächsumlegungen möglich.

Geehrte Redaktion!

Wir bitten Sie um die Freundlichkeit, diese für die Wiener Bevölkerung und damit auch für Ihre Leserschaft wichtige Mitteilung in Ihr Blatt aufzunehmen. Besten Dank im voraus!

Musikalische Hilfe für Skoplje  
=====

5. Oktober (RK) Die von Erdbebenkatastrophen schwer geprüfte Hauptstadt Mazedoniens, Skoplje, wird am Mittwoch, dem 7. Oktober, eine Kulturhilfe besonderer Art durch die Wiener Stadtverwaltung erhalten. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl werden um 10 Uhr dem jugoslawischen Botschafter im Kleinen Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, die Urkunde über die Schenkung eines kompletten Orchesterinstrumentariums im Wert von mehr als 200.000 Schilling überreichen. Die Instrumente sollen beim Aufbau einer Musikschule in Skoplje Verwendung finden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Übergabe der Musikinstrumente am 7. Oktober, um 10 Uhr, im Kleinen Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, zu entsenden.

- - -

Geehrte Redaktion!  
=====

Wir erinnern daran, daß morgen Dienstag, den 6. Oktober, um 14 Uhr, Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller zwei neue Straßenzüge im Industriegebiet Liesing im 23. Bezirk dem Verkehr übergeben. Treffpunkt: 23, Siebenhirten, Ecke Leimböckgasse-"Neue Gasse 2". Zufahrt: Autobus 64 A ab Lobkowitzbrücke oder 60 A ab Liesing.

- - -

US-Studentinnen verbringen ein Jahr in Wien  
=====

5. Oktober (RK) Heute mittag begrüßte Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer im Roten Salon des Rathauses eine Gruppe von 30 Studentinnen des Colorado Woman's College (Denver, Colorado), die ihr sogenanntes Junior Year Abroad in Wien absolvieren. Die Studentinnen werden vom Austro-American Institut of Education betreut. Das erstemal waren im Studienjahr 1962/63 Studentinnen dieser amerikanischen Hochschule auf ein Jahr nach Wien geschickt worden.

Wiens Stadtschulratspräsident hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen für ihren einjährigen Aufenthalt in unserer Stadt alles Gute. Die Mädchen verbringen gegenwärtig ihre "Orientierungswoche" in Wien, in der sie im Rahmen von Führungen, Vorträgen und Ausflügen mit den wichtigsten lokalen Verhältnissen unserer Stadt vertraut gemacht werden.

- - -

Morgen Dienstag:

Bürgermeister Jonas eröffnet Wiener Institut für höhere Studien  
=====

5. Oktober (RK) Morgen Dienstag, den 6. Oktober, um 9 Uhr, wird Bürgermeister Jonas das von der Stadt Wien errichtete Institut für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, 6, Stumpergasse 56, seiner Bestimmung übergeben. Die im Jahr 1879 an dieser Stelle geschaffene Volksschule wurde von der Stadtverwaltung großzügig umgebaut. Dabei wurde der Vordertrakt abgetragen und die Seiten- und Hintertrakte entsprechend adaptiert. Die Kosten des Umbaus betragen mehr als zwölf Millionen Schilling. Das Haus wird Forschern aus aller Welt als Zentrum höherer wissenschaftlicher Studien zur Verfügung stehen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Übergabefeier, die bei Schönwetter im Hof, bei Schlechtwetter im Hörsaal des Gebäudes stattfindet, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

## Stadt Wien übernahm "Deutschen Garten"

=====

Deutscher Experte: "WIG 64 ist Wiedereroberung einer Landschaft"

5. Oktober (RK) Heute vormittag erfolgte auf der WIG die feierliche Übergabe des vom Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues angelegten "Deutschen Gartens" an die Stadt Wien.

Als Mitglied des Vorstandes des Deutschen Zentralverbandes sprach Rudolf Siebert zugleich im Namen des deutschen Botschafters und des Landwirtschaftsministers. Er zitierte einen namhaften deutschen Gartenarchitekten, der die WIG 64 als "Wiedereroberung einer Landschaft" bezeichnet hat, und wies darauf hin, daß dieser neue Park am Stadtrand einmal ein alter Park im Inneren der Wiener Vorstadt sein wird. Die WIG 64 sei als Plattform einer weltweiten friedlichen Zusammenarbeit der Nationen eine der zukunftsreichsten Veranstaltungen der Gegenwart gewesen. Der Sprecher dankte der Stadt Wien auch im Namen des Internationalen Verbandes des Erwerbsgartenbaues für diese Leistung und bat, sie möge als kleine Geste der Anerkennung den "Deutschen Garten" in ihren Besitz übernehmen.

Namens des Bürgermeisters sprach Stadtrat Heller, der in Begleitung von Bezirksvorsteher Köppl gekommen war, den Dank der Wiener Stadtverwaltung für dieses Geschenk aus, das einen Wert von etwa 30.000 DM repräsentiert. Der ideelle Wert als Zeichen der Freundschaft zwischen beiden Völkern sei aber noch viel höher zu bewerten.

Stadtrat Heller kam auf den Artikel eines deutschen Nachrichtenmagazins zu sprechen, in dem Wien als "sterbende Stadt" bezeichnet wurde, deren Hauptstadtfunktion sich nur auf Ostösterreich beschränke. Die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland könnten sich demgegenüber davon überzeugen, daß Wien keineswegs die morbide Atmosphäre langsamen Verfalles verbreite, sondern vielmehr vom Lärm der Arbeit und von pulsierendem Leben erfüllt ist. Ein Zeichen der Leistungskraft der Bundeshauptstadt sei auch der Donaupark, dessen Kostenaufwand von 190 Millionen Schilling eine sehr sinnvolle Investition in die Zukunft darstellt. Wien sei in den letzten Jahren auch das Fenster des Ostens nach dem Westen geworden und auf dem besten Wege, eine Art geistiger Hauptstadt des europäischen Südost-Raumes zu werden.

Wieder ein Todesopfer im Straßenverkehr  
=====

5. Oktober (RK) Gestern abend um 19.45 Uhr wollte der 75jährige Rentner Franz Wamsiedler aus der Brigittenau, Dammstraße 3/27, in der Jägerstraße die Geleise der Linie 331 überqueren, ohne auf einen herannahenden Straßenbahnzug zu achten. Er wurde von dem Triebwagen niedergestoßen, erlitt einen Schädelbasisbruch und starb noch an der Unfallstelle. Die Fangkorb-einrichtung und die Schienenbremse des Straßenbahnwagens funktionierten einwandfrei, der Fahrer konnte das Unglück jedoch nicht mehr verhindern.

- - -

Professor Frisch 60 Jahre alt  
=====

5. Oktober (RK) Zum 60. Geburtstag von Universitätsprofessor Dr. Otto Frisch hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt.

Professor Frisch, der zur Zeit in Cambridge lebt, zählt zur Weltelite der Wissenschaft auf dem Gebiet theoretischer Kernphysik. Vielen Wienern sind seine Vorträge in Erinnerung, die er bei Besuchen in der österreichischen Bundeshauptstadt gehalten hat.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 5. Oktober

=====

5. Oktober (PK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 72 Ochsen, 365 Stiere, 561 Kühe, 169 Kalbinnen. Summe: 1.167. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.80 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.30 S, Stiere 13 bis 16 S, extrem 16.30 bis 16.70 S, Kühe 10.30 S bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.60 S, Kalbinnen 13.80 bis 15.70 S, extrem 15.80 bis 16 S. Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.80 S, Ochsen und Kalbinnen 12 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich sich bei Ochsen um 46 Groschen, bei Stieren um 38 Groschen, bei Kühen um 29 Groschen und bei Kalbinnen um 91 Groschen. Er beträgt bei: Ochsen 14,93 S, Stieren 15.05 S, Kühen 11.34 S, Kalbinnen 14.55 S. Beinlvieh verteuerte sich um 40 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. Oktober 1964

Blatt 2609

## Neuer Rettungswagen mit vielen Vorteilen

=====

### Sicherer, größer und bequemer

6. Oktober (RK) Erhöhte Sicherheit auf den Straßen, bessere Beschleunigung, raschere Bremswirkung, höhere Stabilität und dadurch kein Schleudern oder Kippen in den Kurven, stärkerer Motor, größerer Innenraum, bessere Durchlüftung - diese und noch viele andere Vorteile bietet die neue Rettungswagenart, die heute früh den Stadträten Bock und Dr. Glück in der Zentrale des Wiener Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes in der Radetzkystraße von Rettungschefarzt Medizinalrat Dr. Motz vorgeführt wurde. Die beiden Stadträte, Gemeinderat Dozent Dr. Gisel sowie der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer, zeigten sich von den Verbesserungen, die das neue Fahrzeug mit sich bringt, sehr beeindruckt.

Die höhere Stabilität des Wagens ergibt vor allem durch die Zwillingsräder an der Hinterachse. Diese Konstruktion hat außerdem den Vorteil, daß man den Reifendruck auf ein Minimum reduzieren und dadurch ein weiches Fahren erreichen kann. Ferner fällt im Winter die Notwendigkeit weg, Schneeketten an den Rädern anzubringen. Der 60 PS-Motor (die alten Fahrzeuge haben nur 55 PS) des Ford Taunus-Transitwagens liegt zwischen den beiden Sitzen im Führerhaus und ist vollkommen abgedichtet, sodaß keinerlei störende Geräusche zu hören sind. Im Führerhaus ist eine ganz neue Funkanlage, ein Volltransistorengerät für zwei Frequenzen, untergebracht, die es ermöglicht, daß der Wagen sowohl für den Krankentransport als auch für Sanitätszwecke eingesetzt werden kann. Bisher war dies nicht möglich; für jede dieser beiden Einsatzarten mußten eigene Fahrzeuge verwendet werden. Die ebenfalls neuen, weit hin sichtbaren Leuchtschilder, die vorn und hinten am Wagen angebracht sind, tragen je nach Bedarf die Bezeichnung "Rettung" oder "Sanität". Die Zahl der Blaulichter vorn am Fahrzeug wurde von einem auf zwei erhöht.

./.

Der Innenraum des neuen Fahrzeuges wurde so umgestaltet, daß vor allem für den Arzt größere Bewegungsfreiheit herrscht. Dies wurde nicht nur dadurch erreicht, daß der Raum höher ist als bei den alten Fahrzeugen, sondern in erster Linie durch eine bessere Lage der Tragbahre, wodurch ein halber Meter Zwischenraum am Kopfende der Bahre gewonnen wurde; dort ist nunmehr der sogenannte Pull-Motor, das Beatmungsgerät, untergebracht. Ferner wurde die Beleuchtung im Wagen verstärkt und die Belüftung dadurch verbessert, daß sich die Seitenfenster öffnen lassen.

Der Preis des neuen Fahrzeuges bewegt sich je nach Ausrüstung zwischen 126.000 und 137.000 Schilling (die alten Wagen kosteten 90.000 bis 115.000 Schilling). Heuer bekommt die Wiener Rettung noch fünf solche Fahrzeuge, für nächstes Jahr ist der Ankauf von mindestens acht neuen Rettungswagen vorgesehen.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

6. Oktober (RK) Donnerstag, 8. Oktober, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

## 70. Geburtstag von Heinz Kindermann

=====

6. Oktober (RK) Am 8. Oktober vollendet der Ordinarius für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität, Prof. Dr. Heinz Kindermann, das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und kam nach Absolvierung seiner Studien ins Unterrichtsministerium, wo er sich organisatorisch sehr bewährte. 1925 erfolgte seine Habilitierung. 1927 schied er von seiner Heimatstadt und folgte einer Berufung an die Technische Hochschule in Danzig. 1936 erhielt er einen Lehrauftrag für Theaterwissenschaft und Literaturgeschichte an der Universität Münster. 1943 kehrte er wieder nach Wien zurück und übernahm als erster Ordinarius seines Faches die Leitung des neu gegründeten Theaterwissenschaftlichen Instituts. Sein wissenschaftliches Schaffen ist sehr ausgedehnt und umfaßt theaterwissenschaftliche Publikationen, allgemein literaturgeschichtliche Arbeiten und eine intensive Herausgeber Tätigkeit. Kindermann hat zur Erforschung der deutschen Theatergeschichte viel beigetragen. In den letzten Jahren veröffentlichte er die ersten fünf Bände seiner groß angelegten "Theatergeschichte Europas", in denen eine unglaubliche Fülle biographischen und kulturhistorischen Materials enthalten ist. Eine bedeutende Leistung ist auch die von ihm und Dietrich Kralik besorgte Herausgabe der großen Sammlung "Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen", von der bis jetzt 110 Bände erschienen sind. Auch sein mit Margarete Dietrich ediertes "Lexikon der Weltliteratur" ist weit verbreitet. Heinz Kindermann ist seit 1962 Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Stadt Wien schafft Stätten wissenschaftlicher Forschung:

Gebäude-Übergabe an das Institut für Höhere Studien  
=====

6. Oktober (RK) Heute früh wurde das von der Stadt Wien geschaffene Gebäude, 6, Stumpergasse 56, durch Bürgermeister Jonas an das Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche Forschung in Wien, das darin eine würdige Heimstatt finden wird, feierlich übergeben.

Bezirksvorsteher Krammer konnte unter den Festgästen Bürgermeister Jonas, Außenminister Kreisky, den Präsidenten des Wiener Landtages Marek, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Dr. Drimmel, Heller und Sigmund, Nationalbankpräsident Dr. Kamitz und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sowie Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates begrüßen.

Stadtrat Heller ging in seiner Rede auf die technische Seite des Bauwerkes ein, das er als ein Gebäude besonderer Art bezeichnete. An der Stelle des neuen Institutes stand eine im Jahre 1874 erbaute Volksschule. Sie war im Zuge des Wiener Schul-Neubauprogrammes entbehrlich geworden und 1961 wurde der Schulbetrieb in dem alten unansehnlichen Hause eingestellt.

Die Stadt Wien hat nach Plänen des Architekten Lauterbach dem Bauwerk ein völlig neues Gesicht gegeben. Der gassenseitige Trakt wurde überhaupt entfernt, wodurch mitten im dichtest bebauten Gebiet ein geräumiger Vorplatz entstand. Der Hintertrakt und die beiden Seitenflügel wurden umgebaut, den neuen Bedürfnissen entsprechend adaptiert und sind heute nicht mehr wiederzuerkennen. Die Arbeiten wurden mit einem Kostenaufwand von 12,150.000 Schilling in der außerordentlich kurzen Bauzeit von 14 Monaten vollendet. Das Haus hat fünf Geschosse mit 3.000 Quadratmeter Nutzfläche. Es enthält drei Hörsäle, Räume für Professoren, Assistenten und Studierende, Bibliotheks-, Depot- und Klubräume und Aufstellungsmöglichkeit für eine Elektronensprechanlage. Schalldichte Trennwände, neuzeitliche Bodenbeläge, Zentralheizung usw., gehören zur Innenausstattung. Stadtrat Heller sprach dem Architekten und den bauführenden Firmen seinen Dank aus.

Bürgermeister Jonas erinnerte daran, daß die Gemeinde Wien vor zwei Jahren zur Mitarbeit im Kuratorium des Institutes für Höhere Studien eingeladen wurde.

Sie sei dieser Aufforderung sehr gerne nachgekommen, weil sie, obzwar nicht verfassungsmäßig zur Wissenschaftsförderung verpflichtet, es doch als wichtige Aufgabe betrachtet, die wissenschaftliche Forschung in Wien zu fördern. Namentlich auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften ist eine solche Förderung sehr notwendig, weil dieser Wissenszweig in unserem Land vielfach vernachlässigt wird. Als die Frage eines Gebäudes für das Institut aktuell wurde, führte Bürgermeister Jonas die Mitglieder des Kuratoriums in das Pädagogische Institut in der Burggasse, das ebenfalls durch den Umbau einer alten Volksschule entstanden ist. Das Altgebäude in der Stumpergasse wollte er nicht zeigen, weil es zu große Anforderungen an die Vorstellungskraft gestellt hätte.

Das von den Fachleuten entworfene Raumprogramm konnte in dem Haus in der Stumpergasse restlos erfüllt werden. Die Stadt Wien freue sich, so sagte Bürgermeister Jonas, ihren bisherigen Förderungsmaßnahmen für die Wissenschaft, wie dem Stipendienwerk und der Subventionstätigkeit, den Notring der wissenschaftliche Verbände und andere Institutionen, eine weitere Tat zugunsten der österreichischen Forschungsarbeit hinzugesellen zu können. Er sei in der Lage, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Präsident Dr. Kamitz, einen Mietvertrag zu überreichen, der das Institut von allen hemmenden Bedingungen und Belastungen frei hält. Bürgermeister Jonas gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in dem neuen Haus ernste wissenschaftliche Arbeit getrieben werde und davon neue Impulse für das geistige Leben unserer Stadt ausgehen mögen.

Als Vorsitzender des Kuratoriums des Institutes sprach Nationalbankpräsident Dr. Kamitz Bürgermeister Jonas und der Wiener Stadtverwaltung herzlichen Dank aus. Die Stadt Wien habe nicht nur ihre seinerzeitigen Versprechen bezüglich der benötigten Räumlichkeiten erfüllt, sondern darüber hinaus das neue Gebäude noch größer gemacht, so daß auch alle Assistenten eigene Zimmer bekommen können und eine elektronische Datenverarbeitungsanlage aufgestellt werden kann. Damit habe die Stadt Wien einen wertvollen Beitrag für das wissenschaftliche Leben in ganz Österreich geleistet.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier führte der Leiter des Institutes, der ehemalige Ordinarius für Statistik an der Universität Wien, Professor Dr. Sagoroff, die Ehrengäste durch das Haus, das allgemeine Bewunderung erregte. Man konnte vielfach gar nicht glauben, daß es aus einem 90 Jahre alten Volksschulgebäude hervorgegangen ist.

Neue Subventionen der Stadt Wien für kulturelle Zwecke  
=====

6. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung stellte Vizebürgermeister Mandl Anträge auf die Förderung von drei kulturellen Institutionen, die einstimmig angenommen wurden.

Die Gesellschaft der Filmfreunde erhält für ihre Tätigkeit im Dienste des guten Films für das heurige Jahr 20.000 Schilling.

Ebenfalls 20.000 Schilling werden dem Kulturfilmproduzenten Dr. Max Zehenthofer für die Fertigstellung seines Films "50 Jahre Urgeschichte der Alpen- und Donauländer" zugesprochen.

Ferner wurden für die Galerie Ernst Fuchs als Beitrag für Renovierungsarbeiten 5.000 Schilling bewilligt. Wie Vizebürgermeister Mandl in der Begründung seines Antrages erklärte, zählt diese Galerie zu einer kleinen Reihe, die wohltuend hervorsteht. Sie versteht es vor allem, auf junge Talente aufmerksam zu machen.

In der anschließenden Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Dr. Glück eine Subvention in der Höhe von 120.000 Schilling für die Gesellschaft der Ärzte in Wien. Der Betrag ist für die Erhaltung und den Ausbau der Bibliothek dieser Gesellschaft bestimmt.

Wieder zwei neue Häuser im Assanierungsviertel "Ratzenstadl"

Stadtrat Heller legte sodann die Entwürfe für zwei städtische Wohnhäuser mit zusammen 45 Wohnungen im 6. Bezirk, Magdalenenstraße 3-7, vor. Es handelt sich um die Schließung einer Baulücke im Assanierungsviertel des sogenannten Ratzenstadls. Für diese zwei Häuser werden die Mittel des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds in Anspruch genommen. Die Gesamtkosten dürften rund zehn Millionen Schilling betragen.

Zwei neue Verkehrslichtsignalanlagen an der Wienzeile

Stadtrat Dr. Drimmel referierte sodann einen Antrag auf Errichtung von koordinierten automatischen Verkehrslichtsignalanlagen an den Kreuzungen 5, Pilgrimgasse-Rechte Wienzeile, und 6, Hofmühlgasse-Linke Wienzeile. Die Kosten betragen 395.000 Schilling.

Wasserrohre für Matzleinsdorfer Platz und Eipeldauer Straße

Sodann legte Stadtrat Koci die Projekte für umfangreiche Wasserrohrlegungen vor, die im Zusammenhang mit dem Umbau des Matzleinsdorfer Platzes stehen.

Weitere Anträge beziehen sich auf die Baulose 1 und 2 im 22. Bezirk, Eipeldauer Straße. Dort werden neue Wasserrohre in einer Gesamtlänge von mehr als zwei Kilometer verlegt.

- - -

Personalmeldungen

=====

6. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem technischen Oberamtsrat Ing. Josef Goll und dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Rudolf Gion anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 6. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche. O. Neuzufuhren  
Inland: 7.502, Polen 1.688, Ungarn 1.289. Gesamtauftrieb: 10.479.  
Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.80 bis 16 S, 1. Qualität 15.30 bis  
15.80 S, 2. Qualität 14.50 bis 15.20 S, 3. Qualität 13.50 bis  
14.50 S; Zuchten extrem 12.90 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.80 S,  
Altschneider 10.50 und 11 S.

Ausländische Schweine: Polen 14.40 bis 15 S, Ungarn 14.40  
bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte  
sich um sechs Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.84 S.  
Der Durchschnittspreis für polnische Schweine erhöhte sich um  
drei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.61 S. Der Durch-  
schnittspreis für ungarische Schweine erhöhte sich um 16 Groschen  
je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.64 S. Der Gesamtdurchschnitts-  
preis für ausländische Schweine beträgt 14.62 S.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 6. Oktober

=====

6. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 111 Stück, hievon  
sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 87 Stück, als Nutztiere  
zwei Stück verkauft. Unverkauft blieben 22 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 58, Oberösterreich  
21, Burgenland 23, Steiermark 6, Salzburg 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15.80 S, Pferde extrem 9 S,  
1. Qualität 8.20 bis 8.70 S, 2. Qualität 7.30 bis 8 S, 3. Qualität  
6.50 bis 7.20 S; Nutztiere Pferde 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 47 Stück aus der UdSSR zum Preis von  
7.50 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlacht-  
pferde um 31 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für inländische  
Schlachtfohlen um 97 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlacht-  
pferde 7.75 S, Schlachtfohlen 14.61 S, für Schlacht- und Nutzpferde  
7.74 S. Pferde und Fohlen 8.28 S.

- - -

Das Theater der Jugend zieht ins Theater an der Wien ein  
=====

6. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl sprach heute nachmittag im Presseclub Concordia zum Thema "Theater der Jugend in der Spielzeit 1964/65". Er erinnerte zunächst daran, daß seine persönliche Bekanntschaft mit dieser Institution noch in die Zeit der Ersten Republik zurückreicht, da er damals als Lehrer, wie viele andere Lehrkräfte auch mit der Verteilung von Eintrittskarten unter den Schulpflichtigen beschäftigt war. In der Zweiten Republik galt es, eine Organisationsform des Theaters der Jugend zu finden, die auch den kulturellen Interessen der Stadt Wien vollkommen entsprach. Diese Entwicklung konnte eigentlich erst vor wenigen Monaten abgeschlossen werden. Das Theater der Jugend hat in seiner jetzigen Form über den bisher üblichen Förderungsrahmen hinausgehend eine städtische Subvention von eineinhalb Millionen Schilling erhalten, die jetzt in die Lage versetzt, nun auch das Theater an der Wien in den Spielplan mit einzubeziehen. Bekanntlich soll das Theater an der Wien hinsichtlich seiner Aufführungstätigkeit ungefähr gedrittelt sein, das heißt, ein Drittel der Saison soll den Bundestheatern zur Verfügung stehen, ein Drittel für die Festwochen und das Sommerprogramm der Stadt Wien vorbehalten sein und ein Drittel mit Eigenproduktionen aufgefüllt werden. Hierbei wird das Theater der Jugend eine beachtenswerte Rolle spielen. Vizebürgermeister Mandl gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Haus an der Wien in Zukunft nicht nur jungen Menschen als Zusehern offenstehe, sondern daß aus dem Theater der Jugend auch eine Gruppe junger ambitionierter Schauspieler hervorgehe, da in Wien nicht zuletzt seitens der Bundestheaterverwaltung immer wieder der Ruf nach einem Forum für aufstrebende junge Bühnenkräfte erhoben werde.

Anschließend sprach Oberstudienrat Dr. Neumayr als Leiter des Theaters der Jugend über die gegenwärtigen Intentionen. Seinen Ausführungen zufolge umfaßt die musische Betreuung dieser Institution vom Puppenspiel bis zur Operaufführung jedes theatralische Geschehen. Auch die Gründung der "Musikalischen Jugend" geht auf diese Institution zurück. Die Organisation der Betreuung durch das Kulturamt der Stadt Wien umfaßt die Jugendkonzerte während der Unterrichtszeit und das Jugendabonnement der Stadt Wien mit 15.000 Mitgliedern.

Im Theater an der Wien stehen momentan "Der Bauer als Millionär" am Spielplan, ferner Aufführungen der Ballettgruppe Mastair, die "Iphigenie auf Tauris" von Eurypides, Hoffmanns "Dame Kobold" und Stücke von Nestroy. Das Theater der Jugend bespielt ebenso das Theater im Zentrum mit Stücken für kleinere Publikumskreise und das Renaissance-Theater mit Märchenaufführungen für die jüngsten Mitglieder.

- - -

#### 15. Deutscher Rechtshistorikertag in Wien

=====

6. Oktober (RK) Die juristische Fakultät der Universität Wien veranstaltet gegenwärtig gemeinsam mit dem Institut für europäische Rechtsgeschichte den 15. Deutschen Rechtshistorikertag.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas empfingen gestern abend die Stadträte Dr. Drimmel und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl die rund 300 Juristen aus 17 Nationen in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Stadtrat Sigmund richtete im Namen des Bürgermeisters herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Wissenschaftler.

- - -

Die Stadt Wien fördert die Industrie:20 Millionen Schilling für Aufschließung des Industriezentrums Liesing  
=====Vizebürgermeister Slavik übergab zwei neue Straßen dem Verkehr

6. Oktober (RK) Ein rund eine Million Quadratmeter großes Gebiet im 23. Bezirk, das noch vor fünf Jahren eine riesige, unkrautbewachsene "Gstettn" war, wurde von der Stadt Wien zu einem Industriegebiet erschlossen, das in der letzten Zeit einen riesigen Aufschwung genommen hat. In diesem "Industriezentrum Liesing" zwischen Brunner Straße-Ketzergasse-Lehmböckgasse und Perfektastraße haben sich zahlreiche Industriebetriebe mit zusammen etwa 3.000 Beschäftigten angesiedelt. Zum Großteil verlegten die Firmen dabei ihre Betriebe aus den dicht verbauten Gebieten der Stadt auf diese weite Fläche. Durch die Aufschließung dieses Gebietes und durch verschiedene, damit im Zusammenhang stehende Maßnahmen hat die Stadtverwaltung einen wesentlichen Beitrag zur Förderung unserer Industrie geleistet. Bereits im Sommer dieses Jahres wurde das neue Umspannwerk Liesing, das von der Gemeinde mit einem Kostenaufwand von 67,5 Millionen Schilling errichtet worden war und den Industriebetrieben zu einer wesentlich besseren Stromversorgung verhalf, durch Bürgermeister Jonas seiner Bestimmung übergeben.

Zu den wichtigsten Förderungsmaßnahmen der Stadt Wien gehört vor allem die verkehrsmäßige Aufschließung dieses Industriegebietes. Heute konnten wieder zwei wichtige Straßen dem Verkehr übergeben werden. Vizebürgermeister Slavik räumte mit der tatkräftigen Hilfe von Baustadtrat Heller, Bezirksvorsteher Suttner und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die Absperrungen von den zwei noch unbenannten Straßen weg, die das Industriezentrum durchqueren. Sie sind insgesamt 1,5 Kilometer lang.

Bezirksvorsteher Suttner begrüßte die zur Eröffnungsfeier erschienenen Gäste und gab einen Überblick darüber, was in den letzten fünf Jahren im 23. Bezirk von der Gemeinde Wien gebaut wurde: mehr als 2.000 Wohnungen, zwei neue Schulen, zwei Kindergärten und ein Kinderhort, das Heim für körperbehinderte Kinder und vieles andere mehr. Ferner wurden weite Teile dieses Bezirks mit Gas, Wasser, Strom usw. aufgeschlossen, die Regulierung des Liesingbaches steht vor ihrem Abschluß. ./.

Wie der Bezirksvorsteher betonte, stehen jedoch noch viele Aufgaben bevor, so in erster Linie die verkehrsmäßige Aufschließung weiter Gebiete. Er richtete an den Bund den Appell, das Projekt der Schnellbahnführung durch den Bezirk möglichst rasch zu verwirklichen. Ferner erinnerte er an den Plan der Stadtverwaltung, die zweite Fabrik für Montagebauwohnungen im Süden Wiens zu errichten. Mit dem Dank an die Gemeinde Wien für die bisher geleisteten Arbeiten in Liesing schloß der Bezirksvorsteher seine Begrüßungsrede.

Stadtrat Heller betonte, daß die Stadtverwaltung für die Aufschließung des Industriegebiets Liesing bisher rund 20 Millionen Schilling aufgewendet und damit die Voraussetzungen für das Aufblühen der Industriebetriebe geschaffen hat. Für Straßenbauten wurden bisher - ohne die Kosten für die beiden neuen Straßen - 3,6 Millionen Schilling ausgegeben, für Kanalbauten 2,2 Millionen, für die Trinkwasserversorgung 5,8 Millionen und für die öffentliche Beleuchtung 210.000 Schilling.

Die beiden Straßen, die eine Bauzeit von rund eineinhalb Jahren erforderten, kosteten insgesamt 7,6 Millionen Schilling. Davon entfallen 3,3 Millionen Schilling auf den reinen Straßenbau, der Rest verteilt sich auf Kanaleinbauten (1,96 Millionen), Wasserrohrlegungen (1,34 Millionen), Gasrohrlegungen (800.000 Schilling) und die Beleuchtung (200.000 Schilling).

#### Sicherung von Dauerarbeitsplätzen

Vizebürgermeister Slavik wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß es nach 1945 in Liesing sehr schwer war, der Bevölkerung Arbeitsplätze sicherzustellen; daher mußte man daran denken, Industriebetriebe dorthin zu bringen. Die Voraussetzungen dafür, daß Wien wieder zu einem Anziehungspunkt wurde und die Bevölkerungszahl seit 1945 von 1,4 auf fast 1,7 Millionen gewachsen ist, waren vor allem der Bau von Wohnungen und zahlreicher kommunaler Einrichtungen sowie die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen. Dieses Ziel, nämlich der Bevölkerung möglichst viele Arbeitsplätze auf Dauer zu verschaffen, diene die Aufschließung des Industriegebiets Liesing. Die Voraussetzung für die stürmische Entwicklung der letzten Jahre überhaupt war die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung. Nur in einer Zeit der Vollbeschäftigung kann man mit erhöhten Einnahmen rechnen, die wieder der Bevölkerung zugute kommen. Wenn mich jemand fragt, so betonte der Vizebürgermeister, mit welchen Problemen ich mich

lieber herumschlage, mit dem Problem der Vollbeschäftigung oder mit jenem der Arbeitslosigkeit, so werde ich keine Minute überlegen und antworten: Mit dem Problem der Vollbeschäftigung!

Wichtig für die gesamte Wirtschaft unseres Landes

In diesem Industriegebiet, so fuhr der Vizebürgermeister fort, ist nicht nur etwas für Liesing, sondern auch für Wien und darüber hinaus für ganz Österreich geschehen. Hier wurde etwas geschaffen, das im Hinblick auf die Exportmöglichkeiten der Betriebe der gesamten Volkswirtschaft unseres Landes zugute kommt. Nicht nur in Liesing, sondern auch an anderen Stellen in Wien wird der Industrie die Möglichkeit geboten, sich anzusiedeln. Aber im Industriezentrum Liesing wurden die Erfahrungen dafür gesammelt, wie man solche Gebiete entwickeln kann.

Der Ausbau des Industriezentrums Liesing ist jedoch noch nicht abgeschlossen, noch viele Betriebe werden sich hier niederlassen können. Auch weitere Straßenbauten werden noch notwendig sein, da von allen Problemen das Verkehrsproblem das schwierigste ist. Der geplante Bau der Schnellbahn durch dieses Gebiet würde zwar beinahe die Ideallösung darstellen, die Realisierung dieses Planes wird aber wahrscheinlich noch viele Jahre auf sich warten lassen. Für diese Zeit wird es daher notwendig sein, eine zumindest halbwegs tragbare Lösung des Verkehrsproblems zu finden. Die Stadtverwaltung wird bemüht sein, nicht nur hier entscheidend einzugreifen, sondern weiterhin auch den Aufbau ganz Liesings zu unterstützen. Weitere Dauerarbeitsplätze sollen geschaffen werden, um die wirtschaftliche Kraft dieses Bezirks und damit Wiens zu erhöhen. Abschließend wünschte Vizebürgermeister Slavik den Betrieben viel Glück und Erfolg und gab seiner Hoffnung darüber Ausdruck, daß sie hier noch viele Jahrzehnte ihre Existenz gesichert finden.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft "Industriezentrum Liesing" dankte Dr. Kohmayer der Gemeindeverwaltung für ihre Förderungsmaßnahmen. Er stellte dabei fest, daß die Gründung des Industriezentrums genau den Prinzipien der Wiener Stadtplanung entsprach.

Anschließend besichtigten Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller einige Industriebetriebe, so unter anderem die größte SW-Möbelfabrik Österreichs, die sich in diesem Gebiet auf einer Fläche von 10.000 Quadratmeter mit Hilfe von Kommunalkrediten angesiedelt hat.

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 7. Oktober 1964

Blatt 2622

## Umbau einer Volksschule für wissenschaftliche Zwecke =====

7. Oktober (RK) Morgen Donnerstag, den 8. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 9 Uhr den Umbau des Volksschulgebäudes Kopernikusgasse 5 im 6. Bezirk besichtigen. Das Schulhaus wird für die Zwecke des Ludwig Boltzmann-Instituts für reine und angewandte Festkörperphysik umgebaut. Die Tätigkeit dieses Instituts konzentriert sich auf die Entwicklung von Methoden der direkten Umwandlung von Kernenergie, Wärme, Sonnenstrahlung und chemischer Energie in elektrische Energie. Dieser Aufgabenbereich wurde unter dem Titel "Nicht-konventionelle Energiequellen" von den Vereinten Nationen schon mehrmals zum Gegenstand internationaler Konferenzen gemacht.

Mit den Umbauarbeiten am Volksschulgebäude Kopernikusgasse wurde heuer im Sommer begonnen. Für dieses und für das nächste Jahr steht je eine Million Schilling zur Verfügung.

Wie bereits berichtet, hat Bürgermeister Jonas gestern früh ein anderes vollkommen umgebautes altes Volksschulgebäude seiner neuen wissenschaftlichen Bestimmung übergeben. Es handelt sich dabei um das mit einem Kostenaufwand von mehr als zwölf Millionen Schilling von der Gemeinde Wien geschaffene Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche Forschung in Wien 6, Stumpergasse 56. Eine dritte umgebaute Volksschule befindet sich in der Burggasse, in der jetzt das Pädagogische Institut untergebracht ist.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu dieser Besichtigung zu entsenden. Ort: Wien 6, Kopernikusgasse 5.  
Termin: Donnerstag, den 8. Oktober, 9 Uhr.

---

"DER"-Tagung in Wien  
=====

7. Oktober (RK) Zum erstemal findet die Vollversammlung der Vertreter der "Deutschen Reisebüro Ges.mBH." im Ausland statt; und zwar in Wien in der Zeit vom 8. bis 10. Oktober. "DER" ist die in Fachkreisen allgemein bekannte Bezeichnung für die Generalvertretung der Deutschen Bundesbahnen mit dem Sitz in Frankfurt am Main. Jedes Reisebüro in der ganzen Welt, das einen Fahrkartenstock der Deutschen Bundesbahnen hält, ist damit DER-Vertreter.

Die Wahl der Stadt Wien als Tagungsort darf als ein neuerlicher Beweis für die ständig wachsende Bedeutung Wiens im internationalen Fremdenverkehr angesehen werden. Die rund 550 Teilnehmer kommen hauptsächlich aus der Bundesrepublik Deutschland, aber auch aus anderen europäischen und außereuropäischen Ländern.

Die Arbeitsbesprechungen finden im Kongreßhaus am Margareten-  
gürtel statt. Höhepunkt des offiziellen Programms bildet ein Empfang durch Bürgermeister Jonas im Rathaus.

Der Präsident des Fremdenverkehrsverbandes für Wien, Vizebürgermeister Mandl, wird zu einem Gesellschaftsabend im Kur-  
salon einladen. Damit wird das große Interesse, das der Wiener Fremdenverkehr an dieser Tagung nimmt, zum Ausdruck gebracht.

Im Anschluß an die Tagung finden Studienfahrten durch die österreichischen Bundesländer und nach Budapest statt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

7. Oktober (RK) Freitag, den 9. Oktober, Route 2 mit Planetarium, Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Kommenden Samstag:Belastungsprobe auf der Gürtelbrücke  
=====

7. Oktober (RK) Am kommenden Samstag, dem 10. Oktober, werden die vier Tragwerke der neuen Gürtelbrücke einer Belastungsprobe unterzogen. Dabei werden etwa 60 Lastkraftwagen mit einem Durchschnittsgewicht von elf Tonnen eingesetzt; dies entspricht also einer Gesamtbelastung von rund 660 Tonnen. Folgende Brückenteile werden belastet: Das Spannbetontragwerk über den Donaukanal, die Stahltragwerke über die Franz Josefs-Bahn und über die Heiligenstädter Straße sowie das Spannbetontragwerk der Auffahrtsrampe von der Heiligenstädter Straße. Die Gürtelbrücke wird am Freitag, dem 16. Oktober, dem Verkehr übergeben werden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu der Belastungsprobe zu entsenden. Termin: Samstag, 10. Oktober, 6.15 bis ungefähr 14 Uhr. Treffpunkt: Baukanzlei Gürtelbrücke, 9, Spittellauer Lände 49.

- - -

Für den kulturellen Wiederaufbau Skopljes:

Wien spendete komplettes Orchesterinstrumentarium  
=====

7. Oktober (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas im Vortragssaal des Konservatoriums der Stadt Wien dem jugoslawischen Botschafter in Wien, Vjekoslav Prpic, die Dokumente über die Schenkung eines kompletten Orchesterinstrumentariums, das die Stadt Wien für die Musikschule von Skoplje gespendet hat. An der Übergabefeier im Konservatorium nahmen auch Vizebürgermeister Mandl, mehrere Vertreter der jugoslawischen Botschaft und des Kulturamtes der Stadt Wien sowie zahlreiche Musikschaffende unserer Stadt teil.

Der Direktor des Konservatoriums, Professor Weiss, gab in einer Begrüßungsrede seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die bald nach der Erdbebenkatastrophe geplante Beschaffung der Instrumente infolge der langen Lieferfristen bis heute gedauert hat.

Bürgermeister Jonas erinnerte an die Schreckenstage im Juli 1963, als Skoplje durch eine Reihe von Erdstößen fast zur Gänze vernichtet wurde. Damals ging eine Welle der Hilfsbereitschaft durch alle Völker der Welt, und die Stadt Wien übernahm zunächst Kinder aus dem Katastrophengebiet zur Betreuung in Österreich. Zahlreiche andere Hilfsmaßnahmen der Bundeshauptstadt folgten.

Selbstverständlich wurde auch das Ersuchen der Stadt Skoplje um Überlassung eines Orchesterinstrumentariums respektiert, obwohl den Wienern zunächst andere Maßnahmen zur Unterstützung der schwergeprüften Einwohnerschaft vordringlicher erschienen. Bald aber erkannten wir, so sagte der Bürgermeister, daß sich in diesem Wunsch die besondere Musikliebe Jugoslawiens manifestiert und daß man in Skoplje auch angesichts schwerer Schicksalsschläge nicht auf den kulturellen Wiederaufbau zu verzichten gewillt war. Mit unso größerer Freude hat die Musikstadt Wien die Beschaffung des Instrumentariums übernommen. Viele mazedonische Jugendliche mögen sich beim Spiel auf diesen Instrumenten an die kulturelle Verbundenheit unserer Nationen erinnern.

Hierauf überreichte Bürgermeister Jonas dem jugoslawischen Botschafter die Mappe mit den Übergabedokumenten und bat, das beigelegte Schreiben für den Bürgermeister von Skoplje, Blagoj Popov, weiterleiten zu wollen.

Botschafter Prpic wies in seiner Dankansprache darauf hin, daß Österreich anlässlich der Katastrophe von Skoplje seine nachbarliche Freundschaft auf außerordentliche Weise gezeigt hat. Aus mehr als 74 Ländern ist Hilfe in Mazedonien eingetroffen, und Wien und Österreich haben dabei eine hervorragende Rolle gespielt. Die Bürger der Bundeshauptstadt und ihre Verwaltung bezeugen nun mit dem Geschenk für die jungen musikbegabten Einwohner Skopljes erneut ihre Bereitschaft zur Nachstenhilfe. Daher möge Bürgermeister Jonas noch einmal den Dank Jugoslawiens an alle jene entgegennehmen, die an der Bereitstellung des Instrumentariums mitwirkten und so die Zusammenarbeit zwischen Wien und der mazedonischen Hauptstadt festigten.

Für den musikalischen Abschluß der Feierstunde sorgte die Kamerata des Konservatoriums, ein Quintett namhafter Lehrkräfte, die schon bei Beginn der Feier mit dem 1. Satz eines Divertimentos von Mozart großen Beifall erntete. Die Festgäste besichtigten sodann die ausgestellten Musikinstrumente, die einen Wert von mehr als 200.000 Schilling repräsentieren und zur Ausrüstung eines großen Orchesters dienen. Sie werden jedoch zunächst für Lehrzwecke in der Musikschule von Skoplje verwendet werden, die seit 1945 besteht und bisher 300 Schüler ausgebildet hat. Während des Erdbebens sind die 33 Räume dieser Anstalt vollkommen vernichtet worden. Das Institut ist gegenwärtig mit 178 Schülern in acht Lehrzimmern untergebracht.

Seitens der jugoslawischen Botschaft wurde bei der Übergabefeier mitgeteilt, daß nach Unterlagen des Komitees für den Wiederaufbau Skopljes Österreich unter jenen fünf Nationen zu finden sei, die die höchsten Beträge gespendet haben. Vergleicht man jedoch den Wert der Hilfeleistung mit der Einwohnerzahl des betreffenden Landes, so steht Österreich bei der Auslandshilfe für die mazedonische Hauptstadt an erster Stelle.

- - -

Urania-Vortragsreihe über Dänemark  
=====

7. Oktober (RK) Die Wiener Urania beginnt heute eine Vortragsreihe unter dem Titel "Dänemark - Land, Kultur, Volk", durch die den Hörern die Besonderheiten dieses kleinen Landes zwischen Nord- und Ostsee vermittelt werden sollen, die nicht allgemein bekannt sind. Die Vorträge finden jeweils Mittwoch um 19.30 Uhr statt.

Der erste Vortrag, den Dänemarks Botschafter Sigvald Kristensen heute hält, hat den Titel: "Wir nehmen Dänemark unter die Lupe". Wer Dänemarks Botschafter kennt, weiß, daß dieser Vortrag nicht nur interessant, sondern auch humorvoll zu werden verspricht. Die weiteren Vortragenden sind: Redakteur Alois Brunnthaler (Reiseland Dänemark), Universitätsprofessor Dr. Vagn Börge (dänische Dichter und Denker, Theater der dänischen Widerstandsbewegung, Dänemark als Weltmacht des Films), Botschaftsrat Niels Neustrup (Wirtschaft) und Elmar Fabiani (Grönland und Island).

Skandinavische Sprachkurse

Die Volkshochschule Brigittenau führt in ihrem neuen Haus in der Raffaelgasse 13 mehrere Kurse zum Erlernen der skandinavischen Sprachen durch. Für vier Kurse in Schwedisch, zwei Kurse in Dänisch und einen Norwegisch-Kurs können noch Hörer aufgenommen werden. Auskünfte erteilt die Direktion der Volkshochschule Brigittenau, Telephon 35 61 69.

- - -

Egon Wellesz im Wiener Rathaus  
=====

7. Oktober (RK) Der in Oxford lebende österreichische Staatspreisträger Egon Wellesz hat Stadtrat Dr. Drimmel seine Vertonung der "Duineser Elegie" Rainer Maria Rilkes gewidmet. Prof. Wellesz hat die Partitur anlässlich eines Besuches im Wiener Rathaus persönlich übergeben. Dr. Drimmel dankte dem Komponisten, der bekanntlich vor zwei Jahren den Österreichischen Staatspreis erhalten hat.

- - -

Beirat der Wiener Wohnbauaktion 1964 konstituiert  
=====

7. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik - dem Initiator der Wiener Wohnbauaktionen - fand heute die konstituierende Sitzung des Beirates für die Wiener Wohnbauaktion 1964 statt. Der Beirat, den der Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 22. Mai vorsah, setzt sich aus dem Vorsitzenden, seinen beiden Stellvertretern und drei Mitgliedern sowie drei Ersatzleuten, die der Wiener Gemeinderat aus seiner Mitte wählt, zusammen.

Im Rahmen der Wiener Wohnaktion 1964 sind bisher 2.100 Förderungsansuchen eingelaufen. Ihre Überprüfung nimmt naturgemäß eine geraume Zeit in Anspruch. Der Beirat konnte jedoch in seiner heutigen Sitzung die Förderung von 471 Wohnungen und acht Geschäftslokalen, deren Unterlagen bereits überprüft und in Ordnung befunden wurden, beschließen. Im Laufe des Jahres wird der Beirat noch zu weiteren Sitzungen zusammentreten, in denen über weitere Wohnbauansuchen entschieden werden soll.

- - -

Kastanien-Sammelaktion bis 16. Oktober verlängert  
=====

7. Oktober (RK) Die allgemeine Wildkastanien-Sammelaktion, zu der das Stadtforstamt am 23. September aufgerufen hat und die zunächst bis 9. Oktober befristet war, wird nunmehr bis Freitag, den 16. Oktober, verlängert. Bis zu diesem Tag also werden täglich außer Samstag und Sonntag von 8.30 bis 16 Uhr am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung 2, Zugang Ecke Laufbergergasse-Sportklubstraße, Kastanien zum Preis von 45 Groschen je Kilogramm angekauft.

Das Stadtforstamt benötigt die Kastanien für die Wildfütterung in den städtischen Gebirgsforsten während der Wintermonate. Es sei nochmals daran erinnert, daß die Bäume nicht bestiegen und die noch hängenden Kastanienfrüchte, die erst mit dem natürlichen Abfall eine Reife und Verwendbarkeit erlangen, nicht mit Stangen oder Steinen heruntergeschlagen werden dürfen.

- - -

Bürgermeister Jonas im Allgemeinen KrankenhausÜbergangslösungen, die keine Provisorien sind:

7. Oktober (RK) Heute nachmittag besichtigte Bürgermeister Jonas in Begleitung von Stadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die neuerrichtete Neurochirurgische Universitätsklinik und den Umbau der I. Chirurgischen Klinik im Allgemeinen Krankenhaus.

Bekanntlich sah sich die Wiener Stadtverwaltung gezwungen, für die Zeit bis zur Fertigstellung des neuen Allgemeinen Krankenhauses einige Abteilungen der alten Poliklinik so weit zu restaurieren, daß sie den Erfordernissen der modernen Medizin entsprechen. Zu diesem Zweck wurde das sogenannte Klinikerprogramm erstellt, in dessen Rahmen auch die beiden heute besichtigten Abteilungen baulich und einrichtungsmäßig erneuert wurden.

Primarius Dr. Kraus führte den Bürgermeister durch seine Klinik für Gehirn-, Rückenmark- und Nerven Chirurgie. Mit einem Kostenaufwand von 13,5 Millionen Schilling wurden hier in einer Bauzeit von 20 Monaten insgesamt 91 Räume mit einer Nutzfläche von 2.700 Quadratmetern völlig neu adaptiert. Unter anderem wurden zwei Operationssäle, ein Vorbereitungs-, ein Sterilisationsraum und ein großes Röntgenlaboratorium neu geschaffen. Die Operationssäle sind mit den modernsten medizinischen Geräten ausgestattet und vollklimatisiert. In dieser Klinik gibt es auch ein EEG-Laboratorium (Elektro-Enzephalogramm) für die Diagnostik von Gehirn-Anomalien. Neuzeitliche Wand- und Bodenbeläge geben den Innenräumen ein helles und freundliches Aussehen. Die gesamten Installationen und sanitären Einrichtungen mußten erneuert werden. Besonders kostspielig war die Ersetzung von 600 Quadratmeter Doppelbaumdecke, die sich während des Umbaus als total vermorscht erwies, gegen eine Stahlbeton-Fertigteildecke.

Neugestaltet wurde auch der Operationstrakt der I. Chirurgischen Universitätsklinik (Primarius Dr. Fuchsig) die auch eine Forschungsabteilung für experimentelle Chirurgie umfaßt. Durch den Ausbau einer offenen Veranda und die Errichtung eines dreigeschossigen Zubaus konnte das Ausmaß der Räumlichkeiten erheblich vergrößert werden. Mit Hilfe einer Fernsehanlage können die Operationen von den Studenten in dem ebenfalls renovierten Hörsaal verfolgt werden.

In der I. Chirurgischen Abteilung wurden 70 Räume mit 2.220 Quadratmetern Nutzfläche in einer Bauzeit von 18 Monaten restauriert oder neu errichtet. Die Kosten des Umbaus betragen elf Millionen Schilling.

Ferner entstand eine Intensivpflege-Station die die erste ihrer Art in Österreich darstellt. Durch umfangreiche Umbauarbeiten und mit einem Kostenaufwand von 655.000 Schilling wurden zwei Krankenzimmer mit insgesamt zwölf Betten eingerichtet, die mit Luftkühlgeräten, einer künstlichen Niere einem Elektro-Schockraum und anderen modernen Anlagen ausgestattet sind.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller zeigten sich besonders davon angetan, daß die Umbauten der Kliniken keineswegs den Eindruck eines Provisoriums machen und, obwohl sie eine Übergangslösung darstellen, allen Anforderungen neuzeitlichen Spitalsbehandlungen genügen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 8. Oktober 1964

Blatt 2631

Bitte um Änderung in Ihrem Telefonverzeichnis!

=====

8. Oktober (RK) Ab morgen Freitag sind unsere Redaktionen "Rathaus-Korrespondenz", Amtsblatt "Stadt Wien", "Landesgesetzblatt", "Wohnungstausch-Anzeiger" und der "Bilderdienst" über die neue Telefonnummer 42 801 erreichbar. Die Klappen bleiben die gleichen.

Da Sie die Klappen wissen, können Sie ab Montag, den 12. Oktober, auch durchwählen, und zwar durch Vorsetzen der Nummer 42 800.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Beim Europameisterschaftskampf im Boxen wird morgen in der Wiener Stadthalle der zehnmillionste Besucher ermittelt werden. Dieses nicht alltägliche Jubiläum wird in entsprechend festlicher Form gefeiert. Bürgermeister Jonas wird am Dienstag, dem 13. Oktober um 11 Uhr vormittag den "Stadthallenmillionär" im Roten Salon des Rathauses empfangen und ihm die Jubiläumsgabe der Wiener Stadthalle überreichen. Es ist dies ein Flugbillet Wien-Paris-Wien mit zweitägigem Aufenthalt in der Seine-Metropole für zwei Personen.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Feier im Wiener Rathaus, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden!

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. Oktober  
 =====

8. Oktober (RK)

Dienstag, 13. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Kyoko Ogawa (Mozart: Sonate C-dur KV 309; Schubert: Sonate A-dur op. 120; Brahms: Paganini-Variationen op. 35/1; Schumann: Fantasie op. 17; Ravel: Sonatine und Toccata)

Mittwoch, 14. Oktober:

19.00 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Vortrag Professor Wilhelm Loibner "Österreich-Japan-eine musikalische Brücke" (mit Farbfilm und Diapositiven)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Leipziger Gewandhausorchester, Annerose Schmidt (Klavier), Dirigent Vaclav Neumann (Strawinsky: Jeu de cartes; Prokofieff: 1. Klavierkonzert Des-dur op.10, Bruckner: 7. Symphonie E-dur)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Nelson Fraire (Bach, Mozart, Santoro, Chopin, Liszt, Villa-Lobos)

19.30 Uhr, Albertina: "Geistliche Musik des Kreises um Heinrich Schütz"; Ausführende: Das Barockensemble aus Lausanne (Klavier, Viola da gamba, Tenor, Baß-Bariton)

20.00 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: ~~Österreichische~~ Gesellschaft für Musik - Volksoper: Einführungsvortrag zu Ravels Opern "L'heure espagnole" und "L'enfant et les sortilèges"

Donnerstag, 15. Oktober:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik und darstellende Kunst: Vortrag Franz Eibner "Bach-Stil als Kriterium der Interpretation"

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Leipziger Gewandhausorchester, Annerose Schmidt (Klavier), Dirigent Vaclav Neumann (Strawinsky, Prokofieff, Bruckner)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Enrico Mainardi (Cello), Dirigent Thomas Ungar (Haydn, Schumann, Hindemith)

Freitag, 16. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Leipziger Gewandhausorchester, Annerose Schmidt (Klavier), Dirigent Vaclav Neumann (Strawinsky, Prokofieff, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Sonatenabend Paul Roczek, Violine-Friederike Grünfeld, Klavier (Mozart: Sonate F-dur KV 376; Brahms: Sonate d-moll op. 108; C.Franck: Sonate A-dur; Debussy: Sonate g-moll)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Enrico Mainardi (Cello), Dirigent Thomas Ungar (Haydn: Symphonie C-dur Nr. 60; Schumann: Cellokonzert a-moll op. 129; Hindemith: Symphonie "Mathis der Maler")

Samstag, 17. Oktober:

- 15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonie D-dur KV 385; F.Martin: Kleine konzertante Symphonie; Brahms: 1. Symphonie c-moll op. 68)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 1. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM; Tonkünstlerorchester, Yara Bernette (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (2. Klavierkonzert, 1. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Horst Mattaeus (Beethoven: Sonate c-moll op. 111; Schumann: Symphonische Etuden; Brahms: Sonate f-moll op. 5)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

Sonntag, 18. Oktober:

- 10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Zammerorchester: 1. Abonnementkonzert, Wiener Kammerorchester, Manfred Kautzky (Oboe), Dirigent Dr. Harald Goertz (Mozart; Cassation B dur KV 99; Albinoni: Oboenkonzert op. 7/6; Salieri: Sinfonia D-dur; Haydn: Divertimento G-dur)
- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 2. Abonnementkonzertes, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart, Martin, Brahms)
- 16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Sonder-Zyklus A und B (Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Leipziger Gewandhausorchester, Annerose Schmidt (Klavier), Dirigent Vaclav Neumann (Strawinsky, Prokofieff, Bruckner)

8. Oktober 1964

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2634

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert  
im Brahms-Zyklus; Tonkünstlerorchester, Yara Bernette  
(Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: 2. Klavier-  
konzert B-dur op. 83; 1. Symphonie c-moll op. 68)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung  
Serge Jaroff

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

8. Oktober (RK) Samstag, den 10. Oktober, Route 3 mit Stadt-  
halle, Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, Assanierung Alt-Ottakring  
und Ausflugsrestaurant Bellevue sowie anderen städtischen Anlagen  
und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2,  
um 13 Uhr.

- - -

#### Antrittsbesuch des neuen Rektors der Universität

=====

8. Oktober (RK) Der neue Rektor der Wiener Universität,  
Professor Dr. Karl Fellinger, stattete heute früh im Wiener  
Rathaus Bürgermeister Franz Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Gemeinde Wien schafft neue Forschungsstätten  
=====Weiterer Beitrag der Stadtverwaltung zur Linderung der Raumnot  
an den Hochschulen / Bgm. Jonas besichtigte neues Boltzmann-Institut

8. Oktober (RK) Zwei Tage nach der Übergabe eines durch Umbau einer alten Volksschule entstandenen Gebäudes für das Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche Forschung in der Stumpergasse besichtigte Bürgermeister Jonas ein zweites derartiges Projekt in Mariahilf. Aus einem Teil des im Jahr 1869 unter Bürgermeister Kajetan Felder Ecke Kopernikusgasse-Corneliusgasse errichteten Volksschulgebäudes entsteht durch einen großzügigen Umbau das moderne Ludwig Boltzmann-Institut für reine und angewandte Festkörperphysik.

Bürgermeister Jonas, der in Begleitung von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller erschienen war, wurde durch den Leiter des Institutes Prof. Dr. Koch und Prof. Marinelli durch das Gebäude geführt, mit dessen Adaptierung heuer begonnen wurde. In dem ausgebauten Kellergeschoß ist bereits das Kernstück der physikalischen Abteilung, der Heliumverflüssiger, mit den dazu erforderlichen Kompressoren installiert. In den drei Obergeschossen werden weitere Versuchsräume, die Bibliothek, Studierzimmer, ein Röntgenraum und vier chemische Laboratorien, die mit chemischen Herden ausgestattet sind, errichtet werden. Insgesamt wird das Haus 600 Quadratmeter Nutzfläche umfassen. Ein Teil der Räume soll bereits heuer durch das Institut in Betrieb genommen werden. Der gesamte Umbau wird Ende April 1965 abgeschlossen sein. Die Stadt Wien hat dafür insgesamt zwei Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Das Ludwig Boltzmann-Institut betreibt sogenannte zweckorientierte Grundlagenforschung. Im Mittelpunkt steht die Bemühung um eine rationellere Verwertung der Energiequellen, wie Gas, Strom oder auch Sonnenstrahlung. Es ist dies eine für die zukünftige Energieversorgung der Welt ungeheuer wichtige Forschungsarbeit. Das Institut wird auch den Studienbetrieb der Technischen Hochschule Wien wohlthuend ergänzen, weil hier Doktoranden, die dort keine Laborplätze bekommen können, Gelegenheit haben werden, ihre Dissertation zu vollenden. Das Institut wird damit einen

direkten Beitrag zur Linderung der Raumnot an den Hochschulen leisten. Auch wird die neue Forschungsstätte dazu helfen, daß Spezialisten der Festkörperphysik, die mangels eines geeigneten Betätigungsfeldes **in Österreich** bisher alle ins Ausland abwanderten, der heimischen Wissenschaft erhalten bleiben.

Das Institut will sich nach seiner durch die Stadt Wien ermöglichten Etablierung mit Hilfe von Forschungsaufträgen der Elektroindustrie beziehungsweise des Energieministeriums selbst erhalten.

- - -

#### Freie Arztstellen

=====

8. Oktober (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines Vorstandes der II. Medizinischen Abteilung,

im Sophienspital der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten im Ausmaß von 22 Wochenstunden,

im Wilhelminenspital der Stadt Wien wird die Stelle eines Vorstandes der Internen Kinderabteilung,

im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird die Stelle eines Assistenten an der Gynäkologischen Geburtshilfeabteilung, und

in der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien wird die Stelle eines Assistenten im Röntgeninstitut besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Oktober 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

"Studio Planetarium" - ein neues Wiener Kino  
=====

8. Oktober (RK) Freitag, den 23. Oktober, öffnet das "Studio Planetarium" seine Pforten. Beim Bau des Wiener Planetariums am Beginn der Prater Hauptallee, das Bürgermeister Jonas vor einigen Monaten eröffnete, wurde im linken Seitenflügel ein Kinosaal mit allen zeitgenössischen Einrichtungen vorgesehen. Seiner volksbildnerischen Bestimmung gemäß sollen dort Vorführungen im Zusammenhang mit dem Programm des Planetariums selbst stattfinden, aber auch künstlerisch interessante Filme aus aller Welt gezeigt werden. Das "Studio Planetarium" beginnt sein Programm mit einer schwedischen Filmfestwoche. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden vom 23. bis zum 29. Oktober jeweils um 16, 18.30 und 20.30 Uhr folgende Streifen gezeigt:

Freitag, 23. Oktober: Eine Auswahl der schwedischen klassischen Produktion, Montagefilm mit Ausschnitten aus Filmen von Sjöström und Stiller. Terje Vigen (Sjöström, 1916), Der Zug (Werner, 1946)-Vom Zauber des Reisens.

Samstag, 24. Oktober: Ferrum (Erzgruben in Lappland), Berg-Eyvind und sein Weib (Sjöström, 1917).

Sonntag, 25. Oktober: Souvenirs from Sweden (1960), Herrn Arnes Schatz (Stiller, 1919).

Dienstag, 27. Oktober: Bauernmalerei in Dalarna (1959), Swedenhielms (Gustaf Molander, 1935).

Mittwoch, 28. Oktober: Reit heut nacht! (Molander, 1942).

Donnerstag, 29. Oktober: Die Leute auf Hemsö (Mattson, 1955).

Soweit es sich nicht um deutsche Fassungen handelt, wird ein Synchrondolmetscher eingesetzt, der dem Dialog in gekürzter Form folgt. Ab 30. Oktober soll der Expeditionsfarbfilm von Hans Ertl "Hito Hito", der das Prädikat "Besonders wertvoll" erhalten hat, gezeigt werden.

- - -

Neue Spaltanlage erhöht Kapazität des Simmeringer Gaswerks um 20 Prozent  
=====

Stadtrat Schwaiger setzte vierte Gasspaltanlage in Betrieb

8. Oktober (RK) Ein äußerst kompliziertes Gewirr von Maschinen, Rohren, Ventilen und Kesseln setzte heute mittag Stadtrat Schwaiger im Gaswerk Simmering in Gang, als er durch rasches Drehen an einem von zahllosen Schaltern die neue Wasserdampf-Methanspaltanlage IV ihrer Bestimmung übergab. In der Schalt- und Kontrollzentrale der Anlage blickten ihm dabei der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke, Dr. Reisinger, und der Vizedirektor der Wiener Gaswerke, Ing. Pospischil, über die Schulter, und Werksdirektor Dipl.-Ing. Roland paßte auf, daß der Stadtrat auch wirklich am richtigen Schalter drehte.

In der neuen Anlage, die mit einem Kostenaufwand von rund 28 Millionen Schilling in einer Bauzeit von 15 Monaten errichtet wurde, wird nach dem Spaltverfahren System Joklik-Küninger, das auch in den vorher gebauten Anlagen II und III angewendet wird, Erdgas in das sogenannte Spaltgas zerlegt, das eine andere chemische Zusammensetzung und andere Brenneigenschaften hat. Während nämlich das Erdgas einen für unser Stadtgas zu hohen Heizwert von 9.600 kcal pro Kubikmeter hat, weist das Spaltgas nur rund 2.800 kcal auf. Mit Erdgas vermischt ergibt das Spaltgas den für unser Stadtgas richtigen Heizwert von 4.600 kcal.

400.000 Kubikmeter Stadtgas täglich

Beim System Joklik-Küninger wird das Erdgas in einem Spaltreaktor bei Temperaturen von 800 bis 1.000 Grad Celsius an einem die Spaltung bewirkenden Katalysator zusammen mit gleichzeitig zugemischtem Wasserdampf zerlegt (gespalten). Dabei entsteht das Spaltgas. Die Anlage erzeugt aus 90.000 Kubikmeter Erdgas in 24 Stunden 300.000 Kubikmeter Spaltgas, also mehr als dreimal soviel. Drei Teile Spaltgas und ein Teil Erdgas ergeben das fertige Stadtgas, so daß die erzeugten 300.000 Kubikmeter Spaltgas einer Stadtgasmenge von 400.000 Kubikmeter pro Tag entsprechen. Diese Leistung kann voraussichtlich noch um 15 bis 20 Prozent gesteigert werden. Wie man also sieht, bildet das in der Wasserdampf-Methanspaltanlage produzierte Spaltgas den Hauptbestandteil unseres Stadtgases.

Im vergangenen Jahr wurden in Wien insgesamt rund 706 Millionen Kubikmeter Gas abgegeben. Für heuer rechnet man mit einem Gesamtverbrauch von 750 Millionen Kubikmeter.

Die größte Tagesspitze im vergangenen Jahr betrug 4,1 Millionen Kubikmeter, heuer war sie 4,5 Millionen Kubikmeter. Die maximale Stadtgaserzeugung im Werk Simmering betrug heuer am 21. Jänner 1,9 Millionen Kubikmeter. Durch die Inbetriebnahme der neuen Spaltanlage erhöht sich die Erzeugungskapazität des Werks um rund 400.000 Kubikmeter Stadtgas pro Tag (300.000 Kubikmeter Spaltgas und 100.000 Kubikmeter Erdgas), also um rund 20 Prozent seiner vorherigen Kapazität.

#### Fünfte Spaltanlage wird noch heuer fertig

Der immer weiter steigende Gasverbrauch aber macht auch einen weiteren Ausbau des Gaswerks notwendig. Daher ist bereits eine fünfte Spaltanlage im Bau, die noch heuer im Dezember fertiggestellt werden soll. Diese fünfte und größte Anlage wird nach einem anderen System arbeiten und eine maximale Tageskapazität von 900.000 bis eine Million Kubikmeter Spaltgas erreichen, insgesamt also zusammen mit 100.000 Kubikmeter Erdgas eine Kapazität von rund 1,1 Millionen Kubikmeter Stadtgas haben. Im nächsten Jahr wird das Gaswerk Simmering somit insgesamt vier Spaltanlagen besitzen. Die erste Anlage wird jetzt nur mehr zur Erprobung von Katalysatoren, unter anderem auch für die geplante Gasentgiftungsanlage, verwendet.

#### Alles ferngesteuert

Die heute eröffnete Spaltanlage besteht im wesentlichen aus zwei Reaktoren oder Spaltöfen, die im Freien stehen. Diese Reaktoren sind 5,5 Meter hohe zylindrische Behälter aus Stahl mit einem Durchmesser von 3,4 Meter. Unmittelbar daneben befindet sich das Produktionsgebäude, in dem sämtliche Rohrleitungen, die Gas-Dampf-Luftmischer, die Armaturen, Meßstellen usw. untergebracht sind. In einem niedrigeren Anbau befindet sich die Meßwarte und der Kalorimeterraum. Von der Meßwarte aus, in der Stadtrat Schwaiger den Schalter betätigte, erfolgt die gesamte Fernsteuerung und Überwachung der Anlage. Die zahllosen Klappen, Schieber und Ventile in den Leitungen werden von hier aus mit Hilfe eines elektrischen Steuergerätes völlig automatisch geöffnet und geschlossen. Auch die Einstellung der Gas- und Dampfmen gen geschieht durch Fernsteuerung. Auf einer riesigen Instrumententafel

werden Temperaturen, Drücke und Mengen angezeigt und registriert. Schließlich gehören zur Anlage auch eine Erdgasdruck-Regelstation und mehrere Luftgebläse, die von Elektromotoren mit 600 PS-Leistung angetrieben werden. Von den 28 Millionen Baukosten entfielen acht Millionen auf die Errichtung des Gebläsehauses, der Reglerstation und einer neuen, 250 Meter langen Spaltgasleitung.

- - -

Heiligenstädter Straße dem Verkehr übergeben

=====

8. Oktober (RK) Der Umbau der Heiligenstädter Straße ist so weit fortgeschritten, daß sie heute, 6 Uhr früh, zwischen Grinzinger Straße und Kahlenberger Straße in beiden Fahrtrichtungen dem Verkehr übergeben werden konnte.

Damit ist die wegen der schwierigen Einbauarbeiten von Kanälen und Versorgungsleitungen besonders lange gesperrt gewesene wichtige nördliche Einfahrtsstraße wieder zur Gänze befahrbar.

- - -

Rindernachmarkt vom 8. Oktober  
=====

8. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 28 Stiere, 18 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe: 58. Gesamtauf-  
trieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 8. Oktober  
=====

8. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 342, Bulgarien 499, Ungarn 140. Gesamtauftrieb: 981.  
Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

Bulgarische Schweine notierten zu 13.60 und 14 S, ungarische  
Schweine zu 14.60 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 8. Oktober  
=====

8. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof  
12 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 8.30 S.

- - -

Im Auditorium maximum:"Kleines Forschergespräch zu großen Problemen"  
=====

8. Oktober (RK) Das Institut für Wissenschaft und Kunst veranstaltet am Mittwoch, dem 14. Oktober, im Auditorium maximum der Wiener Universität ein "Kleines Forschergespräch zu großen Problemen", in dessen Rahmen die "Grenzen und Möglichkeiten einer Geburtenkontrolle in Österreich" erörtert und diskutiert werden sollen. Dieses hochaktuelle Problem werden Dr. Wolfgang Müller-Hartburg (Gynäkologe), Dozent Dr. Hans Strotzka (Sozialpsychiater), Dr. Wilfried Daim (Psychologe) und Rechtsanwalt Dr. Josef Körn (Mitglied des Verfassungsgerichtshofs) in einem Rundgespräch darzustellen versuchen. Die Diskussionsleitung hat Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli übernommen.

Beginn der Veranstaltung: 19 Uhr. Eintrittskarten sind im Sekretariat des Instituts für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, und an der Abendkasse erhältlich.

- - -

Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Gewerkschaftler im Wiener Rathaus  
=====

8. Oktober (RK) Vom 8. bis 10. Oktober findet in Wien die Hauptvorstandssitzung der Rundfunk- und Fernseh-Union im Deutschen Gewerkschaftsbund statt. Die Union ist die deutsche Schwesterorganisation der Rundfunk- und Fernseh-Sektion der österreichischen Gewerkschaft Kunst und freie Berufe.

In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte heute abend Stadtrat Sigmund die 20 Teilnehmer an dieser Vorstandssitzung bei einem Empfang im Roten Salon des Wiener Rathauses. Der Stadtrat wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien und einen erfolgreichen Verlauf ihrer Sitzung. Zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in unserer Stadt ließ er den Gästen Wien-Broschüren überreichen.

- - -

Finnische "West Side Story" 1965 im Theater an der Wien  
=====

Interessantes Gastspiel als Auftakt der Wiener Finnland-Woche

8. Oktober (RK) Eine Sensation ersten Ranges verspricht ein Gastspiel des finnischen "Tampereen Teatteri" im Theater an der Wien zu werden. Die Finnen kommen mit ihrer überaus erfolgreichen Inszenierung des Musicals "West Side Story" von Leonhard Bernstein nach Wien. Das Gastspiel, das als Auftakt für die im nächsten Frühjahr in Wien stattfindende Finnland-Woche mit Ausstellungen der finnischen Städte Helsinki, Tampere und Turku im Wiener Rathaus gedacht ist, wird im April 1965 stattfinden.

Das "Tampereen Teatteri", eine der führenden Bühnen Finnlands, hat die "West Side Story" bereits in der zweiten Spielsaison auf dem Programm. Die Finnen werden mit fast 60 Personen nach Wien kommen; sie bringen die gesamte Ausstattung einschließlich der Kulissen mit.

Durch dieses Gastspiel soll den Wienern ein Eindruck vom hohen Stand der Schauspielkunst in Finnland vermittelt werden. Seit dem Gastspiel des finnischen Nationaltheaters im Burgtheater vor vielen Jahren gab es Theaterkontakte nur in umgekehrter Richtung. Die Problematik eines finnischen Gastspieles in Österreich liegt in der Sprache. Bei der "West Side Story" aber fällt diese Problematik weg, weil hier die Musik und das Ballett vorherrschen und weil die Handlung - viele Österreicher haben den Film gesehen - bekannt ist,

- - -

Drehfeuer auf dem Donauturm dienen der Flugsicherung  
=====

8. Oktober (RK) Auf dem Donauturm wurden drei Xenon-Drehfeuer angebracht, die gestern abend zum erstenmal probeweise in Betrieb genommen wurden. Der Probetrieb wird bis zum Wochenende aufrecht erhalten werden.

Diese Drehfeuer sind im Gegensatz zu der Meldung einer Wiener Tageszeitung alles andere als rätselhaft. Sie dienen der Flugsicherung und werden mittels Fernsteuerung vom Flugplatz Aspern aus bei schlechten Sichtverhältnissen eingeschaltet, um Flugzeugen eine sichere Orientierung zu ermöglichen. Die Behauptung, die Drehfeuer seien eine Gefahr für die Piloten, ist im wahrsten Sinn des Wortes aus der Luft gegriffen. Sie sind ganz im Gegenteil eine wesentliche Hilfe für die Piloten bei Schlechtwetter.

- - -

Die "Roten Falken" säubern auch heuer wieder den Wienerwald  
=====

8. Oktober (RK) Wie im vergangenen Jahr werden auch heuer wieder die "Roten Falken" ihre "Wienerwald-Säuberungsaktion" durchführen. Im Vorjahr hatten sie mit dieser Aktion großen Erfolg. Sie ernteten nicht nur bei den Wienerwald-Wanderern Lob und Dank, sondern auch bei allen jenen Bewohnern unserer Stadt, die Wiens Straßen und Plätze und nicht zuletzt auch die Wege des Wienerwaldes so rein wie ihre Wohnungen sehen wollen.

Am kommenden Sonntag, dem 11. Oktober, werden die Mitglieder der 60 Wiener Falken-Gruppen von den Endstationen in Neuwaldegg, Hütteldorf, Grinzing und Sievering losziehen, das Gebiet des westlichen Wienerwalds durchstreifen und alle Abfälle, die achtlos weggeworfen wurden, in große Säcke einsammeln.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADÄMETZ

Freitag, 9. Oktober 1964

Blatt 2645

## Finale auf der WIG

=====

9. Oktober (RK) Am Sonntag, dem 11. Oktober, um 22 Uhr, schließt die Wiener Internationale Gartenschau 1964 ihre Pforten. Am Wochenende besteht somit die letzte Gelegenheit, das Blumen-Paradies in den Hallen und Zelten im Donaupark in Augenschein zu nehmen. Für das letzte Wochenende auf der WIG haben sich noch zahlreiche Reisegesellschaften aus dem In- und Ausland angemeldet. Am Samstag konzertiert das Harmonika-Orchester "Moravan" aus Brünn auf der WIG und auch am Sonntag wird es einen musikalischen Willkommengruß für die letzten Ausstellungsbesucher geben.

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien"

=====

9. Oktober (RK) Montag, 12. Oktober, Route 4 mit Theater an der Wien, Liesingbachregulierung, Campingplatz Wien-Süd, Volks- und Hauptschule Mauer und Verkehrsbauwerk Kennedy-Brücke sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Straßenbahnlinie 6 vorübergehend geteilt  
=====

9. Oktober (RK) Wegen eines in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober an der Kreuzung Triester Straße-Gudrunstraße aufgetretenen großen Kanalbaugebrechens muß die Straßenbahnlinie 6 bis auf weiteres geteilt geführt werden, und zwar einerseits von der Simmeringer Hauptstraße bis zur Gudrunstraße-Laxenburger Straße, andererseits von der Mariahilfer Straße bis zum Matzleinsdorfer Platz und weiter über die Triester Straße bis zum Stefan Fadinger-Platz. Die Fahrgäste werden gebeten, zur Verbindung zwischen den beiden Linienästen mit Umsteigen die Linien 0 und 66 zum Südtiroler Platz und die Linie 18 zum Matzleinsdorfer Platz zu benützen.

- - -

Verlängerung der Ringlinien zur WIG wird aufgelassen  
=====

9. Oktober (RK) Mit Beendigung der Wiener Internationalen Gartenschau wird die Verlängerung der Straßenbahnlinien B und Bk, die auf die Dauer der Ausstellung bis zur Wagramer Straße geführt wurden, aufgelassen. Ab Montag, dem 12. Oktober verkehren die Züge dieser Linien daher wie vor der WIG bis zur Reichsbrücke, Schleife Mexikoplatz.

- - -

Warnung des Wiener Stadtschulrates  
=====Zecken übertragen Viruserkrankung

9. Oktober (RK) Der Stadtschulrat für Wien erließ an die Direktionen aller ihm unterstehenden Schulen eine Empfehlung, in der den Schulen geraten wird, Ausflüge, Wandertage usw. in einige Gebiete der näheren und weiteren Umgebung von Wien nach Möglichkeit zu unterlassen. Der Grund dafür ist, daß vor allem im Gebiet der pannonischen Donauniederung, im Wienerwald, in den Kalkvoralpen und im Rosaliengebirge zahlreiche Fälle einer Viruserkrankung aufgetreten sind, die von infizierten Zeckenweibchen übertragen wird.

Die unter dem Namen ~~Zecken~~encephalitis bekannte Viruserkrankung des Gehirns und der Gehirnhäute ist nach Angaben der Österreichischen Ärztezeitung in letzter Zeit sehr verbreitet. Außer in den genannten Gebieten wurden jetzt auch mehrere Fälle dieser Erkrankung in der Forstverwaltung Ried, im Gebiet Göstling/Ybbs, in der Gegend von Tullnerbach und im Raum von St. Pölten festgestellt. Nur in reinen Auegebieten und im Waldviertel wurden bisher keine Fälle von ~~Zecken~~encephalitis registriert. Da diese Viruserkrankung keineswegs harmlos ist, sah sich der Stadtschulrat zu der Warnung veranlaßt.

- - -

Franz Schuhmeier zum Gedenken  
=====

9. Oktober (RK) Auf den 11. Oktober fällt der 100. Geburtstag des populären Politikers und Reichsratsabgeordneten Franz Schuhmeier.

Als Kind armer Leute in Wien geboren, mußte er schon nach der Volksschule zum Familienunterhalt beitragen und wurde Fabrikarbeiter. Sein reger Bildungsdrang führte ihn in den Arbeiterbildungsverein "Mariahilf", wo er ein eifriger Hörer war. Schon in den Neunzigerjahren trat Schuhmeier in der sozialdemokratischen Partei hervor und wurde durch seine Begabung, sein urwüchsiges Temperament, seinen schlagfertigen Witz und seine scharfe Dialektik bald eines der angesehensten Mitglieder der Bewegung. 1901 kam er als Abgeordneter in den Reichsrat und vertrat den Bezirk Ottakring. Dem Wiener Gemeinderat gehörte er seit der Errichtung der vierten Kurie im Jahre 1900 als Vertreter Ottakrings an. Im niederösterreichischen Landtag wurde er der Nachfolger Luegers in dessen Mandat für den zweiten Bezirk. Seit 1894 war er Herausgeber und Redakteur der "Volkstribüne". Franz Schuhmeier wurzelte mit seiner ganzen Persönlichkeit im bodenständigen Wienertum. Er kannte die Neigungen der Bevölkerung und wußte sie durch seine Natürlichkeit und Redekunst mitzureißen. Trotz aller Gegnerschaft erfreute er sich der Sympathie Luegers, der sein gerades Wesen und seinen Humor schätzte. Schuhmeier fiel am 11. Februar 1913 einem politischen Attentat zum Opfer. Sein vorzeitiger Tod wurde in allen Kreisen aufrichtig bedauert. Die sozialdemokratische Partei hatte einen unersetzlichen Verlust erlitten. Franz Schuhmeier wurde unter ungeheurer Anteilnahme der Wiener Bevölkerung zu Grabe getragen und auf dem Ottakringer Friedhof bestattet. Sein Name lebt in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung fort.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Am Dienstag, dem 13. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 8.30 Uhr die von der Gemeinde Wien umgebaute Prager Straße (Am Spitz bis Voltgasse) im 21. Bezirk dem Verkehr übergeben. Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu dieser Verkehrsübergabe zu entsenden. Treffpunkt: Ecke Prager Straße-Gerichtsgasse.

- - -

Fluortabletten - ein wirksames Mittel gegen Zahnverfall!

=====

9. Oktober (RK) Eine Wiener Tageszeitung brachte heute eine kurze Meldung mit dem Titel "Fluor - kein Mittel gegen Zahnverfall". Dazu stellt das Gesundheitsamt der Stadt Wien fest, daß diese Überschrift den Tatsachen widerspricht, die in der Meldung selbst enthalten sind. In der darin angeführten englischen Arbeit wurde nämlich lediglich festgestellt, daß mit einer bestimmten Fluorzahnpaste kein Ergebnis erzielt wurde.

Die Wirksamkeit von Fluor selbst, das in Tablettenform oder mit dem Trinkwasser verabfolgt wird, ist hingegen völlig unbestritten und international anerkannt. Es ist gegen Zahnverfall ein sehr wirksames Mittel. Darum erhalten alle werdenden Mütter, Kleinkinder und Schulkinder in Wien auf Kosten der Gemeinde seit mehreren Jahren Fluortabletten. In allen Klassen der Volksschulen und in den ersten Klassen der Haupt- und Mittelschulen werden den Kindern täglich von den Lehrern Fluortabletten verabfolgt, natürlich nach vorheriger Zustimmung der Eltern. Fluortabletten-Aktionen werden auch vom Bundesministerium für soziale Verwaltung in ganz Österreich gefördert. Zur Zeit erhalten in Österreich rund 350.000 Personen Fluortabletten.

- - -

Bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien:

62,7 Millionen Schilling Spareinlagenzuwachs im September  
=====

9. Oktober (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, sind die Spareinlagen bei diesem Institut im Monat September um 62,7 Millionen Schilling gewachsen. Das ist um 43,9 Millionen Schilling mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Damit haben sich die Spareinlagen seit Jahresbeginn um 676,4 Millionen Schilling erhöht. (1963 betrug der Spareinlagenzuwachs Ende September 510,8 Millionen Schilling.)

Die gesamten Spareinlagen bei der Zentralsparkasse sind damit auf 6.412,5 Millionen Schilling gewachsen. Mit den sonstigen Einlagen betragen die Gesamteinlagen bei der Zentralsparkasse Ende September 10.167,1 Millionen Schilling.

Die Jugend spart fleißig

Die jetzt schon mehr als 16 Jahre währende Wirtschafts- und Sparerziehung der Zentralsparkasse hat dank der intensiven Mitarbeit von Schulbehörde und Lehrerschaft zum Schulbeginn eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung gebracht. Ende September betreute das Institut 126.530 Kinder und Jugendliche, die über ein eigenes Sparkonto verfügen und die insgesamt 110,5 Millionen Schilling angespart haben. Ein beachtlicher Beweis des Sparfleißes der Jugend. Außerdem betreiben 2.077 Klassen bei der Zentralsparkasse das Klassensparen mit einer Gesamteinlage von mehr als einer Million Schilling. Weiters nehmen 1.270 Klassen am Groschensparen teil und haben bei dieser sozialen Sparform, bei der ja nur kleinste Münzen gespart werden, im Laufe eines Monats immerhin den beachtlichen Betrag von fast 150.000 Schilling angespart.

- - -

Fünf Jahre Neue Wiener Marionettenbühne im Hernalser Heimatmuseum  
=====

9. Oktober (RK) Am 10. Oktober beginnt die vom Kulturamt der Stadt Wien und anderen offiziellen Stellen geförderte, von Lola Zant geleitete Neue Wiener Marionettenbühne im Hernalser Heimatmuseum, 17, Kindermanngasse 1 (Telefon 92 71 67) ihre fünfte Spielzeit. Die Aufführungen erfolgen jeweils Samstag und Sonntag um 15.30 Uhr.

Für den Beginn der Jubiläums-Saison wurde neuerlich ein bewährtes Stück des österreichischen Klassikers Johann Nestroy ausgewählt, und zwar die Posse "Einen Jux will er sich machen". Bei dieser Inszenierung - es ist die fünfzehnte seit Bestehen des Theaters - wird nach Übereinkommen mit einer führenden Schallplattengilde eine Langspielplatte verwendet, die unter anderem folgende Mitwirkende aufweist: Josef Meinrad, Inge Konradi, Auguste Pünkösdy, Richard Eybner, Hans Thimig, Ferdinand Maierhofer, Dagny Servaes, Elisabeth Höbarth, Friedl Jary, Tonio Riedl und Adrienne Gessner. Die Marionettenregie führt die Kostümbildnerin und Puppengestalterin Hermi Goltès. Nestroys "Jux" bleibt bis einschließlich Sonntag, dem 22. November, auf dem Spielplan.

Ab 28. November wird - der Adventzeit entsprechend - das von Ludwig Zant nach bäuerlichen Motiven gestaltete Krippenspiel "Frohe Botschaft" aufgeführt. Die letzte Aufführung dieses folkloristisch bedeutsamen Stückes erfolgt am Dreikönigstag. Vorher wird traditionsgemäß eine Gruppe von Sternsängern das Spiel einleiten.

In den Monaten Jänner und Februar des kommenden Jahres sind Wiederholungen von Ferdinand Raimunds Zaubermärchen "Der Verschwender" und von Johann Nestroys Zauberposse "Lumpazivagabundus" angesetzt. Für beide Aufführungen stehen gleichfalls Langspielplatten zur Verfügung. Im März klingt die Spielzeit mit einer Reprise der von Lola Zant bearbeiteten Posse von Johann Nestroy "Familie Maxenpfutsch" oder "Nagerl und Handschuh" aus. Nach dem 21. März 1965 werden bereits Vorbereitungen für diverse Gastspiele und eine dritte Auslandstournee getroffen.

Am Montag:92 Pensionistenklubs werden eröffnet  
=====Um fünf Klubs mehr als im Vorjahr / Für gutes Klubleben gesorgt

9. Oktober (RK) Früher als im Vorjahr werden einem allgemeinen Wunsch entsprechend die Pensionistenklubs des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien den Betrieb aufnehmen. Montag, den 12. Oktober, werden in Wien 92 Pensionistenklubs eröffnet, das sind um fünf mehr als im vergangenen Jahr. Die Klubs stehen von Montag bis Freitag in der Zeit von 13 bis 18 Uhr offen. Die Besucher erhalten eine Jause und zweimal im Monat ein komplettes Mittagessen. In den Klubräumen liegen Tageszeitungen, Bildzeitschriften und Bücher auf. Tonfilmvorführungen, Vorträge über die verschiedensten Wissensgebiete sorgen für ein abwechslungsreiches Klubleben. In vielen Klubs werden Bastelgruppen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. In mehreren Klubs werden auch Fußpflegebehandlungen durchgeführt werden.

Die Adressen der 92 Klubs und deren Namen bringen wir nachstehend:

1. Bezirk:

Stoß im Himmel 2

Alt Wien

2. Bezirk:

Kleine Sperlgasse 10

Zur Fröhlichkeit

Leopoldsgasse 13-15

Herzl-Hof

Vivariumstraße 13

Praterfreunde

Vorgartenstraße 158/II

Geselligkeit

Wehlistraße 164

Donauparadies

3. Bezirk:

Erdbergstraße 16-28

Geselligkeit

Khunngasse 6-8

Lustige Raben

Rabengasse 3

Zur Gemütlichkeit

Weißgerberlande 24

4. Bezirk:

Karolinengasse 13

Gemütliche Wiedner

Preßgasse 24

Zum goldenen Wiedner Herz

5. Bezirk:

Grüngasse 14

Margareten

Kohlgasse 27

Die lustige Runde

Reinprechtsdorfer Straße 1 a

Die Matzleinsdorfer

6. Bezirk:

Grabnergasse 11-13

Mariahilf

7. Bezirk:

Kaiserstraße 38

Am Brillantengrund

Zieglergasse 18

Am Seidengrund

8. Bezirk:

Bennoplatz 1 a

Harmonie

9. Bezirk:

D'Orsaygasse 8

Rossau

(voraussichtlich in den ersten beiden Betriebswochen noch Grünentorgasse 7)

Währinger Straße 43

Michelbeuern

10. Bezirk:

Gußriegelstraße 52

Fortuna

Laaer Berg-Straße 166

Laxenburger Straße 6

Favorit

Laxenburger Straße 203-217/28

Blumental

Fuchsbaumplatz 13

Kudlich

Troststraße 17/7

Altes Landgut

Van der Nüll-Gasse 89

Rudolfshügel

11. Bezirk:

Albin Hirsch-Platz, Baublock B

Gemütliche Simmeringer

Enkplatz 2 (Eröffnung voraussichtlich Ende Oktober)

Strindberg

12. Bezirk:

Aichholzgasse 59

Tivoli

Breitenfurter Straße 121

Altmannsdorf

Koflergasse 26

Gaudenzdorf

Oswaldgasse 2

Wienerberg

Schönbrunner Straße 259 (Eingang Meidlinger Hauptstraße 4)

13. Bezirk:

Eyslergasse 69

Waldheimat

Hietzinger Hauptstraße 55

Alt Unter-St. Veit

Wolkersbergenstraße 170

Lainzer Gemütlichkeit

14. Bezirk:

Breitenseer Straße 72-74

Zufriedenheit

Linzer Straße 254

Rosental

Linzer Straße 399

Breitensee

Sebastian Kelch-Gasse 4-6

15. Bezirk:

Diefenbachgasse 49-51/2/1  
 Nobilegasse 35  
 Oeverseestraße 1  
 Staglgasse 3-5

Diefenbach  
 Rudolfsheim  
 Zukunft  
 Die lustigen Fünfhauser

16. Bezirk:

Ganglbauergasse 10  
 Liebhartsgasse 56  
 Liebknechtgasse 32  
 Mildeplatz 7  
 Montleartstraße 14-18, Stiege 3  
 Ottakringer Straße 150  
 Wurlitzergasse 59  
 Zagorskigasse 6

Albert Sever  
 D'Neulerchenfelder  
 Alfons Petzold  
 D'Speckbacher  
 Josef Weinheber  
 Die lustigen Ottakringer  
 Karl Honay  
 Franz Schuhmeier

17. Bezirk:

Jörgerstraße 38  
 Dr. Josef Resch-Platz  
 Rötzergasse 15  
 Taubergasse 5  
 Wichtelgasse 63

Jörger  
 Dr. Josef Resch  
 Rötzer  
 Tauber  
 Wichtel

18. Bezirk:

Gymnasiumstraße 38  
 Weimarer Straße 8-10

Währinger Park  
 Schubertpark

19. Bezirk:

Heiligenstädter Straße 92  
 Obkirchergasse 16

Heiligenstadt  
 Krim

20. Bezirk:

Aignerstraße 2-6  
 Engerthstraße 87-89  
 Leithastraße 29-33  
 Pappenheimgasse 22, Stiege 17  
 Wallensteinstraße 68-70

Freundschaft  
 Solidarität  
 Zwischenbrücken  
 Freude und Frohsinn  
 Brigittenau

21. Bezirk:

Bessemerstraße 10-16  
 Freytaggasse 14/21  
 Jedleseer Straße 66  
 Josef Baumann-Gasse 65  
 Siemensstraße 17  
 Weisslgasse 9-13

Die lustigen Donaufelder  
 Die Gemütlichkeit  
 Die fröhlichen Jedleseer  
 Leopoldau  
 Jedlersdorf

22. Bezirk:

Erzherzog Karl-Straße 65	Neu-Kagran
Erzherzog Karl-Straße 169	Franz Novy
EBling, Hauptstraße 77	EBling
Hirschstetten, Markweg 88	Hirschstetten
Mergenthalerplatz 8	Kagran
Mühlwasserstraße 30	Lobau
Schütttaustraße 1-39/1	Kaisermühlen
Aspern, Siegesplatz 7	Aspern
Stadlauer Straße 26	Stadlau
Spargelfeldstraße	Breitenlee
Viktor Kaplan-Straße 6-8	Sonnenhof
Wagramer Straße 55-61	Alte Donau

23. Bezirk:

Atzgersdorf, Breitenfurter Str. 230	Die fidelen Atzgersdorfer
Erlaa, Erlaaer Straße 123	Frohsinn
Inzersdorf, Altwirthgasse 6	Die fröhliche Inzersdorfer Runde
Liesing, Breitenfurter Straße 358	Die gemütlichen Liesinger
Rodaun, Mauerberggasse 2	Rodauner Geselligkeit
Siebenhirten, Ketzergasse 40	Lebensfreude

- - -

## Deutschlands Reise-Manager im Rathaus

=====

9. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas gab heute mittag zu Ehren der Vollversammlung der "Deutschen Reisebüro Ges. mbH", die derzeit in Wien tagt, einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses, bei dem in seiner Vertretung Stadtrat Sigmund die Gäste herzlich willkommen hieß. Auch Vizebürgermeister Mandl in seiner Eigenschaft als Präsident des Landes-Fremdenverkehrsverbandes Wien und Stadtrat DDR. Prutscher hatten sich eingefunden.

Stadtrat Sigmund dankte der Kongreßleitung dafür, daß die erste DER-Tagung, die im Ausland abgehalten wird, gerade in Wien stattfindet. Er wünschte der Zusammenkunft einen erfolgreichen Verlauf und den Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

Namens des deutschen Reisebüros und seines Direktors Keppler dankte Vizedirektor Dr. Knebel für die Gastfreundschaft der Stadt Wien und die tatkräftige Unterstützung aller Belange des Touristenverkehrs.

Gestern abend hat Vizebürgermeister Mandl die rund 500 Teilnehmer zu einem Gesellschaftsabend im Kursalon eingeladen, bei dem Elfriede Ott, Julius Patzak und Heinz Conrads die deutschen Gäste mit einem echt wienerischen Programm erfreuten.

Die Tätigkeit des deutschen Reisebüros und all der vielen Agenturen, die mit ihm in Geschäftsverbindung stehen, ist für Österreich und seine Bundeshauptstadt von großer Bedeutung. Allein durch den Turnusverkehr - das sind die von den Reisebüros arrangierten Gesellschaftsfahrten - kommen alljährlich 200.000 deutsche Touristen nach Österreich, um hier ihren Urlaub zu verbringen. Österreich ist für die Bundesrepublik nach wie vor Reiseland Nr. 1. Nicht weniger als 45 Prozent aller Deutschen, die ins Ausland reisen, kommen nach Österreich. Nach einhelliger Meinung aller Tagungsteilnehmer kann der deutsche Touristenverkehr nach Wien noch intensiviert werden, denn der prozentuale Anteil der deutschen Gäste liegt hier derzeit noch unter dem Bundesdurchschnitt.

- - -

Kassette König Bhumibols in der Fotoausstellung "Das ist Wien"  
=====

9. Oktober (RK) Seit heute vormittag ist im Empfangsraum der Fotoausstellung "Das ist Wien" im Historischen Museum der Stadt Wien jene goldene Kassette zu sehen, die König Bhumibol vor wenigen Tagen Bürgermeister Jonas zum Geschenk gemacht hat. Diese Kassette ist ein interessantes Beispiel zeitgenössischer thailändischer Kunst und besteht aus einem Edelholz-Körper mit einer kunstvollen Goldarbeit als Auflage.

Die Ausstellung, in der nicht nur Schwarzweiß- und Farbfotos gezeigt, sondern auch Farbdias mit jeder vollen Stunde vorgeführt werden, ist von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 9.15 bis 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 9.15 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Der Donaupark nach der WIG:

=====

Für Fahrzeugverkehr gesperrt -  
Zufahrten zum Donauturm und Seerestaurant.

9. Oktober (RK) Nach Beendigung der Wiener Internationalen Gartenschau wird das Gelände des Donauparks der Bevölkerung frei zugänglich gemacht. Während des Abbaus der speziell für die WIG geschaffenen Einrichtungen wird der Park noch bewacht sein, später sind die Blumen, Sträucher und Rasenflächen dem Verständnis und der Liebe der Wiener Bevölkerung anheim gegeben.

Wie alle übrigen Wiener Gartenanlagen bleibt der Donaupark selbstverständlich für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Es wird jedoch die Möglichkeit geschaffen, den Donauturm und das Seerestaurant - die wie die übrigen Gaststätten und Cafés des Donauparks ihren Betrieb weiterführen - mit Fahrzeugen zu erreichen. Zu diesem Zweck wird das Turmtor an der Umfahrungsstraße geöffnet und die Zufahrt zum Parkplatz am Fuße des Donauturms ermöglicht. In der Arbeiterstrandbadstraße wird man durch den Eingang D vom Aurerestaurant bis zum Seerestaurant fahren können. Dort werden Absperrpflöcke das Weiterfahren in den Donaupark verhindern.

- - -

50 Jahre Wienerlieder von Fritz Jellinek

=====

9. Oktober (RK) Das 50jährige Berufsjubiläum des bekannten Wienerlieder-Interpreten Fritz Jellinek, wird von der Wiener Stadtverwaltung zum Anlaß einer besonderen Ehrung gemacht. Bei der großen Jubiläumsveranstaltung für Fritz Jellinek morgen Samstag, den 10. Oktober um 19.30 Uhr im großen Saal des Konzerthauses soll der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Gapp, persönlich die Grüße von Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl überbringen. Senatsrat Gapp wird Fritz Jellinek Glückwunschscheiben der Genannten und ein Bild von Bürgermeister Jonas mit eigenhändiger Widmung überreichen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 10. Oktober 1964

Blatt 2659

## Im Assanierungsgebiet Erdberg:

Bürgermeister Jonas übergab neue Wohnhäuser ihrer Bestimmung  
=====

10. Oktober (RK) Unter den Klängen der Eisenbahnermusik und dem Jubel der Landstraßer Bevölkerung übergab heute vormittag Bürgermeister Jonas vier städtische Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien im Assanierungsgebiet Erdberg im 3. Bezirk ihrer Bestimmung. Mit dem Bürgermeister waren die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Koci, Schwaiger und Sigmund erschienen. Ferner hatten sich Stadtrat a.D. Thaller, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, Bezirksvorsteher Seitler sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den Herren des Stadtbauamtes eingefunden.

Bezirksvorsteher Seitler begrüßte die Festgäste und dankte dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung im Namen der Landstraßer Bevölkerung für die zahlreichen Bauten, die bisher im 3. Bezirk von der Gemeinde Wien errichtet wurden. Der Bezirksvorsteher wies sodann darauf hin, daß in diesem Gebiet die ersten Wiener Gemeindebauten entstanden waren. Gegenwärtig ist man dabei, die Erdberger Wohnviertel zu assanieren. Wie der Bezirksvorsteher betonte, hätte man diese Assanierung geschlossen durchführen können, wenn es in Österreich ein modernes Bodenbeschaffungsgesetz gäbe.

### 194 moderne Wohnungen

Stadtrat Glaserer stellte fest, daß fast die Hälfte der insgesamt 194 Wohnungen in den neuen Anlagen Familien aus einsturzgefährdeten Häusern sowie abdachlosen und von der Obdachlosigkeit bedrohten Menschen zur Verfügung gestellt wurden. Die andere Hälfte

./.

der neuen modernen Wohnungen erhielten Familien, die bisher in gesundheitsschädigenden und kraß überbelegten Wohnungen hausen mußten. Mit den vier neuen Bauten konnte insgesamt 599 Personen, davon 193 Kindern, die Sorge um eine neue Wohnung genommen werden.

Stadtrat Glaserer wies sodann darauf hin, daß noch zehntausende Familien in jenen alten Wohnungen leben müssen, die wir als schlechtes Erbe aus der Zeit der Jahrhundertwende übernommen haben. Man müsse alles daransetzen, daß diese Wohnungen, von denen es derzeit noch mehr als 200.000 gibt, aus unserer Stadt verschwinden. Da der Appell der Stadtverwaltung an die Bauunternehmer, neue Methoden im Wohnungsbau anzuwenden, ungehört blieb, ließ die Gemeinde Wien eine eigene Fabrik für Fertigteile errichten, um das Wohnungsproblem rascher und zeitgemäßer lösen zu können. Aus diesem Werk kommen wirklich schöne und gute Wohnungen, die in Zukunft die Standardwohnungen der arbeitenden Bevölkerung unserer Stadt werden sollen.

#### Maximum an Bauleistung

Bürgermeister Jonas betonte in seiner Festrede, er kenne keine einzige Großstadt auf der Welt, in der die Wohnungsprobleme der Bevölkerung und den Stadtverwaltungen nicht die größten Sorgen bereiten. Zwei Weltkriege, der stürmische Bevölkerungszuwachs und nicht zuletzt die rasche Hebung des Lebensstandards haben in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Wohnungsmangel geführt, der auch mit Hilfe der Technik nicht so rasch behoben werden kann wie etwa ein Mangel an Autos, da man Wohnhäuser nicht wie Automobile auf dem Fließband erzeugen kann.

Jede Großstadt, so fuhr Bürgermeister Jonas fort, habe ihre eigenen Methoden zur Lösung des Wohnungsproblems. In Wien wurden das Programm des sozialen Wohnungsbaus und die kommunale Förderung von genossenschaftlichen Wohnhäusern und Eigenheimen eingeführt. Diese Methode kann als eine der glücklichsten und erfolgreichsten bezeichnet werden, da mit ihr das Maximum an Bauleistung erreicht werden kann. Dazu kam in der letzten Zeit auch noch die Rationalisierung des Wohnbaues durch die Montagebauweise.

Tausende Wohnungen stehen leer ...

In Wien wird das Wohnungsproblem noch dadurch erschwert, daß tausende Wohnungen leerstehen, und zwar deshalb, weil es keine Möglichkeit gibt, diese Räume bedürftigen Personen zu überlassen. Hier herrscht die sogenannte freie Wohnungswirtschaft, die nur jenen zugutekommt, die für die Wohnungen viel bezahlen können. Der Bürgermeister bezeichnete die Tatsache, daß so viele Wohnungen leerstehen, andererseits aber zahlreiche Familien keine Unterkunft finden können, als äußerst bedauerlich.

Sodann betonte Bürgermeister Jonas, daß im 3. Bezirk nach dem zweiten Weltkrieg 4.315 Wohnungen von der Gemeinde Wien errichtet wurden; in der Ersten Republik waren es 4.023. In ganz Wien konnten seit 1945 im Rahmen des Wohnbauprogrammes der Gemeinde insgesamt 78.000 Wohnungen gebaut werden. Ferner wurde der Bau von mehr als 50.000 Wohnungen durch Kreditbeiträge der Gemeinde Wien gefördert.

Die vier Wohnhausanlagen, die heute ihrer Bestimmung übergeben werden, so sagte der Bürgermeister ferner, sind ein Teil des Gesundungsprogramms, das von der Stadtverwaltung überall dort durchgeführt wird, wo jetzt noch alte, unhygienische und baufällige Gebäude stehen. Durch dieses Programm wird auch das gesamte Erdberger Viertel ein "gesünderes Aussehen" bekommen.

Zusammenarbeit - die Grundlage jeder Tätigkeit

In der Zeit vor Gemeinderatswahlen rufen die städtischen Funktionäre stets die Bevölkerung dazu auf, die Tätigkeit der Stadtverwaltung in der abgelaufenen Periode zu überprüfen. Es handelt sich dabei um eine Art Rechenschaftsbericht darüber, was mit den Steuergeldern der gesamten Bevölkerung geschehen ist. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß alle politischen Parteien an der Arbeit der Stadtverwaltung teilnehmen. Die Zusammenarbeit der Parteien war in Wien stets die Grundlage jeder Tätigkeit, und im Rahmen der Zusammenarbeit konnten die schwierigsten Probleme gelöst werden. An die Bevölkerung sei appelliert, mit offenen Augen durch die Stadt zu gehen und Vergleiche mit der Vergangenheit anzustellen.

An die Mieter der neuen Wohnungen richtete der Bürgermeister die Bitte, stets daran zu denken, daß in Wien noch zehntausende Menschen

den gleichen Wunsch haben, der den neuen Mietern nun in Erfüllung gegangen ist. Die G meinschaft soll daher stets dafür sorgen, daß auch die großen Aufgaben der Zukunft erfüllt werden können. Die Stadtverwaltung wird die Wohnbautätigkeit weiter fortsetzen und dabei nicht nur die verbauten Gebiete unserer Stadt auflockern, sondern weiterhin auch in den äußeren Bezirken neue schöne Wohnviertel errichten. "Ich weiß, daß die Wiener dabei helfen werden, weil sie ihr Herz auf dem rechten Fleck haben", sagte Bürgermeister Jonas abschließend "und wenn sie auch manchmal schimpfen und klagen - wenn es darauf ankommt, dann arbeiten sie stets mit aller Kraft mit!"

+

Die heute ihrer Bestimmung übergebenen städtischen Wohnhausanlagen befinden sich in der Schlachthausgasse 3, Erdbergstraße 126-130, Erdbergstraße 134 und Erdbergstraße 140-144.

Die Anlage in der Schlachthausgasse umfaßt vier Wohnhäuser, die in einem neugeschossigen Block zusammengefaßt sind, und enthält 104 Wohnungen, fünf Geschäftslokale und zwei Werkstätten. Die Anlage wurde in einer Bauzeit von 357 Arbeitstagen errichtet.

Die Wohnhausanlagen in der Erdbergstraße 126-130 und 134 haben zusammen 58 Wohnungen und acht Geschäftslokale. Die sechsgeschossigen Bauten entstanden in 458 Arbeitstagen.

Der fünfgeschossigen Wohnhausbau Erdbergstraße 140-144 schließlich besteht aus zwei Stiegen mit insgesamt 32 Wohnungen und vier Geschäftslokalen. Das Gebäude wurde gleichfalls in 458 Arbeitstagen errichtet.

- - -

Morgen, Sonntag, 11 Uhr:

Bürgermeister Jonas begrüßt 2,100.000. WIG-Besucher  
=====

10. Oktober (RK) Morgen, Sonntag, den 11. Oktober, am letzten Tag der Wiener Internationalen Gartenschau 1964, wird Bürgermeister Jonas um 11 Uhr auf dem Ausstellungsgelände im Donaupark den 2,100.000. Besucher der WIG 64 begrüßen und die von der Ausstellungsleitung bereitgestellten Jubiläumsgeschenke überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu diesem Ereignis zu entsenden. Termin: Sonntag, den 11. Oktober, 11 Uhr, Treffpunkt: Verwaltungskanzlei der WIG.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 12. Oktober 1964

Blatt 2663

Anderen Ländern beim Aufbau gewerkschaftlicher Organisationen helfen!  
=====

Bgm. Jonas vor dem Kongreß der Internationalen Graphischen Föderation

12. Oktober (RK) Heute vormittag wurde im Kongreßhaus auf dem Margaretengürtel im 5. Bezirk der 6. Kongreß der Internationalen Graphischen Föderation eröffnet. Der Kongreß wird bis 17. Oktober tagen. Die Internationale Graphische Föderation (IGF) entstand im Jahr 1949 durch den Zusammenschluß der Berufsinternationalen der Buchdrucker, Buchbinder und Lithographen. Heute gehören der Föderation Verbände mit insgesamt mehr als 635.000 Mitgliedern in 24 Ländern an. In den einzelnen Fachgruppen der Internationalen Föderation sind auch Vertreter der Österreichischen Gewerkschaft der Arbeiter der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe tätig.

An dem Kongreß nehmen Delegierte aus Belgien, Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Holland, Norwegen, Österreich, der Schweiz, Schweden, Kenya, Nigeria, Nordrhodesien, Malawi (dem früheren Nyasaland), Südafrika, Uganda, Kolumbien, Indien, Israel, Libanon und der Türkei teil.

Bei der Kongreßeröffnung begrüßte Bürgermeister Jonas die Tagungsteilnehmer im Namen der Stadt Wien. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede:

"Als Bürgermeister der Stadt Wien heiße ich Sie herzlich willkommen und überbringe Ihnen die Grüße unserer Stadt, die in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem äußerst beliebten internationalen Treffpunkt für Kongresse und Tagungen geworden ist. Ich begrüße Sie aber nicht nur in meiner Eigenschaft als Stadtoberhaupt, sondern auch als Ihr Berufskollege, weshalb ich mich mit Ihnen besonders verbunden fühle. Wien ist für Ihren Kongreß schon deshalb

./.

der richtige Tagungsort, weil es eine betont gewerkschaftsfreundliche Stadt ist. Von den 1,650.000 Wienern sind rund 560.000, also fast genau ein Drittel, gewerkschaftlich organisiert. Von den 26.000 Mitgliedern der Gewerkschaft der Arbeiter der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe sind nicht weniger als 15.000 in Wiener Betrieben beschäftigt.

Natürlich sind wir Wiener stolz darauf, daß Fachleute aus aller Welt so oft unsere Stadt zum Ort ihres Zusammentreffens wählen. Wir bemühen uns, unseren Gästen einen festlichen Rahmen für ihre Veranstaltungen zu bieten und sie wirklich teilhaben zu lassen an allem, was Wien an schönen und bemerkenswerten Dingen aufzuweisen hat. Kunst und Kultur, Landschaft und Bauten zusammen mit der eigenen Wiener Lebensart unter der Devise "leben und leben lassen" vermitteln immer wieder starke Eindrücke und erwecken in unseren Gästen den Wunsch, bald wiederzukommen und länger hierzu bleiben als nur die wenigen Tage, die so ein Kongreß normalerweise dauert.

Sie, meine sehr geehrten Kongreßdelegierten, haben jetzt noch die ganze Arbeit vor sich und es ist nicht gerade wenig, was Sie sich vorgenommen haben. Die moderne technische Entwicklung verlangt, daß die gewerkschaftliche Vertretung der Arbeitnehmer rasch und vorausschauend Vereinbarungen trifft, damit die sozialen Rechte der Berufsangehörigen nicht geschmälert oder mißachtet werden können. Das ist in den technisch hochentwickelten Ländern besonders zu beachten, wo immer wieder versucht wird, minder qualifiziertes Personal anstelle von befähigten Facharbeitern einzusetzen, die dank ihrer gründlichen Berufsausbildung und langjährigen Erfahrung mit Recht höhere Löhne beanspruchen.

In den Entwicklungsländern verlangt die Frage der gewerkschaftlichen Organisation besonderes Augenmerk. Es genügt aber nicht, wenn davon gesprochen wird, daß etwas geschehen muß. Man muß konkrete Beiträge und tatkräftige Hilfe leisten, wenn nicht jede Bemühung zu spät kommen soll, auch in den aufstrebenden Ländern außerhalb Europas eine starke gewerkschaftliche Organisation aufzubauen. Es mag sein, daß es nicht ohne finanzielle Belastungen abgehen wird, aber die heute finanziell besser gestellten Bruderorganisationen sollen sich in Erinnerung rufen, unter welch' schweren Opfern und Entsaugungen ihre Vorgänger ihr

Lebenswerk, eine gefestigte Gewerkschaft, zustandegebracht haben. Müssen wir alle nicht dankbar sein dafür, daß damals so viel geleistet wurde, und können wir unseren Dank in einer besseren Weise abstaten als dadurch, daß wir heute einige Einschränkungen auf uns nehmen und den Kollegen anderer Länder beim Aufbau ihrer gewerkschaftlichen Organisationen helfen?

Aus den angedeuteten Themen ersehen Sie, meine sehr geehrten Kongreßteilnehmer, daß Sie schwierige Probleme zu lösen haben werden. Ich hoffe sehr, daß Sie aber trotz der vielen Arbeit auch noch Zeit finden werden, sich in Wiener näher umzusehen und schöne Stunden der Erholung und Entspannung zu verbringen.

Ihrem Kongreß wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf !  
Seien Sie herzlich willkommen in Wien!"

- - -

Lissabons Vizebürgermeister zu Besuch in Wien  
=====

12. Oktober (RK) Der Vizebürgermeister von Lissabon, Anibal David, ist gegenwärtig mit seiner Gattin zu Besuch in Wien. Heute früh stattete er Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Er äußerte sich in begeisterten Worten über unsere Stadt, die er seine "Traumstadt" nannte. Sowohl von den historischen Baudenkmalern als auch den modernen kommunalen Einrichtungen Wiens zeigte er sich sehr beeindruckt; als besonders eindrucksvoll bezeichnete er den Umbau der Lastenstraße.

Als Gastgeschenk hatte Vizebürgermeister David einen reich illustrierten Repräsentativband über die Ein-Millionen-Stadt Lissabon mitgebracht. Bürgermeister Jonas überreichte ihm einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien (aus dem Jahr 1227) und zwei Bücher über unsere Stadt. Der Bürgermeister wünschte dem Gast einen angenehmen Aufenthalt in Wien und bat ihn, herzliche Grüße an das Stadtoberhaupt von Lissabon zu überbringen.

- - -

12. Oktober 1964

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2666

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des Presseclub Concordia spricht Vizebürgermeister Hans Mandl am Mittwoch, dem 14. Oktober, um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über das Programm der Wiener Festwochen 1965. Nach ihm referieren Intendant Ulrich Baumgartner und der Generalsekretär der Konzerthausgesellschaft, Peter Weiser.

- - -

Keine Delogierungen im Winter  
=====

12. Oktober (RK) Justizminister Dr. Broda hat Bürgermeister Jonas in einem Schreiben mitgeteilt, daß er im Hinblick auf den kommenden Winter auch heuer die Gerichte neuerlich auf den Erlaß über Delogierungen im Winter hingewiesen hat. In diesem Erlaß wird die besondere Wichtigkeit hervorgehoben, bei der Anordnung von Delogierungen während der kalten Jahreszeit Härten zu vermeiden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

12. Oktober (RK) Morgen Dienstag, den 13. Oktober, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Mittwoch, den 14. Oktober, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 12. Oktober

=====

12. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzuführen Inland: 100 Ochsen, 406 Stiere, 659 Kühe, 210 Kalbinnen, Summe 1.375. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.50 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.50 S, Stiere 13 bis 16 S, extrem 16.10 bis 16.60 S, Kühe 10.50 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.50 S, Kalbinnen 13.50 bis 15.50 S, extrem 15.60 bis 16 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 13.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 30 Groschen, bei Stieren um 16, bei Kühen um 25 und bei Kalbinnen um 33 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 14.63 S, Stiere 14.89 S, Kühe 11.09 S, Kalbinnen 14.22 S. Beinlvieh verbilligte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 13. Oktober 1964

Blatt 2669

Geehrte Redaktion!

=====

Wir geben Ihnen für die nächsten Tage wieder einige Termine bekannt, die für Presse, Rundfunk, Fernsehen und Wochenschau interessant sind:

Mittwoch, den 14. Oktober,

11 Uhr: Pressekonferenz im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8. Vizebürgermeister Hans Mandl spricht über "Das Programm der Wiener Festwochen 1965". (Weitere Referenten: der Intendant der Wiener Festwochen Ulrich Baumgartner und der Generalsekretär der Konzerthausgesellschaft Peter Weiser.)

Donnerstag, den 15. Oktober,

8.30 Uhr: Eröffnung der Volksschule der Stadt Wien für Knaben und Mädchen, 10, Siedlung Wienerfeld-West, Maiklgasse. (Bürgermeister Franz Jonas, Vizebürgermeister Hans Mandl und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer.) Zufahrt: Straßenbahnlinie 66.

12 Uhr: Vizebürgermeister Hans Mandl besichtigt in der Votivkirche ein von der Gemeinde Wien gestiftetes Fenster.

18.30 Uhr: Eröffnung des Volksheimes im 19. Bezirk, Hutweidengasse 24. (Vizebürgermeister Hans Mandl.) Zufahrt: Straßenbahnlinien 38 und 39.

./.

Freitag, den 16. Oktober,

9 Uhr: Eröffnung der Gürtelbrücke und Verkehrsübergabe der Adalbert Stifter-Straße. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller.) Treffpunkt: 19, Liechtenwerder Platz - Heiligenstädter Straße. Zufahrt: Straßenbahnlinie D.

17 Uhr: Eröffnung der Ausstellung der Ergebnisse des Architektenwettbewerbes für das Bezirkszentrum des 22. Bezirkes im Volksheim Kaisermühlen, 22, Schüttaustraße. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller.) Zufahrt: Straßenbahnlinien 16, 24 und 25.

18.30 Uhr: Eröffnung des dritten Wiener Jugendzentrums in Wien 5, Grünwaldgasse, neben der Theodor Körner-Wohnhausanlage. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller.)

Samstag, den 17. Oktober,

9 Uhr: Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage, 10, Braunspergengasse 27. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Kurt Heller.) Zufahrt: Straßenbahnlinie 65.

10 Uhr: Eröffnung des Kindertagesheimes der Stadt Wien im 11. Bezirk, Rinnböckstraße 47. (Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Maria Jacobi.)

11 Uhr: Bürgermeister Franz Jonas legt den Grundstein für die 1.000. Wohnung des Wohnbauvereins "Junge Generation" im 11. Bezirk, Kaiser-Ebersdorfer Straße 28-38. Zufahrt: Straßenbahnlinie 71.

15 Uhr: Benennung der städtischen Wohnhausanlage, 18, Schöffelgasse-Wielemansgasse, in "Schöffel-Hof". (Stadtrat Rudolf Sigmund.) Zufahrt: Straßenbahnlinien E2, 9 und 41.

Montag, den 19. Oktober,

11 Uhr: Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. (Bürgermeister Franz Jonas, Vizebürgermeister Hans Mandl.)

Wahlparteien versprechen Schonung des Stadtbildes  
=====Positive Antworten auf den Appell von Bürgermeister Jonas

13. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat bekanntlich vor einigen Tagen die Landesleitungen aller wahlwerbenden Parteien schriftlich ersucht, im Wahlkampf das Stadtbild nicht zu ver- schandeln. Nunmehr haben die SPÖ, die ÖVP, ~~die~~ FPÖ und ~~die~~ KLS geant- wortet. Alle Parteien haben versprochen, den Appell des Bürger- meisters zu beherzigen.

In dem Antwortschreiben von Nationalrat Kratky (SPÖ) heißt es unter anderem: "Wir schließen uns selbstverständlich Ihrer Auffassung vollinhaltlich an und haben unsere Organisationen vom Inhalt Ihres geschätzten Schreibens in Kenntnis gesetzt."

Nationalrat Hartl und Dr. Glatzl (ÖVP) schreiben: "Selbst- verständlich erklärt sich die Österreichische Volkspartei bereit, Ihrem Appell, sehr geehrter Herr Bürgermeister, zu folgen und alles zu unterlassen, was ihm entgegen sein würde."

Aus dem Brief von Nationalrat Dr. Broesigke und Bezirks- rat Kostron (FPÖ) entnehmen wir: "Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens und dürfen mitteilen, daß wir uns bemühen werden, den in Ihrem Schreiben angeführten Gesichtspunkten Rechnung zu tragen."

Das Antwortschreiben der Kommunisten (KLS) ist von Gemeinde- rat Maller unterschrieben. Es heißt dort: "Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens und erlauben uns mitzuteilen, daß wir im Wahlkampf - wie schon bei Wahlgängen in früheren Jahren - keinerlei Aktionen durchführen werden, die in irgendeiner Weise das Stadtbild beeinträchtigen oder gar Gemeindeeigentum beschädigen könnten."

- - -

## Max Fellerer zum Gedenken

=====

13. Oktober (RK) Am 15. Oktober wäre Professor Max Fellerer, einer der angesehensten, weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gewordene österreichischen Architekten, 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Linz geboren und erhielt seine erste künstlerische Ausbildung in Wien bei Josef Hoffmann. Gemeinsam mit diesem arbeitete er am Aufbau des Österreichischen Werkbundes und darüber hinaus an der Schaffung eines neuen, modernen und repräsentativen Wien. Besonders herzlich gestalteten sich seine Beziehungen zu Clemens Holzmeister, dessen Assistent und engster Mitarbeiter er wurde. 1932 erfolgte seine Berufung an die Akademie der bildenden Künste. Von 1934 bis 1938 leitete er die Wiener Kunstgewerbeschule. Als dieses Institut nach 1945 in die "Akademie für angewandte Kunst" umgewandelt wurde, war Fellerer als Hochschulprofessor wie als Bauherr maßgeblich am Wiederaufbau beteiligt. Seine letzte Arbeit, der Zubau am Finanzministerium, Ecke Kärntner Straße und Himmelpfortgasse, blieb unvollendet. Max Fellerer wurde am 27. März 1957 unerwartet aus seinem schaffensreichen Leben abberufen. Ihm sind so repräsentative Bauten wie das Gänsehäufel, das Haas-Haus auf dem Stephansplatz und die Per Albin-Hansson-Siedlung zu danken.

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien"

=====

13. Oktober (RK) Donnerstag, 15. Oktober, Route 2 mit Planetarium, Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Friedrich Gustav Piffl zum Gedenken  
=====

13. Oktober (RK) Auf den 15. Oktober fällt der 100. Geburtstag des ehemaligen Fürsterzbischofs von Wien, Kardinal Friedrich Gustav Piffl.

Als Kind armer Eltern zu Landskron in Nordböhmen geboren, wurde er zuerst Buchbinderlehrling, konnte dann aber doch studieren und trat in das Chorherrenstift Klosterneuburg ein, wo 1888 seine Weihe zum Priester erfolgte. Als Seelsorger verschiedener Pfarren lernte er die Nöte der Arbeiterschaft gründlich kennen und bewies seine Aufgeschlossenheit für sie. Nach einem längeren Aufenthalt in Rom kehrte Piffl in das Stift zurück und wurde 1907 zum Propst gewählt. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde Piffl zum Erzbischof von Wien ernannt und zum Kardinal erhoben. Der Kirchenfürst erwies sich in Ausübung seines Amtes als eindrucksvolle, stark ausgeprägte Persönlichkeit, die auch von der Gegenseite geachtet wurde. Mit großer Klugheit und Einfühlung in die geänderten politischen Verhältnisse meisterte er alle kritischen Situationen und griff mit zahlreichen von tiefem sozialen Verständnis erfüllten Hirtenbriefen in die öffentliche Meinungsbildung ein. Er hatte auch an der Verbreitung der sozialen Reformlehre Leos XIII. wesentlichen Anteil. Am 21. April 1932 ist er in Wien<sup>2</sup> gestorben.

--- -

Bürgermeister Jonas übergab ausgebaute Prager Straße dem Verkehr  
=====

13. Oktober (RK) In strömendem Regen übergab heute früh Bürgermeister Jonas den rund 900 Meter langen dritten Bauabschnitt der neuen Prager Straße dem Verkehr. Damit ist der Ausbau der gesamten 3,5 Kilometer langen Straße vom "Spitz" bis zur Rußbergstraße abgeschlossen und für den Verkehr freigegeben.

Der Eröffnungsfeier wohnten die Stadträte Heller und Schwaiger, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, der Floridsdorfer Bezirksvorsteher Emerling, Mitglieder der Bezirksvertretung sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller bei.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller hielten kurze Reden. Bürgermeister Jonas sagte: Wer den Verkehr hier auf der Prager Straße kennt, wird verstehen, daß die Kraftfahrer in den letzten drei Jahren nicht sehr gut auf die Stadtverwaltung zu sprechen waren. Die Absperrungen und Umleitungen machten ihnen das Fahren schwer. Wenn wir aber den technischen Bericht über den Ausbau der Prager Straße studieren, dann wird es klar, warum die Arbeiten so schwierig und langwierig waren. Wenn wir lesen, daß der Ausbau dieser 3,5 Kilometer langen Straße 95 Millionen Schilling gekostet hat, dann dürfen wir die zahlreichen Einbauten nicht vergessen, die hier vorgenommen werden mußten: Wasserrohre, Gasrohre, Stromkabel, Telefonkabel, Kanalrohre mußten verlegt, Straßenbahnschienen neu gelegt - die Straßenbahn fährt jetzt durchgehend zweigleisig -, Beleuchtungskörper und Ampelanlagen installiert werden. Darüber hinaus sind die Straßenverhältnisse jetzt auch für die Fußgänger viel besser, da breite Gehsteige angelegt wurden. Aus allen diesen Arbeiten ist zu ersehen, daß eine Stadtstraße stets wesentlich komplizierter zu bauen ist als eine Landstraße.

Neues System wird ein Viertel des gesamten Straßenverkehrs verbessern

Die neue Prager Straße, so fuhr Bürgermeister Jonas fort, muß man vor allem im Zusammenhang mit den anderen großen Verkehrsbauten in diesem Gebiet jenseits der Donau sehen, die zum Teil vor ihrer Fertigstellung stehen. So wird die Zufahrt zur dritten Donaubrücke die Prager Straße kreuzen. Diese dritte Strombrücke ist ja ein Teil der großen Verkehrsbauten, die die Verbindung von Döbling nach

Floridsdorf über die Gürtelbrücke und die Donaukanalschnellstraßen herstellen. Wenn wir dieses ganze System überblicken, dann sehen wir, wie gewaltig das gesamte Verkehrskonzept der Stadtverwaltung für dieses Gebiet ist. Nach der Realisierung dieses Konzepts wird etwa ein Viertel des gesamten Wiener Straßenverkehrs auf die günstigste Weise beeinflußt sein.

Mit dem Dank an alle, die bei den Bauarbeiten beteiligt waren, schloß der Bürgermeister seine Rede, jedoch nicht ohne vorher den Appell an die Verkehrsteilnehmer zu richten, die neue Straße nicht nur mit Vergnügen, sondern auch mit Vernunft zu benützen.

#### 95 Millionen für 3,5 Kilometer

Stadtrat Heller gab einen kurzen Überblick über die Bauarbeiten. Die Kosten für den 900 Meter langen dritten Bauabschnitt von "Am Spitz" bis zur Voltgasse betragen 16 Millionen Schilling, davon entfielen 7,4 Millionen auf den reinen Straßenbau. Die Gesamtkosten für die 3,5 Kilometer lange Ausbaustrecke beliefen sich einschließlich der Einbaukosten auf 95 Millionen Schilling. Die Fahrbahn erreicht jetzt eine Breite von 16 bis 23 Meter, so daß in beiden Richtungen zweispurig gefahren werden kann. Die Gehsteige wurden in einer Breite von 1,5 bis 3,5 Meter angelegt.

Von den Wiener Verkehrsbetrieben wurden allein in dem 900 Meter langen Abschnitt 1.600 Meter Straßenbahngleise in der Straßenmitte neu verlegt, 18 Maste für die neue Oberleitung aufgestellt und zwei neue Haltestelleninseln gebaut. Die Gaswerke und Wasserwerke mußten Rohrlegungen in einer Länge von je 1.500 Meter durchführen. Die Länge der Kabellegungen der E-Werke, des Kabelbauamtes (Telefon) und der Feuerwehr beträgt rund acht Kilometer.

Bei strömendem Regen schließlich räumte Bürgermeister Jonas die Absperrungen sowohl bei der Gerichtsgasse (stadtauswärts) als auch bei der Voltgasse (stadteinwärts) weg und setzte die automatische Ampelanlage bei der O'Brien-Gasse in Gang. Damit gab er dem Verkehr auf der neuen Prager Straße in beiden Fahrtrichtungen "grünes Licht".

Der zehnmillionste Stadthallenbesucher bei Bürgermeister Jonas  
=====

"Wenn Sie den zwanzigmillionsten brauchen, komme ich gerne wieder!"

13. Oktober (RK) Eine Anweisung für einen Flug Wien-Paris-Wien und einen zweitägigen Aufenthalt in der Seine-Metropole für zwei Personen überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas dem 23jährigen Maschinenbaustudenten Hans Hüttner aus der Laxenburger Straße im 10. Bezirk. Der sympathische junge Mann ist der zehnmillionste Besucher der Wiener Stadthalle, der vergangenen Freitag unter den 15.000 Zuschauern des Europameisterschaftskampfes im Boxen ermittelt wurde. Heute stellte sich der Student in Begleitung von Stadtrat Glaserer und Stadthallendirektor Eder im Arbeitsraum des Bürgermeisters im Wiener Rathaus ein, wo das nicht alltägliche Jubiläum gefeiert wurde.

Bürgermeister Jonas beglückwünschte den "Stadthallenmillionär" und wies darauf hin, daß die Besucherzahlen der Stadthalle viel größer seien als man sich je erhofft hatte. Dies sei der beste Beweis dafür, daß die Stadthalle richtig gewirtschaftet hat und mit ihren Veranstaltungen große Erfolge erringen konnte. Bei der Zahl von zehn Millionen müsse man daran denken, daß dies um drei Millionen mehr sind als ganz Österreich Einwohner hat. Zehn Millionen bedeute außerdem: im Durchschnitt 1,3 Millionen Stadthallenbesucher jährlich.

Hans Hüttner dankte für den Jubiläumspreis und meinte, er habe den Boxkampf vor allem deshalb besucht, weil er früher Amateurboxer gewesen sei. Er wünschte sodann der Stadthalle noch viele Millionen Besucher und erklärte lachend: "Wenn Sie, Herr Direktor Eder, den zwanzigmillionsten Besucher brauchen, dann komme ich gerne wieder!"

- - -

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung  
=====

13. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in Höhe von 26,513.330 Schilling genehmigt. Mit diesem Geld werden Projekte gefördert, durch die 241 Wohnungen und Eigenheime gebaut werden. Der größte Teil der Darlehen entfällt auf Baugenossenschaften.

Neue Subvention für den Notring der wissenschaftlichen Verbände

Einstimmig beschlossen wurde auch der Antrag von Vizebürgermeister Mandl, dem Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs zum Ankauf einer Offset-Maschine 15.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Vor zehn Monaten hat der Notring von der Stadt Wien ebenfalls 15.000 Schilling erhalten, die damals für den Ankauf einer elektrischen Schreibmaschine dienten. Die Anschaffung der Offset-Maschine ist unbedingt notwendig, da die Notringdruckerei, die sich auf wissenschaftlichem Gebiet ziemliches Ansehen erworben hat, ohne der nun beschlossenen Subvention die Arbeit hätte einstellen müssen.

Kostenbeiträge für 27 Sportvereine

Vizebürgermeister Mandl legte auch eine Liste mit 27 Sportvereinen vor, die Kostenbeiträge aus dem Wiener Sportfonds erhalten sollen. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 401.000 Schilling. Die Beträge sind für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung sowie für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes bestimmt.

Neue Brücke über die Dürre Liesing

Über die Dürre Liesing im Zuge der Hochstraße in Rodaun im 23. Bezirk führt eine Brücke, die schon aus dem Jahre 1884 stammt. Sie kann daher dem heutigen Verkehr nicht mehr gerecht werden. Außerdem ergibt sich die Notwendigkeit ihrer vollkommenen Umgestaltung durch die im Brückenbereich erforderliche Regulierung des Gerinnes der Dürren Liesing. Stadtrat Heller legte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates ein Projekt vor, das 1,2 Millionen Schilling erfordern wird. Da es sich um eine Grenzbrücke handelt, sind Verhandlungen zwischen der Stadt Wien und dem Land Niederösterreich im Gange, um eine Kostenbeteiligung Niederösterreichs zu erwirken.

./.

Motorschiff "Erdberg" bekommt Scheuerleiste

Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich Ende des vorigen Jahres beschlossen, das Motorschiff "Erdberg" von der Vereinigten Baustoff- und Betonsteinwerke AG. zu kaufen und umzubauen. Dafür wurden 2,2 Millionen Schilling bewilligt. Die damalige Schätzung der Umbaukosten besierte auf einer Aufstellung der Schiffswerft Linz als Lieferfirma der "Erdberg". Die Arbeiten wurden daraufhin dieser Werft übertragen. Bei einer gründlichen Überprüfung des Schiffes, der Motoren und Getriebeanlagen sowie der sonstigen elektrischen und mechanischen Einrichtungen zeigten sich aber Abnützungerscheinungen, die, werden sie nicht gleich jetzt behoben, durch die in spätestens zwei bis drei Jahren notwendige Demontage und Wiedermontage große Mehrkosten verursachen würden. Außerdem ist, und zwar erst nach der Auftragserteilung, vom Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft eine Anordnung erlassen worden, nach der um das ganze Schiff herum eine Scheuerleiste aus Gummi angebracht werden muß, um Funkenbildung bei der Berührung mit Tankern zu vermeiden. Diese zusätzlichen Arbeiten ergeben zusammen einen Mehrbedarf von 450.000 Schilling. Wie Stadtrat Heller weiter berichtete, wurde beim Verkehrsministerium ein Antrag um Zuerkennung eines 40prozentigen Bundesbeitrages nach dem Hafeneinrichtungen-Förderungsgesetz beantragt.

Ableitung der "Sieben Quellen"

Stadtrat Koci teilte sodann mit, daß für die projektierte Ableitung der "Sieben Quellen" ein etwa zehn Kilometer langer Stollen durch das Schneealpenmassiv gebaut werden muß. Zur genauen Angabe der Stollenrichtung zwischen Karlgraben und Reißtal ist zwischen diesen beiden Punkten ein einwandfreies geodätisches Punktenetz notwendig. Stadtrat Koci beantragte für diese komplizierte Arbeit, die einem bewährten Vermessungsfachmann übertragen wird, einen Betrag von 140.000 Schilling.

- - -

Personalmeldungen  
=====

13. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Magistratsrat Dr. Fritz Hawliczek (Magistratsabteilung 17) zum Obermagistratsrat, Veterinärarzt Dr. Gunther Reinhold (Magistratsabteilung 60) zum Oberveterinärarzt und Amtsrat Franz Malouschek (Magistratsabteilung 6) zum Oberamtsrat befördert. Dipl.-Ing. Cyrill Raday (Magistratsabteilung 32) wurde in die Dienstklasse VII ernannt.

- - -

Abschiedsbesuch des türkischen Botschafters  
=====

13. Oktober (RK) Der türkische Botschafter in Wien, Baha Vefa Karatay, der Österreich verläßt, stattete heute nachmittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

- - -

Gewerkschafter der graphischen Berufe im Wiener Rathaus  
=====

13. Oktober (RK) Wie bereits berichtet, tagt vom 12. bis 17. Oktober der 6. Kongreß der Internationalen Graphischen Föderation in Wien. Dieser Föderation gehören die Gewerkschaftsorganisationen der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe aus 24 Ländern an.

Heute abend begrüßte Bürgermeister Jonas, der auch gestern vormittag bei der Kongreßöffnung gesprochen hatte, die Tagungsteilnehmer bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Seitens der Wiener Stadtverwaltung nahmen an dem Empfang auch Stadtrat Schwaiger und Magistratsdirektor Dr. Ertl teil.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 13. Oktober  
=====

13. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.196. Polen 1.173, Bulgarien 600, Ungarn 1.680. Gesamtauftrieb: 10.649. Verkauft wurden: 10.612; unverkauft: Polen 37.

Preise: extrem 15.70 bis 16 S, 1. Qualität 15 bis 15.60 S, 2. Qualität 14.50 bis 15 S, 3. Qualität 13.50 bis 14.50 S; Zuchten extrem 13 bis 13.50 S, Zuchten 11 bis 13 S; Altschneider 10.50 bis 11. Ausländische Schweine: Polen 14 bis 15 S, Bulgarien 13.20 bis 14 S, Ungarn 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.71 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ermäßigte sich um 18 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.43 S. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine ermäßigte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14,51 S. Der Durchschnittspreis für bulgarische Schweine beträgt 13.59 S. Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine: 14.32 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 13. Oktober  
=====

13. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 78 Stück, hievon 10 Fohlen. Verkauft wurden als Schlachttiere 72 Stück, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 44, Oberösterreich 5, Burgenland 17, Steiermark 9, Kärnten 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13.50 bis 16 S, Pferde extrem 9 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.80 S, 2. Qualität 7.10 bis 8 S, 3. Qualität 6 bis 7 S.

Auslandsschlachthof: 7 Stück aus der CSSR 6.50 bis 7 S, 32 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 9.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um sechs Groschen und für inländische Schlachtfohlen um neun Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 7.69 S, für Schlachtfohlen 14.52 S, Pferde und Fohlen 8.64 S.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 14. Oktober 1964

Blatt 2681

## 40 Jahre im Dienst für die Wiener Bevölkerung =====

14. Oktober (RK) "Herzlichsten Dank dafür, daß Sie Ihre ganze Kraft der Gemeinde und damit der gesamten Bevölkerung unserer Stadt gewidmet haben!" Mit diesen Worten dankte Bürgermeister Jonas heute früh 14 Gemeindebediensteten zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum und sprach ihnen zu diesem Anlaß seine besten Glückwünsche aus. Mit dem Bürgermeister hatten sich im Roten Salon des Wiener Rathauses die Stadträte Bock, Dr. Prutscher, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger zu der musikalisch umrahmten Feierstunde eingefunden, bei der die Dienstjubilare geehrt wurden.

Die Stadträte Bock und Schwaiger gratulierten gleichfalls den Beamten zu ihrem Jubiläum und dankten ihnen für ihre treuen Dienste. Personalstadtrat Bock wies dabei auf die Tradition dieser Ehrungen durch die Stadtverwaltung hin und gab bekannt, daß es heuer insgesamt 134 Bedienstete sind, die seit 40 oder mehr Jahren im Dienst der Gemeinde Wien stehen.

Im Namen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs sprach sodann Vorsitzender-Stellvertreter Kostelecky.

Bürgermeister Jonas betonte in seiner Rede, daß 40 Jahre zweifellos die aktivste Zeit im Leben des Menschen sind. In diesen Jahren haben die Jubilare und ihre Familien nicht nur persönliche Bindungen mit ihren Kollegen und Vorgesetzten anbahnen können, sondern auch ihr Schicksal war mit jenem der Gemeinde auf das engste verbunden. Nach dem zweiten Weltkrieg ist es der Wiener Bevölkerung nicht zuletzt auch dank der opfervollen Tätigkeit der Gemeindebediensteten gelungen, unsere Stadt so wiederaufzubauen, daß sie jetzt schöner ist als je zuvor. Dies zeigt, daß der Weg, den wir gegangen sind, richtig war und sich unsere An-

./.

strengungen gelohnt haben. Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß der Bürgermeister seine Rede.

Im Namen der Jubilare dankte Technischer Oberamtsrat Ing. Svoboda für die ehrenden Worte.

Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten heute: Oberamtsrat August Marschall, Oberamtsrat Franz Svinger, Technischer Oberamtsrat Ing. Felix Bohata, Technischer Oberamtsrat Ing. Engelbert Svoboda, Amtsrat Ottokar Holl, Amtsrat Johann Stillner, erster Marktmeister Johann Ofner, Werkmeister Otto Gfundner, Kanzlei-oberkommissär Aloisia Weinlich, Oberbrandmeister Anton Mika, Straßenaufseher Franz Spann, Marktoberaufseher Josef Schiesbühl, der Lenker des Rettungsdienstes Anton Kaindl und der Fahrer der Verkehrsbetriebe Franz Langer.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. Oktober (RK) Freitag, 16. Oktober, Route 3 mit Stadthalle, Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, Assanierung Alt-Ottakrings und Ausflugsrestaurant Bellevue sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.30.

- - -

#### Entfallende Sprechstunden

=====

14. Oktober (RK) Morgen Donnerstag, den 15. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

#### Geehrte Redaktion!

=====

Die für morgen Donnerstag angesetzte Besichtigung eines von der Gemeinde Wien gestifteten Fensters in der Votivkirche durch Vizebürgermeister Mandl ist auf Mittwoch, den 28. Oktober, 12 Uhr, verschoben worden.

- - -

Spanisches Tanztheater Luisillo wieder "An der Wien"  
=====

14. Oktober (RK) Luisillo mit seinem Spanischen Tanztheater begeisterte bei seinem ersten Wiener Gastspiel im März dieses Jahres das Wiener Publikum so sehr, daß seitdem die Zahl der Anfragen, wann "die Spanier" wiederkommen, zu einer Flut angewachsen ist. Nun kommt Luisillo mit zwei verschiedenen Programmen wieder ins Theater an der Wien, wo es bei seinem ersten Gastspiel mehr als 30 "Vorhänge" gab, ehe sich der stürmische Applaus des Publikums einigermaßen legte.

Das erste Programm, das vom 17. bis 19. Oktober gezeigt werden wird, enthält gegenüber dem März-Programm drei neue Tanzstücke.

Am Dienstag, dem 20. Oktober, zeigt Luisillo als Welturaufführung sein neues Programm und zwar "Abenteuer und Mißgeschicke des Don Quichotte" als abendfüllendes Ballett in sechs Episoden nach der unsterblichen Novelle von Don Miguel de Cervantes Saavedra. Die Musik stammt von Federico Moreno Torroba, die Lieder von Jacquin Calvo Sotelo. Choreographie und Inszenierung des Balletts besorgt Luisillo, der selbstverständlich auch solistisch in dieser Uraufführung mitwirkt, die er in dankbarer Verbundenheit mit dem Wiener Publikum, das ihn und sein Ensemble so begeistert aufgenommen hat, in unserer Stadt veranstaltet.

- - -

Freie Ärztstellen  
=====

14. Oktober (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle des Vorstandes der Chirurgischen Abteilung und in der Lungenheilstätte der Stadt Wien-Baumgartner Höhe die Stelle eines Vorstandes der Abteilung für Lungenkrankheiten besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. November 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Das "römische Abendkleid" in der Modeschule Hetzendorf  
=====

14. Oktober (RK) Heute vormittag konnte im Schloß Hetzendorf der Direktor der Modeschule der Stadt Wien, Otto Liewehr, zahlreiche Pressevertreter und Fachleute der Wiener Modebranche sowie Gäste aus dem Ausland willkommen heißen. Die Gäste hatten sich in den Festräumen des Schlosses eingefunden, wo die Pressejury anlässlich des Wettbewerbes "Das römische Abendkleid" ihre Entscheidung fällen sollte. Die Kostüme in dem gegenwärtig in Wien anlaufenden Film "Der Untergang des römischen Reiches" hatten nämlich die Schülerinnen Hetzendorfs zu Entwürfen moderner Abendkleidmodelle angeregt. Daraus wurden die zehn besten Arbeiten ausgewählt und dann in den Schulwerkstätten des Hauses ausgeführt. Die Hauptaufgabe des Wettbewerbes bestand darin, Motive der antiken Kleidung für moderne Abendkleidung und unter Verwendung neuzeitlicher Textilien zu verarbeiten.

Der 1. Preis, der von der Rank-Filmorganisation gestiftet worden war, wurde dem Modell "Julia" zuerkannt. Es handelt sich um ein schmales Abendkleid aus beigefarbener Mossulseide und einem spiralförmigen Oberarmreif aus Tiroler Steinen. Auch alle übrigen Modelle wurden von der Rank-Filmorganisation mit Preisen bedacht. Im Namen von Vizebürgermeister Mandl gratulierte Dr. Foltinek der Entwerferin Uta Reitschl sowie dem Mannequin.

- - -

Neue Telefonnummer der Fremdenverkehrsstelle  
=====

14. Oktober (RK) Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, 1, Stadiongasse 6-8, erreichen Sie ab sofort unter der neuen Telefonnummer 43 16 08 Serie.

Wir bitten Sie freundlich um Vormerkung.

- - -

Wiener Festwochen 1965 - "Kunst in Freiheit"  
-----Vizebürgermeister Mandl, Intendant Baumgartner und Generalsekretär Weiser zur Programmgestaltung

14. Oktober (RK) Auf Einladung des "Presseclub Concordia" hielten heute vormittag Vizebürgermeister Mandl, Festwochenintendant Baumgartner und der Generalsekretär der Konzerthausgesellschaft, Weiser, eine Pressekonferenz ab, bei der über die Gestaltungsgrundsätze der Wiener Festwochen 1965 referiert wurde.

Vizebürgermeister Mandl erinnerte daran, daß es 1965 zwanzig Jahre sein werden, daß der zweite Weltkrieg zu Ende ging, und zehn Jahre seit dem Abschluß des Staatsvertrages. 1955 hat Bundespräsident Körner bei der Verabschiedung der letzten Alliierten gesagt, daß Österreich diese als Besatzungsmächte gerne ziehen lasse, sie aber ebenso gerne als Gäste eines freien Landes wieder empfangen werde. So werden zehn Jahre nach dem Staatsvertrag die Wiener Festwochen den vier Alliierten gewidmet sein, die das freie Wien zur Begegnung auf künstlerischer Ebene einlädt. Das Motto der Festwochen lautet:

"Kunst in Freiheit".

Am 22. Mai 1965 werden die 15. Festwochen wie immer mit einer Eröffnungsveranstaltung auf dem Rathausplatz beginnen und am 20. Juni an derselben Stelle ihren feierlichen Abschluß finden. Der Eröffnungs- und der Abschlußabend sollen durch Einsatz technischer Hilfsmittel diesmal einem noch breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Der Verkehr in der Inneren Stadt bleibt wieder zwei Stunden lang gesperrt und an 16 verschiedenen Plätzen wird konzertiert werden. Am Nachmittag des Eröffnungstages werden an vielen Stellen Wiener Jugendchöre singen. So soll der Beginn der Festwochen immer mehr zu einem richtigen Volksfest der Wiener werden. Die Veranstaltungen in den Außenbezirken werden vermehrt. Es stehen dafür um 100.000 Schilling mehr als im Vorjahr zur Verfügung.

Das Europa-Gespräch 1965 wird sich in das Gesamtthema einfügen und unter dem Motto stehen: "Brücken zwischen West und Ost". Seit auch der Sprecher der Österreichischen Volkspartei, so

sagte Vizebürgermeister Mandl, Wien als einen Brückenkopf zu den östlichen Nachbarländern bezeichnet hat, darf man hoffen, daß das Schreckgespenst der "Roten Katze" begraben ist und Wien wegen dieser Themenstellung nicht der Anfälligkeit für östliche Ideologien beschuldigt wird.

Die Zusammenarbeit zwischen West und Ost soll unter verschiedenen Aspekten behandelt werden, unter denen einer der Wissenschaft, einer den Massenmedien als Kommunikationsmittel der Völker, einer der Technik und einer der Wirtschaft gewidmet ist. Erstmals sind Ergänzungsveranstaltungen zum Europa-Gespräch geplant, wie eine Filmreihe, ein TV-Stadtgespräch mit Dr. Zilk und allenfalls Ausstellungen.

#### Wiener Festspielgesetz ist notwendig

Zur Finanzierung der nächsten Wiener Festwochen trägt die Stadt Wien 6,5 Millionen Schilling bei. Nach dem bisherigen Schlüssel müßte das Bundesministerium für Unterricht einen Zuschuß von 3,250.000 Schilling gewähren. Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft und die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien zahlen je 700.000 Schilling, Rundfunk und Fernsehen 200.000 Schilling, der Erlös der Eintrittskarten wird rund 800.000 Schilling betragen, so daß eine Summe von 12,150.000 Schilling zur Verfügung stehen wird. Dabei ist allerdings vorausgesetzt, daß der Bund seine Verpflichtungen gegenüber den Wiener Festwochen erfüllt. In diesem Jahr blieb er 500.000 Schilling schuldig, die bis heute nicht gezahlt wurden. Daher hat der Landeshauptmann von Wien einen Entwurf für ein Wiener Festspielgesetz eingebracht, der die Festspielsubventionen des Bundes ein für allemal regelt.

Anschließend umriß Intendant Baumgartner die Gestaltungsgrundsätze der Festwochen, die in einer Notzeit als Zeichen künstlerischen Lebenswillens gegründet wurden, heute mit neuen Mitteln die Stimme Wiens in der Welt hörbar machen müssen. Dazu ist es notwendig, das Programm zu straffen und zu konzentrieren und exzeptionelle und durchschlagskräftige Aufführungen zustandezubringen.

Bürgermeister Jonas hat die vier ehemaligen Besatzungsmächte zur Mitarbeit eingeladen, die auch bereitwillig zugesichert wurde. Es sind daher vier große Gastspiele eines amerikanischen, eines russischen, eines englischen und eines französischen Ensembles geplant, die einander nicht tangieren.

Die Franzosen entsenden das "Theatre de France" unter Jean Barrault, das Beumarchais' "Die Hochzeit des Figaro", "Die Naschörner" von Ionescu und "Die glücklichen Tage" von Beckett zur Aufführung bringt.

Aus Moskau kommt das Bolschoi-Ballett mit 120 Mitgliedern und einer erstklassigen Besetzung, das "Die steinerne Rose" von Prokofieff tanzen wird. Obwohl die Bundestheaterverwaltung es vorläufig abgelehnt hat, dafür die Staatsoper zur Verfügung zu stellen, wird die Festwochenintendanz neue Verhandlungen mit diesem Ziele führen.

Die "Saddler's Wells-Opera" aus England wird vier Abende im Theater an der Wien mit Benjamin Britten's "Peter Grimes" und G. Sullivan's "Jolantha" bestreiten.

Aus Amerika kommt James Baldwin persönlich mit seinem Stück "Amen Corner", das eine europäische Uraufführung erleben wird. Regisseur ist Lloyd Richards.

Der österreichische Beitrag zum Theaterprogramm wird Nestroys "Haus der Temperamente" in einer optimalen Wiener Besetzung sein. Im übrigen werden alle Wiener Theater ihr Programm auf das Festwochenmotto abstimmen.

### 12. Musikfestival der Wiener Konzerthausgesellschaft

Das musikalische Programm der Festwochen wird 1965 wieder von der Konzerthausgesellschaft gestaltet. Generalsekretär Weiser sprach davon, daß die Ausrichtung des Musikprogramms auf das Thema der diesjährigen Festwochen "Anbruch unseres Jahrhunderts" vielfach Anlaß zur Kritik bot: Man bezeichnete das Motto als "Zwangsjacke" oder "Korsett" für die Programmgestaltung. Da nach Meinung der überwiegenden Mehrheit der Kritiker die musikalische Ausdeutung eines literarischen Themas undurchführbar sei, hat sich die Konzerthausgesellschaft zu einer anderen Lösung entschlossen:

Jede der vier eingeladenen Nationen wird eine Woche bestreiten, die Sonntage bleiben Wiener Orchestern vorbehalten. Drei Gestaltungselemente sind miteinander verbunden: einmal musikalische Werke, die für die einzelnen Nationen typisch sind, zweitens ein zeitlicher Querschnitt durch die Musikgeschichte und drittens die Musik Joseph Haydns.

Mit Haydn beginnt und schließt das Musikfestival. Am Anfang stehen "Die Jahreszeiten" mit den Philharmonikern unter Dr. Karl

Böhm und am Ende "Die Schöpfung" mit den Symphonikern unter Dr. Hans Gillesberger. (Solisten: Güden, Kmentt, Berry.) Zwei Konzerte mit den Wiener Philharmonikern unter Knappertsbusch und Ormandy bringen Haydn, Bruckner, Beethoven und Berger (Uraufführung eines Violinkonzertes). Die Symphoniker unter Karl Zecchi spielen unter anderem ein neu entdecktes Vivaldi-Violinkonzert mit Nathan Milstein als Solisten. Ferner geben sie unter Hans Swarowsky ein Schönberg-Beethoven-Konzert.

Die englische Woche umfaßt drei Konzerte des London Symphony-Orchestra (Haydn, Dvorak, Britten und Brahms) und ein Solistenkonzert mit Jehudi Menuhin.

Rußland entsendet das Moskauer Rundfunk- und Fernseh-orchester unter Roschdschestwenski (Haydn, Strawinsky, Schostakowitsch). Als Ergänzung ist ein russischer Liederabend geplant.

In der französischen Woche werden die Symphoniker unter Pierre Boulez konzertieren. Drei Konzertabende mit den Pianisten Francescatti und Casadessus stehen ebenfalls im Vorprogramm. Ferner gibt Marie Claire Alain einen Orgelabend im Mozartsaal. Ein Kammerkonzert mit zeitgenössischen französischen Werken und ein Chorkonzert mit französischer geistlicher Musik aus dem Mittelalter ergänzen die französischen Darbietungen.

Die Amerikaner schicken das Cleveland-Orchestra, das drei Konzerte unter Prof. Szell und ein Konzert unter Louis Lane geben wird. An jedem Abend wird ein zeitgenössischer amerikanischer Komponist, ein Wiener Klassiker und ein Erfolgsstück des Orchesters zu hören sein. (Solisten: Nathan Milstein und Browning.) Ein amerikanischer Liederabend und ein Konzert des Julliard-Quartetts gehören ebenfalls hierher.

Abschließend dankte Generalsekretär Weiser im Namen der Wiener Konzerthausgesellschaft Vizebürgermeister Mandl für die verständnisvolle Unterstützung und die vorbildliche Zusammenarbeit.

- - -

Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 1964  
 =====

733.104 Frauen und 513.597 Männer sind wahlberechtigt

14. Oktober (RK) Die endgültige Zählung der Wahlberechtigten nach Abschluß des Reklamationsverfahrens hat ergeben, daß bei den Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 1964 in Wien 1.246.701 Personen, davon 733.104 Frauen und 513.597 Männer das Wahlrecht besitzen. Die Aufgliederung nach Bezirken ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Die vier im Gemeinderat vertretenen Parteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ und KLS) haben in sämtlichen Wiener Gemeindebezirken Bezirkswahlvorschläge für den Gemeinderat und für die Bezirksvertretung eingebracht. Die EFP, die im Jahre 1959 noch nicht kandidiert hat, hat nur in den Bezirken 1 bis 9, 12, 13, 15 bis 19, 21 und 23 gültige Wahlvorschläge für den Gemeinderat und für die Bezirksvertretung eingebracht. Im 22. Bezirk kandidiert die EFP nur für den Gemeinderat.

Endgültige Zahl der Wahlberechtigten

Bezirk:	Männer:	Frauen:	Zusammen:
1.	9.302	13.297	22.599
2.	34.127	46.471	80.598
3.	35.374	52.012	87.386
4.	13.371	20.475	33.846
5.	21.565	32.142	53.707
6.	12.192	18.271	30.463
7.	13.327	20.395	33.722
8.	10.373	15.921	26.294
9.	19.805	29.369	49.174
10.	45.389	61.620	107.009
11.	15.611	20.463	36.074
12.	28.409	40.618	69.027
13.	17.084	25.475	42.559
14.	26.518	38.102	64.620
15.	28.594	43.703	72.297
16.	34.486	51.150	85.636
17.	19.617	28.413	48.030
18.	19.877	31.118	50.995
19.	21.063	29.899	50.962
20.	25.804	34.883	60.687
21.	27.310	35.394	62.704
22.	19.791	24.382	44.173
23.	14.608	19.531	34.139
Summe	513.597	733.104	1.246.701

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 15. Oktober 1964

Blatt 2690

Wiener Pensionistenklubs feiern Wiedersehen

=====

## Rendezvous in der Stadthalle

15. Oktober (RK) Anlässlich der herbstlichen Wiedereröffnung der Pensionistenklubs und des Abschlusses der diesjährigen Urlaubsaktion hat Bürgermeister Jonas alle Urlauber und alle Besucher der Pensionistenklubs zu einem "Rendezvous in der Wiener Stadthalle" eingeladen. Die Wiedersehensfeiern finden am Montag, dem 19., und Dienstag, dem 20. Oktober, jeweils um 14.30 Uhr statt.

Prominente Wiener Künstler, Max Lustig als Conferencier und die Kapelle der Städtischen E-Werke sorgen für gute Unterhaltung. Außerdem werden zwei Filme gezeigt und eine gute Jause serviert. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Maria Jacobi werden die Gäste begrüßen.

In diesem Jahr wurde 2.405 Befürsorgten durch die Stadt Wien ein 14tägiger Erholungsaufenthalt ermöglicht. Seit Beginn der Urlaubsaktion im Jahre 1952 haben 32.111 Personen daran teilgenommen.

Die 92 Pensionistenklubs (im Vorjahr 87), wurden am 11. Oktober eröffnet und rund 5.500 Personen die Möglichkeit gegeben, die Wintermittage in froher Gemeinschaft zu verbringen. Den Besuchern stehen Tageszeitungen, Bildzeitschriften und Bücher zur Verfügung. Gesellschaftsspiele, Tonfilmvorführungen und Vorträge über die verschiedensten Wissensgebiete sorgen für Abwechslung. Täglich wird eine warme Jause und zweimal wöchentlich ein komplettes Mittagessen serviert.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zum "Rendezvous in der Wiener Stadthalle" Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung liegen dieser Aussendung bei.

---

Theater an der Wien: Programmänderung wegen Autounfall  
=====

15. Oktober (RK) Anstelle der wegen eines Autounfalls abgesagten Vorstellungen des Gastspiels des spanischen Tanztheaters Luisillo, Madrid, im Theater an der Wien wird das Theater der Jugend an folgenden Tagen eine Vorstellung von "Der Bauer als Millionär" geben:

Samstag, den 17. Oktober, Sonntag, den 18. Oktober, Montag, den 19. Oktober, und Dienstag, den 20. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr; Mittwoch, den 21. Oktober, und Donnerstag, den 22. Oktober, jeweils um 15.30 Uhr. An den beiden letztgenannten Tagen finden keine Abendvorstellungen statt.

- - -

Verdienter Berufsschulpädagoge feiert 90. Geburtstag  
=====

15. Oktober (RK) Übermorgen, Samstag, wird der ehemalige Berufsschulfachinspektor Franz Melzer in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Fachinspektor Franz Melzer war am Beginn seiner Berufslaufbahn Volksschullehrer, wurde dann Berufsschullehrer und wegen seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten zum Berufsschuldirektor und in der Folge zum Berufsschulfachinspektor ernannt. Er war an der Gestaltung des gewerblich-kaufmännischen Unterrichts in der Zwischenkriegszeit verdienstvoll beteiligt. Obwohl Fachinspektor Melzer seit fast drei Jahrzehnten im Ruhestand ist, nimmt er an der Entwicklung des Berufsschulwesens lebhaften Anteil und ist bei schulischen Veranstaltungen ein interessierter Gast.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 19. bis 25. Oktober  
 =====

15. Oktober (RK)

Montag, 19. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus IV A (Wiederholung des 1. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Yara Bernette (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: 2. Klavierkonzert B-dur op. 83; 1. Symphonie c-moll op. 68)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Dr. Rudolf Haase, Wuppertal "Die Bedeutung der Pythagoräischen Lehre von der Weltenharmonie für die Gegenwart"

Dienstag, 20. Oktober:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Dr. Rudolf Haase "Die Tonleiter des Timaios als Beispiel harmonikaler Symbolik"
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus IV B (Wiederholung des 1. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Yara Bernette (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus IV. Das Weller-Quartett (Haydn: Streichquartett D-dur op. 76/5; Schubert: Streichquartett D-dur; Brahms: Streichquartett a-moll op. 51/2)
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: Kammermusik-Abend Kammermusikvereinigung von Radio Wien, am Flügel Dr. Hans Weber (Andress, Dietrich, Hamann, Hruby, Sprongl)

Mittwoch, 21. Oktober:

- 11.00 Uhr, Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Gr.M.V.-Saal Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Bizet: Ouverture zu "Carmen"; Mozart: Ronda concertante für Violine und Orchester KV 269; Dvořák: "Karneval" op. 92; Kaufmann: "Zirkus Poldrini")
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus VII; Liederabend Wilma Lipp, am Flügel Walter Klien (Mahler, R. Strauss, Marx)

15. Oktober 1964

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2693

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Orchesterkonzert mit Werken von Raimund Weissensteiner; Wiener Symphoniker, Alfred Hörtel (Oboe), Dirigent Kurt Rapf (Variationen über den Choral "Ave regina coelorum"; Konzert für Oboe und Streichorchester; 8. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Klavierabend Robert Hamilton (Bach, Mozart, Brahms, Bartók, Debussy, Prokofieff)

Donnerstag, 22. Oktober:

- 11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Fuschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Bizet, Mozart, Dvořák, Kaufmann)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus XII (Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Das Weller-Quartett (Haydn, Schubert, Brahms)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Franz Eibner "Rhythmische Konsequenzen"
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Georgii Hemming (Chopin, Rachmaninoff, Debussy, Albeniz, Liszt)

Freitag, 23. Oktober:

- 11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Günter Fichler (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Bizet, Mozart, Dvořák, Kaufmann)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Das Genser-Winkler-Trio, mitwirkende Roland Berger, Horn (Beethoven: Geistertrio op. 70/1 D-dur; Brahms: Horntrio op. 40 Es-dur; Beethoven: Trio op. 97 B-dur)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 2. Konzert im Zyklus I; Orchester von Radio Wien, Inge Mayerhofer-Langner (Klavier), Dirigent Carl Melles (Dukas: "Der Zauberlehrling"; Rachmaninoff: 1. Klavierkonzert fis-moll op.1; Reger: Mozart-Variationen)

Samstag, 24. Oktober:

- 15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert, Dirigenten István Kertész und Benjamin Britten; mitwirkende Heather Harper, Peter Pears und Dietrich Fischer-Dieskau (Gesang), Singverein der GdM, Wiener Sängerknaben (Britten: "War Requiem")
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 1. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Tonkünstlerorchester, Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Dukas, Bartók, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konzert auf zwei Klavieren: Kurt Nemetz-Fiedler - Erich Roubicek (Clementi, Mozart, Hindemith, Britten, Strawinsky, Brahms)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Harmonika-Verband Österreichs: Festkonzert zum Abschluß des österreichischen Akkordeon-Solisten-Wettbewerbes 1964

Sonntag, 25. Oktober:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 3. Abonnementkonzertes, Dirigenten István Kertész und Benjamin Britten (Britten: "War Requiem")
- 16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 1. Sonntag-Nachmittags-Konzert; mitwirkende Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Dukas: "Der Zauberlehrling"; Bartók: 3. Klavierkonzert; Tschaikowsky: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 1. Abonnementkonzert; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (J.S.Bach: Overture C-dur; Konzert für Violine a-moll; Kantate "Ich armer Mensch")
- - -

101. Geburtstag im 16. Bezirk  
=====Ottakring - gesunder Boden für alte Leute

15. Oktober (RK) In Ottakring, Lerchenfelder Gürtel 35, feiert heute Frau Therese Richter nicht nur ihren Namenstag, sondern auch ihren 101. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachte Stadtrat Maria Jacobi der Jubilarin die Glückwünsche Bürgermeister Jonas' und aller Wiener samt einem Rosenstrauß und einem Ehrengeschenk der Stadt. Auch Bezirksvorsteher Scholz hatte sich eingefunden. Das greise Geburtstagskind, Witwe nach einem Wiener Bankbeamten, ist noch sehr rüstig und nimmt am Tagesgeschehen regen Anteil.

Wie Bezirksvorsteher Scholz zu diesem Anlaß sagte, scheint Ottakring ein gesunder Boden für alte Leute zu sein. In diesem Bezirk leben nicht weniger als 35 Personen, die älter als 90 Jahre sind sowie eine Hundert-, eine Hundertein- und eine Hundertzweijährige.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

15. Oktober (RK) Samstag, 17. Oktober, Route 4 mit Theater an der Wien, Liesingbachregulierung, Campingplatz Wien-Süd, Volks- und Hauptschule Mauer und Verkehrsbauwerk Kennedy-Brücke sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.Uhr. .

- - -

Von 1945 bis 1964 baute die Stadt Wien 43 Schulen  
=====

Bürgermeister Jonas eröffnete heute Volksschule Wienerfeld-West

15. Oktober (RK) Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, also seit dem Jahr 1945, baute die Gemeinde Wien 43 neue Schulen. In den Jahren 1918 bis 1945 hingegen wurden nur zwei Schulbauten in Wien errichtet, beide vor 1934. Eine wirklich eindrucksvolle Bilanz also: 43 Schulen in 19 Jahren gegenüber zwei Schulen in 27 Jahren!

Auf dieses Verhältnis wies Bürgermeister Jonas heute früh in einer Rede hin, die er anlässlich der Eröffnung der neuen Volksschule in der Siedlung Wienerfeld-West im 10. Bezirk, Maiklgasse, hielt. An der Eröffnungsfeier nahmen auch Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bock, Heller, Koci, Schwaiger und Sigmund, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugelauer, der Vizepräsident des Stadtschulrates Regierungsrat Ullmann, der Favoritner Bezirksvorsteher Wrba sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den Herren des Stadtbauamtes teil.

Bezirksvorsteher Wrba begrüßte die Festgäste und stellte fest, daß die Siedlung Wienerfeld-West zu den kinderreichsten Siedlungen Favoritens zählt. Schon 1963 wurden hier 100 Kinder geboren. Nach ihrer Fertigstellung wird die auf Gemeindegrund stehende Genossenschaftssiedlung mehr als 1.500 Wohnungen umfassen. Der Bezirksvorsteher betonte, daß in ganz Favoriten auch in Zukunft großer Bedarf an Schulraum bestehen wird, da dieser Bezirk zu den geburtenfreudigsten Wiens gehört. Gegenwärtig stehen hier 12.500 Kinder im vorschulpflichtigen Alter, 8.500 sind jetzt schulpflichtig geworden. Im kommenden Jahr wird man neuen Schulraum für 3.500 bis 4.000 Kinder benötigen.

Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer gab einen Überblick über die Voraussetzungen für ein gutes Schulwesen. Als erste Voraussetzung nannte er gute Schulgesetze, die allerdings auch richtig angewendet werden müssen. 1962 wurde in Österreich ein neues grundlegendes Schulgesetz beschlossen, für das das Land Wien bereits alle notwendigen Ausführungsgesetze rechtzeitig herausgegeben hat. Wien ist in der Lage, alle gestellten Termine zu erfüllen: es wird sowohl genug Schulraum als auch genügend Lehrer in unserer Stadt geben.

Eine weitere Voraussetzung ist eine gute Lehrerschaft. In Wien wird alles getan, um auch auf diesem Gebiet allen Erfordernissen gerecht zu werden. Das gleiche gilt für die dritte Voraussetzung, den Bau von Schulhäusern. In Wien ist der Schulbau seit 1945 bereits zur Tradition geworden, als dessen Hüter der Stadtschulratspräsident Bürgermeister Jonas bezeichnete und ihm ebenso wie dem Vizebürgermeister und allen Mitgliedern des Stadtsenates und des Gemeinderates für ihre Initiative auf diesem so wichtigen Sektor dankte.

#### Rascher und billiger als vorgesehen

Vizebürgermeister Mandl befaßte sich sodann mit der Entstehungsgeschichte der neuen Schule. Das von dem Erbauer des Donauturms, Architekt Hannes Lintl, errichtete moderne Gebäude ist für die Volksschüler bestimmt, die bisher in dem 1878 erbauten und nach dem zweiten Weltkrieg provisorisch in ein Schulhaus verwandelten städtischen Linienamt in der Laxenburger Straße untergebracht waren. Auf einer Grundfläche von 6.500 Quadratmeter - die verbaute Fläche beträgt 1.800 Quadratmeter, der umbaute Raum 14.000 Kubikmeter - wurden ein eingeschossiger Verwaltungstrakt, an den sich ein großer Turnsaal anschließt, und zwei zweigeschossige Klassentrakte errichtet, die miteinander verbunden sind. Im Erdgeschoß befinden sich sechs Klassenzimmer und die Verwaltungs- und Direktionsräume, im Obergeschoß ebenfalls sechs Klassenzimmer sowie ein Musikzimmer und zwei Lehrmittelräume. Ferner wurden zwei große Pausenhöfe und ein Spielplatz angelegt.

Mit den Bauarbeiten war im November 1962 begonnen worden, die Bauzeit betrug 22 Monate. Damit wurde das Gebäude um vier Monate früher fertig als geplant. Die Baukosten, die 17 Millionen Schilling betragen, sind gleichfalls niedriger als vorgesehen: zwei Millionen Schilling konnten eingespart werden.

#### In Favoriten begann Wiens Wiederaufbau

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, daß sich nach dem Ende des zweiten Weltkrieges im 10. Bezirk zum erstenmal der starke Wille der Wiener zum Wiederaufbau ihrer Stadt manifestierte. 1947 wurde in Favoriten der Grundstein für die erste große Wohnsiedlung nach dem Krieg, die Per Albin

Hansson-Siedlung, gelegt. Seit damals, als diese Siedlung aus den Trümmern und dem Schutt von ganz Wien gebaut wurde, hat sich in Favoriten sehr viel geändert. Es hat sich gezeigt, daß Favoriten - seinem Namen gemäß - wirklich zu den bevorzugten Bezirken Wiens gehört. Was die Schulbauten betrifft, so wurde im 10. Bezirk bereits 1953 die Schule für die Siedlung Wienerfeld-Ost ihrer Bestimmung übergeben, heuer wurde der Schulpavillon Ober-Laaer Platz eröffnet. Ein Schulgebäude in der Migerkastraße ist in Bau, die Errichtung einer Schule auf dem Eisenstadtplatz ist geplant.

Die Zahl der seit 1945 in Wien errichteten 43 Schulneubauten bezeichnete Bürgermeister Jonas als imponierenden Beweis für den Aufbauwillen unserer Stadt. Hinzu kommt noch, daß nahezu alle alten Schulen modernisiert wurden. In diesem Jahr konnten in Wien fünf neue Schulen ihrer Bestimmung übergeben werden, vier sind noch in Bau und neun weitere Schulgebäude befinden sich in Planung; mit der Errichtung dieser geplanten Gebäude wird zum größten Teil schon im nächsten Jahr begonnen werden.

Mit dem Dank an alle, die an der Planung und Errichtung des neuen Schulgebäudes beteiligt waren, und dem Appell: "Verachtet mir die ABC-Schützen nicht, denn auch die größten Forscher und Wissenschaftler mußten zuerst lesen, schreiben und rechnen lernen" schloß der Bürgermeister seine Rede und erklärte die Schule für eröffnet.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 16. Oktober, Bürgermeister Jonas folgende Eröffnungen vornehmen wird:

9 Uhr: Gürtelbrücke und Adalbert Stifter-Straße (Treffpunkt: 19, Liechtenwerder Platz - Heiligenstädter Straße. Zufahrt: Straßenbahnlinie D.)

17 Uhr: Ausstellung der Ergebnisse des Architektenwettbewerbes für das Bezirkszentrum des 22. Bezirks, Volksheim Kaisermühlen, 22, Schüttaustraße. (Zufahrt: Straßenbahnlinien 16, 24 und 25.)

18.30 Uhr: Drittes Wiener Jugendzentrum, 5, Grünwaldgasse, neben der Theodor Körner-Wohnhausanlage. (Zufahrt: Straßenbahnlinien 6, 62, 65 und 118.)

- - -

Die ersten Fahrten des zweiten Bücherbusses  
 =====

15. Oktober (RK) Am Montag, dem 19. Oktober, nimmt der zweite städtische Bücherbus, der vor kurzem in Dienst gestellt wurde und die südlichen und westlichen Randgebiete Wiens bibliothekarisch betreuen soll, seine Rundfahrten auf. Das Fahrzeug besucht je zweimal im Monat zu wechselnden Terminen insgesamt 22 Ausgabestellen. Die Entlehnzeiten werden jeweils an den Haltestellentafeln des Bücherbusses affiziert.

Das folgende Fahrtenprogramm dieser Autobusbücherei gilt für den jeweils ersten Ausleihetag:

19. Oktober	10, Himberger Straße vor Nummer 26	15 bis 16.45 Uhr
	10, Ober-Laaer Platz vor Nummer 1	17 bis 19.00 Uhr
20. Oktober	12, Unter-Meidlinger Straße- <b>Karplusgasse</b>	15 bis 16.45 Uhr
	23, Inzersdorf, DreschesträÙe gegenüber 22	17 bis 19.00 Uhr
21. Oktober	23, Siebenhirten, Ketzergasse vor Nummer 41	15 bis 16.45 Uhr
	10, Wienerfeld-Siedlung, Laxenburger Straße vor 220	17 bis 19.00 Uhr
22. Oktober	19, Wohnanlage Hungerberg, Huleschgasse	15 bis 16.45 Uhr
	19, Wohnhausanlage Daringer- gasse, Iglascegasse vor 72	17 bis 19.00 Uhr
23. Oktober	19, Nußdorf, Zahnradbahnstraße gegenüber Nummer 9	15 bis 16.45 Uhr
	19, Grinzing, Cobenzlgasse vor Nummer 2	17 bis 19.00 Uhr
26. Oktober	17, Schrammelgasse gegenüber 28	14 bis 15.30 Uhr
	17, Dornbacher Straße vor 82	15.45 bis 17.15 Uhr
	17, Wohnhausanlage Andergasse vor Nummer 16	17.30 bis 19.00 Uhr
27. Oktober	19, Hameaustraße vor Nummer 5	15 bis 16.45 Uhr
	18, Pötzleinsdorfer Straße gegenüber 70	17 bis 19.00 Uhr
28. Oktober	19, Sieveringer Straße vor 124	15 bis 16.45 Uhr
	19, Siedlung Glanzing, Felix Dahn-StraÙe vor 19	17 bis 19.00 Uhr
5. November	13, Veitingergasse 131-135 vor Stiegel 1	15 bis 16.45 Uhr
	13, Auhofstraße vor 194	17 bis 19.00 Uhr
6. November	14, Hadersdorf, Hauptstraße vor 76	14 bis 15.20 Uhr
	14, Anzbachgasse gegenüber 102	15.45 bis 17.15 Uhr
	14, Hüttelbergstraße vor 169	17.30 bis 19.00 Uhr

Wien - bewunderungswürdig wiedererstandene Stadt  
=====

Auslandswienerin zum WP-Artikel "Das Sterben einer Stadt"

15. Oktober (RK) Der heuer im Sommer in der "Wochenpresse" erschienene, gegen Wien gerichtete Artikel "Das Sterben einer Stadt" hatte den Protest vieler Leser zur Folge. Mehrere Leserbriefe wurden von der "Wochenpresse" loyalerweise abgedruckt. So erschien in der jüngsten Nummer dieses Nachrichtenmagazins vom 17. Oktober eine Zuschrift von Frau Eleonore Müller-Eglauer, einer Auslandswienerin, die jetzt in Bogota lebt. Sie schreibt:

"Da wir europäische Zeitungen in Südamerika erst etliche Wochen nach Erscheinen und meist gesammelt erhalten, lesen wir Artikel und Kommentare zugleich. So wird die Mißstimmung, um nicht zu sagen, Empörung, die einen befällt, über den Artikel nebst Titelbild, etwas gemildert, wenn man die ausgezeichneten Antworten von Dr. K. Pecher sowie DDR. Kerschagl lesen kann.

Als derzeit im Ausland lebende Österreicherin, die eine Stadt wie Wien nicht nur vom bevölkerungsstatistischen Standpunkt betrachtet, kann ich versichern, daß die Titelseite mit dem bewußten Artikel, noch dazu mit dem Photo eines verwahrlosten Zinshauses, unterschrieben 'Wien 1964, das Greisenasyl Europas', eine beispiellose Gegenpropaganda für diese nach so schweren Kriegsschäden bewunderungswürdig wiedererstandene Stadt, bedeutet. Daß Ihre Photographin kein anderes Motiv in dieser weltberühmten schönen Stadt gefunden hat, als dieses nichts-sagende alte Wohnhaus, welches ebensogut in Paris oder London stehen könnte, erscheint reichlich tendenziös, man kann annehmen, eine beabsichtigte Herabsetzung bezwecken zu wollen. Es ist unverständlich, daß Ihre Redaktion so etwas annahm.

Für den Ausländer, der ein so gern gesehener, devisenbringender Gast in Österreich ist, erreicht Bild und Artikel unfehlbar folgenden Eindruck: wenn Wien so aussieht, lohnt es sich wahrlich nicht, es zu besuchen. Glücklicherweise fielen die Österreichreisenden, soweit ich sie kenne, nicht Ihrer geistigen und anschaulichen Führung zum Opfer und kehrten daher begeistert von Wien zurück. Jede alte Kulturstadt macht Zeiten stärkerer und schwächerer geistiger Bewegungen durch, ebenso

Schwankungen der Bevölkerungszahl, die durch die geschichtlichen Ereignisse bedingt sind, deswegen muß noch lange nicht von einem 'Greisenasyl Europas' lamentiert werden, zumal, wie richtig von DDr. Kerschagl erwidert wurde, die Größe Wiens im Verhältnis zur heutigen Bevölkerung Österreichs noch lange ausreichend ist und kein Aussterben befürchten läßt. Oder vielleicht möchte Ing. Jaeger einige Sendungen 'Beatles' mit- samt den exaltierten, schreienden und heulenden jugendlichen Anhängern nach Wien verpflanzt haben, oder eine Auslese der Jugend aus New York, die in ihrer kraftstrotzenden Jugendlichkeit Menschen anfällt und Lokale krumm und klein schlägt, um das 'vergreiste Wiener Blut' aufzufrischen?"

- - -

Filmreferententreffen am 18. Oktober  
=====

15. Oktober (Ra) Das Landesjugendreferat des Kulturamtes der Stadt Wien beginnt die filmerzieherische Arbeit dieser Saison am Sonntag, dem 18. Oktober, um 10 Uhr, mit einer Matinee für die Filmreferenten der Wiener Schulen im Forumkino. Nach einleitenden Worten von Landesschulinspektor Hofrat Meyer wird der im Bavaria-Filmverleih erschienene Streifen "Sterben für Madrid" vorgeführt, der das österreichische Prädikat "Besonders wertvoll" erhalten hat. Das Landesjugendreferat will mit dieser repräsentativen Veranstaltung zu Beginn des neuen Schuljahres alle Spielfilmreferenten auf die wachsende Bedeutung der Filmerziehung erneut aufmerksam machen.

- - -

Rindernachmarkt vom 15. Oktober  
=====

15. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 28 Stiere, 17 Kühe, 14 Kalbinnen, Summe: 60. Polen: 8 Stiere, Summe: 8. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 36 Stiere, 17 Kühe, 14 Kalbinnen, Summe: 68. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Inländische Rinder notierten zu Hauptmarktpreisen. Polnische Stiere notierten zu 14.80 S und 15.30 S.

- - -

Schweinenachmarkt vom 15. Oktober  
=====

15. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 37 Stück aus Polen; Neuzufuhren Inland: 261, Polen 208, Ungarn 70. Gesamtauftrieb: 576. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Inländische Schweine notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische zu 13.40 bis 14.40 S, ungarische zu 14 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 15. Oktober  
=====

15. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 22 Stück aus der UdSSR zu 7.50 bis 8.80 S.

- - -

Vizebürgermeister Mandl eröffnete neues Volksheim in Döbling  
=====

15. Oktober (RK) Heute abend eröffnete Vizebürgermeister Mandl in Anwesenheit zahlreicher Festgäste eine neue Volksbildungsstätte im 19. Bezirk, Hutweidengasse 24. Das Volksheim ist ein Zubau an das städtische Schulgebäude "In der Krim" und enthält einen Mehrzwecksaal, einen Klubraum und eine Zweigstelle der städtischen Bücherei. Beim Bau des Volksheimes erhielt das Schulgebäude auch gleich einen modernen Turnsaal. Das Volksheim Hutweidengasse wird vom Verein Volkshochschule Döbling geführt, der bereits durch sein Volksheim Heiligenstadt bekannt geworden ist.

Bei der Eröffnungsfeier begrüßte Bezirksvorsteherstellvertreter Zink die Festgäste. Nach einleitenden Worten von NR. Mark, dem Präsidenten des Verbandes "Wiener Volksbildung", hielt Vizebürgermeister Mandl die Eröffnungsrede, in der er sagte:

Zehn Jahre Bau von Volksbildungsstätten: 100 Millionen Schilling

"Seit etwa zehn Jahren ist die Stadt Wien bemüht, ein volksbildnerisches Bauprogramm zu realisieren, von dem wir heute mit Stolz sagen können, daß es bald daran ist, sich der 100-Millionen-Schilling-Grenze zu nähern. Ich glaube, daß diese in aller Stille vor sich gegangene Arbeit in Anbetracht dieses gewaltigen Aufwandes verdient, einmal zur Gänze dargestellt und gewürdigt zu werden und möchte darum anlässlich der Eröffnung dieses Hauses, aber auch anlässlich des zehnjährigen Jubiläums dieser Arbeit, die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, einen Überblick über diese Leistungen zu geben.

Da war zunächst im Mai 1955 das Volksheim Per Albin Hansson-Siedlung ganz im Süden von Wien, das ein volksbildnerisches Zentrum für die großen Wohngebiete an der Peripherie von Favoriten zu schaffen hatte. Diesem Bau lag bereits eine sehr entwickelte pädagogische Planung zugrunde, da man nämlich auf das geistige und leibliche Wohl der Benutzer gleichermaßen Rücksicht nahm und damit jenen Typ des Bildungsheimes schuf, den wir uns gewöhnt haben, Volksheim zu nennen. Die Bundesrepublik Deutschland kennt diesen Typ als 'Nachbarschaftsheim' oder 'Haus der offenen Tür',

Schweden als 'Mitbürgerhaus' und England als 'Community Center'. In ähnlicher Absicht entstand hier im 19. Bezirk das Volksheim Heiligenstadt, dem eine städtische Bücherei angegliedert wurde; auch in der Albin-Hansson-Siedlung gibt es ja eine Freihandbücherei. Erst vor kurzem hat Bürgermeister Jonas die neuesten dieser Volksheime in Kaisermühlen und Groß-Jedlersdorf eröffnet. Nicht genug damit, können wird darauf hinweisen, daß die Stadt für dieselben volksbildnerischen Zwecke eben im Begriff ist, weitere Volksheime zu errichten. Da ist vor allem das derzeit in Bau befindliche Heim in Alt-Ottakring zu nennen, die Ergänzung von Schulbauten durch Klubräume und Saalbauten für Bildungsbestrebungen am Enkplatz in Simmering und in anderer Kombination auch im großen neuen Wohnviertel an der Altmannsdorfer Straße im 23. Bezirk.

Abgesehen davon, weist das volksbildnerische Bauprogramm Wiens aber auch noch eine ganze Reihe anderer sehr bedeutender Leistungen auf. Da ist vor allem neben dem Bau der Volksheime der Bau von Volkshochschulen zu erwähnen. Am Arthaberplatz in Favoriten befindet sich das derzeit wohl modernste Volkshochschulgebäude Wiens, dem bald ein anderes in Form eines 'Houses der Begegnung' in Floridsdorf folgen wird.

Auch die räumliche Sanierung alter Bauwerke haben wir uns angelegen sein lassen. So wurden zahlreiche Renovierungsarbeiten an der Urania, den Volkshochschulen Alsergrund, Ottakring und Brigittenau durchgeführt. Auch die Neugestaltung des Hauses des Wiener Volksbildungsvereines in Margareten wird diskutiert. Zuletzt erinnere ich an die Eröffnung einer der modernsten Wiener Volksbildungsstätten durch den Herrn Bürgermeister am Ende der diesjährigen Festwochen. Ich meine das Planetarium. Wenn es auch nur einem ganz bestimmten Fachgebiet dient, nämlich der astronomischen Volksbildung, so zeigt gerade dieser Fall, daß die Stadt Wien mit sehr erheblichen Investitionen bereit ist, das Volksbildungswesen zu fördern.

Das Volksheim 19, Hutweidengasse, war ursprünglich gar nicht in unserem Planungsprogramm. Die Absicht, es zu errichten, entstand erst, als die Frage geklärt werden mußte, wie sich die Schulsituation in diesem Gebiet in den nächsten Jahren gestalten würde. Würde man mit einem Zubau für Volksschulzwecke zur Hauptschule das Auslangen finden

und erst später ein Volksheim in diesem Bezirksteil errichten oder muß man eine neue Volksschule bauen, wie dies seinerzeit geplant war? Das war die Frage. Die rege Bautätigkeit, die in der nächsten Zeit zu erwarten ist, ließ uns zum Entschluß kommen, nahe von hier eine neue Volksschule in der Arbesbachgasse zu errichten und der Hauptschule, deren Räume dann ebenfalls für Volksbildungszwecke zur Verfügung stünden, ein Volksheim anzugliedern.

#### Das Volksheim Hutweidengasse

Das neue Objekt umfaßt demgemäß den Turnsaal samt Bad und Garderobe, für die Volkshochschule einen Mehrzweckraum für 200 Personen, an dem sich ein Bühnenraum anschließt, einen Klubraum für kleinere Veranstaltungen und das Sekretariat. Für die städtische Bücherei wurden ein 127 Quadratmeter großer Raum und ein Vorraum geschaffen. Ferner wurden eine Garderobe und die notwendigen sanitären Einrichtungen hergestellt.

Der Mehrzwecksaal, die Bühne und der Turnsaal wurden mit einer Luftheizung ausgestattet. In den anderen Räumen wurde eine Warmwasserheizung installiert. Die ganze Heizanlage wurde an die aus diesem Grunde erweiterte Zentralheizungsanlage der bestehenden Schule angeschlossen.

Mit den Bauarbeiten wurde am 16. April 1963 begonnen. Sie dauerten also 18 Monate. Die Baukosten betragen voraussichtlich zwölf Millionen Schilling. Planverfasser war Architekt Gustav Peichl.

Nun ist dies aber nur die eine Seite der Sache, nämlich die materielle. Ein gedeihliches Volksbildungswesen kann sich nicht entwickeln, wenn außer den materiellen Zuschüssen nicht auch sehr starke, sehr phantasievolle geistige Impulse da sind. Die Stadt Wien hat im Verlauf der letzten zehn Jahre alles in ihrer Macht Stehende getan, um die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, vor allem in Form der neu errichteten Gebäude, die ich erwähnt habe. Sorgen Sie, meine Damen und Herren der Volksbildung, nun für den neuen Geist in diesen Häusern. Das ist mein Wunsch für die Entwicklung dieses neuesten Volksbildungszentrums Wiens und zugleich meine Bitte an die verantwortlichen Gestalter des Programms.

Zehn Jahren Bautätigkeit durch die Stadt Wien im materiellen Sinn sollen zehn Jahre Bautätigkeit im pädagogischen Sinn folgen. Möge Ihnen dieses neue Heim dazu Ansporn und Ermutigung sein!"

Zum Abschluß der musikalisch umrahmten Feier - es spielte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien - gab der Obmann des Döblinger Volksbildungsvereines, Prof. Dr. Nußbichler, dem Dank seines Vereines an die Wiener Stadtverwaltung Ausdruck.

- - -

Marie Renard zum Gedenken  
=====

15. Oktober (RK) Auf den 17. Oktober fällt der 25. Todestag der Hofopernsängerin Marie Renard.

Sie wurde am 18. Jänner 1863 in Graz geboren und begann mit 18 Jahren ihre Bühnenkarriere. 1885 erfolgte ihr Engagement an das Berliner Hoftheater, wo sich auch ihr Übertritt vom Fach der Altistin in das des Mezzosoprans vollzog. Ein Gastspiel an der Wiener Hofoper verlief so erfolgreich, daß es zu ihrer ständigen Verpflichtung führte. Marie Renard eroberte die Wiener im Sturm und wurde 1896 zur k.u.k. Kammersängerin ernannt. 1900 vermählte sie sich mit dem Grafen Rudolf Kinsky und zog sich für immer von der Bühne zurück. Marie Renard erfreute sich bei den Zeitgenossen ungeheurer Beliebtheit. Ihre Stimme war von einem eigentümlichen Reiz. Dazu kamen große Musikalität, schauspielerische Wandlungsfähigkeit und eine anziehende äußere Erscheinung. Von den 41 verschiedenen Rollen, die sie in Wien darstellte, wurden 17 von ihr kreiert. Sie verkörperte die divergentesten Frauengestalten und beherrschte den Spielplan, da die Wiederholung so mancher Oper einzig und allein von ihrem Können und ihrem Charme abhing. Lortzing ist erst durch sie so richtig volkstümlich geworden. Marie Renard ist 1939 in ihrer Vaterstadt Graz gestorben.

- - -

"Die Zukunft hat schon begonnen": In zwölf Tagen 15.000 Besucher  
=====

Floridsdorfer Heimatausstellung außerordentlich gut besucht

15. Oktober (RK) Die am 3. Oktober von Bürgermeister Jonas eröffnete Ausstellung "Die Zukunft hat schon begonnen", die von der Bezirksvorstehung Floridsdorf im Floridsdorfer Heimatmuseum, Schöpfleuthnergasse 43, eingerichtet wurde, hat einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Bereits nach zwölf Tagen konnte heute nachmittag der 15.000. Besucher begrüßt werden. Es ist dies der 20jährige Manfred Tobolka aus dem 21. Bezirk, Brünner Straße 52. Der junge Mann, dessen großes Interesse für seinen Wohnbezirk nun belohnt wurde, ist derzeit beim Bundesheer, im Zivilleben ist er in der Hotelbranche beschäftigt. Bezirksvorsteher Emerling beglückwünschte den "Jubilar", der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien einen Gutschein über 500 Schilling erhielt.

Der Anlaß zu dieser Ausstellung im Heimatbezirk unseres Bürgermeisters ist ein Jubiläum: heuer sind es 60 Jahre her, daß Floridsdorf zu Wien gehört. Die Ausstellung ist in vier Teile gegliedert: 1) die "Urgeschichte" Floridsdorfs, 2) die Zeit von 1918-1945, 3) der Wiederaufbau nach 1945 und 4) ein Blick in die Zukunft.

Die Floridsdorfer Heimatausstellung "Die Zukunft hat schon begonnen" ist noch bis einschließlich Samstag, den 24. Oktober, täglich von 9 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 16. Oktober 1964

Blatt 2708

## Der Alkoholismus - ein nationaler Notstand!

=====

16. Oktober (RK) Vom 19. bis 24. Oktober wird in der gesamten Republik eine Alkoholaufklärungswoche durchgeführt. Aus diesem Anlaß hat uns der Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Wien, Oberstadtpophysikus Dr. Ferdinand Dirschmid, den folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt.

Wenn wir Ärzte uns heute mit dem Alkoholmißbrauch beschäftigen, so deshalb, weil wir zur Überzeugung gekommen sind, daß der Mensch, der diesem Suchtmittel verfallen ist, ein kranker Mensch ist und der Hilfe des Arztes bedarf. Und da ein alter Grundsatz der Medizin besagt "Vorbeugen ist besser als Heilen", sind wir natürlich ebenso an der Vorbeugung des Alkoholismus interessiert wie an der Behandlung.

Der Alkoholmißbrauch bedingt auch aus sich heraus große soziale Schwierigkeiten, woraus sich ergibt, daß wir zur ärztlichen Tätigkeit auch eine verzweigte fürsorgerische Arbeit zu verrichten haben.

Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch besteht erstens in der Vorbeugung, zweitens in der Behandlung der Alkoholkranken und drittens in der nachgehenden Fürsorge und Weiterbetreuung des aus der Anstaltsbehandlung entlassenen Kranken.

Ein großes und äußerst schwieriges Kapitel ist die Vorbeugung, denn sie beinhaltet ja vor allem die Aufklärung der Bevölkerung über die schweren Schäden des Alkohols in den einzelnen Lebenslagen.

Wenn wir wissen, daß in Österreich mehr als acht Milliarden Schilling im Jahr für Alkohol ausgegeben werden, wenn uns die Psychiater melden, daß es im gesamten Bundesgebiet 300.000 bis 400.000 Alkoholkranke gibt, von denen schon ein Großteil geistes-

./.

krank ist, darf man die Frage Alkoholmißbrauch nicht mehr leicht nehmen. Eine besonders erschreckende Tatsache ist, daß die Zahl der trinkenden Frauen stetig im Zunehmen ist und die Zehnprozentgrenze der Gesamttrinker bereits überschritten hat. Und noch aufregender ist die Tatsache, daß der Alkoholmißbrauch in unserer heranwachsenden Jugend eingebrochen ist und wir feststellen müssen, daß die Zahl der Alkoholvergiftungen in den Altersstufen unter achtzehn Jahren in den letzten zehn Jahren auf das Sechsfache gestiegen ist.

Es soll mit diesen kurzen Ausführungen nur gezeigt werden, wie ernst die Situation ist und daß alles unternommen werden muß, die Bevölkerung über diese eminente Gefahr aufzuklären.

Der Alkohol bringt schlechtere Arbeit, zerstört viele Ehen, das Glück der Familien und die Zukunft der Kinder, bringt soziales Elend im Zeitalter der Konjunktur und belastet den Staat und den einzelnen. Der Alkohol ist der Teufel im Verkehr und verschuldet einen großen Teil der Verkehrsunfälle mit ihren fürchterlichen Folgen. Ein Amerikaner, der sich führend mit Fragen des Alkoholmißbrauches befaßt, hat den Ausspruch getan: "Wäre der Alkoholismus eine Infektionskrankheit, müßte man den nationalen Notstand ausrufen!" Unserer Meinung nach ist er ein nationaler Notstand auch ohne der gemachten Einschränkung.

Die Behandlung des Alkoholkranken besteht in erster Linie in der Anstaltsbehandlung und ist eine Angelegenheit der Psychiater. Ursprünglich erfolgte sie nur in geschlossenen Anstalten, seit einigen Jahren besteht eine moderne, nicht geschlossene Anstalt in Kalksburg, deren Erfolge ganz ausgezeichnet sind; selbstverständlich wird auch diese Anstalt von einem Psychiater geleitet. Vom Standpunkt des Gesundheitsamtes betrachten wir nun die Nachbetreuung des Alkoholkranken nach seiner Entlassung für äußerst wichtig. Er bedarf einer menschlichen Stütze, um nicht rückfällig zu werden, er hat den guten Willen, er ist jedoch schwach. Er bedarf dann auch noch ärztlicher Behandlung, Rehabilitation, das heißt Eingliederung in den Arbeitsprozeß und sozialer Hilfe. Wir haben dazu zwei periphere Fürsorgestellen eingerichtet, in denen Ärzte und Fürsorgerinnen in Teamarbeit solche Alkoholkranke betreuen und ihnen in jeder Richtung helfen.

Zur Lenkung dieser Arbeit und Behandlung aller wissenschaftlichen Fragen sowie zur Herstellung des Kontaktes mit den zuständigen in- und ausländischen Stellen haben wir im Gesundheitsamt ein eigenes Referat, genannt Psychohygiene, das unter der Leitung eines Facharztes für Psychiatrie steht.

Zum Schluß sei nochmals die besondere Wichtigkeit der Aufklärung betont. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß die Menschen die Möglichkeit haben, sowohl am Arbeitsplatz wie an der Erholungsstätte gute, alkoholfreie Getränke zu bekommen, und sie bei Genuß derselben nicht als Außenseiter angesehen werden. Es muß ferner dafür gesorgt werden, daß das Kapitel Alkohol in den Schulen lehrplanmäßig bearbeitet wird, und daß außerdem die großen Betriebe und die Kantinen der Kasernen entalkoholisiert werden. Die Alkoholfrage ist eine Frage der geistigen Hygiene und die Erziehung dazu ist ein wichtiges Kapitel der allgemeinen Gesundheits-erziehung.

Wir wollen keine Gewalt anwenden und streben nach keiner Prohibition. Wir wollen gesunde Menschen, die selber beurteilen können, was ihrer Gesundheit schadet und ihrer Stellung in der großen Gemeinschaft unseres Landes. Wir bitten alle, die guten Willens sind, um Hilfe und Unterstützung bei unserer so schwierigen Arbeit.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. Oktober (RK) Montag, 19. Oktober, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Förderungspreise der Stadt Wien 1964  
=====

16. Oktober (RK) Seit 1951 vergibt die Stadt Wien Förderungspreise an begabte Wissenschaftler und Künstler, die auf Grund ihrer bisherigen Leistungen eine erfolgreiche Weiterentwicklung versprechen. Die Stadt Wien will damit zeigen, daß sie die auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet vorhandenen fruchtbaren Ansätze überblickt und deren Wachsen und Ausreifen ermutigt.

Die sich alljährlich wiederholende Verleihung fand heuer zum 14. Mal seit Bestehen dieser bewährten Einrichtung zur Förderung unserer Nachwuchskräfte statt. Es wurde einstimmig beschlossen, im Jahr 1964 vier Wissenschaftlern, zwei Schriftstellern, zwei Komponisten und zwei bildenden Künstlern Preise in der Höhe von je 10.000 Schilling zuzuerkennen. Vizebürgermeister Mandl hat die Preisträger heute vormittag im Kulturamt der Stadt Wien empfangen und ihnen die Preise überreicht.

Die Preisträger und ihr Schaffen

Friedl Hofbauer wurde am 19. Jänner 1924 in Wien geboren und widmete sich neben ihrem Studium einer praktischen Berufsausbildung. Gegenwärtig ist sie als freie Schriftstellerin tätig. Schon im jugendlichen Alter erschienen ihre Gedichte, in denen sie eigene Wege ging. Zahlreiche Hör szenen und Kurzgeschichten folgten. 1962 kam ihr erster Lyrikband unter dem Titel "Zeutschacher Sommerprospekte" heraus. Die Verse lassen Sprachgefühl, starkes soziales Empfinden und positive Lebenseinstellung erkennen. Auch ihre Prosaarbeiten sind überzeugende Talentproben. Ihr Hauptwerk ist der Raimund-Roman "Am Ende ist's doch nur Phantasie", eine erschütternde Darstellung der Tragödie des Dichters. In den letzten Jahren tritt Friedl Hofbauer vor allem als Kinder- und Jugendschriftstellerin hervor und leistet auch auf diesem Schaffensgebiet Anerkennenswertes.

Dr. Manfred Scheuch wurde am 31. Juli 1920 in Wien geboren und brachte sich als Werkstudent fort. Auf Wanderungen durch viele Länder Europas erweiterte sich seine weiträumige Denk- und Empfindungswelt. Seit 1963 ist er Redakteur bei der Ar-

beiter-Zeitung. Scheuch ist als Lyriker, wissenschaftlicher Schriftsteller und Fachreporter bekannt geworden. Seine Begabung hat ihm den Zugang zu zahlreichen Zeitschriften des In- und Auslandes geöffnet. Er hat die knappe Diktion seiner Zeit, wirkt aber nie verstiegen. Seine eigenwillige Gestaltung vermag die verschiedenartigsten Motive gedanklich zu fassen und überzeugend auszudrücken. Der Ton seiner in dem Band "Im Netz" gesammelten Gedichte ist immer stark kritisch. Sie zeigen auch in formaler Hinsicht großes sprachliches Können. Für sein Schaffen wurden ihm wiederholt Anerkennungsbeweise zuteil.

Alfred Mitterhofer wurde am 5. März 1940 in Linz geboren, wo er maturierte und Klavier-, Violin- und Violaunterricht erhielt. Später war er Schüler der Musikakademie in den Fächern Orgel, Satzlehre und Cembalo. Seine Werke bestehen aus Liedern, Chören, Kammermusik, einer Kantate, einem Orgelkonzert, einer Motette und einem Bläseroktett. Einige von ihnen wurden bereits aufgeführt. Mitterhofer, der sich auch als Organist einen Namen gemacht hat, ist ein hochbegabter Komponist und hat vor allem auf dem Gebiet der geistlichen Musik Beachtliches geleistet. Er zeigt eine persönliche Note und verbindet Ausdruckskraft mit gediegenem technischem Können.

Otto Zykan wurde am 29. April 1935 in Wien geboren und war Mitglied der Sängerknaben. Nach Absolvierung der Mittelschule legte er an der Musikakademie die Reifeprüfung für Klavier und Komposition ab. Bei den internationalen Musikwettbewerben in Genf und Darmstadt erhielt er als Pianist ein Diplom und einen ersten Preis, bei der Kompositionsausschreibung der Innsbrucker Kulturwochen den dritten Preis. Sein Schaffen umfaßt Kammermusik, Lieder, Klavierkonzerte und Klavierstücke, Orchesterwerke, Ballettmusiken und eine Kantate. Zykan ist ein emotioneller, inspirierter Musiker, der sich als Komponist wie als ausübender Künstler bereits einen Namen gemacht hat.

Rudolf Kedl wurde am 16. April 1928 in Schlaining, Burgenland, geboren. Er studierte an der Kunstschule in Graz und an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Professor Wotruba. Sein Können entfaltet sich vor allem in vitalen Kupfertreibarbeiten und Kleinplastiken, die aus dunkelgrünem Serpentin gefertigt werden. Seine besondere Neigung gilt der rundplastischen Form. Bei der Bearbeitung wird jede gewaltsame Veränderung der ursprünglichen Steinform vermieden. Das Material inspiriert ihn. Kedl hat sich an ausstellungen in Rom, Florenz, Mailand, Paris, München, Kopenhagen, New York, Wien, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Eisenstadt und Klagenfurt beteiligt.

Walter (Muhammad) Malli wurde am 13. Juli 1940 in Graz geboren, wo er die Kunstgewerbeschule bei Otto Brunner besuchte. Seit 1956 lebt er in Wien und studierte an der Akademie der bildenden Künste bei den Professoren Gütersloh und Unger. Malli ist in erster Linie Zeichner und sucht konsequent einen eigenen Weg zu gehen, ohne sich wie viele seiner Generation der Abstraktion oder einer anderen "modern" gewordenen Richtung anzuschließen. Für seine Motive hat er die Stadtlandschaft und die Randgebiete von Wien entdeckt, die ihn besonders anziehen und die er immer wieder temperamentvoll darstellt. Arbeiten von ihm wurden bisher in 23 Ausstellungen gezeigt.

Hochschuldozent Dr. Hans Adam wurde am 20. August 1925 in Hirtenberg, Niederösterreich, geboren und studierte nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft an der Wiener Universität Biologie. 1953 wurde er Assistent am Institut für experimentelle Zoologie und vergleichende Anatomie der Hochschule für Bodenkultur. Seit 1954 ist er Externmitarbeiter des Max Planck-Instituts für Hirnforschung in Frankfurt am Main. 1958 erfolgte seine Habilitierung für allgemeine Zoologie, vergleichende Anatomie und Physiologie der Haustiere. Forschungsaufträge und Gastvorlesungen führten ihn wiederholt nach Deutschland, Norwegen und Schweden. Sein wissenschaftliches Interesse gilt vorwiegend der mikroskopischen Strukturforschung unter besonderer Berücksichtigung der vergleichenden und funktionellen Aspekte. Bisher liegen 30 wissenschaftliche Arbeiten von ihm vor. Adam ist Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Neuroanatomie innerhalb der

Weltföderation für Neurologie sowie Mitherausgeber ihres offiziellen Organs "Journal für Hirnforschung".

Dr. phil. Hubert Schleichert wurde am 30. Juli 1935 in Wien geboren und studierte zunächst im Hauptfach Psychologie, wandte sich aber dann der reinen Philosophie, insbesondere der Wissenschaftstheorie und Logik zu. Er dissertierte über das Thema "Sinn und Verifikation. Studie über eine zentrale These des Wiener Kreises" und bestand die Rigorosen mit Auszeichnung. Daneben absolvierte er einen technisch-kaufmännischen Abiturientenlehrgang am Technologischen Gewerbemuseum. Er ist gegenwärtig als Bibliothekar an der Versuchs- und Forschungsanstalt der Wiener Technischen Hochschule tätig und widmet sich der wissenschaftlichen Tätigkeit neben seinem Beruf. Sein Arbeitsgebiet bilden die erkenntnistheoretischen und logischen Grundlagenfragen der Physik. Von ihm wurden bisher zehn Arbeiten veröffentlicht.

Univ.-Doz. Dr. Paul Speiser wurde am 28. November 1920 in Klagenfurt geboren und absolvierte die medizinischen Studien an der Wiener Universität. 1946 wurde er Gastarzt am Pathologisch-anatomischen Institut, wo er 1948 ein serologisches Laboratorium errichtete. 1959 habilitierte er sich für allgemeine und experimentelle Pathologie unter besonderer Berücksichtigung der Serologie. Speiser ist unter anderem Mitglied der Arzneibuchkommission, Gerichtssachverständiger für Serologie und österreichischer Experte in Fragen der Blutforschung und Bluttransfusion im Rahmen des Europarates. Von ihm sind mehr als 100 Publikationen erschienen. Seine Blutgruppenarbeiten haben große wissenschaftliche und praktische Bedeutung. Darunter befinden sich zahlreiche Erstbeschreibungen von serologischen Erbmerkmalen. Neue Untersuchungen werden sich mit der Immunologie der Tumore sowie der immunologischen Wechselwirkung zwischen Mutter und Frucht befassen.

Hochschuldozent Dr. Alexander Tollmann wurde am 27. Juni 1928 in Wien geboren, wo er Naturgeschichte, Geographie, Geologie und Paläontologie studierte und sub auspiciis promovierte. 1953 wurde er wissenschaftliche Hilfskraft, 1955 Assistent am Geologischen Institut. 1962 erhielt er die Lehrbefugnis für Geologie. An erster Stelle seiner Tätigkeit steht die wissenschaftliche Arbeit auf den Gebieten der Stratigraphie, Fazieskunde, Mikropaläon-

tologie, der regionalen Geologie und Tektonik. Bisher beschäftigte er sich vor allem mit Problemen der Ostalpen und der Gliederung der Zentralalpen und fand neue, auch im Ausland stark beachtete Lösungen vieler offener Fragen. Der Gegenstand seiner künftigen Forschungen wird die tektonische Interngliederung der nördlichen Kalkalpen in ihrer Gesamtheit sein. Tollmann, der sich auch volksbildnerisch betätigt, hat bisher vier Bücher und zirka 50 Einzelarbeiten veröffentlicht.

- - -

Verleihung von Titeln an vier Wiener Ärzte  
=====

16. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat dem Chefarzt der Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter, Medizinalrat Dr. Wilhelm Baier, den Berufstitel Obermedizinalrat sowie den praktischen Ärzten Dr. Alfons Hiltl, Dr. Franz Hoffmann und Dr. Otto Schiesterl den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauütmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

- - -

Die WIG 64 in Zahlen: Ziele erreicht!  
=====Vorläufige Bilanz

16. Oktober (RK) Die Wiener Internationale Gartenschau 1964 gehört nunmehr - nach 179 Tagen Dauer - der Vergangenheit an. Es ist somit an der Zeit, Bilanz zu ziehen - zumindest vorläufige Bilanz, denn die endgültigen Abschlußziffern liegen noch nicht vor. Trotzdem kann man schon jetzt sagen, daß die gesteckten Ziele erreicht wurden. Die finanzielle Abrechnung der WIG wird ebenfalls noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Aber auch hier kann jetzt schon festgestellt werden, daß die Ausfallhaftung nicht in Anspruch genommen werden muß.

Nun also die WIG 64 in Zahlen, in wahrlich imponierenden Zahlen:

Besucher: 2,115.797. Die endgültige Besucherziffer wird erst in einigen Wochen feststehen, weil zahlreiche Vorverkaufsstellen noch nicht abgerechnet haben.

Reisegesellschaften: Durch den Zubringerdienst der WIG, weiters durch in- und ausländische Reisebüros konnten insgesamt 22.762 Sonderfahrten zur Wiener Internationalen Gartenschau organisiert werden. Aus dem Ausland kamen 1.830 große Autobusse, 372 kleine Autobusse, drei Sonderschiffe und sechs Sonderzüge. Aus Österreich 14.108 große Autobusse, 6.452 kleine Autobusse und sechs Sonderzüge.

Presse: Die WIG wurde von 1.971 Journalisten aus 38 Ländern besucht. Das Pressebüro informierte laufend 2.137 Tages-, Wochen- und Fachzeitungen sowie Nachrichtendienste und Rundfunkstationen über das Programm und die Veranstaltungen auf der WIG.

Beteiligung: An der Wiener Internationalen Gartenschau beteiligten sich 29 Länder. Und zwar: Australien, Belgien, Bulgarien, Brasilien, Ceylon, Dänemark, Deutsche Bundesrepublik, England, Frankreich, Holland, Indonesien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, Malaysia, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Thailand, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und USA.

Hallenschauen: Auf der WIG fanden in der Zeit vom 16. April bis 11. Oktober insgesamt 50 Ausstellungen in Hallen und Zelten statt. In der großen Halle waren zu sehen: Eröffnungsschau, Narzissenschau, Technik in Haus und Garten, Blumen-Obst-Gemüse, Schnittblumen-Frühhobst-Gemüse, Blumen werben für dich, Schnittrosenschau, Kleintiere in Haus und Garten, Blumenhauptschau, Internationale Herbstschau "Blumen-Obst-Gemüse-Wein", Internationale Schlußschau. In den Pavillons und Zelten gab es folgende Sonderschauen zu sehen: Die Blume und die Briefmarke, Blumenbinderkunst, Sommerreiseland Österreich, Lehrschau Schönbrunn, Tulpen-Neuheitenschau, Hobby-Spiele-Spielwaren, Jagd und Fischerei, Pflanzenschutz amtlich, Gartengestaltung, Farben-Blumen-Baumwolle, Gärtnerische Berufsausbildung, Von der Frucht zum Getränk, Die Blume im Lied, Gesundes Leben, Technik im Heim, Das ideale Büro, Plakatschau, Freizeitgestaltung, Kleinplastik und Bilder, Fleurop, Kakteen aus aller Welt, Orchideenschau, Schnittgladiolenschau, Rendezvous in Wien, Dahlienschau, Grünpflanzen fürs Heim, Gartengestaltende Landschaft, Frischobst und Verwertung, Willkommen im Winterreiseland Österreich, Bienenzucht in Österreich. Folgende Länder traten mit gärtnerischen Sonderschauen in Erscheinung: Belgien, Dänemark, Deutsche Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei und Ungarn. Im Freigelände gab es eine Industrieschau und im Doppelzelt die Ausstellung "So wohnt man in Europa".

Prämierung: Bei der Prämierung der Blumen und Pflanzen wurden insgesamt 1840 Preise vergeben. Davon waren 110 Ehrenpreise, 323 Goldmedaillen des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner, 660 Silbermedaillen des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner und 747 Bronzemedaillen des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner. 900 Medaillen wurden österreichischen Gartenbaubetrieben zuerkannt.

Veranstaltungen: Auf der WIG fanden insgesamt 137 Veranstaltungen statt. Davon waren 13 Konzerte von Streichorchestern, 170 Konzerte von Blasorchestern, 15 Konzerte von Jazzorchestern, 17 Chorkonzerte, 11 folkloristische Veranstaltungen, 25 Modeschauen, 10 sportliche Veranstaltungen, weiters gab es 10 Veranstaltungen verschiedenster Art wie Feuerwerk, Kabarett, Quizbewerbe und Hundeschau.

Donauturm: Der Donauturm wurde in den 179 Ausstellungstagen von 594.000 WIG-Gästen besucht.

Kindergarten: Der Kinderspielplatz und der Kindergarten bei der Rosenschau wurden von 104.000 kleinen WIG-Besuchern frequentiert.

Kino: Das Ausstellungskino bei der Sessellift-Umlaufstation war in 1523 Vorstellungen von 196.524 Gästen besucht.

Sessellift: Der Sessellift war das meist frequentierte Verkehrsmittel auf der WIG. Er wurde von 601.805 Ausstellungsbesuchern benützt.

Kleinbahn: Die Liliputbahn im Ausstellungsgelände weist für die Ausstellungsdauer 502.000 Fahrgäste auf.

Polizei: Die im Ausstellungsgelände tätigen Polizeiorgane leisteten in 164 Fällen Hilfe. Im Wachzimmer der WIG wurden 380 verschiedene Fundgegenstände abgegeben und registriert. Nur ein Drittel davon wurde behoben. Der großen Zahl von Funden stehen bloß 22 Verlustanzeigen gegenüber.

Kraftfahrzeuge: Auf den bewachten Parkplätzen rund um die WIG wurden 225.378 PKW abgestellt. Auf den Parkplätzen im Innudationsgebiet wurden 75.188 PKW gezählt.

Wetter: Es gab 118 Schönwetter- und 61 Schlechtwettertage.

- - -

Ein Volksfest für Döbling und Brigittenau:Gürtelbrücke und Adalbert Stifter-Straße eröffnet  
=====

16. Oktober (RK) Bei strahlendem Wetter, unter den Klängen der Kapelle der städtischen E-Jerke, unter dem Flattern von 150 rot-weißen Fahnen und unter Teilnahme vieler tausender Wienerinnen und Wiener übergab heute früh Bürgermeister Jonas die mächtige Gürtelbrücke und die Adalbert Stifter-Straße dem Verkehr.

An der Auffahrtsrampe von der Heiligenstädter Straße begrüßte in Vertretung des erkrankten Döblinger Bezirksvorstehers Opfermann dessen Stellvertreter Zink die Bevölkerung und die Festgäste, unter denen die Stadträte Bock, Heller, Dr. Prutscher, Schwaiger und Sigmund, Abgeordnete des National-, Bundes-, Gemeinderates und der Bezirksvertretungen, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu sehen waren.

Stadtrat Heller erläuterte in seiner Rede die technische Seite dieses Bauwerkes. Er betonte eingangs, daß einer Weisung Bürgermeister Jonas' entsprechend, Verkehrsbauwerke immer so bald als irgend möglich und ohne Rücksicht auf etwaige unfertige Details ihrer Bestimmung zugeführt werden. So sei es auch mit der Gürtelbrücke geschehen.

Die Brücke stellt einen wichtigen Bestandteil des 1961 beschlossenen Wiener Generalverkehrsplanes dar. Dieses große Konzept sieht eine anbau- und kreuzungsfreie Schnellverbindung vom Gürtel in die Brigittenau und bis zur Prager Straße vor. Leider mußten die bisher fertiggestellten Teile dieser Nordeinfahrt ohne finanzielle Hilfe des Bundes gebaut werden, obwohl die Bundesstraßennovelle 1963 dem Bund eine Verpflichtung zu einer solchen Hilfe auferlegte.

Die Kosten der Gürtelbrücke betragen rund 90 Millionen Schilling, für die Zufahrtsstraßen wurden 28 Millionen aufgewendet. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Freimachung der notwendigen Grundstücke. Erst vor wenigen Wochen konnte das Grundstück geräumt werden, das für die Auffahrtsrampe von der Heiligenstädter Lände benötigt wird. Diese Rampe ist deshalb auch noch nicht ganz fertig. Weitere technische Schwierigkeiten bestanden in der Fundamentierung sowie in den vorhandenen sogenannten Zwangspunkten. Das heißt, es mußten ge-

wisse unveränderliche Gegebenheiten, wie die notwendige Höhe über der Heiligenstädter Straße, aber unter dem Stadtbahnbogen, oder das Lichttraumprofil der Franz Josefs-Bahn berücksichtigt werden.

Wie stets bei derartigen Projekten schrieb die Stadt Wien einen Ideenwettbewerb für diese Brücke aus. Es wurde jener Entwurf gewählt, der vier Haupttragwerke von insgesamt 680 Meter Länge (zwei aus Stahl, zwei aus Spannbeton) und fünf Rampentragwerke von insgesamt 800 Meter Länge vorsah. Die Bauausführung wurde auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung den beiden bestbietenden Firmen Porr und Waagner-Biro übertragen. Insgesamt waren 72 Firmen beteiligt.

Die Bauzeit von April 1962 bis Oktober 1964 kann als sehr kurz bezeichnet werden. Sie war nur möglich, weil zum erstenmal in Österreich bei einem Brückenbau eine Winterbauhalle aus Plastik verwendet wurde, unter der während der kalten Jahreszeit die Arbeiten weitergeführt werden konnten. Bei dem gesamten Bau waren keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen.

#### Adalbert Stifter-Straße beinahe eine Autobahn

Die Gürtelbrücke ist mit dem Friedrich Engels-Platz durch die ausgebaute Adalbert Stifter-Straße verbunden, die etwa 1,4 Kilometer lang ist. Sie besitzt nur drei Kreuzungen, und zwar mit der Klosterneuburger-, der Dresdner- und der Leystraße, während die übrigen Straßen (Burghardtgasse, Dietmayrgasse und Jägerstraße) kreuzungsfrei einmünden. Die Brücke der Nordwestbahn über die Adalbert Stifter-Straße wurde auf Kosten der Stadt Wien neu gebaut.

Die neue Straße ist insgesamt 36 Meter breit und besitzt zwei zweispurige Richtungsfahrbahnen, die durch einen vier Meter breiten Grünstreifen getrennt sind. Ferner ist auf beiden Seiten eine Parkspur und ein Gehweg von je drei Meter Breite vorgesehen. Der endgültige Fahrbahnbelag wird im Frühjahr nächsten Jahres aufgetragen.

Beim Bau dieser Straße hat man besonders aufwendige Einbauarbeiten vorgenommen: je zwei neue Gas- und Wasserleitungsstränge, neue Kanäle und Kabel wurden verlegt. Die Adalbert Stifter-Straße wird als Vorrangstraße gekennzeichnet und hat an ihren drei Kreuzungspunkten automatische Ampeln, die später zu einer grünen Welle verbunden werden sollen.

Bereits verlegt ist auch das Fernseekabel, das es später ermöglichen wird, den Fahrzeugstrom beim Friedrich Engels-Platz über Television zu beobachten und von der Verkehrsleitzentrale aus zu steuern. Die Kosten für die Adalbert Stifter-Straße betragen rund 28,2 Millionen Schilling.

Besondere Bedeutung wird diese Verkehrsader durch das geplante neue Bezirkszentrum Brigittenau erlangen. Nördlich der Adalbert Stifter-Straße entstehen in Grün eingebettet rund 1.000 Wohnungen, ein Einkaufszentrum, eine Volksschule, ein Kindergarten, ein Kinderfreibad und eine Sportanlage, südlich davon rund 500 Wohnungen, Geschäftslokale und der Neubau des Technologischen Gewerbemuseums (eine technische Mittelschule).

Abschließend dankte Stadtrat Heller den bauführenden Firmen und den Beamten des Stadtbauamtes sowie der verantwortlichen Magistratsabteilungen.

#### Ein Zeugnis des Fleißes aller Wiener

Bürgermeister Jonas erinnerte daran, daß vor wenigen Wochen mehrere große Verkehrsbauwerke, wie die Kennedy-Brücke oder die Grünberg-, Altmannsdorfer- und Prager Straße eröffnet werden konnten. Die Gürtelbrücke reiht sich dem würdig an. In den sechs Wiener Bezirken, die von dieser neuen Verbindung direkt profitieren, leben 350.000 Menschen und sind rund 220.000 Kraftfahrzeuge angemeldet. Für sie ist diese Brücke eine gewaltige Erleichterung.

Sieht man die elegante Linie dieses Bauwerkes, das über Straßen drüber und unter Stadtbahnbogen hindurch führt, muß man diese "Maßarbeit" als eine einmalige technische Leistung bezeichnen. Eine Stadt, die so arbeitet, kann gar nicht sterben. Die Stimmen, die von dem "sterbenden Wien" sprechen, müssen angesichts solcher Gestalt gewordenen Energien verstummen. Die Gürtelbrücke ist ein Zeugnis des Fleißes aller Wiener, auf den wir mit Recht stolz sein können.

In wenigen Wochen werden auch die Nußdorfer Brücke und die Nordbrücke sowie die Donaukanalbegleitstraßen ihrer Bestimmung übergeben werden können. Damit wird in Wien eine neue Verkehrssituation entstehen, die eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung mit sich bringen wird.

Bürgermeister Jonas richtete schließlich einen Appell an alle Verkehrsteilnehmer, dieses neue Bauwerk mit Vernunft zu benützen.

Nie darf der Motor oder die Geschwindigkeit zum obersten Zweck werden, vielmehr muß der Mensch und seine Sicherheit und Gesundheit im Mittelpunkt stehen.

#### Brücken sind etwas Verbindendes

An die Bezirksvertretungen von Döbling und Brigittenau sowie an die Bewohner dieser Stadtteile gewandt gab Bürgermeister Jonas dem Gedanken Ausdruck, daß die Gürtelbrücke auch dazu beitragen müsse, die Bezirke hüben und drüben noch enger **zusammenzuschließen**. Es besteht keine Berechtigung mehr, von "Ziskanalien" und "Transkanalien" oder "Zisdanubien" und "Transdanubien" zu reden. Vielmehr müsse sich die ganze Stadt zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben **zusammentun**. Bei allen künftigen Vorhaben mögen derselbe Fleiß und dieselben Fähigkeiten bewährt werden, um aller Welt zu zeigen, wie tüchtig die Techniker und Arbeiter von Wien sind.

Damit erklärte Bürgermeister Jonas die Brücke für eröffnet und der Festzug setzte sich unter den Klängen der Musikkapelle in Richtung Brigittenau in Bewegung. An der Bezirksgrenze war ein rot-weißes Band über die Brücke gespannt, vor dem Bezirksvorsteher Koblizka den Bürgermeister erwartete. Er sagte, die Brigittenauer wüßten die Leistungen der Gemeindeverwaltung für ihren Bezirk wohl zu schätzen. In der Brigittenau seien neue Wohnungen, Schulen, Kindergärten, Straßen und Parkanlagen entstanden, wofür die Bevölkerung herzlich Dank sage.

In den Begrüßungsworten an die Brigittenauer wies Bürgermeister Jonas darauf hin, daß die Bautätigkeit der Stadt Wien auch den Sinn habe, die Vollbeschäftigung zu erhalten und damit zehntausenden Wiener Familien eine gesunde Existenzmöglichkeit zu garantieren.

Nach Durchschneiden des Bandes schritt Bürgermeister Jonas über die Abfahrtsrampe in die Adalbert Stifter-Straße und schaltete an der Ecke Klosterneuburger Straße die Verkehrsampel ein. Gefolgt von einer riesigen Menschenmenge und begleitet von begeisterten Zurufen aus den dicht besetzten Fenstern der umliegenden Häuser schritt Bürgermeister Jonas bis zur Leystraße, wo er die zweite Verkehrsampel in Betrieb setzte und schließlich bis zum Friedrich Engels-Platz, wo die letzten Straßensperren weggeräumt wurden.

Unserer Jugend einen besseren Start ins Leben!

=====

Bürgermeister Jonas eröffnete "Haus der Jugend" im 5. Bezirk

16. Oktober (RK) Heute abend übergab Bürgermeister Jonas in Anwesenheit zahlreicher Festgäste das dritte Wiener Jugendzentrum, das "Haus der Jugend" im 5. Bezirk, Grünwaldgasse 5, seiner Bestimmung. Die beiden anderen Jugendzentren Wiens befinden sich bekanntlich in Erdberg und in der Josefstadt; sie wurden 1958 beziehungsweise 1960 eröffnet und haben sich seither außerordentlich bewährt.

Ähnlich wie in diesen beiden Vorgängern sollen auch im neuen "Haus der Jugend" alle im Bundesjugendring vertretenen Verbände, aber auch nichtorganisierte Gruppen ohne Unterschied der politischen Überzeugung eine Heimstätte finden. Betrieb und Verwaltung wurden vom gemeinnützigen Verein "Wiener Jugendkreis" übernommen, der von Vertretern der Jugendorganisationen dabei unterstützt wird. Schon jetzt sind für das neue Haus verschiedene Ausstellungen, Kurse, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen geplant, die bisher wegen Raummangels nicht durchgeführt werden konnten.

Bei der Eröffnungsfeier wurden die Festgäste von Bezirksvorsteher Reisz begrüßt. Dann gab Stadtrat Heller einen Überblick über die Einrichtungen des neuen Jugendzentrums, das in der Theodor Körner-Wohnhausanlage zwischen der Grünwaldgasse und der Leopold Rister-Gasse liegt und vom Matzleinsdorfer Platz aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht zu erreichen ist.

Das ebenerdige Gebäude, mit dessen Errichtung im Dezember 1962 begonnen wurde und das rund 4,5 Millionen Schilling kostete, besteht aus einem Saal- und einem Kursraumtrakt. Der Saal hat einen Fassungsraum für 208 Personen und kann auch in eine Tagungshalle mit Tischen und Sesseln verwandelt werden. Ein Bildwerferraum ermöglicht Lichtbildvorträge. Im Kursraumtrakt, der in Front und Gesimshöhe dem ebenerdigen Trakt der Wohnhausanlage angepaßt ist und direkt daran anschließt, sind vier Kursräume untergebracht. Eine Künstlergarderobe, ein Dienstzimmer für den Heimleiter, ein Magazin und eine Teeküche vervollständigen die Ausstattung des Hauses, die eine Frequenz von 2.000 bis 3.000 Jugendlichen pro Monat berücksichtigt. Die

Beheizung der Räume erfolgt mit Warmluft durch die Zentralkesselinstallation, die sich im benachbarten Hochhaus der Theodor Körner-Wohnhausanlage befindet. Das Gesamtausmaß der Liegenschaft beträgt 1.800 Quadratmeter, die verbaute Fläche 665 Quadratmeter und der umbaute Raum 4.160 Kubikmeter. Die Pläne stammen von einer Arbeitsgemeinschaft der Architekten Kosak, Schlossberg und Dipl.-Ing. Paar. Die künstlerische Ausgestaltung der Vorhalle mit einem Glasmosaik wurde von Prof. Meissner durchgeführt.

#### Damit ihnen "nimmer so fed is"

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsrede:

"Die Stadtverwaltung weiß ganz genau, daß die Jugend von heute die Staatsbürger von morgen sind und daß es sehr darauf ankommt, wie und wo diese Jugend heranwächst. Jede Anstrengung, die wir heute unternehmen, um unserer Jugend einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen, wird sich in späteren Jahren als höchst segensreich erweisen, wenn Wien im Rahmen eines bis dahin hoffentlich schon geschaffenen Vereinten Europa noch größere Aufgaben als bisher zu bewältigen haben wird.

Es wird immer davon gesprochen, daß der Jugend 'so fed' ist. Die Wiener Stadtverwaltung weiß, wie nötig es für die heranwachsenden jungen Menschen ist, das Gefühl der 'Fadheit' durch eigene Betätigung zu überwinden. Eine ganze Reihe von Möglichkeiten steht zu diesem Zweck zur Verfügung, von guter Lektüre angefangen, für die im Rahmen der städtischen Büchereien ebenso gesorgt wird wie in den vorbildlichen Büchereien in den Berufsschulen, bis zur sportlichen Betätigung auf den Sport- und Spielplätzen, die ebenso wie Gärten, Bäder und Parks zum Großteil von der Stadt Wien geschaffen wurden.

#### Musik und Malerei

Für die künstlerische Betätigung gibt es die 116 Kindersingschulen des Konservatoriums der Stadt Wien, die von 7.200 Schülern besucht werden, und die Wiener Kunstklassen, die in zirka 40 Mal- und Zeichenkursen pro Jahr unter der Devise "Zeichnen vom Kind aus" die Bestrebungen der Kinder nach dem Ausdruck der eigenen Persönlichkeit überstützen. Die Konzerte

nötige Kontakt unter Gleichaltrigen wirkt sich positiv aus und die einführende Leitung durch erfahrene Pädagogen und Erzieher gibt den jungen Menschen Hilfe beim Hineinwachsen in die Welt der Erwachsenen, in der sie die Schwierigkeiten des Zusammenlebens meistern und mitverantworten und mitgestalten lernen sollen.

Um der Jugend bei der Freizeitgestaltung zu helfen, hat die Stadt Wien bereits zwei Jugendzentren eingerichtet und übergibt heute ein drittes seiner Bestimmung. Im 'Kulturellen Jugendzentrum' in der Gestettengasse im dritten Bezirk, im Assanierungsgebiet um den Fiakerplatz, wurden im Jahr 1963 insgesamt 30.000 Besucher gezählt, im 'Haus der Wiener Jugend' in der Zeltgasse im achten Bezirk waren es 46.000 Besucher; bemerkenswert ist, daß alle Besucher das Haus und die Einrichtung mit der gebotenen Schonung behandelten und daß es nie zu disziplinären Schwierigkeiten gekommen ist, obwohl sich in diesen Häusern Gruppen aus verschiedenen Schichten und mit verschiedener Weltanschauung unter einem Dach zusammenfinden. Die in Erdberg und in der Zeltgasse gewonnenen praktischen Erfahrungen veranlaßten die Gemeinde Wien, ein drittes Jugendzentrum zu schaffen, das nach modernen Grundsätzen geplant und eingerichtet wurde. Die Kosten betragen mehr als 4,5 Millionen Schilling. Diese Gelder sind aber gut angelegt, denn wir sorgen damit für unsere Jugend, die in einigen Jahren als gleichberechtigte Mitbürger die Geschicke unserer Stadt mitbestimmen werden. Hier, in diesem Haus der Jugend, können die jungen Leute lernen, wie man miteinander auskommt und wie man die Demokratie im kleinen praktisch erprobt. In diesem Haus soll das Wort 'fad' ein unbekanntes Fremdwort sein! Möge unsere Jugend hier frohe Stunden der Entspannung, des Frohsinns und der geistigen Bereicherung erleben und glücklich heranwachsen zu freien, selbstbewußten Mitbürgern, die Arbeit und Verantwortung für unsere schöne Heimatstadt zu übernehmen bereit sind! Damit übergebe ich das Haus der Jugend seiner Bestimmung!"

- - -

Ideenwettbewerb für Bezirkszentrum Kagran abgeschlossen:

## Die Zukunft der Donaustadt

=====

16. Oktober (RK) Für die städtebauliche Entwicklung des sehr zerstreuten 22. Wiener Gemeindebezirkes hat die Stadt Wien einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Es sollten Entwürfe für ein in mehreren Ausbaustufen zu schaffendes Bezirkszentrum, das den Schwerpunkt eines sich rasch entwickelnden neuen Stadtteiles bilden kann, vorgelegt werden. Das Bezirkszentrum soll in der bisher ungenutzten Fläche zwischen Wagramer Straße, Wintzingerodestraße und der in der Verlängerung der geplanten Süd-Ost-Tangente von der vierten Donaubrücke kommenden Schnellstraße liegen. Es schließt damit an die Montagebausiedlung am Kagraner Anger unmittelbar an.

Heute fand im Volksheim Kaisermühlen die Bekanntgabe der Preisträger statt. Bezirksvorsteher Köppl konnte unter den Ehrengästen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Heller, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und zahlreiche namhafte Architekten begrüßen.

Stadtrat Heller führte in seiner Rede aus: "Ich hatte heute anlässlich der Eröffnung der Gürtelbrücke und der Adalbert Stifter-Straße bereits Gelegenheit, über die Erfüllung des vom Wiener Gemeinderat beschlossenen Generalverkehrsplanes zu sprechen. Nunmehr kann ich nach Abschluß des städtebaulichen Ideenwettbewerbes für das Bezirkszentrum Kagran mit Freude feststellen, daß diese Planungsarbeit der Verwirklichung des vom Gemeinderat beschlossenen städtebaulichen Grundkonzeptes untergeordnet ist. Es entspricht nämlich dem Punkt 2 dieses Grundkonzeptes, der die Verdichtung der zur Zeit noch locker verbauten Stadtgebiete empfiehlt, dem Punkt 4, der die Bildung städtebaulicher Zentren vorsieht, und dem Punkt 5, der der Stadt die Vorsorge für den Raumbedarf der Wirtschaft nahelegt.

Das geplante Bezirkszentrum Kagran soll das erste Bezirkszentrum sein, das auf völlig freiem Gelände errichtet wird. Eine eigene Schnellstraße wird in Hinkunft von diesem Zentrum zur zukünftigen vierten Donaubrücke führen und die Verbindung dieses Zentrums mit den übrigen Teilen dieses Bezirks und der Stadt

wesentlich verbessern. Eine weitere Straße soll die direkte Verbindung nach Floridsdorf herstellen. Innerhalb dieses Zentrums aber wird der Fußgänger Vorrang haben.

Dem von der Stadt Wien ausgelobten Wettbewerb, der die Vergabung von drei Preisen und drei Ankäufen vorsieht, lag folgendes Programm zugrunde:

Ein Amtshaus für den Bezirk mit einem Saalbau, ein Kaffee-restaurant und ein Volksheim, ein Polizeikommissariat, ein Finanzamt, ein Bezirksgericht, ein Postamt, eine Telefonzentrale, ein Postbautrupp- und Garagengebäude, ein Arbeitsamt, eine Bezirksstelle der Gebietskrankenkasse, Ladenbauten, ein Kaffeehaus mit einem Selbstbedienungsladen, eine Marktfläche und eine ungefähr 1.500 Quadratmeter große Reservefläche. Außer Programm waren Flächen für den Bau einer Mittelschule, eines Kindergartens und einer Schule für das polytechnische neunte Schuljahr vorgesehen.

In der Jury für diesen Wettbewerb, an dem sich insgesamt 38 Architekten und Architektengemeinschaften mit 41 Projekten beteiligt hatten, waren für den Veranstalter des Wettbewerbes - die Stadt Wien - folgende Vertreter tätig: Vizebürgermeister Mandl, die Gemeinderäte Dr. Bohmann, Arch. Ing. Lust, Dipl.-Ing. Witzmann, Bezirksvorsteher Köppl und meine Wenigkeit.

Fachpreisrichter waren: der Präsident der Architektensektion der Ingenieurkammer Arch. Horacek, die bekannte Wiener Architektin Dipl.-Ing. Edith Lassmann, die Professoren Niedermoser, Plischke und Dipl.-Ing. Schlesinger, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, die Senatsräte Dipl.-Ing. Zöllner und Dipl.-Ing. Seda, Architekt Conditt und Oberstadtbaurat Arch. Kolowrath. Den Vorsitz in der Jury führte Prof. Niedermoser.

Ich darf der großen Freude darüber Ausdruck geben, daß sich an diesem interessanten Wettbewerb so viele Architekten beteiligt haben und ich spreche ihnen allen, ganz gleich ob sie prämiert wurden oder nicht, den herzlichsten Dank der Wiener Stadtverwaltung aus.

Was dieser Wettbewerb für den 22. Bezirk, was dieser Wettbewerb aber auch darüber hinaus für die ganze Stadt bedeutet und über den Ablauf der Arbeit der Jury wird Ihnen nunmehr der Vorsitzende der Jury, Prof. Niedermoser, berichten.

Ich darf zum Abschluß meiner kurzen Einleitung nur noch sämtlichen Mitgliedern der Jury für ihre sehr schwierige aber - wie ich doch glaube - auch schöne Arbeit herzlich Dank sagen."

Als Vorsitzender der Jury sprach Prof. Niedermoser und schilderte die einzelnen Phasen bei der Ermittlung der Preisträger. Er dankte besonders der Wiener Stadtverwaltung dafür, daß sie den Architekten in diesem Wettbewerb Gelegenheit geboten hat, sich an derartigen seltenen städtebaulichen Aufgaben zu üben.

Bürgermeister Jonas betonte in seiner Festrede, daß das Gebiet links der Donau keineswegs ein junges Siedlungsgebiet ist. Vielmehr bestanden hier schon vor Jahrhunderten feste Dorfgemeinschaften, die aber erst vor etwa 60 Jahren in die Großstadt eingegliedert wurden. Die großstädtische Aufschließung dieser dörflichen Gemeinschaften ist durch zwei Weltkriege stark verzögert worden. Jetzt aber fühlt Wien die Kraft, diese Gebiete wirtschaftlich, technisch und kulturell aufzuwerten und sie den anderen Bezirken anzugleichen.

Das neue Zentrum wird nicht unter Vernachlässigung anderer Stadtteile entstehen, wofür das Volksheim Kaisermühlen als Beweis gelten kann.

In dem neuen Bezirkszentrum werden auch nichtstädtische Behörden ihren Sitz haben, wie Polizei, Post, Finanz, Arbeitsamt, Krankenkasse usw. Diese Projekte werden von den zuständigen Stellen finanziell mitgetragen werden müssen. Darum ist der nächste Schritt die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aller beteiligten Kompetenzen. Die Idee einer städteplanerischen Aufschließung dieses Gebietes ist nicht neu. Bereits Otto Wagner hat sich mit den Flächen links der Donau befaßt. Es existiert aus seiner Hand eine Zeichnung, die eine sehr gute städtebauliche Lösung vorsah. Mit dem heutigen Tag aber hat Wien den Schritt in die Praxis getan. Es ist dies ein Schritt, bei dem die Kommunalpolitiker den Rat und Beistand der Architekten und Bautechniker brauchen. Für diese Hilfe sagte Bürgermeister Jonas den Fachleuten herzlichen Dank.

Preisträger: die Jungmannschaft österreichischer Architekten

Anschließend gab Bürgermeister Jonas die Namen der Preisträger bekannt. und sprach seine Freude darüber aus, daß sie mit einer einzigen Ausnahme außerordentlich junge Nachwuchskräfte sind. Der erste Preis zu 20.000 Schilling ging an die beiden Architekten Karl Leber und Ing. Heinrich Mathá, der zweite Preis zu 15.000 Schilling an Architekt Fred Freyler, der dritte Preis zu 12.000 Schilling an die Architekten Gottfried Fickl und August Krennitzer. Angekauft wurden zu je 10.000 Schilling die Projekte der Architekten Podgorschek, Florian Omasta und Kurt Neugebauer.

Die preisgekrönten Entwürfe, aber auch alle anderen eingereichten Projekte, sind im Großen Saal des Volksheimes Kaiser-  
mühlen, 21, Schüttaustraße, ausgestellt. Die Exposition läuft bis zum 31. Oktober; sie ist montags bis freitags von 13 bis 20 Uhr, samstags von 9 bis 17 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Oktober 1964

Blatt 2731

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

17. Oktober (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über den Wahlvorgang am 25. Oktober und über den Kampf der Stadtverwaltung gegen Volkskrankheiten.

- - -

## Autobuslinie 21 "Grinzing-Kahlenberg" - früherer Betriebsschluß

=====

17. Oktober (RK) Ab Montag, den 19. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 20 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 20.20 Uhr.

- - -

## Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen

=====

17. Oktober (RK) Der Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen dauert heuer von Samstag, den 24. Oktober, bis einschließlich Dienstag, den 3. November. Die Verkaufszeit ist täglich von 7 bis 17 Uhr.

- - -

Neue Wohnhausanlage in Favoriten eröffnet:200 Wohnungen für 750 Wiener  
=====

17. Oktober (RK) Heute früh wurde die städtische Wohnhausanlage, 10, Braunspergengasse 27, durch Bürgermeister Jonas offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Bezirksvorsteher Wrba konnte unter den Ehrengästen neben Bürgermeister Jonas Verkehrsminister Probst, die dritte Präsidentin des Wiener Landtages Potetz, die Stadträte Glaserer, Heller, Koci, Schwaiger und Sigmund, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen. Bezirksvorsteher Wrba bezeichnete die heutige Feier als einen Jubiläumstag des sozialen Wohnbaues in Favoriten. Mit der neuen Anlage wurde in diesem Bezirk die Zahl von 10.000 Wohnungen seit 1945 und die Zahl von 20.000 Wohnungen seit Beginn des sozialen Wohnbaues im Jahre 1923 überschritten. Er richtete an die zahlreich erschienene Bevölkerung den Appell, dafür zu sorgen, daß der Geist des sozialen Wohnbaues erhalten bleibt.

Stadtrat Heller sagte in seiner Festrede: "Wir Wiener hatten in den letzten Jahrzehnten Gelegenheit, verschiedene Stadtverwaltungen an der Arbeit zu sehen. In bestimmten Zeiten wurde sehr viel für diese Stadt getan, zu anderen wenig oder gar nichts. Manche bauten Asyle, andere Flaktürme. Aber hier in diesem neuen Stadtviertel am Nothnagelplatz, dessen Gestaltung noch gar nicht abgeschlossen ist, werden uns die Leistungen der Wiener Stadtverwaltung seit 1945 ganz besonders bewußt. Sie gibt heute für bauliche Investitionen den gigantischen Betrag von 2,7 Milliarden Schilling aus und erreicht damit sowohl Vollbeschäftigung als auch die Verbesserung der Lebensbedingungen.

Die heute eröffnete Wohnhausanlage besteht aus vier Wohnblöcken auf einer Fläche von rund 12.000 Quadratmeter. Sie enthält 200 Wohnungen, drei Ärzteordinationen und ein großes Geschäftslokal, ferner sechs Waschküchen und die nötigen Abstellräume. Samt den sehr umfangreichen Aufschließungsarbeiten, Versorgungsleitungen und Kanalbauten, beliefen sich die Kosten auf mehr als 30 Millionen Schilling. Das Geld ist aber gut angelegt, da hier 743 Personen,

unter denen sich 217 Kinder befinden, eine neue Heimstatt gefunden haben. 28 Familien kommen aus einsturzgefährdeten Häusern, 16 waren obdachlos, 34 standen vor der Delogierung und 87 Familien kommen aus gesundheitsschädlichen, beziehungsweise überbelegten Wohnungen."

Zukunftsvisionen, die Gestalt gewannen

Bürgermeister Jonas sagte eingangs, daß er neuerdings so oft in den 10. Bezirk komme, daß er auch bald wie Bundesminister Probst als alter Favoritner gelten könne. Wieder ist es ein erfreulicher Anlaß, nicht nur für die Familien, die eine neue Wohnung erhalten, sondern auch für die Stadtverwaltung, die einen Schritt bei der Behebung der Wohnungsnot weitergekommen ist.

Noch in den Jahren, da Wien nach dem Krieg darniederlag, sah die optimistische Stadtverwaltung in großen Visionen eine freundlichere Zukunft der Stadt voraus. Heute sind diese Wunschbilder Wirklichkeit geworden: Vollbeschäftigung, gesunde und glückliche Kinder, neue lichte Stadtteile!

Freilich warten noch viele auf Wohnungen. Daher ist es die Pflicht aller, mitzuhelfen, daß die Stadt Wien ihre soziale Wohnbautätigkeit fortsetzen kann. Abschließend wünschte Bürgermeister Jonas den Bewohnern der neuen Häuser eine glückliche, frohe Zukunft in ihren schönen Heimen. Ein Sprecher der Mieter dankte Bürgermeister Jonas für das Bemühen der Stadtverwaltung um neue Wohnungen.

---

Der 196. Wiener Kindergarten ist eröffnet  
=====

17. Oktober (RK) Im 11. Bezirk, Rinnböckstraße 47, wurde heute das 196. Kindertagesheim der Stadt Wien unter großer Teilnahme der Bevölkerung feierlich eröffnet.

Bezirksvorsteher Weber konnte unter den Festgästen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, die dritte Präsidentin des Wiener Landtages Helene Potetz, die Stadträte Bock, Heller, Maria Jacobi und Sigmund sowie Vertreter des National-, Bundes- und Gemeinderates und der **Bezirksvorstellungen** begrüßen.

Stadtrat Maria Jacobi erwähnte, daß dieser Kindergarten der vorletzte in der Reihe derer sei, die heuer ihren Betrieb neu aufnehmen. An dieser Stelle bestand bereits ein Kindergarten, dessen drei Gruppen in drei Klassenzimmern der benachbarten Volksschule einquartiert waren. Durch die steigende Schülerzahl wurden diese Räume jedoch benötigt und für den Kindergarten mußte ein eigenes Haus gebaut werden. Dabei konnte die Anzahl der Gruppen von drei auf fünf vermehrt werden, sodaß nunmehr 134 Kinder hier täglich Betreuung finden. Damit stehen in Simmering derzeit acht Kindergärten mit rund eintausend Plätzen zur Verfügung.

Das neue Kindertagesheim liegt sehr günstig hinter einer städtischen Wohnhausanlage und vom Straßenlärm geschützt. Zum Besuch des unmittelbar benachbarten Kinderfreibades müssen die Kleinen nicht einmal eine Straße überqueren. Bei diesem Kindertagesheim wurde ein neuer Grundriß verwendet; anstelle von Korridoren wurde eine zentrale Eingangshalle gebaut, von der aus die einzelnen Räume erreicht werden können. Die Halle kann bei Schlechtwetter auch als Spielsaal verwendet werden. Im Garten gibt es für die Kleinen ein Planschbecken, einen Spielhügel und ein reizendes Miniaturhäuschen. Die Kosten des Kindergartens betragen rund fünf Millionen Schilling.

Abschließend erinnerte Stadtrat Maria Jacobi an das Wort des großen Vaters des Wiener Fürsorgewesens Julius Tandler, daß man für die Kinder Paläste bauen soll, damit Kerkermauern abgebrochen werden können. Dies, so sagte Stadtrat Maria Jacobi,

sei auch bei der Gestaltung des neuen Kindertagesheimes die Richtschnur gewesen.

Bürgermeister Jonas versprach in seiner Festansprache den Simmeringern, daß die Wiener Stadtverwaltung für ihre Anliegen und Wünsche immer ein sehr offenes Ohr haben werde. Auch dieser neue Kindergarten sei ein Grund mehr dafür, daß die Simmeringer auf ihren Bezirk stolz sein können, so wie im Grunde alle Wiener auf ihre Stadt stolz sind, auch wenn sie manchmal gerne raunzen. Aus der hier betreuten fröhlichen Kinderschar jedenfalls kann man die Zuversicht schöpfen, daß unsere Stadt einer glücklichen Zukunft entgegengeht.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

17. Oktober (RK) Dienstag, den 20. Oktober, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Grundsteinlegung zur tausendsten Wohnung des Wohnbauvereines  
====="Junge Generation"  
=====

17. Oktober (RK) Von flotten Weisen und dem Chor des Österreichischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung von Prof. Weiß festlich umrahmt, fand heute die Grundsteinlegung der 1.000. Wohnung des Wohnbauvereines "Junge Generation" durch Bürgermeister Jonas statt.

Der Geschäftsführende Obmann, Gemeinderat Pfoch, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter denen sich neben Bürgermeister Jonas Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Heller und Sigmund, Mitglieder des National- und Gemeinderates und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller befanden.

Die Festansprache hielt der Obmann der "Jungen Generation", Stadtrat Bock. Er führte aus: "An dieser Stelle werden 152 Wohnungen für junge Ehepaare gebaut. Mit der Fertigstellung derselben wird auch die 1.000. Wohnung des Wohnbauvereines 'Junge Generation' beziehbar. Gemessen an den Leistungen der Stadt Wien und anderer Baugenossenschaften mag diese Zahl klein erscheinen. Wenn man aber in Betracht zieht, daß der Wohnbauverein 'Junge Generation' vor sieben Jahren gegründet wurde und erst seit fünf Jahren seine Bautätigkeit entwickeln konnte, dann erkennt man die wahrhaft große Leistung. Er rückt damit allmählich zu den großen Baugenossenschaften auf.

Das Charakteristische an der Tätigkeit des Wohnbauvereines 'Junge Generation' ist, daß er sich zum Ziel gesetzt hat, Wohnungen ausschließlich für junge Ehepaare zu bauen. Unsere Erfolge konnten wir aber nur dank der großzügigen Hilfe der Stadt Wien erreichen, die nicht nur den Baugrund beistellte, sondern uns auch bei der Zuteilung der Fondsmittel unterstützte. Deshalb möchte ich heute allen recht herzlich danken, besonders aber unserem Bürgermeister Jonas, dem Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller.

Wir legen zwar den Grundstein für die 1.000. Wohnung. Ich kann Ihnen aber mitteilen, daß wir im Rahmen der Bauvorhaben für das kommende Jahr die 1.456. Wohnung erreichen werden. In diesen Tagen erhalten 120 junge Ehepaare die Schlüssel für ihre neuen Wohnungen in der Wohnhausanlage im 22. Bezirk - in der Sinagasse.

Dieser Wohnbau fügt sich würdig in die Leistungsserie unseres Vereines ein.

Wir hören, daß die jungen Ehepaare in unseren Wohnungen bereits auf einen Nachwuchs von 402 kleinen Erdenbürgern blicken können. Das beweist, daß unsere Wohnungen die beste Voraussetzung für eine Familiengründung sind. Darum wird unser Wohnbauverein weiterbauen, im Interesse der jungen Generation und der Stadt Wien."

Bürgermeister Jonas hob in seiner kurzen Begrüßungsadresse hervor, daß die Stadt Wien 40 Prozent der von ihr erbauten Wohnungen an junge Ehepaare vergeben könne. Die übrigen aber müßten den bedürftigen älteren Jahrgängen vorbehalten bleiben. Darum betrachtete die Stadt Wien die Tätigkeit des Wohnbauvereins "Junge Generation" keineswegs als Konkurrenz, sondern als eine wertvolle Ergänzung ihrer eigenen Bemühungen.

Darauf nahm Bürgermeister Jonas die Grundsteinlegung vor und sprach folgende Hammerschlagworte:

"Möge eine glückliche 'Junge Generation' in dieser Wohnhausanlage heranwachsen. - Mögen durch die Sicherung der jungen Familien alle Bürger Wiens einer friedvollen und schönen Zukunft entgegengehen. - Möge in diesen Wohnungen die Idee der Freiheit, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit für immer ihre Heimstatt finden."

Anschließend wurden die Pläne der entstehenden Wohnhausanlage besichtigt.

- - -

Ein "Schöffel-Hof" in Währing  
=====

17. Oktober (RK) Heute nachmittag wurde die große städtische Wohnhausanlage in Währing, zu der die Objekte Wielemansgasse 13-23, Schöffelgasse 1-9 und 13 und Czartoryskigasse 19 gehören, offiziell "Schöffel-Hof" benannt.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas hielt Stadtrat Sigmund die Festrede, in der er auf die Persönlichkeit Josef Schöffels einging, der von 1832 bis 1910 gelebt hat und in die Annalen unserer Stadt als Retter des Wienerwaldes eingegangen ist.

Er erscheint daher sehr passend, daß diese große Wohnhausanlage, die so aufgelockert in freundliches Grün eingebettet daliegt, den Namen dieses Wiener Naturfreundes trägt. Die Wohnhausanlage besteht aus 20 vier- bis fünfgeschossigen Häusern, die auf dem mehr als 19.000 Quadratmeter großen Grundstück so günstig angeordnet sind, daß sich wunderschöne Durchblicke gegen die Stadtmitte ergeben. Der Verbauungsgrad beträgt nur 25 Prozent. Das übrige entfällt auf Gehwege, Ruhe- und Spielplätze sowie Grünflächen. Die Anlage enthält 229 Wohnungen, zwei Geschäftslokale, zehn Waschküchen sowie Einstell- und Nebenräume. Die Gesamtbaukosten betragen mehr als 23 Millionen Schilling.

- - -

Grazer Stadtväter zu Besuch an der Donau  
=====

17. Oktober (RK) Auf Einladung von Bürgermeister Jonas, Obmann des Österreichischen Städtebundes, weilt heute und morgen eine Delegation des Grazer Gemeinderates, beziehungsweise Stadt-senates unter Führung von Bürgermeister Dipl.-Ing. Scherbaum zu Besuch in Wien.

Die Gäste interessieren sich besonders für den Bau der Wiener Unterpflasterstraßenbahn, die Müllverbrennungsanlage und die Montagebaufabrik Kagran. Sie werden im Rahmen ihres umfangreichen Besichtigungsprogramms auch andere Wiener Verkehrsbauwerke, Tiefgaragen, Schulen und das Pensionistenheim "Sonnenhof" besuchen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 19. Oktober 1964

Blatt 2739

Bürgermeister Franz Jonas:

Wahltag: Nicht die Entscheidung dem andern überlassen!  
=====

Dank an die Roten Falken - Immer wirkungsvollere Geräte gegen Krebs

19. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 18. Oktober, über den Wahlvorgang am 25. Oktober und über den Kampf der Stadtverwaltung gegen Volkskrankheiten.

Der Bürgermeister führte aus:

"Der 25. Oktober bringt für alle wahlberechtigten Wienerinnen und Wiener ein wichtiges Ereignis. An diesem Tag werden der Gemeinderat und die Bezirksvertretungen gewählt. Diese Wahlen sind ausgeschrieben worden, weil die fünfjährige Funktionsperiode des bisherigen Gemeinderates, der im Jahre 1959 gewählt wurde, abgelaufen ist. Nach den letzten Mitteilungen der Wahlbehörde sind insgesamt 1.246.701 Wiener wahlberechtigt, wovon 733.104 Frauen und 513.597 Männer sind. Das heißt, es gibt um 219.507 weibliche Wähler mehr. In dieser Hinsicht hat sich das Bild im Vergleich zu den früheren Wahljahren nicht wesentlich geändert, es bleibt weiterhin die starke Mehrheit der Frauen bestehen.

Wie bei der letzten Gemeinderatswahl im Jahre 1959, werden die Frauenstimmen gesondert gezählt, und zwar so, daß für die weiblichen und männlichen Wähler verschiedenfarbige Kuverts verwendet werden. Die Stimmzettel für den Gemeinderat und für die Bezirksvertretung und das Kuvert erhält jeder Wähler erst im Wahllokal nach Vorweisung seiner richtigen Personaldokumente durch den Vorsitzenden der Wahlkommission. Auf diesen Stimmzetteln sind die Namen der wahlwerbenden Parteien vorgedruckt. Der Wähler geht dann in die Wahlzelle und kennzeichnet jene

./.

Partei, der er seine Stimme geben will, mit einem Kreuz. Dann steckt er die Stimmzettel in das Wahlkuvert und übergibt es dem Leiter der Wahlkommission. Damit ist der Wahlvorgang beendet. Ich wollte es nicht verabsäumen, Sie so genau zu informieren, obwohl die wahlwerbenden Parteien in ihren Flugschriften ganz sicher auch den Wahlvorgang schildern werden.

Es sollte sich jeder wahlberechtigte Wiener moralisch verpflichtet fühlen, sein Wahlrecht auszuüben, da dies eine der besten Möglichkeiten ist, in die grundsätzliche Festlegung der Gemeindepolitik aktiv einzugreifen und sie auch mitzubestimmen. Das gilt für die Alten genauso wie für die Jungen. Der 25. Oktober ist der Tag, an dem sich jeder Wähler persönlich zu entscheiden hat und niemand sollte den Versuch machen, dieser Entscheidung auszuweichen und sie dem anderen zu überlassen. Dazu kommt noch, daß in Wien so viele Wahllokale vorhanden sind, daß der Weg dorthin weder zeitraubend noch ermüdend, sondern in fast allen Fällen verhältnismäßig kurz ist. Am besten ist es, möglichst früh zur Wahl zu gehen. Damit wird den Mitgliedern der Wahlkommission die Arbeit erleichtert und Sie selbst haben dann einen ungestörten Tag vor sich. Bekanntlich findet die Wahl in der Zeit von 7 Uhr bis 17 Uhr statt. Selbstverständlich gilt auch heuer wieder anläßlich der Wahl das Verbot für den Ausschank von alkoholischen Getränken.

Sie erinnern sich vielleicht noch, daß ich im vergangenen Herbst versuchsweise einige Jugendorganisationen gebeten habe, den Wienerwald von Papier und Abfällen aller Art wie weggeworfene Flaschen, Konservendbüchsen und ähnlichem zu säubern. Die Jugendorganisationen der Sozialistischen Partei haben diese Aktion mit großem Erfolg durchgeführt und eine unwahrscheinliche Menge von Abfällen gesammelt. Heuer haben sich die Wiener Kinderfreunde aufgefordert zur Fortsetzung dieser Aktion gemeldet, und so sind am vergangenen Sonntag mehr als 500 Rote Falken in 40 Gruppen in den Wienerwald hinausgezogen, um ihn so weit wie möglich von den unliebsamen Resten zu reinigen, die manche Wienerwaldbesucher hinterlassen haben. Am Abend hat dann der städtische Fuhrpark 80 volle Müllsäcke übernommen, die von den Roten Falken mit den eingesammelten Abfällen gefüllt worden waren. Auch alte Matratzen und Autoreifen wurden aufgefunden. Damit hat unser Wald- und Wiesengürtel,

der für die Bevölkerung unserer Stadt von unermesslicher Bedeutung ist, wieder ein halbwegs reinliches Aussehen bekommen. Ich kann bei diesem Anlaß die Freunde des Wienerwaldes nur neuerlich bitten, sich bei jeder Gelegenheit dafür einzusetzen, daß jede überflüssige Verunreinigung und Schädigung dieses unschätzbaren Erholungs- und Ausflugsgebietes verhindert wird. Den Roten Falken danke ich herzlich für ihre ausgezeichnete Leistung. Sie haben sich anläßlich ihrer Sternwanderung die schöne Aufgabe gestellt, den Wald von den häßlichen Spuren zu befreien, die allzu bequeme und allzu gedankenlose Wanderer hinterlassen haben. Das Beispiel der Roten Falken sollte ansteckend wirken.

Aus den immer wiederkehrenden Zeitungsnachrichten haben Sie erfahren, daß die Gemeindeverwaltung sich sehr intensiv mit der Bekämpfung der Volkskrankheiten beschäftigt. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg hatten sich die Tuberkulose und die Rachitis seuchenartig ausgebreitet. Die Bevölkerung war sehr anfällig für diese Krankheiten. Die Ursachen dafür waren die desolaten hygienischen Verhältnisse in den sogenannten "Arme-Leut-Vierteln", die kleinen und überbelegten Wohnungen, in denen Untermieter und Bettgeher den Wohnraum noch knapper machten. Der überlange Arbeitstag, die fehlende intensive ärztliche Betreuung, und vielleicht auch das mangelnde Verständnis für die Gefährlichkeit dieser Volkskrankheiten führte zu einer hohen Sterblichkeitsziffer der davon befallenen Menschen. Im Jahre 1910 starben 6.774 Personen an der Tuberkulose. Es war ein furchtbarer Tribut, den die Bevölkerung zahlen mußte, weil die zuständigen Stellen sich nicht bemühten, diese gefährliche Krankheit wirksam zu bekämpfen. Erst nach dem ersten Weltkrieg setzte eine große Aktion der Gemeindeverwaltung ein. Der damalige Stadtrat für das Gesundheitswesen, Prof. Dr. Julius Tandler, organisierte eine systematische Bekämpfung dieser beiden Volkskrankheiten, wobei er sich besonders der Tuberkulosekranken annahm. Durch seine Initiative entstand im Lainzer Krankenhaus ein mustergültiger großer Pavillon für die Behandlung der Tbc-Erkrankten, der auch heute noch allen Anforderungen entspricht. Er errichtete ein Netz von Tuberkulosefürsorgestellen, die die Erkrankten dauernd betreuen, sie ständig unter Kontrolle halten und die notwendige ärztliche Behandlung durchführen.

In wenigen Jahren stellte sich auch schon der Erfolg ein. Während im Jahre 1910 noch 6.774 Tbc-Todesfälle vorkamen, waren es im Jahre 1929 nur mehr 3.362, also eine Verminderung um 50 Prozent. Es zeigte sich, daß es also doch möglich ist, diese gefährliche Krankheit zu bekämpfen. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dessen Folgejahren wegen der schlechten Lebens- und Ernährungsverhältnisse eine Vermehrung der Tbc-Fälle durchaus möglich war, wurde der Kampf gegen diese Krankheit so erfolgreich fortgesetzt, daß im vergangenen Jahr nur mehr 450 Todesfälle durch Tbc zu verzeichnen waren. Damit hat diese Krankheit ihren Schrecken verloren. Zu diesem Erfolg haben in der Ersten Republik sicher auch die neu eingeführten Bestimmungen der Wiener Bauordnung beigetragen, die zwingend vorschrieben, daß Wohnungen nur mehr mit direkter Belichtung und Belüftung gebaut werden dürfen. Einen ebenso großen Anteil am Erfolg hatte zweifellos auch die Ausbreitung des Sportes zu einer Massenbewegung in den verschiedenen Sport-, Turn- und Wanderorganisationen, die die Menschen zur Körperkultur und zur Betätigung in der freien Luft anhielten. Die Rachitis hat im gleichen Zeitraum praktisch zu bestehen aufgehört. Die Vorteile der besseren Hygiene und Ernährung wirkten sich so günstig aus, daß diese Krankheit unter den Wiener Kindern unbekannt geworden ist.

Wenn nun der Tuberkulose ihre Gefährlichkeit genommen wurde, so hat die weitere Zivilisation unseres Großstadtlebens dazu geführt, daß andere Krankheiten stärker in den Vordergrund getreten sind. Dazu zählen die Herz- und Gefäßerkrankungen, aber auch die Krebserkrankungen. Schon Tandler hat die Gefährlichkeit dieser Krankheit und die Gefahren für die Volksgesundheit erkannt und hat zu ihrer Bekämpfung die damals modernsten Radiumbestrahlungsgeräte für das Lainzer Krankenhaus beschafft. Seit der Zeit Tandlers haben sich die bösartigen Neubildungen, wie die Wissenschaftler die Krebskrankheiten und krebsähnlichen Krankheiten bezeichnen, weiter vermehrt. Sicherlich hat dazu beigetragen, daß man einige dieser Erkrankungsarten in früheren Jahren nicht als Krebserkrankungen erkannt und deshalb anders bezeichnet hat. Jedenfalls verzeichnet die Statistik über die Todesfälle in Wien eine ansteigende Kurve bei den Krankheitsfällen mit bösartigen Neubildungen. Im Jahre 1925 waren es 3.084 Todesfälle dieser Art,

im Jahre 1955 stieg ihre Zahl bereits auf 5.381 und im Jahre 1963 war noch eine leichte Steigerung auf 5.698 zu verzeichnen. Die Gemeindeverwaltung trug dieser beunruhigenden Entwicklung dadurch Rechnung, daß sie noch wirkungsvollere Apparate für die Strahlenbehandlung einsetzte, und zwar die sogenannten "Kobaltkanonen". Sie sind seit Jahren im Lainzer Krankenhaus und im Allgemeinen Krankenhaus in Verwendung. Eine dritte wird im Wilhelminenspital in Verwendung genommen werden. Aber damit gibt sich die Gemeinde nicht zufrieden. Schon wird die Aufstellung eines hoch wirkungsvolleren Apparates, und zwar eines sogenannten "Betatron"-Bestrahlungsgerätes im Lainzer Krankenhaus vorgenommen und auch das Allgemeine Krankenhaus wird ein solches Bestrahlungsgerät erhalten. Diese Bestrahlungsgeräte, über die dann Wien verfügen wird, gehören zu den modernsten ihrer Art und die Ärzte versprechen sich von ihnen noch größere Erfolge bei der Bekämpfung der Krebserkrankungen.

Da die Krebserkrankungen auch von Ärzten sehr schwer zu erkennen und festzustellen sind, ist der Charakter dieser Krankheit gar so heimtückisch. Von Zeit zu Zeit erscheinen zwar gutgemeinte, aber für Nichtmediziner ungeeignete Zeitungsartikel, die dann eine wirkliche Krebsfurcht in der Bevölkerung hervorrufen. Die Gemeindeverwaltung hat deshalb schon vor Jahren die sogenannten Gesundenuntersuchungsstellen errichtet, in denen sich jeder Wiener untersuchen lassen kann, um zu erfahren, ob bei ihm ein Krebsverdacht besteht. Derzeit sind zwei solcher Gesundenuntersuchungsstellen in Betrieb. Im vergangenen Jahre haben 4.760 Personen von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Aber nur bei 86 Untersuchten wurde ein Krebsverdacht ausgesprochen. Das ist ein Beweis dafür, wie relativ gering die Krebserkrankungen ausgebreitet sind. Allerdings wird dadurch die Gefährlichkeit dieser Krankheit nicht gemildert. Es müssen weiterhin alle verfügbaren Untersuchungs- und Behandlungsmethoden eingesetzt werden.

In der ganzen Welt sind tausende Mediziner, Physiker und Chemiker am Werk, um in systematischer Forschung doch einmal den Erreger der bösartigen Geschwüre, ob es sich nun um Krebs oder krebsähnliche Erkrankungen handelt, zu finden. Ich bin überzeugt, daß über kurz oder lang durch die systematische

Forschung oder durch einen außerordentlich glückhaften Zufall der Erreger und die Ursachen dieser Krankheit und ein wirksames Gegenmittel gefunden werden. Damit würden dann bei uns und überall in der Welt viele Menschen von ihrer Angst befreit und der Umfang der Erkrankungen auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Bei der Tuberkulose und bei der Rachitis haben die Bemühungen der Stadtverwaltung zu einem großen Erfolg geführt. Hoffen wir im Interesse aller, daß ein ähnlicher Erfolg auch bei der Bekämpfung der Krebskrankheiten erreicht wird."

- - -

#### Bald neue Verbindungsstraße vom Südrand der Stadt:

Unterführung der Ketzergasse unter Südbahn wächst  
=====

19. Oktober (RK) Heute wird die erste Bauphase der groß angelegten Unterführung der Ketzergasse in Liesing unter der Trasse der Südbahn mit der Fertigstellung der Bohrpfahlwände abgeschlossen.

Die Bohrpfähle mit 88 Zentimeter Durchmesser wurden mit einem Übergriff von rund zehn Zentimeter, ineinander eingeschnitten, hergestellt.

Insgesamt wurden 522 Stück Bohrpfähle mit einer maximalen Länge von 17,3 Meter und einer Durchschnittslänge von 12,5 Meter hergestellt. Da der Grundwasserstand im Baubereich des Kreuzungsbauwerkes außerordentlich hoch ist, wurden die Bohrpfähle aus wasserdichtem Beton verfertigt. Die Gesamtlänge aller Pfähle beträgt etwa 6.600 Meter.

Der Aufwand für die Bohrpfahlwand beträgt etwa 6.000.000 Schilling, das Gesamterfordernis für die Herstellung der Unterführung 17.500.000 Schilling.

Die Gesamtlänge des Bauwerkes ist rund 190 Meter. Die Fahrbahn wird acht Meter breit mit zwei Schutzstreifen von einem halben Meter und zwei hochgezogenen Gehwegen von je 1,5 Meter Breite. Die lichte Höhe der Unterführung im Fahrbahnbereich beträgt 4,5 Meter. Im Zuge des Bauwerkes wurde bereits ein Brückentragwerk für die Südbahn und ein Brückentragwerk für die Strecke der Kaltenleutgebenerbahn errichtet.

- - -

Gemeinde Wien - einer der größten Arbeitgeber der Ärzteschaft:

1.160 Ärzte in den städtischen Spitälern Wiens  
=====

Bürgermeister Jonas begrüßte Teilnehmer an der Van Swieten-Tagung

19. Oktober (RK) Vom 19. bis 24. Oktober findet in der Wiener Hofburg der 18. Österreichische Ärztekongreß - Van Swieten-Tagung statt. Dieser große Kongreß wird seit 1958 gemeinsam von der österreichischen Ärztekammer, der Van Swieten-Gesellschaft und der Wiener medizinischen Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltet. Er befaßt sich mit aktuellen Problemen der medizinischen Wissenschaft, vermittelt neue wissenschaftliche Erkenntnisse und dient der Fortbildung der österreichischen Ärzteschaft. Als Vortragende konnte heuer wieder eine große Zahl hervorragender Gelehrter aus dem In- und Ausland gewonnen werden.

Bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses im Neuen Saal der Wiener Hofburg begrüßte heute früh Bürgermeister Jonas die Tagungsteilnehmer im Namen der Stadt Wien. Der Bürgermeister sagte:

"Die Stadt Wien, in deren Namen ich Sie herzlich begrüße, hat auf dem Gebiete der Medizin eine große Tradition, die es zu ehren und zu mehren gilt. Ich danke Ihnen daher, meine sehr geehrten Kongreßteilnehmer, daß Sie unsere Stadt zum Tagungsort gewählt haben und hier die neuesten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis erörtern wollen. Sie beweisen damit, daß Sie im Interesse der Ihnen anvertrauten Kranken keine Mühe scheuen, um getreu Ihrem hippokratischen Eid die bestmögliche ärztliche Hilfe gewähren zu können. Die Wiener Stadtverwaltung weiß dies ganz besonders zu würdigen, weil sie ohne die aufopfernde Mitwirkung der Ärzteschaft außerstande wäre, ihre Aufgaben im Gesundheits- und Sanitätswesen zu bewältigen. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Gemeinde Wien einer der größten Arbeitgeber der österreichischen Ärzteschaft ist. Mit dem Stichtag 1. Oktober 1964 stehen allein in den städtischen Spitälern 1160 Ärzte im Dienste der Stadt Wien.

Als Dienstgeber ist die Gemeinde Wien bemüht, den Bestrebungen der Ärzteschaft nach fachlicher Weiterbildung so weit wie nur irgend möglich entgegenzukommen. So werden zum Beispiel

jenen Ärzten, die an auswärts stattfindenden Kongressen teilnehmen wollen oder als Vortragende dorthin eingeladen wurden, entsprechende Sonderurlaube gewährt.

#### Stadt Wien fördert wissenschaftliche Arbeit der Ärzte

Auch die wissenschaftliche Arbeit der im Dienste der Stadt Wien stehenden Ärzte wird besonders gefördert, und zwar aus den Mitteln des im Jahr 1955 geschaffenen "wissenschaftlichen Fonds", der für den Besuch wissenschaftlicher Tagungen und Kongresse und für die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit auf allen Gebieten der Medizin zur Verfügung steht.

Sie sehen also, meine sehr geehrten Damen und Herren, daß die ärztliche Weiterbildung seitens der Gemeinde Wien voll gewürdigt und weitgehend unterstützt wird, Ihr Kongreß also in unserer Stadt mit besonderem Verständnis für seine Probleme rechnen kann. Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Van Swieten-Tagung auch im Ausland schon so angesehen ist, daß auch von dort her interessierte Ärzte als Tagungsteilnehmer nach Wien gekommen sind. Ich hoffe, daß alle Kongreßteilnehmer hier in unserer Stadt gedeihliche Arbeit leisten und neue Kontakte aufnehmen können, die neue Anregungen für die eigene wissenschaftliche und praktische Tätigkeit bringen mögen. Trotz dem umfangreichen Tagungsprogramm sollen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sich aber auf jeden Fall als die lieben Gäste aller Wiener fühlen, die Sie an all dem Schönen teilhaben lassen wollen, das unsere Stadt zu bieten vermag.

Im Namen der Stadt Wien danke ich nun allen Vortragenden aus dem In- und Ausland, daß Sie Ihre reichen Erfahrungen und Erkenntnisse zur Verfügung stellen, um diesen Kongreß damit zu bereichern.

Dem 18. Österreichischen Ärztekongreß und der Van Swieten-Tagung wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf, Ihnen persönlich aber, meine sehr geehrten Kongreßteilnehmer, wünsche ich recht eindrucksvolle Tage, die Sie gerne in angenehmer Erinnerung behalten mögen. Seien Sie herzlich willkommen in Wien!"

Im Anschluß an die Eröffnungsreden fand die Verleihung des im Jahr 1962 von der Van Swieten-Gesellschaft und der Österreichischen Ärztekammer gestifteten "Eiselsberg-Preises" statt. Für dieses Jahr wurde der mit 20.000 Schilling dotierte Preis

Dozent Dr. Paul Speiser vom Pathologisch-anatomischen Institut der Universität Wien für seine Arbeit "Über die Antikörperbildung von Säuglingen und Kleinkindern gegen mütterliches Gamma-Globulin" zuerkannt. Dr. Speiser erhielt bekanntlich auch den Förderungspreis der Stadt Wien 1964.

Den Festvortrag hielt sodann Univ.-Prof. Dr. R. Nissen aus Basel über das Thema "Heilkunst und Naturwissenschaft".

- - -

Verstärkter Friedhofsverkehr zu den Totengedenktagen  
=====

19. Oktober (RK) Von Sonntag, den 25. Oktober, bis Montag, den 2. November, werden außer der Linie 71 nach Bedarf direkte Straßenbahnlinien und außerdem am Sonntag, dem 1. November, ein Autobusverkehr ab Schottenring (Bankverein) zum Zentralfriedhof geführt. Weiter wird am Sonntag, dem 1. November, die zum Straßenbahntarif geführte Autobuslinie 40 ab Endstation Dänenstraße, Peter Jordan-Straße über Dänenstraße - Hartäckerstraße bis Döblinger Friedhof, Borkowskigasse, verlängert. Nähere Angaben über die Linienführung und Fahrpreise sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen und Autobussen zu entnehmen. Die Vorverkaufsstellen sind am Sonntag, dem 1. November von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

19. Oktober (RK) Mittwoch, 21. Oktober, Route 2 mit Planetarium, Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Ehrenring der Stadt Wien für Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm  
=====

19. Oktober (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm statt. Zu der durch das Weller-Quartett musikalisch umrahmten Feierstunde hatten sich von Seiten des Stadtsenates Bürgermeister Jonas, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci, Schwaiger und Sigmund sowie der Präsident des Stadtschulrates Nationalratsabgeordneter Dr. Neugebauer eingefunden.

Als erster ergriff der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, Vizebürgermeister Mandl, das Wort und führte aus:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 19. Juni 1964 einstimmig beschlossen, Herrn Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm in Würdigung seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen. Herr Prof. Dr. Böhm hat ersucht, mit der Überreichung der Auszeichnung solange zuzuwarten, bis er sie persönlich aus der Hand des Herrn Bürgermeisters entgegennehmen kann. Wir haben gerne seinem Wunsch entsprochen und diese festliche Stunde vereint uns, den Beschluß des Wiener Gemeinderates zu vollziehen.

Wer Karl Böhm am Dirigentenpult sieht oder ihn temperamentvoll aus seinem Leben erzählen hört, dem erscheinen sein Aussehen und der Elan, mit dem er die Jahre trägt, wie ein Wunder. Der Meister selbst erblickt den Grund hierfür in dem Einklang zwischen seiner Persönlichkeit und seiner Arbeit, in dem völligen Aufgehen in seinem Beruf, der für ihn im wahrsten Sinnedes Wortes Berufung ist. Schon früh fand er in Wolfgang Amadeus Mozart und Richard Strauss die Ideale seines Musizierens und beide sind trotz der Vielseitigkeit seines Wirkens die Schwerpunkte seines künstlerischen Bekenntnisses geblieben. Mozarts Opern erlebten durch ihn an der Wiener Staatsoper eine großartige Renaissance und mit Richard Strauss verband ihn echte Künstlerfreundschaft, die viele, herrliche Früchte tragen sollte.

Der äußere Ablauf seines reichen Schaffens läßt sich leicht in biographischen Daten wiedergeben. Viel schwerer ist es jedoch, das Wesen dieser emotionellen und doch so fest in sich gefügten faszinierenden Persönlichkeit in Worte zu fassen. Von allem Anfang an ist eine kontinuierliche Entwicklung zu immer größerem Können und eine ausgeprägte Abneigung gegen künstlerische Kompromisse genau zu beobachten. Sich selbst verlangt er alles ab, Sänger und Instrumentalisten spornt er zu Höchstleistungen an und der Erfolg eines Zusammenklanges ist immer ehrlich erarbeitet.

Dr. Karl Böhm wurde am 28. August 1894 in Graz geboren und wuchs in der Atmosphäre eines musischen Elternhauses auf, die dem Erwachen seiner Begabung sehr förderlich war. Er absolvierte zunächst das Rechtsstudium, um wie sein Vater Rechtsanwalt zu werden. Daneben betrieb er intensive musikalische Studien in seiner Heimatstadt und in Wien, wo er am Konservatorium entscheidende Eindrücke empfing. Nach den ersten Jahren lehrreicher Bühnenpraxis in Graz wurde er 1921 von Bruno Walter an das Münchner Opernhaus berufen, von wo er 1928 bereits mit dem Titel eines Generalmusikdirektors als Opernchef und Leiter der Symphoniekonzerte nach Darmstadt übersiedelte.

Nach zwei gleichfalls in leitender Position verbrachten Jahren am Hamburger Stadttheater übernahm Dr. Karl Böhm 1934 die Leitung des Dresdner Opernhauses und damit eine Spitzenstellung im deutschen Musikleben. Dresden brachte auch die innige Verbindung zu Richard Strauss: dort pflegte er vor allem dessen Werk und dirigierte die Uraufführungen der Opern "Die schweigsame Frau" und "Daphne". Die Widmung der letzteren, wie das an ihn gerichtete künstlerische Testament sind Ausdruck der hohen persönlichen Wertschätzung, die Meister Richard Strauss für seinen Interpreten hegte. In Dresden verwirklichte Dr. Karl Böhm auch das in höchster Vollendung, was wir heute als Ensemblekunst bezeichnen.

Seine Vielseitigkeit bewährte sich aber auch an Beethoven, Schubert, Wagner, Bruckner und Verdi sowie an zahlreichen zeitgenössischen Tonschöpfungen, denen er Farbe und Schwung verlieh. Trotz seiner Verpflichtung in Dresden war er in steigendem Maße an den Opernhäusern und in den Konzertsälen Europas und in Übersee tätig. Dabei führte ihn sein Weg auch wiederholt nach Wien und zu den Salzburger Festspielen. Böhm war deshalb den Wienern

kein Unbekannter, als er 1943 zum erstenmal die Leitung der Staatsoper übernahm, die er bis Kriegsende innehatte und in deren Tradition er seine künstlerischen Grundsätze verpflanzte.

Nach dem Krieg wurde Karl Böhm viel im Ausland beschäftigt. Er war Direktor des Teatro Colon in Buenos Aires für das deutschsprachige Repertoire, ehe er 1954 zum zweitenmal in die Wiener Staatsoper einzog. In diese Ära fiel die glanzvolle Wiedereröffnung des Hauses am Ring.

Auch mit den Salzburger Festspielen ist Karl Böhm eng verbunden. Sie verdanken ihm Aufführungen von einmaliger künstlerischer Intensität. Vor allem Mozart und Strauss erblühten in voller Schönheit und entfalteten ihren ganzen Reichtum musikalischer Melodik bis in die feinsten Nuancen. Auch ein erregender "Wozzek" erklang unter seiner Stabführung.

Stärkstes internationales Echo erweckte die von ihm geleitete Aufführung von Alban Bergs "Lulu" im Theater an der Wien, die zur Mehrung des Ansehens der Wiener Festwochen maßgeblich beitrug.

Dr. Karl Böhm ist deshalb ein so großer Dirigent geworden, weil er sich immer ganz in den Dienst des Komponisten stellt und dessen Werk so zu interpretieren sucht, wie es dieser selbst tun würde. Sein eigener Stil ist weit ausschwingend, präzise, elegant, kultiviert, sowohl intuitiv erfassend wie von einem klaren Verstand diktiert, auch im Subtilsten immer überzeugend.

#### Anwalt des Ensemble-Theaters

Dr. Karl Böhm tritt auch heute noch für das Ensemble-Theater ein und spricht sich entschieden gegen den Starkult aus. Seine Argumente dafür sind in vielbeachteten mündlichen und schriftlichen Äußerungen enthalten.

Professor Dr. Karl Böhm hat durch seine Tätigkeit im Ausland sehr zur Mehrung des Ansehens der österreichischen Musik beigetragen.

Besondere Anerkennung aber verdient, was er bisher für das Wiener Musikleben getan hat, mit dem er wie kaum ein anderer Dirigent verbunden ist. Wie sehr unsere beiden großen Orchester sich ihm verpflichtet fühlen, beweist die Verleihung des Ehrenringes der Wiener Philharmoniker im Jahr 1954 und die Verleihung des Bruckner-Ringes der Wiener Symphoniker im Jahr 1962. Solange Künstler wie er in unserer Stadt wirken, solange wird Wien seinen Ruf als weltberühmtes Musikzentrum nicht verlieren.

Karl Böhm hat nach seinen eigenen Worten keine einzige Stunde Kapellmeisterunterricht erhalten. Er wollte ja eigentlich Pianist werden und ist nur durch Zufall als Korrepetitor beim Grazer Opernhaus zum Dirigieren gekommen. Wir können dem Schicksal für diese Fügung nicht genug dankbar sein. Es hat ihn auf den richtigen Weg geführt und ihn das erreichen lassen, was er heute der Welt, seinem Vaterland, vor allem aber uns Wienern bedeutet, die ihm auch mehr als alle anderen Bewunderung und Zuneigung entgegenbringen.

Dr. Karl Böhm ist reich an Titeln und Auszeichnungen aller Art. Erst kürzlich stand er anlässlich seines 70. Geburtstages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Er will aber immer nur der Doktor bleiben, als den wir ihn alle verehren und lieben. Trotzdem bin ich überzeugt, daß ihm die heutige Auszeichnung, die einer echten Wertschätzung entspricht, Freude bereiten wird.

Als Stadtrat für Kultur und Volksbildung entbiete ich Ihnen, Herr Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm, die besten Glückwünsche des Kulturamtes der Stadt Wien zu Ihrem heutigen Ehrentag. Nicht weniger herzlich gratuliere ich in meinem eigenen Namen und darf Ihnen versichern, daß ich mich Ihnen immer in aufrichtiger Verehrung und Wertschätzung verbunden fühle."

Sendbote der Wiener Musiktradition in aller Welt

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Festsprache:

"Heute haben wir die Gelegenheit, einen weltberühmten Vertreter der musikalischen Künste durch die Verleihung des Ehrenringes der Stadt Wien auszuzeichnen. Es ist ein Dirigent, dessen verantwortungsvolle Stellung im Dienste der Musik mit Recht hoch bewertet wird. In Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm besitzen Österreich und Wien eine Künstlerpersönlichkeit von Weltrang, einen Dirigenten, dessen ausgezeichnete Interpretationen in aller Welt Anerkennung finden, weil sie meisterliches Können und vorbildliche Werktreue miteinander vereinen.

Besonders eng fühlt sich Professor Böhm mit Wien verbunden, wohin er nach den Zeiten der berufsbedingten Trennung immer wieder gern zurückkehrt, herzlich begrüßt von allen Musikfreunden, die seinem Musizieren begeisterte Anerkennung zollen. Mit der erst kürzlich erfolgten Verleihung des Titels 'Generalmusikdirektor' wurde zum Ausdruck gebracht, wieviel ihm die Heimat verdankt, deren musikalisches Ansehen er als Dirigent in aller Welt repräsentiert.

Es sind nicht nur die großen Tonwerke der Vergangenheit, die er im Sinn der unsterblichen Meister ausdeutet und die er die Hörer nachempfinden läßt. Er widmet sich auch immer wieder der Pflege des zeitgenössischen Schaffens und vertritt in seiner Arbeit Grundsätze, deren künstlerische Auswirkungen weittragende Bedeutung haben. Dr. Böhm ist frei von allen Präentionen eines erfolgsgewohnten Stars und bekennt sich mit aller Entschiedenheit zum Ensembletheater, dem auch der Dirigent angehören muß; er legt immer Wert auf besonders befähigte Mitarbeiter, deren Individualität er voll respektiert und mit denen er gerne den gemeinsam errungenen Erfolg teilt. So werden die von ihm geleiteten Aufführungen zu wahren Musikfesten, zu Triumphen der österreichischen Musikkultur.

Seine glanzvolle Laufbahn begann schon sehr früh und von ihren Anfängen führt ein direkter Weg zu seiner heutigen überragenden Stellung im internationalen Musikleben. Die Ursache dieser konsequenten Entwicklung ist darin zu erblicken, daß Dr. Karl Böhm im Glauben an die völkerverbindende Macht und Mission der Musik lebt und wirkt. Er ist ein Sendbote der Musik, auf den wir umso stolzer sein können, weil er ein Österreicher ist und weil er Wien als seine wahre Heimat liebt und ehrt.

Die österreichische Bundeshauptstadt fühlt sich ihm dankbar verbunden und bekundet dies durch die Verleihung ihres Ehrenringes. Damit soll die enge Beziehung versinnbildlicht werden, die ihn mit allen Wienern, die die Musik lieben, seit langem verbindet. Mit dieser Auszeichnung soll symbolisch dargetan werden, was er heute nicht nur der Welt und unserem Vaterland, sondern was er vor allem uns Wienern bedeutet, als einer der Unseren, die zum Ruhme unserer Stadt einen wesentlichen Beitrag leisten.

Als Bürgermeister der Stadt Wien überreiche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor, den Ehrenring der österreichischen Bundeshauptstadt und verbinde damit den aufrichtigen Wunsch, daß Ihre Arbeit in den kommenden Jahren noch viele Früchte tragen möge, die Ihnen viel Ehre und uns Wienern viel Freude bringen!"

Nach der Überreichung des Ehrenringes durch Bürgermeister Jonas, nahm Professor Böhm selbst das Wort und sagte:

"Sehr verehrter Herr Bürgermeister! Sehr verehrter Herr Vizebürgermeister! Meine sehr verehrten Herren Stadträte! Meine hochverehrten Damen und Herren! Zuerst möchte ich den beiden Herren meinen ganz innigen Dank für diese besonders lieben und herzlichen Worte sagen. Die Ehre, die mir durch Ihren Beschluß, mir den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen, zuteil wurde, weiß wohl kaum jemand höher zu schätzen als ich. Hohe Ehrungen haben immer Gewicht, aber diese Ehre, die mir Wien heute zuteil werden läßt, ist von besonderer Art. In Wien hat man es, wenn man noch dazu als Österreicher geboren ist, nicht gerade leicht. Man muß sich hier mehr als irgendwo anders die Sporen verdienen, man muß hier vielleicht mehr kämpfen als irgendwo anders in der Welt, und man darf vor allem nie vergessen, daß man hier eine Aufgabe besonderer Art zu erfüllen hat, wenn man überhaupt bestehen will.

In dieser Stadt versteht fast jeder etwas von Musik, und jeder will dabei sein, wenn es um Musik geht. Deshalb muß der Musiker hier nicht nur vor Musikern oder vor Freunden der Musik bestehen, sondern er muß sich eigentlich vor der ganzen Wiener Bevölkerung durchsetzen. Das ist etwas, was es in der ganzen Welt nirgendwo gibt. Und deswegen hat es auch der Musiker hier in Österreich und vor allem in Wien schwerer als irgendwo anders. Ich habe so ziemlich in allen Musikzentren der Welt dirigiert, nirgends hat man mich aber künstlerisch so beobachtet wie hier. Dieses rege Interesse macht uns Musikern das Leben nicht gerade leicht.

#### Anerkennung in Wien - Prüfstein für Weltgeltung

Aber gerade diese harte Prüfung, der wir unterworfen sind, macht es uns so erstrebenswert, in dieser Stadt zu arbeiten, zu wirken und uns durchzusetzen. Es kommt kaum vor, daß jemand, der

sich in Wien durchgesetzt hat, draußen in der Welt ohne Erfolg bleibt. Ich möchte fast sagen: Die Anerkennung durch diese Stadt bedeutet Adel für Lebenszeit.

Niemand, der die Ehre gehabt hat, mit den Wiener Philharmonikern, mit denen ich seit mehr als 30 Jahren ganz besonders verbunden bin, oder mit dem außerordentlich musikalischen Apparat der Wiener Staatsoper oder den Symphonikern zu musizieren, niemand, der das einmalige Wunder des von Musik erfüllten Wiener Publikums erlebt hat, niemand, der die einmalige Atmosphäre dieser Stadt genossen hat, wird auf Wien jemals verzichten können, auch dann nicht, wenn er einmal verletzt und einmal sogar schwer verwundet worden ist. Es gehört nun einmal zum Geistesleben dieser Stadt, daß es die, die sie liebt, nicht nur mit Liebesbeweisen aller Art auszeichnet, sondern sie gelegentlich auch besonders hernimmt.

Verzeihen Sie mir bitte und seien Sie mir nicht böse, daß ich gerade heute, wo Sie mich in Namen dieser Stadt so auszeichnen, derartige Dinge sage. Aber ich glaube, in der heutigen Stunde ist nichts mehr am Platz, als der Hinweis auf die ungeheure kulturelle und geistige Stärke dieser Stadt, die uns alle in unwandelbarer Liebe bindet, über alle vergangenen Kummernisse und Schwierigkeiten hinweg.

In diesem Sinne möchte ich versichern, daß auch ich als Österreicher mich fürs Leben gebunden halte und Ihnen aus tiefem Herzen für die große Ehrung danke, die Sie mir heute zuteil werden ließen. Schließen **aber** möchte ich mit den Worten des unsterblichen Figaro als Gruß an Wien: "Friede, Friede, du einzig Geliebte!"

- - -

Rinderhauptmarkt vom 19. Oktober  
=====

19. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 64 Ochsen, 274 Stiere, 640 Kühe, 170 Kalbinnen, Summe 1.148. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16 S, extrem 16.50 S, Stiere 13 bis 16.40 S, extrem 16.50 bis 16.70 S, Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 14 bis 14.30 S, Kalbinnen 14 bis 15.50 S, extrem 15.60 bis 16 S, Beinlvieh Kühe 8 und 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 40 Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kühen um 18 Groschen und bei Kalbinnen um 21 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 15.03 S, für Stiere 15.13 S, für Kühe 11.27 S, für Kalbinnen 14.43 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 20. Oktober 1964

Blatt 2756

## Aviso an die Redaktionen:

### Die Wahlnacht im Wiener Rathaus

20. Oktober (RK) Am Abend des 25. Oktober werden im Wiener Rathaus die Wappensäle für die Journalisten eingerichtet sein. Sie befinden sich im ersten Stock und sind durch die Tür Nummer 317 erreichbar, das ist in der Nähe des Einganges zum Gemeinderatssitzungssaal. Der Zutritt in das Rathaus erfolgt von der Lichtenfelsgasse. Orientierungstafeln sind aufgestellt.

Die Journalistenzimmer werden ab 17 Uhr geöffnet sein, doch ist mit den ersten Sprengelergebnissen aus einzelnen Bezirken (nicht auch schon Mandate) kaum vor 19 Uhr zu rechnen.

Die Verlautbarungen an die Journalisten erfolgen durch eine Lautsprecheranlage, die sich direkt bei der Wahlleitung befindet. Die Resultate werden außerdem angeschrieben. Drucksorten mit Vergleichsresultaten aus der vorhergegangenen Gemeinderatswahl werden aufgelegt. Die von den fünf Parteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ, KLS und EFP) errungenen Mandate scheinen fortlaufend auf einer Leuchttafel auf.

Den Journalisten stehen für die Verbindung nach außen ein großes Fernsprechzimmer mit einer ausreichenden Zahl von Tele-

./.

fonapparaten zur Verfügung. Dieses Fernsprechzimmer gränzt unmittelbar an die Wappensäle. Als Reserve stehen sämtliche Telefonapparate der Pressestelle zur Verfügung. (Die Bedienung der Apparate: Hörer abheben, 0 vorsetzen und dann wählen.)

In einem der beiden Wappensäle wird vom Pächter des Rathauskellers ein Buffet eingerichtet sein.

Ein Überblick über die Verteilung aller 100 Mandate wird um etwa 23 Uhr möglich sein.

Wir werden uns freuen, Sie am Sonntagabend im Journalistenzimmer des Wiener Rathauses begrüßen zu können.

- - -

### 90. Geburtstag von Josef Meller

=====

20. Oktober (RK) Am 22. Oktober vollendet der Ophthalmologe Univ.-Prof. i. R. Dr. Josef Meller das 90. Lebensjahr.

Er wurde in Stein an der Donau geboren und studierte an der Wiener Universität Medizin. 1898 trat er in die II. Universitäts-Augenklinik ein und wurde bald erster Assistent von Ernst Fuchs. 1907 erfolgte seine Habilitierung, 1915 seine Berufung an die Innsbrucker Universität, wo er die Lehrkanzel für Augenheilkunde übernahm. 1918 kehrte er als Vorstand der I. Augenklinik nach Wien zurück und leitete diese bis 1944. Dann war er viele Jahre in seiner Privatpraxis tätig. Professor Meller hat weit über 100 wissenschaftliche Arbeiten verfaßt, darunter das berühmte Lehrbuch "Die augenärztlichen Eingriffe", das bis heute ein Standardwerk geblieben ist. Vor allem beschäftigte er sich mit der Tuberkulose des Auges und der Histologie des grünen Stars. Er beschrieb neue Symptome, deckte die Ursache seltener Krankheitsbilder auf und gab als Operateur neue, nach ihm benannte Verfahren an. Auch als Lehrer war Josef Meller hochgeschätzt. Seine Vorlesungen begeisterten die Studierenden und zogen fremde Ärzte aus allen Weltteilen nach Wien. Er ist Ehrenmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und fast aller Ophthalmologen-Gesellschaften der Welt. 1959 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1963 deren Würdigungspreis für Naturwissenschaften verliehen.

- - -

### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

20. Oktober (RK) Donnerstag, 22. Oktober, Route 3 mit Stadthalle, Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, Assanierung Alt-Ottakring und Ausflugsrestaurant Bellevue sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Parade der 4.000 Kaffeehägerln:

Wiener Pensionistenklubs feiern Wiedersehen in der Stadthalle  
=====

20. Oktober (RK) Wie alljährlich zu Beginn der "Wintersaison" der 92 Wiener Pensionistenklubs feierten gestern und heute deren Besucher Wiedersehen bei einem bunten Nachmittag in der Stadthalle. Zugleich dienten diese Veranstaltungen als Ausklang der diesjährigen Gemeindeurlauberaktion.

Gestern und heute sah man in der großen Stadthalle ein ungewohntes Arrangement: Auf langen Reihen weißgedeckter und reich dekoriertes Tische sah man nicht weniger als 4.000 Kaffeehägerln ihrer Benutzer harren, die sich auch vollzählig einstellten. Insgesamt wurden an den beiden Tagen rund 8.000 ältere Wienerinnen und Wiener bewirtet und unterhalten.

Stadtrat Maria Jacobi begrüßte die Gäste und gab einen Rückblick auf die bisherige Urlaubsaktion der Stadt Wien, in deren Rahmen heuer bekanntlich dem 30.000sten Gemeindeurlauber ein Erholungsaufenthalt ermöglicht wurde. Von der Arbeit der 92 Pensionistenklubs sagte Stadtrat Jacobi, daß diese im vergangenen Winterhalbjahr an 106 Tagen 553.883mal besucht wurden.

Bei dem "Rendezvous in der Stadthalle" unterhielten Max Lustig als Conferencier, Staatsopernsänger Karl Terkal, Prof. Jaro Schmied, Vera Svoboda, Else Rambašek, das Sanguinikerterzett und das Orchester der städtischen E-Werke die betagte aber muntere Gesellschaft. Ferner wurden verschiedene Kurzfilme gezeigt.

Bürgermeister Jonas: Der größte Sieg der Menschheit

Auch Bürgermeister Jonas ließ es sich nicht nehmen, die Wiener Pensionisten persönlich zu begrüßen. Er bezeichnete es als eine seiner liebsten Verpflichtungen, zum Abschluß der Urlaubsaktion und zur Eröffnung der Pensionistenklubs in der Stadthalle zu erscheinen. Heuer seien wieder 2.400 Gemeindeurlauber in sechs Erholungsheimen zu einem 14tägigen Urlaub untergebracht worden. Darunter befand sich auch eine 102jährige Frau, Katharina Löhsnitz aus Ottakring.

Die Bevölkerung einer Stadt ist wie eine Familie: in einer guten Familie kümmern sich die Kinder um Vater und Mutter. Wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich um schlechte Familien. Die Wiener wollen eine gute Familie bilden, darum kümmert sich die Stadt um ihre betagten Bürger, die es nach einem harten Leben und dem Durchstehen von zwei Weltkriegen besonders verdient haben, daß ihnen ein schöner Lebensabend bereitet wird. Wer Wien wegen seiner großen Zahl alter Menschen als "Greisenasyl" bezeichnet, dem müssen wir sagen, daß wir ganz besonders stolz darauf sind, daß unsere Väter und Mütter nach einem arbeitsreichen Leben endlich auch einige Jahre der Ruhe und Entspannung genießen können. Kein Kaiser, König oder Feldherr hat je einen solchen Sieg errungen, wie ihn die moderne Sozialpolitik und Medizin erstritten hat. Dazu einen Beitrag geleistet zu haben, ist der besondere Stolz der Wiener Stadtverwaltung. Bürgermeister Jonas schloß seine Grußworte mit dem aufmunterndem Ruf an die Stadthallengäste: Das Leben beginnt mit 60!

- - -

#### Fahrverbot im Zentralfriedhof

=====

20. Oktober (RK) Die städtische Friedhofsverwaltung macht darauf aufmerksam, daß während der Totengedenktage das Einfahren mit Personenkraftwagen im Wiener Zentralfriedhof verboten ist. Das Fahrverbot gilt an folgenden Tagen: am 24., 25. und 31. Oktober und am 1., 2. und 3. November.

- - -

Silberne Ehrenzeichen für zwei verdiente Lehrer  
=====

20. Oktober (RK) Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Oberschulräten Franz Jensik und Friedrich Rammel das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das ihnen vom Bundespräsidenten verliehen wurde.

Oberschulrat Franz Jensik ist Direktor der Allgemeinen Sonderschule, 15, Kröllgasse. Er ist seit 1938 im Sonderschulwesen tätig und hat sich nach dem zweiten Weltkrieg beim Aufbau dieser Schulart große Verdienste erworben. Oberschulrat Direktor Jensik verfaßte auch einen Erziehungsplan für die Allgemeine Sonderschule.

Oberschulrat Friedrich Rammel war von 1949 bis zu seiner Pensionierung im Dezember 1960 Direktor der Hauptschule, 13, Veitingergasse. Nach seiner Pensionierung führte er seine Tätigkeit in der Lehrerfortbildung weiter und entwarf einen Bildungsplan, der große Beachtung in der Fachwelt fand. Als Beauftragter des Stadtschulrates betreut Oberschulrat Rammel die Lehrerfortbildungskurse für Verkehrserziehung am Pädagogischen Institut der Stadt Wien.

- - -

Impfaktionen gegen Grippe nur in Betrieben  
=====

20. Oktober (RK) Vom Gesundheitsamt der Stadt Wien wird zur Vermeidung von Mißverständnissen mitgeteilt, daß keine öffentlichen Impfungen gegen Grippe stattfinden. Die Pressemeldungen über Impfaktionen gegen Grippe haben sich nur auf Impfungen in Großbetrieben bezogen.

- - -

Italien grüßt Wien  
=====Wirtschaftlich-kultureller "Werbefeldzug" Italiens in Österreichs  
Bundeshauptstadt

20. Oktober (RK) Vom 31. Oktober bis 15. November findet in der österreichischen Bundeshauptstadt eine groß angelegte, von unserem südlichen Nachbarn veranstaltete Aktion "Italien grüßt Wien" statt, in deren Rahmen zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Veranstaltungen vorgesehen sind. Ziel dieses auf Anregung der italienischen Botschaft in Wien durchgeführten "Werbefeldzuges" ist in erster Linie, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Österreich zu festigen und weiter auszubauen. Gemeinsam mit anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Österreich hat Bürgermeister Jonas den Ehrenschutz dieser Aktion übernommen.

Bei einer Pressekonferenz im Presseclub Concordia gaben heute mittag der Handelsrat der Italienischen Botschaft, Dr. Cozzi, der Leiter des Italienischen Kulturinstituts in Wien, Prof. Dr. Filippuzzi, und Dr. Calandriello vom Italienischen Institut für Außenhandel einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen.

Wirtschaftsausstellung im Messepalast

Das Hauptereignis auf wirtschaftlichem Gebiet wird eine Ausstellung sein, die vom 31. Oktober bis 15. November im Wiener Messepalast durchgeführt wird. Auf einer Ausstellungsfläche von 12.500 Quadratmeter werden 450 italienische Firmen ihre Erzeugnisse vorstellen, bei deren Auswahl die Interessen des österreichischen Marktes berücksichtigt werden. Neben mechanischen und handwerklichen Erzeugnissen, Textilien, Lebensmitteln, Haushaltsgeräten, Rundfunk- und Fernsehapparaten werden auch Baumaschinen, Lastautos und in einem eigenen Autosalon die neuesten Modelle der italienischen Kraftwagenproduktion zu sehen sein. Darüber hinaus wird es im Messepalast noch verschiedene Sonder-schauen geben, im Messerestaurant werden Kostproben der italienischen Küche zu genießen sein. In drei Restaurants der Inneren Stadt werden sich eigens "importierte" italienische Köche bemühen, die Wiener mit italienischen Spezialitäten zu füttern. Schließlich ist auch ein Schaufensterwettbewerb in der Inneren Stadt vorge-sehen.

./.

Rom-Ausstellung im Rathaus

Die größte Schau auf kulturellem Gebiet wird die Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses "Ein Blick auf Rom" sein, die von der Stadtverwaltung von Rom eingerichtet wird. In der Volkshalle haben in den letzten Jahren bereits zahlreiche Städte-Ausstellungen stattgefunden. Die feierliche Eröffnung dieser Ausstellung, die den Wienern Leben und Landschaft der "Ewigen Stadt" näherbringen soll, findet nicht wie berichtet am 7., sondern am 13. November statt. Zu diesem Anlaß wird auch der Bürgermeister von Rom, Dr. Petrucci, nach Wien kommen und gemeinsam mit Bürgermeister Jonas die Eröffnung vornehmen. Die Ausstellung in der Volkshalle wird bis 29. November bei freiem Eintritt zu sehen sein.

Von den vielen anderen kulturellen Veranstaltungen seien noch hervorgehoben: eine Ausstellung italienischer Handschriften in der Nationalbibliothek (31. Oktober bis 15. November), die Ausstellung "Venezianische Malerei um 1900" im Niederösterreichischen Landesmuseum (Eröffnung: 14. November), eine italienische Postausstellung in den Räumen der Österreichischen Staatsdruckerei in der Wollzeile (Eröffnung: 4. November), eine Ausstellung italienischer Kunstbücher im Messepalast und eine Ausstellung italienischer Belletristik in der Buchhandlung Gerold (31. Oktober bis 15. November). Ferner findet am 10. November ein Vortragsabend im Italienischen Kulturinstitut und am 14. November ein Filmabend im Künstlerhaus-Kino statt. Außerdem werden im Italienischen Kulturinstitut während der gesamten Dauer der Aktion italienische Spiel- und Kulturfilme vorgeführt.

Auf musikalischem Sektor werden vier italienische Abende in der Staatsoper (29., 30. und 31. Oktober sowie 2. November, Neueinstudierung von "Manon Lescaut") und ein Orchesterkonzert im Großen Saal des Italienischen Kulturinstituts (1. November, Dirigent Carlo Zecchi) veranstaltet, in der Minoritenkirche wird die fünfstimmige Messe "Papst Marcello" von Palestrina aufgeführt (8. November). Für Theaterenthusiasten schließlich gibt es einen besonderen Leckerbissen: am 4. und 5. November gastiert im Theater in der Josefstadt die Compagnia dei Giovani mit Pirandello's "Sechs Personen suchen einen Autor".

Kreditaktion der Gemeinde für Instandhaltung von Privathäusern  
=====

Mit der zweiten Milliarde wurde begonnen

20. Oktober (RK) Inder heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik weitere 50 Millionen Schilling als zinsfreie Darlehen für die Instandhaltung von privaten Mietwohnhäusern. Diese Kreditaktion der Gemeinde Wien hat bekanntlich im Jahr 1954 mit 30 Millionen Schilling begonnen. Wie sehr sie sich bewährt hat, geht daraus hervor, daß die Gemeinde Wien immer neue und größere Beträge bewilligen mußte, sodaß heuer im Sommer die Gesamtdarlehenssumme bereits eine Milliarde erreicht hatte. Mit den heute von Slavik beantragten 50 Millionen ist damit mit der zweiten Milliarde der zinsfreien Instandhaltungsdarlehen begonnen worden.

Eine große städtische Schule für Strebersdorf

In der gleichen Sitzung legte Vizebürgermeister Mandl das Projekt und den Kostenvoranschlag einer neuen städtischen Schule im 21. Bezirk, Strebersdorf, Roda-Roda-Gasse, vor. Über die dazugehörige Baubewilligung referierte Stadtrat Dr. Drimmel.

Wie Vizebürgermeister Mandl in der Begründung seines Antrages ausführte, gibt es derzeit in Strebersdorf nur eine Volksschule. Die Hauptschüler von Strebersdorf müssen die Hauptschule in der Deublergasse in Jedlesse besuchen. In Strebersdorf wurden aber 2.000 neue Wohnungen gebaut, doch auch in Jedlessee herrscht rege Bautätigkeit, sodaß auch diese Schule bereits überfüllt ist. Selbst durch den in letzter Zeit gebauten vierklassigen Schulpavillon für Volksschüler in der Dr. Albert Geßmann-Gasse konnte keine wirksame Entlastung erzielt werden.

Die neue städtische Schule in der Roda-Roda-Gasse wird daher wieder ein sehr weitläufiges und damit kostspieliges Schulhaus werden. Es soll 14 Klassen, davon zehn für Hauptschüler und vier für Volksschüler, umfassen. Außerdem sind folgende Räume vorgesehen: ein Physiksaal, zwei Knabenhandarbeitszimmer, zwei Mädchenhandarbeitszimmer, ein Musikzimmer, ein Zeichensaal, eine Schulküche, eine Direktionskanzlei, ein Ärztezimmer, ein Lehrerzimmer, Lehrmittelzimmer, Pausenhalle, ein Turnsaal, Zentralgar-

derobe, eine Schulwartwohnung und alle notwendigen sanitären Anlagen sowie ein Fausenhof und ein Spielplatz. Die Schule wird in Fertigteilbauweise ausgeführt und so gebaut sein, daß sie jederzeit noch um sechs Klassen erweitert werden kann.

Die Pläne verfaßte die Architektin Dipl.-Ing. Elise Sundt. Die Kosten werden mit mehr als 28 Millionen Schilling angenommen.

#### Erste Maßnahme zum Umbau der Philadelphiabrücke

Einen weiteren interessanten Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates unterbreitete Baustadtrat Heller. Er beantragte die Errichtung einer Straßenbrücke über Südbahn und Verbindungsbahn im Zuge der Wienerbergstraße in Meidling. Auch hierüber referierte Stadtrat Dr. Drimmel die Baubewilligung.

Stadtrat Heller erläuterte, daß mit dieser Brücke eine direkte Verbindung zwischen Spinnerin am Kreuz und Schönbrunner Straße hergestellt wird. Sie ist eine Voraussetzung für den vorgesehenen Umbau der Philadelphiabrücke. Die neue Brücke wird 27 Meter breit sein und über zusammen sechs Fahrspuren und zwei Gehsteige verfügen. Die Kosten werden auf 4,3 Millionen Schilling geschätzt.

#### Weiterer Hochwasserschutz für das Kahlenberger Dorf

Noch ist das starke Gewitter im Jahr 1959 in Erinnerung. Damals sind auch im Kahlenberger Dorf im 19. Bezirk Schäden entstanden, weil die vorhandenen Gerinne das niedergehende Wasser nicht aufnehmen konnten. In den Jahren 1961 bis 1962 ist daher dort eine rund 150 Meter lange Teilstrecke des alten Schablerbachkanals in seinem Mündungsabschnitt zwischen Donau und Franz Josefs-Bahntrasse erneuert worden. Stadtrat Heller beantragte nun heute die Fortsetzung dieses Ausbaues. Es ist beabsichtigt, diesen Regenwasserkanal in der Heiligenstädter Straße vom Beginn der Querung mit der Franz Josefs-Bahn in einer Länge von 110 Meter auszuwechseln. Außerdem soll die in der Schablerbachgasse befindliche 100 Meter lange Teilstrecke des Kanalstranges durch einen parallel laufenden Kanal leistungsfähiger gemacht werden. Der Verstärkerkanal wird die Wigandgasse queren und am oberen Ende ein Einlaufbauwerk erhalten. Kostenpunkt: 950.000 Schilling.

Eiserne Hochzeit in Favoriten  
=====

20. Oktober (RK) Übermorgen begehen Josef und Leopoldine Schalhaas, 10, Gudrunstraße 153, das Fest der Eisernen Hochzeit. Sie gehen seit 65 Jahren gemeinsam durchs Leben.

Auf Wunsch des Jubelpaares, das morgen verreisen will, überbrachten Bürgermeister Jonas und Bezirksvorsteher Wrba schon heute die Glückwünsche, den Rosenstrauß und das Ehrengeschenk der Wiener Stadtverwaltung. Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein bei der Diamantenen Hochzeit des Paares ausgesprochener Wunsch, sie in fünf Jahren wieder zu sehen, in Erfüllung gegangen ist.

Das Jubelpaar (er zählt 89, sie 87 Jahre) ist erstaunlich rüstig und unternimmt noch immer ausgedehnte Spaziergänge und Fahrten aufs Land. Josef Schalhaas war Vizeinspektor der Wiener Verkehrsbetriebe, bei denen er im Jahr 1900 eingetreten ist, als noch die ~~Pferdestraßen~~ Pferdebahn über den Ring fuhr. Der Ehe entstammen drei Söhne, von denen zwei im Krieg gefallen sind.

- - -

Neue Kleinausstellung der Stadtbibliothek:"Kunst im Spiegel der Buchillustration"  
=====

20. Oktober (RK) In der Reihe ihrer Kleinausstellungen zeigt die Wiener Stadtbibliothek diesmal vom 21. Oktober bis 30. November unter dem Titel "Kunst im Spiegel der Buchillustration" eine Auswahl ihrer schönstbebilderten Druckwerke.

Die Ausstellung in der Wiener Stadtbibliothek (Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Tür 333) ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Buch- und Wirtschaftsprüfer im Rathaus  
=====

20. Oktober (RK) Heute vormittag wurde in den Wiener Sofiensälen die von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder veranstaltete XVII. Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche eröffnet. Diese auf drei Tage anberaumte Vortragsreihe, für die bekannte Fachleute des In- und Auslandes als Referenten gewonnen wurden, beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der Betriebswirtschaft, des Steuerrechts, der Betriebsorganisation und zahlreichen anderen Problemen der österreichischen Volkswirtschaft. Neben österreichischen Buch- und Wirtschaftsprüfern nehmen an der Tagung auch Wirtschaftsfachleute aus Holland, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland teil.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte heute abend Stadtrat Sigmund, der auch heute vormittag bei der Eröffnungsfeier gesprochen hatte, die Tagungsteilnehmer bei einem Empfang der Wiener Stadtverwaltung im Stadtsenatssaal des Rathauses. An dem Empfang nahm seitens des Stadtsenats auch Stadtrat Dr. Prutscher teil.

- - -

Gratulation an Gina Kaus  
=====

20. Oktober (RK) Zum Geburtstag der Wiener Schriftstellerin Gina Kaus, die derzeit in Hollywood lebt, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl der Jubilarin in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 20. Oktober  
=====

20. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 6.920. Polen 1.119, Bulgarien 353, Rumänien 350, Ungarn 1.610, Dänemark 300. Gesamtauftrieb: 10.652. Verkauft wurde alles.

Preise: extrem 15.60 bis 16 S, 1. Qualität 15 bis 15.50 S, 2. Qualität 14.30 bis 15 S, 3. Qualität 13 bis 14.20 S; Zuchten extrem 13.20 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13 S, Altschneider 10.50 bis 11 S. Ausländische Schweine:

Polen 13.50 bis 14.80 S, Bulgarien 13.10 bis 13.25 S, Rumänien 13.10 bis 14 S, Ungarn 13.30 bis 14.60 S, Dänemark 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 20 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.51 S. Der Durchschnittspreis für bulgarische Schweine ermäßigte sich um 39 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.20 S. Der Durchschnittspreis für dänische Schweine beträgt 14.90 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ermäßigte sich um 14 Groschen und beträgt nunmehr 14.29 S. Der Durchschnittspreis für rumänische Schweine beträgt 13.39 S. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine ermäßigte sich um 34 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.17 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 14.10 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 20. Oktober  
=====

20. Oktober (RK) Gesamtauftrieb: 105 Stück, hievon zehn Fohlen. Verkauft wurden als Schlachttiere 94 Stück, als Nutztiere zwei Stück, unverkauft blieben neun Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 48, Oberösterreich 33, Burgenland 14, Steiermark 5, Tirol 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.50 bis 14.80 S, Pferde extrem 8.80 bis 9 S, 1. Qualität 8 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.80 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.10 S, Nutztiere Pferde 7 S und 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 60 Stück aus der CSSR 6.50 bis 7 S, 48 Stück aus der UdSSR 7.20 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um einen Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 139 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 7.68 S, Schlachtfohlen 13.13 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.67 S, Pferde und Fohlen 8.24 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 21. Oktober 1964

Blatt 2769

60,5 Millionen zinsfreie Kredite für Gast- und Schank-

betriebe bewilligt

21. Oktober (RK) Wie der Wiener Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, wurden im Rahmen der auf einen Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 22. Juni 1962 ins Leben gerufenen zinsfreien Kreditaktion der Gemeinde Wien für Gast- und Schankbetriebe bis 30. September dieses Jahres insgesamt 853 Kredite von zusammen 60,572.000 Schilling bewilligt und davon 57,977.000 Schilling bereits flüssig gemacht.

Zur Finanzierung dieser für das Wiener Gast- und Schankgewerbe ungemein günstigen Kreditaktion stellt die Stadt Wien zehn Jahre lang Mittel in der Höhe von 20 Prozent des jährlichen Getränkesteueraufkommens, höchstens jedoch 25 Millionen Schilling pro Jahr einschließlich der Rückzahlungen zur Verfügung. In welchem Ausmaß die zinsfreien Kredite in Anspruch genommen werden, zeigt die oben genannte, in einem Zeitraum von nur etwas mehr als zwei Jahren ausgezahlte Kreditsumme.

---

Anlässlich des Weltspartages:

Wiener Sparkassenkunden werden von Damen aus Amsterdam und  
=====

Stockholm bedient  
=====

21. Oktober (RK) Am 30. Oktober feiern auch die österreichischen Sparkassen den Weltspartag, den internationalen Festtag der Sparkassen, der sich heuer zum 40. Male jährt. Im Hinblick auf dieses Jubiläum - und als Ergebnis des kürzlich in Wien abgehaltenen ersten Erfahrungsaustausches europäischer Großsparkassen - haben die Sparkassen von Amsterdam, Stockholm und Wien beschlossen, erstmalig anlässlich des Weltspartages einen Austausch von weiblichen Angestellten durchzuführen. Die Damen werden in Nationalkostüme gekleidet sein und in der Hauptanstalt und einigen Zweiganstalten der jeweiligen Sparkassen am Weltspartag bzw. in der Jugendsparwoche Dienst versehen. Die nach Wien kommenden "Spardamen" sind Angestellte der "Sparbank voor de Stad Amsterdam" und der "Stockholms Sparbank".

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

21. Oktober (RK) Freitag, den 23. Oktober, Route 4 mit Theater an der Wien, Liesingbachregulierung, Campingplatz Wien-Süd, Volks- und Hauptschule Mauer und Verkehrsbauwerk Kennedy-Brücke sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Sonderausstellung im Bauzentrum "Dein Kind daheim"  
=====

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute vormittag eine vom Österreichischen Bauzentrum, dem Verein "Die Frau und ihre Wohnung" und der "Österreichischen Gesellschaft für das schöpferische Spiel" veranstaltete Ausstellung im Palais Liechtenstein unter dem Motto "Dein Kind daheim".

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Bauzentrums, Obersenatsrat a.D. Dipl.-Ing. Frey, referierte die Nationalratsabgeordnete Hella Hanzlik die leitenden Gedanken dieser Sonderschau. Sie erwähnte eine Untersuchung des Wiener Jugendamtes aus den zwanziger Jahren, die ergeben hat, daß von den 67.500 Wiener Kindern damals nur 28 Prozent ein eigenes Bett hatten, 45 Prozent sich mit improvisierten Schlafstellen begnügen und der Rest die Bettstatt teilen mußten. Sie zitierte auch eine Äußerung von Prof. Dr. Rainer, der die gesundheitlichen Schädigungen durch die Mietkasernen der Gründerzeit hervorhob.

Diese Verhältnisse seien heute gottlob überwunden. Jedoch müsse die Gegenwart besonders darauf Bedacht nehmen, dem Kind in der Familie die Sphäre der Geborgenheit zu vermitteln. Die Erkenntnisse der Psychologie und Pädagogik über die Welt des Kindes ermöglichen heute unmerkliche Eingriffe der Erwachsenen in die Geschmacksbildung und die Psychohygiene der heranwachsenden Jugend. Die Referentin dankte abschließend den Architekten Karl und Herma Kotal, die die Ausstellung gestaltet und die Kindermöbel entworfen haben.

Bürgermeister Jonas hob in seiner Eröffnungsansprache lobend hervor, daß das Bauzentrum wenig Theorie und mehr lebendige Praxis vermittelt. Kindern kann man keine Theorie vorsetzen; umso wichtiger ist für sie die Praxis des kindlichen Spieles, bei dem das Kind "spielend" lernt. Darum kommt dem Spielzeug ein großer erzieherischer Wert zu.

Es darf als gutes Zeichen für die von uns erreichten Lebensverhältnisse gewertet werden, daß wir unsere Aufmerksamkeit dem Kinderspielzeug zuwenden können. Früher waren es die elementaren Bedürfnisse, die unsere ganze Kraft absorbiert haben.

Jedoch hat unsere Zeit als neues Problem die Berufstätigkeit der Frau hervorgebracht.

Viele Kinder sind tagsüber mutterlos, obwohl der Entzug der mütterlichen Fürsorge für das Kind eine besondere Belastung darstellt. Aus unserem modernen Wirtschaftsleben ist die Berufstätigkeit der Frau jedoch nicht mehr wegzudenken. Die Pädagogik muß dieser Tatsache ins Auge blicken und ihre Konsequenzen auf sich nehmen. Vielleicht kann die vorliegende Ausstellung auch zur Bewältigung dieses Problems Anregung bieten.

Die Ausstellung umfaßt Möbel, Spielzeug, einen Schau- und Leseraum für das gute Kinderbuch, eine Auswahl von Kinderzeichnungen und kindlichen Bastelarbeiten sowie Abbildungen, die einen Querschnitt durch das historische Spielzeug aus vergangenen Jahrhunderten zeigen.

Bei den Kindermöbeln ist besonders bemerkenswert, daß mit den gleichen Einzelelementen zweckentsprechende Räume für alle Entwicklungsstufen vom Kleinkind bis zum Teenager gestaltet werden können. Es ist hier in vorbildlicher Weise gelungen, Kinderzimmermöbel zu schaffen, die "mitwachsen" und dadurch den Eltern viele Neuanschaffungen ersparen. Auch auf beengte Raumverhältnisse ist Rücksicht genommen. So wird eine Lösung gezeigt, die drei schulpflichtige Kinder in einem nur fünf Quadratmeter großen Raum tadellos unterbringt.

Die Spielzeug- und Kinderbuchschau wird für das bevorstehende Weihnachtsfest manche willkommene Anregung bieten.

Die Ausstellung ist bis zum 20. Dezember täglich, außer Montag, von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet fünf Schilling, Kinder und Studenten haben freien Zutritt. Adresse: Wien 9, Fürstengasse 1.

- - -

Donaupark - das gärtnerische Zentrum Europas  
=====Dank an die Mitarbeiter der WIG 64

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat heute dem Amtsführenden Stadtrat für das Bauwesen Heller in einem Schreiben den Dank für die Mühe und Arbeit ausgesprochen, die mit der Schaffung des Donauparks und der Abhaltung der WIG 64 verbunden waren. In dem Schreiben heißt es unter anderem:

"Sechs Monate hindurch war der Donaupark das gärtnerische Zentrum Europas. Mehr als zwei Millionen Besucher konnten in dieser Zeit in sechs großen Hallenschauen und elf gärtnerischen Ausstellungen in den Pavillons, an denen sich elf Nationen beteiligten, sowie in acht Kollektivausstellungen die heimische und exotische Blumenpracht und zur Vollendung geführte Gartenkultur bewundern. 500 Aussteller beteiligten sich an den gärtnerischen Schauen und hunderte Medaillen und Ehrenpreise konnten bei den ausgeschriebenen Wettbewerben vergeben werden, 16 neue Blumenzüchtungen wurden der gärtnerischen Weltöffentlichkeit vorgestellt. Wir können uns aufrichtig darüber freuen, daß die WIG 64 der Gartenkultur und unserem Wien viele tausende neue Freunde in aller Welt gewonnen hat, ein glänzender Auftakt für den neuen Donaupark.

Für mich ist der Donaupark aber noch mehr als ein neues großes Erholungsgebiet, das eine von Millionen bewunderte Gartenausstellung trug. Ich betrachte den Donaupark als ein Symbol für den Willen aller Bewohner dieser Stadt, ihr Wien in einer großen gemeinsamen Anstrengung schöner zu machen, als es jemals war.

Ich bitte Sie, in diesem Sinne meinen Dank auch allen Ihren Mitarbeitern weiterzugeben."

Auch an Direktor Eder hat der Wiener Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm und seinen Mitarbeitern für die Arbeit auf propagandistischem und organisatorischem Gebiet den Dank ausspricht.

Die Schülerkonzerte haben begonnen  
=====

21. Oktober (RK) Die vom Kulturamt der Stadt Wien alljährlich veranstalteten Schülerkonzerte wurden heute abend begonnen. Es spielten die Wiener Symphoniker unter Leitung von Milo Wawak.

Im Großen Musikvereinssaal hatten sich die dritten Klassen der Wiener Hauptschulen, Gymnasien und Realgymnasien eingefunden. Auf dem Programm standen Werke von Mozart, Bizet und Dvorak sowie eine neue, eigens für die Schülerkonzerte geschaffene Komposition mit dem Titel "Zirkus Poldrini" von Prof. Armin Kaufmann zu einem Text von Harald Hubner. Als Solisten wirkten Walter Puschacher (Violine) (der künftig mit Günther Pichler alternieren wird) sowie als Sprecherin Ingold Platzer mit.

Die nächsten Aufführungen für die Schuljugend finden morgen Donnerstag, den 22. Oktober, am 23. und 29. Oktober im Großen Konzerthausaal, am 30. Oktober sowie am 4. und 25. November im Großen Musikvereinssaal und am 26. und 27. November wieder im Großen Konzerthausaal statt.

- - -

Angehobung eines Bezirksrates  
=====

21. Oktober (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Ernst Schreiner (13. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 22. Oktober 1964

Blatt 2775

## Elektronengehirn als "Wahlhelfer"

=====

22. Oktober (RK) Wenn am kommenden Sonntag 1,25 Millionen Wiener Wahlberechtigte zu den Urnen schreiten werden, dann haben sie das klaglose Funktionieren der Wahl nicht zuletzt einem "Elektronengehirn" zu verdanken. Die umfangreichen Vorarbeiten, deren die Durchführung einer solchen Wahl bedarf, wurden nämlich diesmal im Auftrag der die Wahl leitenden und für sie verantwortlichen Magistratsabteilung 62 von der Elektronenanlage des Magistrates Wien durchgeführt.

Diese Elektronenanlage, die eine ganze Reihe von Agenden im Auftrag der Stadtverwaltung durchzuführen hat - so etwa die Liquidierung der Pensionen und der Aktivbezüge, die Verrechnung der Pflegegebühren, verschiedene geodätische Aufgaben und vieles mehr - hat die Vorbereitung der Wahl zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben übernommen. Zum Unterschied von früher, wo die Bewältigung dieser Arbeiten durch die Magistratsabteilung 62 den Einsatz von Aushilfspersonal und zahlreicher Überstunden erforderte, konnte heuer durch die Verwendung der BULL-Datenverarbeitungsanlage im Wiener Rathaus die gesamte Arbeit ohne zusätzliche Hilfskräfte und ohne Störung oder Behinderung des normalen Arbeitsprogrammes der Elektronenanlage in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt werden.

Die vom Elektronengehirn angelegte Wählerkartei, die bei etwa 1.000 Veränderungen pro Tag in ständiger Evidenz gehalten wird, bildete die Grundlage für das Wählerverzeichnis, das in Wien etwa 60.000 Seiten im Din A 4-Format umfaßt. Aus den Daten dieses Verzeichnisses, das in zehn- bis zwölffacher Ausfertigung geschrieben und der Magistratsverwaltung sowie gegen Entgelt den politischen Parteien zur Verfügung gestellt wird, wurden die

./.

Hauskundmachungen entnommen und in etwa 86.000 Ausfertigungen geschrieben. Auch die Anfertigung von 85.500 Hausstreifen, in denen auf das zuständige Wahllokal hingewiesen wird, erfolgte auf Grund der Ergebnisse und durch die BULL-Elektronenanlage der Stadt.

Damit waren die Wahlvorbereitungsarbeiten für das rechnerische Nervenzentrum des Magistrates abgeschlossen. Am Wahltag selbst aber wird das Elektronengehirn im Auftrag der Stadtwahlbehörde bei der Erfassung der Stimmen im ersten und zweiten Ermittlungsverfahren für die Wahl der Bezirksvertretungen abermals in Tätigkeit treten.

Wie zufrieden man mit der Arbeit der zeit- und personalsparenden, mit wesentlich größerer Sicherheit arbeitenden und wesentlich bessere Reproduktionenherstellenden Anlage ist, zeigt die Tatsache, daß sich der Magistrat entschlossen hat, die bisherige konventionelle Anlage durch den Ankauf einer modernen BULL-GAMMA 10-Datenverarbeitungsanlage zu vergrößern, zu ergänzen und teilweise zu ersetzen, um weitere Aufgaben der Stadtverwaltung der elektronischen Bearbeitung anzuvertrauen.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

22. Oktober (RK) Samstag, 24. Oktober, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

Gemeindebediensteter Sieger im Geschicklichkeitsfahren  
=====

22. Oktober (RK) Am vergangenen Wochenende gaben sich die geschicktesten Kraftfahrer Österreichs bei den Staatsmeisterschaften im Geschicklichkeitsfahren, veranstaltet vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) ein Stelldichein. Unbestreitbarer Höhepunkt dieser Veranstaltung war der Bewerb der Lastkraftwagen und Omnibusse über fünf Tonnen. Was die Fahrer hier an Fahrkönnen und an Beherrschung der ihnen anvertrauten schweren Fahrzeuge zeigten, war sehenswert.

Mit klarem Abstand konnte schließlich Anton Pachner von der Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, als Sieger hervorgehen. Nur sieben Schlechtpunkte wies am Ende der Übungen, nach dem Reaktionszeit-Test und den Fragen über die Straßenverkehrsordnung, seine Teilnehmerkarte auf. Das bedeutete, daß er seinen schärfsten Konkurrenten um 15 Punkte schlagen konnte. Dabei fuhr Pachner einen normal ausgerüsteten Fäkalienwagen. Da ein Großteil der Übungen im Rückwärtsgang bewältigt werden mußte, hatte er durch die Ausrüstung des Wagens (Schlauchanschlußstücke, Schläuche usw.) ein besonderes Handicap zu tragen. Umso höher ist sein Erfolg zu schätzen. Es gelang ihm ohne besonders gute Sicht nach hinten die Hindernisse nur nach "Gefühl" richtig anzufahren, wobei er im wesentlichen nur auf sein Schätzungsvermögen angewiesen war.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Zeit vom 26. Oktober bis 1. November

22. Oktober (RK)

Montag, 26. Oktober:

- 10.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d. K.: Feierstunde zum "Tag der österreichischen Fahne" (intern)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH) -Musikakademie -Mozartgemeinde Wien: Konzert junger Künstler mit Werken von W. A. Mozart und R. Strauss (Bläser-Kammermusik, Lieder, Klavierwerke)

Dienstag, 27. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Klavierabend Adam Harasiewicz (Werke von Fr. Chopin)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des 1. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Die Wiener Solisten, Dirigent Wilfried Böttcher (Corelli, Geminiani, Locatelli, Vivaldi)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Österreichische Kulturvereinigung: Vortragsabend Elfriede Ott - Julius Patzak, am Flügel Dr. Erik Werba

Mittwoch, 28. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Zentralsparkasse der Gemeinde Wien; Volkslieder-Abend des Wiener Männergesangsvereins, Leitung Norbert Balatsch
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Die Wiener Solisten, Dirigent Wilfried Böttcher (Corelli: Concerto grosso op. 6/1; Geminiani: Concerto grosso op. 3/6; Locatelli: Concerto grosso op. 1/2; Vivaldi: "Die vier Jahreszeiten")
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal; Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wr. Symphoniker, Josef Suk (Violine), Dirigent Carl Melles (Weber, Beethoven, Einem, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wr. Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VI; Violinabend Ricardo Odnoposoff, am Flügel Eduard Mrazek (Hindemith: Sonate in D op. 11/2; Solosonate op. 31/2; Refer: Solosonate d-moll op. 42/1; Prokofieff: Sonate D-dur op. 94)
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert Konservatorium Prag (Streichquartett, Gesang)

Donnerstag, 29. Oktober:

- 11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Günter Fichler (Violine), Ingold Flatzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Bizet: Overture zu "Carmen"; Mozart: Rondo concertante für Violine und Orchester KV 269; Dvořák: "Karneval" op. 92; A. Kaufmann "Zirkus Poldrini")

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Gastvortrag Dr. Oswald Jonas, Chicago "Der unbekannte  
Schenker"
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Vor-  
aufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wr.  
Symphoniker, Josef Suk (Violine), Dirigent Carl Melles  
(Weber, Beethoven, Einem, Strawinsky)
- 19.30 Uhr: Palais Palffy, Figaro-Saal, Haydn-Saal: Österreichisch-  
Tschechoslowakische Gesellschaft: Konzert Stanislav Apolin,  
Cello - Radoslav Kvapil, Klavier (Beethoven, Brahms,  
Dvořák, Haydn, Martinu, Schostakowitsch)

Freitag, 30. Oktober:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 5. Orchester-  
konzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker,  
Günter Pichler (Violine), Ingold Platzner (Sprecherin),  
Dirigent Milo Wawak (Bizet, Mozart, Dvořák, Kaufmann)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Vor-  
aufführung des 2. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM;  
Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Laurence  
Dutoit (Sopran), Claudio Nicolai (Bariton), Dirigent  
Heinz Wallberg (Brahms: "Ein deutsches Requiem")
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 1.  
Konzert im Zyklus IX; Ensemble "Musica antiqua", Leitung  
Dr. René Clemencic (W.v.d.Vogelweide, N.v.Reuental, Hof-  
haimer, Feuerl u.a.)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert  
im Zyklus I; Wr. Symphoniker, Josef Suk (Violine), Di-  
rigent Carl Melles (Weber: Ouverture zu "Oberon"; Beet-  
hoven: Violinkonzert D-dur op. 61; Einem: Symphonische  
Szenen op. 22; Strawinsky: 2. Suite für Orchester 1922)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Italienisches Kulturinstitut: Kammer-  
musikabend; Ensemble "Soliste di Roma", Orietta Moscucci  
(Sopran), Dirigent Carlo Quaranta (Frescobaldi, Della  
Torre, Dufay, R. Mantovano, Monteverdi, Gabrieli, Ron-  
calli u.a.)
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Opernarien-Abend Albert Bock, am  
Flügel Werner Marihart (Bizet, Mozart, Gounod, Verdi,  
Puccini, Thomas, Borodin, Rossini)

Samstag, 31. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Kon-  
zert im Zyklus IV A (Voraufführung des 2. Konzertes im  
Brahms-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Singverein  
der GdM, Laurence Dutoit (Sopran), Claudio Nicolai (Ba-  
riton), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: "Ein deutsches  
Requiem")

Sonntag, 1. November:

- 18.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: Totengedenkfeier;  
Chor und Orchester der Bachgemeinde, Margarita Seidl-  
hofer (Sopran), Marjy Romanowa (Alt), Adolf Tomaschek  
(Tenor), Albert Antalffy (Baß), Dr. Rudolf Scholz (Orgel),  
Dirigent Julius Peter (Mozart: "Requiem")

22. Oktober 1964

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2780

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Brahms-Zyklus; Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Laurence Dutoit (Sopran), Claudio Nicolai (Bariton), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: "Ein deutsches Requiem" op. 45)

10.30 Uhr, Ital. Kulturinstitut, 3, Ungargasse 43: Italienisches Kulturinstitut: Konzert-Matinée; Wiener Kammerorchester, Eva Hitzker (Violine), Dirigent Carlo Zecchi (Geminiani, Haydn, Schubert)

- - -

10.000 Anträge in fünf Jahren:Bilanz des Bauausschusses des Wiener Gemeinderates  
=====

22. Oktober (RK) Heute trat der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates zu seiner letzten Sitzung in der ablaufenden Legislaturperiode zusammen. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der bisherige Vorsitzende Gemeinderat Dipl.-Ing. Witzmann das Wort und verabschiedete sich nach 19jähriger Tätigkeit im Bauausschuß, da er in dem neu zu wählenden Bauausschuß nicht mehr zu fungieren gedenkt. Er erinnerte an die schwierige Arbeit beim Wiederaufbau der Stadt nach dem Krieg, der nunmehr in einen Neuaufbau übergegangen ist. Dipl.-Ing. Witzmann bedauerte es, daß ein Großteil der Wiener Bevölkerung gar nicht wisse, was auf dem Bausektor in ihrer Stadt alles geschehen ist. Selbst bei den Beteiligten entschwand die Erinnerung an manche große Projekte der letzten Jahre. Deshalb sei es sehr zu begrüßen, daß die Stadtbauamtsdirektion eine Zusammenstellung aller in den letzten fünf Jahren durchgeführten Bauarbeiten der Stadt Wien verfaßt hat. Sie sollte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Auch für die Zukunft steht Wien vor großen Aufgaben. Darum sei zu hoffen, daß die bisherige gedeihliche Atmosphäre des Bauausschusses weiter erhalten bleiben möge. Dipl.-Ing. Witzmann schloß mit dem Dank für die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen den gewählten Funktionären und den Beamten der Stadtverwaltung.

Stadtrat Heller dankte ebenfalls für die kollegiale Atmosphäre in dem Ausschuß, dem er seit sechs Jahren angehört. Er hob hervor, daß die hier vorgebrachte Kritik stets eine sachliche gewesen sei. Wenn im Plenum des Gemeinderats unsachliche Kritiken an der Tätigkeit der Stadt Wien laut wurden, sind sie niemals von Mitgliedern des Bauausschusses ausgegangen.

In der ablaufenden fünfjährigen Legislaturperiode hat der Bauausschuß 122 Sitzungen abgehalten, in denen 10.967 Geschäftsstücke behandelt wurden. Stadtrat Heller dankte allen Mitgliedern für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

Gemeinderat Ing. Lust (ÖVP) sprach im Namen des Bauausschusses dem scheidenden Vorsitzenden Dipl.-Ing. Witzmann (SPÖ) den Dank für seine objektive Geschäftsführung aus.

Ehrenmedaille in Gold für Johann Pölzer überreicht  
=====

22. Oktober (RK) In seinem Arbeitsraum im Wiener Rathaus überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas der Witwe nach dem Ehrenvorsitzenden der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Gemeinderat und Nationalratsabgeordneter a.D. Johann Pölzer, die diesem posthum verliehene Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold. Frau Pölzer war in Begleitung ihres Sohnes erschienen. Der Überreichung wohnten Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Bock sowie der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Weisz, mit seinem Stellvertreter Kosteletzky und allen Hauptgruppen-Obmännern dieser Gewerkschaft bei.

Vizebürgermeister Mandl wies auf die große Bedeutung Johann Pölzers für die Gewerkschaftsbewegung der Gemeindebediensteten hin. Schon 1922 wurde Johann Pölzer zum Betriebsrat gewählt. 1934 mußte er aus politischen Gründen emigrieren und wurde in seiner Abwesenheit zum Tod verurteilt. 1938 kehrte er nach Österreich zurück und wurde neuerlich politisch verfolgt. 1945 baute er die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten neu auf und wurde 1959 zu ihrem Zentralsekretär bestellt. Von 1951 bis 1963 war er l. Vorsitzender dieser Gewerkschaft, seit 1963 ihr Ehrenvorsitzender. Zwischen 1949 und 1953 gehörte Johann Pölzer der Fraktion der Sozialistischen Gemeinderäte Wiens an. Von 1953 bis 1963 war er Abgeordneter zum Nationalrat. Am 27. September 1964 starb Johann Pölzer, der einer der volkstümlichsten Politiker und Gewerkschaftsfunktionäre der Nachkriegszeit war, nach längerer Krankheit im 62. Lebensjahr.

Der Vizebürgermeister erinnerte daran, daß der "Pölzer Schani", wie ihn seine Freunde liebevoll nannten, neben seiner Gewerkschaftsarbeit auch außerordentlich viel für Kunst und Kultur unserer Stadt geleistet hat. Was er zum Beispiel für das Volkstheater getan hat, war wirklich einmalig. Ohne ihn wäre dieses Theater nach dem Krieg nicht das geworden, was es heute ist.

Bürgermeister Jonas weckte sodann persönliche Erinnerungen an Johann Pölzer, den er nach dem Februar 1934 in der Emigration in der Tschechoslowakei getroffen hatte. Gegenseitig hatten sich

die beiden Männer damals Mut zugesprochen und beide hatten damals fest an den Wiederaufbau der österreichischen Arbeiterbewegung geglaubt. Schon von der Krankheit gezeichnet, hatte Johann Pölzer auch noch kurz vor seinem Tod alle seine Kraft und Zuversicht dafür aufgewendet, um das zu tun, was die Pflicht von ihm verlangte. In seiner leitenden Gewerkschaftsfunktion war Johann Pölzer stets das ausgleichende Element zwischen Dienstgeber und Arbeitnehmer gewesen. Hier hatte er immer den richtigen Weg gefunden, der oft nicht leicht war, sich aber stets für beide Teile nicht nur als erträglich, sondern vor allem auch als förderlich erwies.

- - -

Generalversammlung der rheinischen Handelskammer in Wien  
=====

22. Oktober (RK) Morgen hält die Union Rheinischer Handelskammern ihre diesjährige Generalversammlung in Wien ab. Der Vereinigung gehören deutsche, französische und holländische Körperschaften an. Der Tagungsort wurde mit Rücksicht auf die zunehmenden Handelsverbindungen des Rheinlandes und des Donaupraumes gewählt.

Zu Ehren der rund 60 Teilnehmer gab Bürgermeister Jonas heute abend einen Empfang im Stadtensatssaal des Wiener Rathauses. In seiner Vertretung begrüßte Stadtrat Sigmund, der in Begleitung von Stadtrat Dr. Prutscher erschienen ist, die Gäste auf das herzlichste. Der Präsident der Vereinigung, DDr. Van der Mandele, betonte in seiner Dankadresse die zunehmende Bedeutung der Stadt Wien als westliche Metropole des Donaupraumes, deren Wirtschaftspotential auch für die rheinische Wirtschaft von Bedeutung ist.

- - -

Antrittsbesuch des neuen Gardebataillons-Kommandanten  
=====

22. Oktober (RK) Heute früh stattete der neue Kommandant des Gardebataillons, Major Heinrich Philipp, Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Drei Millionen Stimmzettel warten  
=====

22. Oktober (RK) Heute trat der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten unter dem Vorsitz von Gemeinderat Jodlbauer zu seiner voraussichtlich letzten Sitzung vor den Neuwahlen zusammen.

Stadtrat Dr. Prutscher berichtete über seine Bemühungen, eine zwckmäßigere und gleichmäßigere Verwendung der verschiedenen Fleischsorten zu erzielen, was vor allem durch eine umfassende Information der Konsumenten erreicht werden soll. Die Frage wurde im Ausschuß eingehend diskutiert und es wurden eine Reihe von Anregungen hiezu hervorgebracht.

Ferner berichtete Stadtrat Dr. Prutscher über die Bereitstellung der für die Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen erforderlichen 3,046.000 Stück Stimmzettel, für die ein Kostenaufwand von 108.664 Schilling errechnet wurde.

In dem Ausschuß wurde auch mitgeteilt, daß gleich nach den Wahlen der Vorentwurf für den neuen Großmarkt St. Marx, der auch Schlachthöfe und andere Einrichtungen enthalten wird, besprochen werden soll.

- - -

## Rindernachmarkt vom 22. Oktober

=====

22. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 17 Stiere, 26 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 51. Neuzufuhren  
Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 24 Stiere, 26 Kühe, 8 Kalbinnen,  
Summe 58. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Inländische Rinder notierten zu Haupt-  
marktpreisen, polnische Stiere zu 14.30 S je Kilogramm.

- - -

## Schweinenachmarkt vom 22. Oktober

=====

22. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 201 Stück, Polen 262, Bulgarien 50, Ungarn 70. Gesamt-  
auftrieb: 583 Stück. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Inländische Schweine notierten zu Haupt-  
marktpreisen; ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis  
14.40 S, Bulgarien 13.40 S, Ungarn 13.50 S.

- - -

## Pferdenachmarkt vom 22. Oktober

=====

22. Oktober (RK) Aufgetrieben wurde auf dem Zentralvieh-  
markt ein Pferd aus Wien als Schlachttier; zum Preis von  
8.20 S je Kilogramm verkauft.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben wurden 16 Stück aus der  
DDR zu 6.50 S, 12 Stück aus der UdSSR zu 7.50 bis 8.50 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 23. Oktober 1964

Blatt 2786

## Der Wahlvorgang in Wien und Niederösterreich

=====

### In Wien sind ein weißer und ein gelber Stimmzettel auszufüllen

23. Oktober (RK) Das Amt der Wiener Landesregierung und das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung teilen gemeinsam mit:

Am 25. Oktober finden in Wien Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen und in ganz Niederösterreich Landtagswahlen statt. Die Wahllokale in Wien sind durchgehend von 7 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. In den Gemeinden Niederösterreichs besteht keine einheitliche Wahlzeit. Es ist jedoch in jeder Gemeinde angeschlagen, welche Zeit für die Stimmenabgabe festgesetzt wurde.

In Wien und in größeren Städten Niederösterreichs ist in den Wohnhäusern das zuständige Wahllokal angeschlagen. In den kleineren niederösterreichischen Gemeinden ist das zuständige Wahllokal den öffentlichen Anschlägen zu entnehmen.

Zur Wahl ist unbedingt ein Personaldokument mitzunehmen. Bloß in niederösterreichischen Gemeinden bis 2.000 Einwohner genügt es, wenn der Wähler der Mehrheit der Mitglieder der Wahlbehörde persönlich bekannt ist.

Als Personaldokument kommen alle unter Beidruck eines Amtsstempels ausgefertigten Urkunden in Betracht, insbesondere also: amtliche Legitimationen jeder Art, Personalausweise, Tauf-, Geburts- und Trauungsscheine, Heiratsurkunden, Heimatrollenauszüge, Staatsbürgerschaftsnachweise, Anstellungsdekrete, Pässe, Grenzkarten, Führerschein, Jagdkarten, Eisenbahn-, Straßenbahn- und Autobuspermanenzkarten, Gewerbescheine, Lizenzen, Diplome, Immatrikulierungsscheine, Meldungsbücher einer Hochschule, Hoch- und Mittelschulzeugnisse, Postausweis-karten usw.

Das Wahlrecht ist grundsätzlich persönlich auszuüben, nur Blinde, schwer Sehbehinderte und Bresthafte, das sind Personen, die gelähmt oder des Gebrauches der Hände unfähig oder von solcher körperlicher Verfassung sind, daß ihnen die Ausfüllung des amtlichen Stimmzettels ohne fremde Hilfe nicht zugemutet werden kann, dürfen sich von einer Geleitperson führen und diese für sich abstimmen lassen. Wählern, welchen in Wien eine Wahlkarte ausgestellt wurde, können mit dieser Wahlkarte ihre Stimme nur in Wien in einem für Wahlkartenwähler bestimmten Wahllokal abgeben. Ebenso können Wähler, die von einer niederösterreichischen Gemeinde eine Wahlkarte erhalten haben, mit dieser nur in einer niederösterreichischen Gemeinde wählen. Mit einer Wiener Wahlkarte kann man in Niederösterreich nicht wählen, und mit einer niederösterreichischen Wahlkarte ist eine Stimmenabgabe in Wien unzulässig.

Bei der Wahl dürfen nur amtliche Stimmzettel verwendet werden. In Wien erhält jeder Wähler vom Wahlleiter zwei Stimmzettel. Der weiße Stimmzettel ist für die Wiener Gemeinderatswahl und der gelbe Stimmzettel für die Bezirksvertretungswahl bestimmt. In Niederösterreich wird an jeden Wähler vom Wahlleiter nur ein für die Landtagswahl bestimmter Stimmzettel ausgegeben.

Auf den amtlichen Stimmzetteln sind untereinander die Parteien, die sich um die Mandate bewerben, angeführt. Vor jeder Parteibezeichnung befindet sich ein Kreis, in den der Wähler bei der von ihm gewünschten Partei ein Kreuz einträgt. Da die Reihenfolge der Parteien auf den amtlichen Stimmzetteln in Wien und in Niederösterreich unterschiedlich ist, werden die Wähler besonders darauf aufmerksam gemacht, vor Beisetzung des Kreuzes auf die Parteibezeichnung zu achten.

In Wien ist am Wahlsonntag ab Null Uhr bis 18 Uhr, und in Niederösterreich von Samstag 20 Uhr bis Sonntag 20 Uhr der Ausschank alkoholischer Getränke bei Strafe verboten.

Richtigstellung der Parteilisten  
=====

In der Sonderausgabe der Stadt Wien mit den Parteilisten  
soll es auf Seite 10 in der zweiten Spalte unter

Österreichische  
=====

Volkspartei  
=====

ÖVP

richtig heißen:

Gemeinderat

1. Matza Heinrich, Handelsvertreter, 1918, 6, Mariahilfer Str. 105.
2. Krammer Rudolf, Gemeindebeamter, 1909, 6, Wallgasse 14/21.
3. Blauensteiner Franz, Gastwirt, 1927, 6, Mariahilfer Straße 51.
4. Neuhold Robert, Kammerangestellter, 1904, 6, Wallgasse 28/2/11.

Zustellungsbevollmächtigter:

Skodak Rudolf, Sekretär,

1, Falkestraße 3

Anton Eiselsberg zum Gedenken  
=====

23. Oktober (RK) Auf den 25. Oktober fällt der 25. Todestag des Chirurgen Univ. Prof. Dr. Anton Eiselsberg.

Er wurde am 31. Juli 1860 auf dem Familienschloß in Steinhäus bei Wels, Oberösterreich, geboren und studierte in Wien, Würzburg, Paris und Zürich Medizin. Schon im 7. Semester war er von Billroth als Operationszögling verwendet worden. 1887 wurde er dessen Assistent. 1890 erfolgte seine Habilitierung. Bereits mit 33 Jahren erhielt er eine Berufung als Ordinarius nach Utrecht. 1896 übernahm er die Chirurgische Universitätsklinik in Königsberg. 1901 kehrte Eiselsberg nach Wien zurück und folgte seinem Vorgänger Albert auf dem Lehrstuhl, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1931 behielt. In diesen drei Jahrzehnten wurde Eiselsberg einer der größten Chirurgen seiner Zeit. Er lehnte eine allzugroße Spezialisierung seines Faches ab und wagte sich an Operationen verschiedenster Art. Hiedurch rettete er das Leben und die Gesundheit unzähliger Menschen. In seinem Buch "Lebensweg eines Chirurgen" erzählt er von vielen anscheinend hoffnungslosen Einzelfällen, die durch operative Eingriffe geheilt werden konnten. Seine strenge Selbstkritik verschweigt aber auch Mißerfolge oder Unterlassungen nicht. Eiselsberg gehörte zu jenen Ärzten, die den Patienten weit vor die Wissenschaft stellten und sich mit ihm als Menschen beschäftigten. Während des ersten Weltkrieges organisierte er die Kriegschirurgie und das Sanitätswesen. Als Admiralstabsarzt wirkte er an sämtlichen Fronten, errichtete Kriegsspitäler und führte unzählige Operationen durch. Spezielle wissenschaftliche Leistungen vollbrachte er auf dem Gebiet der Physiologie und der experimentellen Pathologie. Er eröffnete der Neurochirurgie neue Wege und wagte sich als erster an die schwierigen Nervenoperationen. Sein universelles Wissen machte ihn zu einem einzigartigen klinischen Lehrer. Eiselsberg veröffentlichte zahlreiche Facharbeiten und setzte sich auch mit populären Fragen wie Kurpfuscherei, Alkoholgenuß, Rauchen, Euthanasie, auseinander. Er war u.a. Ehrendoktor der Universitäten Athen, Budapest, Edinburgh, Genf, Leyden, Paris und Wien, Ehrenmitglied der Österrei-

chischen Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und Bürger der Stadt Wien. Er fiel einem Eisenbahnunglück bei St. Valentin zum Opfer, als die Verdunkelungsmaßnahmen anliefen und der Verkehr dieser neuen Situation noch nicht gewachsen war.

---  
v - -

Verleihung des Titels "Medizinalrat"  
=====

23. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Hans Fischer praktischer Arzt in Wien, den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Arzt das Dekret.

---

Beginn der schwedischen Filmfestwoche im Studio Planetarium  
=====

23. Oktober (RK) Heute abend wird im Studio Planetarium die schwedische Filmfestwoche eröffnet werden. Aus diesem Anlaß werden der Leiter des Schwedischen Filminstituts Schein und Senatsrat Dr. Gapp namens des Kulturamtes der Stadt Wien sprechen.

Diese Festwoche ist gleichzeitig die Eröffnungswoche des neuesten Wiener Kinos, das in einem Seitenflügel des Planetariumgebäudes am Beginn der Prater Hauptallee untergebracht ist.

Gestern abend fand ein Empfang des schwedischen Botschafters in Wien statt, bei dem Filmjournalisten und Fachleute mit den Hintergründen und Zielen der gegenwärtigen Filmexpansion Schwedens vertraut gemacht wurden. Dieses Kennenlernen wird heute abend im Studio Planetarium mit der Vorführung eines Films, der Ausschnitte aus berühmten historischen schwedischen Streifen zeigt, fortgesetzt werden. Am Samstag, dem 24. Oktober, sind im Studio Planetarium die Filme "Ferrum" und "Berg-Eyvind und sein Weib" zu sehen.

Die Filmfestwoche selbst dauert bis zum 29. Oktober. Vorstellungen sind täglich, außer Montag, um 16 Uhr, 18.30 Uhr und 20.30 Uhr.

---

Neuer Rekordmonat im Wiener Fremdenverkehr:

Im September höchste Besucherzahlen seit Kriegsende  
=====

23. Oktober (RK) Die Fremdenverkehrsbilanz des September hat die bisherigen Rekordmonate der Saison, Mai und August, noch beträchtlich übertroffen. In diesem Monat kamen 119.425 Gäste nach Wien, die 346.578 Nächtigungen erbrachten (September 1963: 96.615 Besucher und 296.717 Nächtigungen). Damit ist die Besucherzahl gegenüber dem Vorjahr um fast 23 Prozent gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist ungefähr geblieben und beträgt 2,9 Tage.

Diese bedeutende Fremdenverkehrs-Zuwachsrate in einer Zeit, in der viele traditionsreiche Fremdenverkehrsgebiete Europas über Stagnation oder Rückgang klagen, ist nicht zuletzt auf die Förderungsmaßnahmen der Stadt Wien zurückzuführen. Eine Hotelkreditaktion etwa hat dazu beigetragen, dass heuer rund 7.000 Hotelbetten mehr zur Verfügung stehen als im Vorjahr.

Für September nennt das Statistische Amt der Stadt Wien im einzelnen folgende Zahlen (die Zahlen vom September 1963 in Klammern): Die meisten Besucher kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, und zwar 31.255 (23.791), an zweiter Stelle stehen wieder die USA mit 15.773 (12.955) Besuchern. Den dritten und vierten Platz nehmen Italien mit 5.249 (3.794) und Großbritannien mit 5.230 (4.318) Gästen ein.

Der Besucherstrom aus den östlichen Nachbarländern hat weiter zugenommen. Aus den Ostblockstaaten kamen insgesamt 7.721 Gäste (5.205), davon 3.288 (2.475) aus Ungarn, 1.928 (804) aus der Tschechoslowakei und 1.477 (982) aus Jugoslawien.

- - -

Die ersten Schülerkonzerte: Mozart, Bizet, Dvořák, Kaufmann  
=====

23. Oktober (RK) Die vom Kulturamt der Stadt Wien alljährlich für unsere Schuljugend veranstaltete Konzertserie während der Unterrichtszeit nahm heuer am 21. Oktober mit einer Aufführung der Wiener Symphoniker unter Leitung von Milo Wawak ihren Anfang. Im Großen Musikvereinssaal hatten sich die 3. Klassen der Hauptschulen, Gymnasien und Realgymnasien Wiens eingefunden. Am 22. und 23. Oktober wurde die Darbietung im Großen Konzerthausaal wiederholt. Auf dem Programm standen Werke von Mozart, Bizet und Dvořák sowie eine neue, eigens für die Schülerkonzerte geschaffene Komposition "Zirkus Poldrini" von Prof. Armin Kaufmann, mit einem Text von Harald Rubner. Als Solisten wirkten Walter Puschacher (Violine), der künftig mit Günter Pichler alternieren wird, und als Sprecherin Ingold Platzer mit.

Die nächsten Aufführungen für die Schuljugend finden am 29. Oktober im Großen Konzerthausaal, am 30. Oktober, 4. und 25. November im Großen Musikvereinssaal und am 26. und 27. November im Großen Konzerthausaal statt.

Die Besucher der Schülerkonzerte erhalten auch heuer wieder kostenlos ein Programmheft mit biographischen Daten der Komponisten sowie einer kurzen Einführung in die gespielten Stücke. Eine Beilage klärt in humorvoller Form über die Anstandspflichten beim Konzertbesuch auf.

- - -

Rathausempfang anlässlich der Van Swieten-Tagung  
=====

23. Oktober (RK) Wie bereits berichtet, findet gegenwärtig - vom 19. bis 24. Oktober - in der Wiener Hofburg der 18. Österreichische Ärztekongreß-Van Swieten-Tagung statt. Für heute abend waren die Kongreßteilnehmer, die Bürgermeister Jonas bereits bei der Eröffnung der Tagung am 19. Oktober im Namen der Stadt Wien begrüßt hatte, zu einem Empfang der Stadtverwaltung in den Stadtsenatssaal des Rathauses geladen. In Vertretung des Bürgermeisters hieß Stadtrat Bock, der mit den Stadträten Dr. Glück, Maria Jacobi und Schwäger erschienen war, die Gäste herzlich willkommen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 24. Oktober 1964

Blatt 2792

Rundfahrten "Neues Wien" immer beliebter: In 9 Monaten 54.400

Teilnehmer

24. Oktober (RK) Die Rundfahrten "Neues Wien", die von der Stadt Wien veranstaltet werden, weisen schon jetzt im Vergleich zum Vorjahr eine Frequenzsteigerung von nahezu 5.000 Personen auf. Im Jahr 1963 fanden 1.521 Autobusfahrten mit 49.935 Passagieren statt. In der Zeit vom 1. Jänner bis 30. September 1964 waren es bereits 1.602 Fahrten mit 54.432 Besuchern.

Die Frequenzerhöhung in den ersten 9 Monaten des Jahres 1964 gegenüber allen 12 Monaten des Jahres 1963 geht in erster Linie auf die Zunahme von Gruppenbesichtigungen zurück, deren Zahl heuer mehr als verdreifacht werden konnte. Lediglich bei den Rundfahrten, an denen Angehörige des österreichischen Bundesheeres teilnehmen, dürfte 1964 gegenüber dem Vorjahr ein fühlbarer Rückgang zu verzeichnen sein. 1963 kamen nämlich zur Parade anlässlich der Angelobung des Bundespräsidenten Truppenteile aus fast allen Bundesländern nach Wien. Diese Kontingente nahmen ebenfalls an den Rundfahrten teil und vergrößerten damit den Prozentsatz der "soldatischen Rundfahrer".

- - -

Josef Seyfried zum Gedenken

24. Oktober (RK) Auf den 26. Oktober fällt der 10. Todestag des Chormeisters und Komponisten Josef Seyfried.

Er wurde am 31. Jänner 1871 in Wien geboren und absolvierte den Theorieunterricht am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, besuchte aber auch an der Universität musikwissenschaftliche Vorlesungen. Schon als junger Mensch fühlte

./.

er sich von der Arbeitersängerbewegung mächtig angezogen und wurde 1901 Chormeister des Arbeitersängerbundes Währing. Seither diente er ohne Unterbrechung und mit dem ganzen Einsatz seines Künstlertums dem österreichischen Chorwesen. Seiner rastlosen Tätigkeit verdankt die gesamte österreichische Sängerschaft einen wesentlichen Teil ihres internationalen Ansehens. 1909 erfolgte seine Wahl zum Gauchormeister, später zum Bundeschormeister und Kunstbeirat des "Österreichischen Arbeitersängerbundes". Seyfried ist auch Gründer des Chormeisterbundes und Mitbegründer des Vereins für volkstümliche Musikpflege. Als Leiter des Volkchors, des Orchesters und des Volkskonservatoriums war er ein Pionier der musikalischen Volksbildung. Auch als begabter Tonsetzer hat er sich erwiesen. Mehrere seiner Kompositionen gehören zum festen Repertoire der österreichischen Chöre und sind auch im Ausland bekannt geworden. Für seine großen Verdienste wurde ihm im Jahre 1931 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

- - -

Kommenden Dienstag:

Gardemusik konzertiert im Altersheim Liesing  
=====

24. Oktober (RK) Am Dienstag, dem 27. Oktober, wird die Musikkapelle des Gardebataillons Wiens um 14.30 Uhr im Altersheim Liesing für die alten Leute ein Konzert geben.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 26. Oktober 1964

Blatt 2794

## Endgültige Bezirksergebnisse der Wiener Gemeinderatswahl 1964

=====

26. Oktober (RK) Das nachstehende, von den Bezirken errechnete endgültige Ergebnis der Wiener Gemeinderatswahl 1964 unterliegt noch der genauen Überprüfung durch die Stadtwahlbehörde. In den angeführten Zahlen sind die Wahlkartenwähler schon enthalten. Die neue Mandatsverteilung ist: SPÖ 60 (60), ÖVP 35 (33), FPÖ 3 (4), KLS 2 (3), EFP 0.

Es wurden diesmal 1,039.632 gültige Stimmen gezählt. Um an der Verteilung der Restmandate im zweiten Ermittlungsverfahren teilnehmen zu können, benötigt eine Partei, die im ersten Ermittlungsverfahren kein Grundmandat erhalten hat, mindestens fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen (diesmal 51.981). Die KLS hat diesmal nur elf Stimmen über diese fünf Prozent erhalten.

./.

Bez.

## Abgegebene Stimmen

Blatt 2795

	insgesamt	ungültige	gültige	SPö	ÖVP	FPö	KLS	EFPP
1	17.595	247	17.348	4.518	10.965	1.212	384	269
2	66.610	1.075	65.535	35.419	21.002	4.050	4.426	638
3	72.506	1.063	71.443	34.096	29.612	4.627	2.428	680
4	27.064	417	26.647	9.965	13.473	1.969	889	351
5	45.082	760	44.322	24.219	15.235	2.676	1.787	405
6	24.975	407	24.568	9.860	11.889	1.912	621	286
7	27.072	409	26.663	10.327	13.326	2.034	690	286
8	21.576	286	21.290	7.813	10.941	1.810	462	264
9	40.367	582	39.785	17.159	18.082	2.800	1.222	522
10	92.564	1.623	90.941	61.134	19.196	3.789	6.813	---
11	32.121	614	31.507	20.775	7.696	1.205	1.831	---
12	59.813	1.055	58.758	35.910	16.553	2.928	2.893	474
13	36.323	812	35.511	15.057	16.735	2.293	1.040	386
14	55.293	1.167	54.126	31.339	16.914	3.247	2.626	---
15	60.957	1.051	59.906	35.797	17.872	3.176	2.601	460
16	73.629	1.358	72.271	45.880	18.897	3.280	3.694	520
17	40.256	733	39.523	21.881	13.443	2.088	1.793	318
18	42.712	682	42.030	17.082	19.943	3.246	1.289	470
19	44.012	667	43.345	19.470	19.006	2.964	1.346	559
20	52.118	997	51.121	34.346	10.737	2.358	3.680	---
21	55.666	957	54.709	35.648	12.516	2.061	4.195	289
22	38.933	669	38.264	23.759	8.938	1.558	3.655	354
23	30.422	509	29.913	17.533	8.989	1.574	1.640	177
Summe	1.057.777	18.145	1.039.632	569.022	352.038	58.871	51.992	7.709

1.700 Jungmänner angelobt:Landeshauptmann Jonas zum "Tag der Fahne"  
=====

26. Oktober (RK) In Verbindung mit einer Feier zum "Tag der Fahne" fand heute früh in der Fasangartenkaserne die feierliche Angelobung von 1.677 Jungmännern der Wiener Garnison statt. An der Feierstunde nahmen auch 3.100 Wiener Mittel- und Handlungsschüler sowie 400 Schüler aus den Bundesländern teil, die im Rahmen der Aktion "Jugend lernt Wien kennen" derzeit in der Bundeshauptstadt weilen. Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas, der in Begleitung von Stadtschulratspräsident Nationalratsabgeordneter Dr. Neugebauer erschienen ist, führte in seiner Rede aus:

"Als Landeshauptmann von Wien begrüße ich Sie herzlich als Angehörige eines neuen Jahrganges, der den Dienst im Bundesheer antritt. Sie stehen im Begriff, die höchste staatsbürgerliche Verpflichtung auf sich zu nehmen und ihr Gelöbnis auf die demokratische Republik Österreich zu leisten. Das Schicksal hat es nicht immer gut gemeint mit unserer Republik, die nach den großen Schwierigkeiten nach dem ersten Weltkrieg gleich wieder mit außen- und innenpolitischen Krisen zu kämpfen hatte, die das Staatsgefüge schwer in Mitleidenschaft zogen. Dann kam die Zeit der Diktatur, die gewaltsame Angliederung an Hitler-Deutschland, und das Inferno des zweiten Weltkrieges, der in sechs furchtbaren Jahren in aller Welt sinnlose Opfer forderte. Das Chaos des Zusammenbruchs des Großdeutschen Reiches war dann das Ende, und aus diesem Chaos heraus führte der Weg zur Wiedergeburt der demokratischen Republik Österreich.

Es war eine dornenvolle Aufgabe, die Ihre Mütter und Väter, meine lieben jungen Freunde, in diesen Zeiten der Not und der Entbehrung bewältigten. In härtester Arbeit wurde die Grundlage dafür geschaffen, daß Österreich sich wieder aus Ruinen und Elend aufraffen konnte, daß es seinen Aufstieg nehmen konnte zu der zufriedenstellenden Lage, in der wir uns heute befinden. In diesen Jahren nach dem zweiten Weltkrieg haben wir Österreicher am eigenen Leib zu spüren bekommen, wie wertvoll es für uns alle ist, in einer demokratischen Republik zu leben, in der das Volk sein Schicksal selbst bestimmen kann. Die Republik Österreich soll eine gerechte

Heimat sein für alle ihre Bürger. Zu ihr bekennen sich deshalb auch die jungen Männer, die durch ihren Dienst im Bundesheer ihre staatsbürgerliche Aufgabe erfüllen.

Im Wechselspiel der internationalen Politik genießt unser Land dank seiner Neutralität eine günstige Position. Wir können dieses wertvolle Gut der Neutralität aber nur dann genießen, wenn alle Welt weiß, daß wir auch bereit sind, es im Ernstfall zu verteidigen. Wir Österreicher wollen der Welt beweisen, daß wir die Vorrechte und die Verpflichtungen, die sich aus unserer Neutralität ergeben, sehr, sehr ernst nehmen.

Die demokratische Regierung Österreichs wird nie von sich aus aggressive Aktionen unternehmen, sie wird aber sofort eingreifen, wenn unsere Heimat von einem Angriff bedroht werden sollte. Was dazu benötigt wird, sind nicht nur Waffen, Munition und technische Ausrüstung. Viel wichtiger noch ist eine Auslese aus unseren jungen Staatsbürgern, ein Korps von gesunden jungen Menschen mit offenen Augen und begeisterungsfähigen Herzen.

An Ihrem heutigen Ehrentag übernehmen Sie eine große Verpflichtung. Sie erklären sich bereit, zum Schutze der Ordnung und Sicherheit in Österreich ihre bisherigen Lebensgewohnheiten vorübergehend aufzugeben, sich unterzuordnen einer Gemeinschaft, in der sportliche Härte und Selbstdisziplin, Tüchtigkeit und Bereitschaft zum Lernen verlangt werden. Zum Dank dafür werden Sie das Gefühl kennenlernen, Kamerad unter Kameraden zu sein. Sie bleiben in dieser neuen Gemeinschaft so wie bisher ein Staatsbürger mit allen demokratischen Rechten und Pflichten. Sie werden in Ihrer Dienstzeit vieles lernen und erfahren, vor allem die Erkenntnis, daß jeder einzelne nur dann bestehen kann, wenn er sich auf seinen Kameraden verlassen kann.

Ihre Dienstzeit beim österreichischen Bundesheer wird für Sie eine wertvolle Erfahrung für Ihr ganzes Leben sein, sie wird Ihnen Hilfe leisten auf Ihrem Weg zu Selbstbewußtsein und Verantwortungsgefühl als Bürger unseres Staates, der die Entwicklung seiner Heimat in demokratischer Weise mitbestimmen kann.

Ich bitte Sie daher, meine lieben jungen Freunde, seien Sie mit ganzem Herzen bei der Sache, tun Sie alles, um Ihr Wissen und Können zu mehren und Ihren Charakter zu festigen. Wien dankt Ihnen für Ihre Bereitschaft, die Sicherheit unserer Heimat zu garantieren, und wünscht Ihnen für Ihre Dienstzeit beim Bundesheer viel Glück und Erfolg!"

Wiener Mittelschüler im Rathaus  
=====

26. Oktober (RK) Aus Anlaß des "Tages der österreichischen Fahne" wurden heute vormittag rund 200 Wiener Mittelschülerinnen von Stadtrat Dr. Drimmel im Steinernen Saal des Rathauses empfangen.

In seiner Begrüßungsansprache umriß Stadtrat Dr. Drimmel die Bedeutung des heutigen Tages, der alljährlich an den 26. Oktober 1955 gemahnen soll, an dem die letzten alliierten Besatzungssoldaten Österreich verlassen haben. An diesem Tag wehte die rot-weiß-rote Fahne erstmals wieder über einem freien Land.

Zur freien Welt zu zählen, in einer Demokratie zu leben, in der jedermann seiner Meinung Ausdruck verleihen könne, ist, so sagte Dr. Drimmel, Grund zu besonderer Dankbarkeit, auch für die Schulpjugend, die die Zeiten der Unterdrückung unserer Heimat nicht miterlebt hat. Das Erreichte zu bewahren und auszubauen ist die große Aufgabe der jungen Generation, die ihr am heutigen Gedenktag besonders vor Augen gestellt werden soll.

Die jungen Gäste wurden anschließend durch das Rathaus geführt und zu einer Rundfahrt durch das Neue Wien eingeladen.

- - -

Tödlicher Unfall in der Stadtbahnstation Gumpendorfer Straße  
=====

26. Oktober (RK) Gestern um 10.53 Uhr kam es in der Stadtbahnstation Gumpendorfer Straße zu einem tödlichen Unfall, dem der 17jährige Wilhelm Tomasek, 17, Hernalser Hauptstraße 59 (Heim für körperbehinderte Lehrlinge), zum Opfer fiel. Der junge Mann, ein Epileptiker, ist entweder im Verlauf eines epileptischen Anfalls oder in selbstmörderischer Absicht zwei Meter vor dem Stadtbahnzug auf das Gleis gesprungen und wurde von den linken Rädern des Triebwagens überfahren, wobei ihm der Oberkörper vom Unterkörper getrennt wurde. Der Leichnam mußte durch die Feuerwehr geborgen werden. Die Stadtbahn konnte nach viertelstündigem Aufenthalt ihren Betrieb fortsetzen.

- - -

Wilhelm Wacek zum Gedenken  
=====

26. Oktober (RK) Auf den 28. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Komponisten und Dirigenten Wilhelm Wacek.

Er wurde in Sobieslau, Böhmen, geboren, besuchte das Konservatorium in Prag und war zunächst als Sologeiger einer Militärkapelle tätig. 1894 übernahm er als direkter Nachfolger Carl Ziehrers die Leitung der Kapelle des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Das Repertoire seiner beschwingten Darbietungen umfaßte Walzer, Polkas, Märsche, Opernphantasien, Ouverturen, ja selbst symphonische Werke. Einen seiner größten Erfolge erlebte Wacek mit seiner berühmten Kapelle auf einer Südamerikatournee im Jahre 1910. Volle 25 Jahre stand er an der Spitze der Deutschmeisterkapelle und erhielt für seine Leistungen zahlreiche in- und ausländische Auszeichnungen. Seine eigenen Kompositionen gehören zumeist der Unterhaltungsmusik an. Am 17. Dezember 1944 ist er in Wien gestorben.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im November  
=====

26. Oktober (RK) Im November sind nachstehende Abgaben fällig:
10. November: Ankündigungsabgabe für Oktober,  
Getränkesteuer für Oktober,  
Gefrorenessteuer für Oktober,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Oktober.
14. November: Anzeigenabgabe für Oktober,  
Ortstaxe für Oktober.
15. November: Lohnsummensteuer für Oktober,  
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt,  
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. November: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte November.

- - -

## Mandatsverteilung der GR-Wahl 1964

Wahl- bezirk	Zahl der GR-Mandate 1964	Davon			KLS	Reststimmen
		SPÖ	ÖVP	FPÖ		
1.	2	-	1	-	-	1
2.	7	4	2	-	-	1
3.	7	3	3	-	-	1
4.	3	1	2	-	-	-
5.	4	2	1	-	-	1
6.	2	1	1	-	-	-
7.	3	1	1	-	-	1
8.	2	1	1	-	-	-
9.	4	2	2	-	-	-
10.	9	6	2	-	-	1
11.	3	2	-	-	-	1
12.	6	4	1	-	-	1
13.	3	1	1	-	-	1
14.	5	3	1	-	-	1
15.	6	4	2	-	-	-
16.	7	5	2	-	-	-
17.	4	2	1	-	-	1
18.	4	2	2	-	-	-
19.	4	2	2	-	-	-
20.	5	4	1	-	-	-
21.	5	3	1	-	-	1
22.	3	2	-	-	-	1
23.	2	1	-	-	-	1
	100	56	30	-	-	14

Von den 14 Reststimmenmandaten entfielen im zweiten Ermittlungsverfahren auf:

SPÖ . . . . . 4 Mandate,  
 ÖVP . . . . . 5 Mandate,  
 FPÖ . . . . . 3 Mandate,  
 KLS . . . . . 2 Mandate.

Das ergibt also insgesamt folgende Mandatsverteilung:

SPÖ 60 Mandate (54,74 Prozent), ÖVP 35 Mandate (33,86 Prozent),  
 FPÖ 3 Mandate (5,66 Prozent), KLS 2 Mandate (5,001 Prozent) und  
 BFP 0 Mandate (0,74 Prozent).

Autobus - Ablenkung!  
=====

26. Oktober (RK) Wegen einer Straßensenkung in der Marc Aurel-Straße müssen ab Dienstag, den 27. Oktober, mit Betriebsbeginn die Autobuslinie 4 und die Nachtautobuslinie A in der Fahrtrichtung zur Stadt über Praterstraße - Schwedenbrücke - Franz Josefs-Kai - Dominikanerbastei - Schulerstraße zum Stephansplatz und die Autobuslinie 5 sowie die Nachtautobuslinie F ab Mortzinplatz über Salzgries - Börsegasse - Renngasse - Wipplingerstraße zum Stephansplatz abgelenkt werden.

- - -

Eine der größten Zentralsparkassen-Filialen in Simmering  
=====

26. Oktober (RK) Generaldirektor Dr. Neubauer eröffnete heute in Simmering in der Simmeringer Hauptstraße 98 die neueste Filiale der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien: Es handelt sich dabei um eine der größten Zweiganstalten der Zentralsparkasse, die einen Gesamtkontenstand von 175 Millionen Schilling verwaltet, darunter 21.000 Sparkonten mit 169 Millionen Schilling.

Die neue Filiale befindet sich unweit der im Jahr 1927 gebauten alten Zweiganstalt, die im Lauf der Zeit viel zu klein wurde. Die neue Zweiganstalt ist mit einem Kostenaufwand von 1,8 Millionen Schilling in einer Bauzeit von 16 Monaten errichtet worden. Sie verfügt wieder über sämtliche modernen und bewährten Einrichtungen der Zentralsparkassen-Filialen, wie Postschließfächer, Sparkassenbuchschießfächer, Safeanlagen und eine Einwurftresoranlage, die auch außerhalb der Schalterstunden zur Verfügung steht.

Bei der Eröffnung sprach auch Bezirksvorsteher Weber, der die Errichtung der neuen Filiale begrüßte. Diese Zweiganstalt sei wieder ein Baustein für die Erneuerung der Simmeringer Hauptstraße, die sich sehr günstig in die Zukunftspläne des Bezirks einordnet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 26. Oktober  
=====

26. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 89 Ochsen, 333 Stiere, 665 Kühe, 188 Kalbinnen, Summe 1.275. Polen 12 Stiere. Gesamtauftrieb: 1287. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.50 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S, Stiere 14 bis 16.20 S, extrem 16.30 bis 16.50 S, Kühe 10.50 bis 13.20 S, extrem 13.50 bis 14 S, Kalbinnen 13.50 bis 15.70 S, extrem 15.80 bis 16 S. Kühe Beinlvieh 8 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 66 Groschen, bei Stieren um zwölf Groschen, bei Kühen um 25 Groschen und bei Kalbinnen um 18 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 14.37 S, Stieren 15.01 S, Kühen 11.02 S, Kalbinnen 14.25 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten zu 13.50 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 27. Oktober 1964

Blatt 2803

Ehrenring der Stadt Wien für Professor Herbert Böckl  
=====

27. Oktober (RK) Übermorgen Donnerstag, den 29. Oktober, wird Bürgermeister Franz Jonas um 11 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses an Professor Herbert Böckl, den Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien, den Ehrenring der Stadt Wien überreichen.

---

Kranzniederlegungen zu den Totengedenktagen  
=====

27. Oktober (RK) Die Stadt Wien gedenkt auch heuer ihrer großen Toten. Am Samstag, dem 31. Oktober, wird Bürgermeister Jonas in Begleitung von Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Dr. Drimmel im Zentralfriedhof Kränze der Stadt Wien niederlegen.

Der Rundgang beginnt um 8 Uhr beim Grabmal von Bürgermeister Seitz. Dann begeben sich die Wiener Stadtväter zum Opfermal, zu den Gräbern der Bundespräsidenten Dr. Renner und Dr. Körner und schließlich zu den Kriegsoferdenkmälern des zweiten und des ersten Weltkrieges. Der Rundgang wird um 8.45 Uhr beendet sein.

---

## 85. Geburtstag von Hans Jaksch

=====

27. Oktober (RK) Am 29. Oktober vollendet der Architekt Baurat h.c. Professor Hans Jaksch das 85. Lebensjahr.

In Hennersdorf bei Reichenberg, Nordböhmen, geboren, studierte er an der Technischen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1907 gründete er mit seinem Studienkollegen Siegfried Theiß ein gemeinsames Atelier. Diese Zusammenarbeit gestaltete sich sehr fruchtbar und brachte als Ergebnis die Ausführung zahlreicher Bauten auf allen Gebieten der Architektur. Es entstanden Sakral- und Profanbauten in ganz Österreich und Gemeindebauten in Wien. Alle Werke zeichnen sich durch Sachlichkeit und klare Grundformen aus. Das zu den Wahrzeichen Wiens gehörende Hochhaus in der Herrengasse ist als eines der bedeutendsten Bauwerke unserer Vaterstadt aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen besonders erwähnenswert. Hans Jaksch hat in Wettbewerben zahlreiche erste Preise erhalten und ist wiederholt ausgezeichnet worden. 1954 wurde ihm der Goldene Lorbeer des Künstlerhauses, dessen Mitglied er seit 1900 ist, 1963 der Preis der Stadt Wien für Architektur verliehen. - Bürgermeister Jonas hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt.

## Richard Heuberger zum Gedenken

=====

27. Oktober (RK) Auf den 28. Oktober fällt der 50. Todestag des Komponisten Richard Heuberger.

Richard Heuberger, der am 18. Juni 1850 in Graz geboren wurde, wandte sich zunächst dem Ingenieurberuf zu und ging erst 1876 zur Musik über. Er war Chormeister des Wiener Akademischen Gesangsvereines, Dirigent der Wiener Singakademie und Chormeister des Wiener Männergesangsvereines. Von 1902 bis 1909 wirkte er als Lehrer am Wiener Konservatorium. Ein Schwerpunkt seiner vielseitigen Tätigkeit liegt auch in seiner publizistischen Arbeit. Heuberger war seit 1881 als Musikkritiker des Wiener Tagblatts und der Neuen Freien Presse tätig. Seine Kritiken sind zum Teil gesammelt in Buchform erschienen und heute noch lesenswert. Als Komponist pflegte Richard Heuberger fast sämtliche Gebiete. Sein Schaffen umfaßt vor allem Chöre und Lieder, eine Kantate, eine Symphonie und andere Orchesterwerke, vier Opern und mehrere Operetten. Mit dem 1898 in Wien uraufgeführten Meisterwerk "Der Opernball" hat sich Heuberger ebenbürtig in die Reihe Suppé-Strauß-Millöcker gestellt.

- - -

Neue Baudarlehen der Gemeinde Wien  
=====

27. Oktober (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik vier Anträge auf Gewährung von Baudarlehen als Ergänzungsdarlehen zum Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds vor. Die vier Darlehensempfänger, durchwegs gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften, erhalten zusammen einen Betrag in Höhe von 4,6 Millionen Schilling. Damit wird die Errichtung von 113 Wohnungen ermöglicht.

Zwei neue städtische Wohnhausanlagen in Ottakring und Döbling

In der gleichen Sitzung legte Stadtrat Heller die Entwürfe und Kostenvoranschläge für zwei neue städtische Wohnhausanlagen in Ottakring und in Döbling vor. Über die dazugehörigen Baubewilligungen referierte Stadtrat Dr. Drimmel.

Wie Baustadtrat Heller ausführte, werden in dem Gebiet zwischen Herbststraße-Brüßlgasse-Gablengasse und Thalheimerstraße zwölft Häuser mit zusammen 238 Wohnungen und zwei Lokalen gebaut. Es handelt sich um eine Randverbauung parallel zu den genannten Straßen. In der Mitte dieses Häuserblocks wird sich ein großer Gartenhof befinden. Die Entwürfe der sechs- und siebengeschossigen Häuser, die durchwegs zentral beheizt werden, stammen von den Architekten Baudys, Egyed, Pribitzer und Sturm.

Die zweite Wohnhausanlage ist in der Krottenbachstraße geplant. Es handelt sich um 24 viergeschossige Häuser, die in sechs Baublöcken zusammengefaßt sind. Diese werden zusammen 299 Wohnungen enthalten. Der Bau ist der erste Abschnitt einer sehr großen städtischen Wohnhausanlage, die mehr als 1.000 Wohnungen umfassen wird. Auf dem Bauplatz in der Krottenbachstraße, der mehr als 30.000 Quadratmeter groß ist, waren bisher Kleingärtner. Die Entwürfe für diese Wohnhausanlage verfaßten die Architekten Bauer, Ceska, Gerlach, Michenthaler, Vodak, Wafler und Wiltschnig.

Die Kosten der beiden Wohnhausanlagen mit zusammen 537 Wohnungen werden mit rund 100 Millionen Schilling angenommen.

Gemeinde Wien kauft Nachlaß des Dichter-Komponisten Julius Bittner

Vizebürgermeister Mandl teilte sodann mit, daß der künstlerische Nachlaß des bekannten Wiener Dichter-Komponisten Julius Bittner zu kaufen ist. Bittner ist Preisträger der Stadt Wien und in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof beigesetzt. Der Nachlaß enthält fast alle Werke Bittners in autographen Skizzen, Textbüchern, Partituren und Klavierauszügen. Darunter befinden sich die von Bruno Walter an der Wiener Oper herausgebrachten Opern "Die rote Gred" und "Der Musikant", die an vielen deutschsprachigen Bühnen aufgeführten Opern "Das höllisch' Gold", "Der Bergsee", "Das Rosengärtlein", "Das Veilchen" und das Wiener Singspiel "Der liebe Augustin". Für die Erwerbung dieses Nachlasses sind 121.400 Schilling erforderlich. Vizebürgermeister Mandl sagte in der Begründung seines Antrages auch, daß die Erwerbung des Bittner-Nachlasses nicht nur die Erfüllung einer kulturellen Ehrenpflicht ist, sondern auch ein Gewinn für die Stadt Wien.

Subvention für den Akademischen Orchesterverein

Die Wiener Landesregierung bewilligte auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl einstimmig einen Förderungsbeitrag in der Höhe von 10.000 Schilling für den Akademischen Orchesterverein in Wien. Der Orchesterverein feiert heuer seinen 60jährigen Bestand. Es ist ein Amateuorchester, das etwa 100 ausübende Mitglieder zählt. Er wird derzeit in erster Linie von den Dirigenten Prof. Hans Swarowsky und Wolfgang Gabriel betreut. Als Solisten wirken arrivierte Künstler und junge aufstrebende Talente mit. Die Konzerte werden vom Publikum und der Presse sehr positiv aufgenommen. Die finanzielle Lage des AOV ist allerdings nicht sehr rosig. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen decken kaum die laufenden Ausgaben für Proben, Lokale und Instandhaltung des Inventars. Die Durchführung der geplanten festlichen Veranstaltungen anlässlich des 60. Bestandsjahres stellen den Verein vor kaum lösbare Probleme, weshalb ihm auch die Stadtverwaltung diese Subvention gewährt.

## Die Wahlergebnisse der Wiener Bezirke in Prozentzahlen

27. Oktober (RK)

Bezirk	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	SPÖ %	ÖVP %	FPÖ %	KLS %	EEP %
1.	77,85	1,41	26,06	63,20	6,98	2,21	1,55
2.	82,64	1,62	54,07	32,04	6,17	6,75	0,97
3.	82,97	1,47	47,75	41,44	6,47	3,39	0,95
4.	79,96	1,55	37,42	50,56	7,38	3,33	1,31
5.	83,94	1,69	54,66	34,37	6,03	4,03	0,91
6.	81,98	1,63	40,15	48,39	7,78	2,52	1,16
7.	80,27	1,52	38,76	49,97	7,62	2,58	1,07
8.	82,05	1,33	36,70	51,39	8,50	2,17	1,24
9.	82,09	1,45	43,15	45,44	7,03	3,07	1,31
10.	86,12	1,75	67,23	21,11	4,18	7,48	--
11.	89,04	1,92	65,95	24,42	3,82	5,81	--
12.	86,67	1,79	61,13	28,17	4,98	4,92	0,80
13.	85,34	2,24	42,43	47,12	6,45	2,92	1,08
14.	85,56	2,12	57,92	31,24	5,99	4,85	--
15.	85,02	1,75	59,80	29,83	5,28	4,33	0,76
16.	85,97	1,85	63,51	26,14	4,53	5,11	0,71
17.	83,81	1,83	55,38	34,01	5,28	4,53	0,80
18.	83,75	1,60	40,67	47,44	7,72	3,06	1,11
19.	86,36	1,52	44,95	43,84	6,83	3,10	1,28
20.	85,88	1,92	67,20	21,00	4,61	7,19	--
21.	88,77	1,72	65,19	22,87	3,76	7,66	0,52
22.	88,13	1,72	62,11	23,35	4,07	9,55	0,92
23.	89,12	4,65	57,34	30,98	5,42	5,65	0,61
<hr/>							
	84,85	1,7	54,74	33,86	5,66	5,001	0,74
<hr/>							

Sowjetisches Tanz- und Musikensemble gab ein Ständchen für Bürger-  
=====

meister Jonas  
=====

27. Oktober (RK) Gestern traf ein sowjetisches Tanz- und Musikensemble in Wien ein, das bis 14. November eine Tournee durch Österreich unternehmen und in Wien, Kärnten, Steiermark und Oberösterreich Vorstellungen geben wird.

Heute vormittag kam das sowjetische Ensemble ins Wiener Rathaus und gab im Stadtensatssaal für Bürgermeister Jonas ein Ständchen. Als der Bürgermeister in Begleitung von Stadtrat Dr. Drimmel den Stadtensatssaal betrat, erklang das berühmte russische Volkslied "Podmoskownij wjetschera" ("Abende in den Moskauer Vorstädten"), das bei uns unter dem Titel "Moskauer Nächte" bekannt geworden ist. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste im Namen der Wiener Stadtverwaltung und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Ensemble überall, wo es mit seiner Musik auftritt, viele Freunde gewinnen kann. In unserem Land wird die Musikfreudigkeit des russischen Volkes mit jener der Österreicher zusammenreffen. Bürgermeister Jonas dankte den Gästen für die Kostprobe ihrer Kunst und wünschte ihnen viel Erfolg auf ihrer Gastspielreise. Zur Erinnerung an ihren Besuch in Wien ließ er ihnen eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan und Wien-Broschüren überreichen.

Der Leiter des Ensembles dankte für den herzlichen Empfang im Rathaus und gratulierte dem Bürgermeister dazu, daß die Wiener Bevölkerung ihn wieder zum Bürgermeister der Bundeshauptstadt gewählt hat. Als Souvenir hatten die Gäste dem Bürgermeister eine reich bemalte Holzschatulle - eine Lackarbeit des sowjetischen Kunstgewerbes - und eine kleine Weltkugel mitgebracht, die die sowjetischen Erfolge auf dem Gebiet der Weltraumfahrt symbolisieren soll. Zum Abschluß spielte einer der Musiker, von einem Akkordeonspieler begleitet, auf der Piccoloflöte den Türkischen Marsch aus der A-Sonate von Mozart.

## Personalmeldungen

=====

27. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Senatsrat Dipl.-Ing. Franz Ruprich (Magistratsabteilung 35) in die Dienstklasse VIII befördert. Magistratsrat Dr. Franz Jäger (Magistratsabteilung 7) wurde Obermagistratsrat und die Technischen Amtsräte Ing. Rudolf Luhan (E-Werke) und Ing. Franz Winter (Magistratsabteilung 37) zu Technischen Oberamtsräten befördert.

- - -

## Antritts- und Abschiedsbesuche beim Bürgermeister

=====

27. Oktober (RK) Heute vormittag stattete der Botschafter der Niederlande in Wien, H. F. Eschauzier, der die Bundeshauptstadt verläßt, Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

Kurze Zeit später fand sich der neue irakische Botschafter in Wien, Rajab Abdul Majid, im Rathaus ein, um Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch zu machen.

- - -

Österreich-Seminar der Friedrich Ebert-Stiftung in Wien  
=====

27. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute abend die Teilnehmer des diesjährigen Österreich-Seminars der Friedrich Ebert-Stiftung im Roten Salon des Rathauses.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Bürgermeister daran, daß die Stiftung schon zu wiederholten Malen Österreich-Seminare abgehalten hat und dabei in der österreichischen Bundeshauptstadt zu Gast war. Er würdigte die Verdienste der Institution um die Volksbildung, das Arbeiterbildungswesen, die Völkerverständigung und die Entwicklungshilfe. Das Stipendienwerk der Stiftung ermöglicht heute nicht nur unbemittelten Arbeiterkindern aus Deutschland, sondern auch Studenten aus zahlreichen Entwicklungsländern ein akademisches Studium. Im Rahmen des Erziehungsprogramms zur Völkerverständigung werden auch die alljährlichen Österreich-Seminare abgehalten. Sie haben zahlreichen deutschen und farbigen Studenten bereits geholfen, Österreich, sein Volk, seine Verfassung und nicht zuletzt auch seine Bundeshauptstadt näher kennenzulernen.

Abschließend umriß Bürgermeister Jonas die Entwicklung der Stadt Wien seit 1960, dem Jahr, in dem das letzte Österreich-Seminar der Friedrich Ebert-Stiftung hier in Wien stattgefunden hat.

Die Stiftung wurde von dem sozialdemokratischen Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, der im Jahr 1925 verstorben ist, ins Leben gerufen. Sie wird von der deutschen Bundesregierung, den Gewerkschaften und der Privatwirtschaft gefördert und hat sich namentlich auf dem Gebiet der "demokratischen Volkserziehung" in Deutschland große Verdienste erworben.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 27. Oktober  
=====

27. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.824, Polen 592, Bulgarien 300, Rumänien 200, Ungarn 1.433, Bundesrepublik Deutschland 250. Gesamtauftrieb: 10.599. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.30 bis 15.80 S, 1. Qualität 14.90 bis 15.20 S, 2. Qualität 14 bis 14.80 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten extrem 13 bis 13.20 S, Zuchten 11.50 bis 13 S, Altschneider 10.50 bis 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 14.70 S, Bulgarien 13 bis 13.20 S, Rumänien 13 bis 13.50 S, Ungarn 13.20 bis 14.70 S, Bundesrepublik Deutschland 13.90 bis 15.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 33 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.18 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für bulgarische Schweine um fünf Groschen und beträgt 13.15 S, für polnische Schweine um 20 Groschen und beträgt 14.09 S, für rumänische Schweine um sechs Groschen und beträgt 13.33 S, für ungarische Schweine um 14 Groschen und beträgt 14.03 S, für deutsche Schweine 14.41 S. Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine: 13.93 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 27. Oktober  
=====

27. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 61 Stück, hievon sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 47 Stück, als Nutztiere sieben Stück verkauft, unverkauft blieben sieben Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 35, Oberösterreich 9, Burgenland 7, Steiermark 7, Kärnten 1, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15 S, Pferde extrem 9.20 und 9.50 S, 1. Qualität 8.40 bis 9 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.30 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.40 S, Nutztiere Fohlen 12.50 S, Pferde 7 bis 7.30 S.

Auslandsschlachthof: 23 Stück aus der UdSSR, 7 bis 8.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 41 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 1.05 S. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 8.09 S, Schlachtfohlen 14.18 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.01 S, Pferde und Fohlen 8.72 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADÄMETZ

---

Mittwoch, 28. Oktober 1964

Blatt 2812

## Zweiter Internationaler Wettbewerb "Das touristische Buch" 1965 in Wien =====

28. Oktober (RK) Im Jahre 1962 wurde erstmalig in Wien mit großem Erfolg der internationale Wettbewerb "Das touristische Buch" durchgeführt. Diesen interessanten Wettbewerb hat die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien ins Leben gerufen. Nun soll eine Aktion gleicher Art im kommenden Jahr wieder in Wien stattfinden. Der Wettbewerb wird in drei Gruppen ausgeschrieben, und zwar für Bildbände, Reisebeschreibungen und Reiseführer. Die zu bildende Jury wird unter dem Vorsitz des Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes für Wien, Vizebürgermeister Mandl, stehen. Im Sommer 1965 wird über die Preise entschieden werden. Die zur Teilnahme eingereichten Bücher werden bei der Wiener Frühjahrsmesse 1965 ausgestellt sein.

- - -

Infektionskrankheiten im September  
=====

28. Oktober (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat September folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: infektiöse Leberentzündung 164, Scharlach 140, Keuchhusten 19, Typhus 9, Ruhr 3, bakterielle Lebensmittelvergiftung, Paratyphus und Diphtherie je zwei Fälle.

Bei einer Gesamtzahl von 5.955 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.411. In 94 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.119 Röntgendurchleuchtungen, 660 Röntgenaufnahmen und 2.285 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.713. Von 559 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 17, von 144 untersuchten Geheimprostituierten 16 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 167 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In 52 Mutterberatungsstellen wurden 9.123 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 781 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im September 800 Frauen untersucht. Bei 79 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 12.242 Kinder untersucht, in den Kindergärten 982.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 10.439 Kinder untersucht und 1.078 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 25 Gruppen-Therapiestunden 261 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.075 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 312 Personen, darunter 150 Männer, untersucht worden. Dabei wurden sieben geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 231 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 27 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 100 Sportler untersucht.

## Stadt Wien stiftet Fenster für die Votivkirche

=====

28. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl besichtigte heute das von der Stadt Wien gestiftete Fenster in der Votivkirche, das kürzlich mit einem Kostenaufwand von rund 220.000 Schilling fertiggestellt wurde. Es handelt sich um das sogenannte große Kaiserfenster in der Nordfront des rechten Seitenschiffes. Dieses Fenster wurde im Jahre 1877 von der damaligen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gestiftet. Im Jahre 1945 fiel es den Kriegshandlungen, die der Votivkirche schwere Schäden zufügten, zum Opfer. Nun hat es die Stadt Wien auf ihre Kosten erneuern lassen.

Das große, in leuchtenden Farben gehaltene Fenster gliedert sich in 16 Felder und zeigt Darstellungen aus der biblischen Geschichte und aus dem Leben von Heiligen. Es stellt eine getreue Nachbildung des Originals dessen Entwurfzeichnungen erhalten geblieben sind, dar und trägt die Inschrift: "Von der Stadt Wien 1877 gestiftet, im Krieg 1945 zerstört, auf Kosten der Gemeinde Wien 1964 erneuert."

Der Probst der Votivkirche Msgr. Hofrat Dr. Fichler sprach Vizebürgermeister Mandl anlässlich der Besichtigung des Fensters den herzlichen Dank der Pfarrgemeinde für diese Stiftung der Stadt Wien aus.

- - -

## Stadt Wien ehrt ihren geschicktesten Kraftfahrer

=====

28. Oktober (RK) Stadtrat Bock empfing heute vormittag den Sieger der Staatsmeisterschaften im Geschicklichkeitsfahren, die das Kuratorium für Verkehrssicherheit alljährlich veranstaltet. In der Klasse der Lastkraftwagen und Omnibusse über fünf Tonnen siegte bekanntlich der bei der Stadtreinigung als Kraftfahrer tätige Anton Fachner.

Stadtrat Bock gratulierte ihm zu diesem beachtlichen Erfolg und überreichte ihm ein Ehrengeschenk der Stadtverwaltung.

- - -

Freie Arztstellen

=====

28. Oktober (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird die Stelle eines Assistenten an der Abteilung für Tuberkulose und Lungenkrankheiten und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien die Stelle eines Assistenten an der Augenabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. November 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

85. Geburtstag von Paul Knepler

=====

28. Oktober (RK) Am 29. Oktober vollendet der Operettenlibrettist Paul Knepler das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und komponierte zunächst einige Operetten selbst, die beim Publikum und bei der Kritik Anklang fanden. Sein weiterer Weg verlief jedoch in einer anderen Richtung. Knepler entwickelte sich zu einem ausgezeichneten Bühnenschriftsteller und schrieb in der Folge für Franz Lehár, Emerich Kálmán, Leo Ascher, Richard Fall, Eduard Künnecke und viele andere, oft in Zusammenarbeit mit anderen Librettisten, erfolgreiche Textbücher. 1931 erhielt er den Auftrag, den Text der Operetten "Gasparone" und "Gräfin Dubarry" von Millöcker neu zu gestalten. Nach der Besetzung Österreichs durch die Nationalsozialisten ging er nach London, von wo er 1954 wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Schweizer Verkehrsfachleute studieren Wiener Verkehrsanlagen  
=====

28. Oktober (RK) Gegenwärtig hält sich in Österreich eine Delegation der Schweizer Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft auf, um auf einer Studienreise einen Überblick über das Verkehrswesen in unserem Land zu gewinnen. Heute ist die Delegation in Wien eingetroffen, wo sie die städtischen Verkehrsanlagen besichtigt. Die Gäste, die von der Österreichischen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft betreut werden, fanden sich heute mittag bei einem Empfang der Stadt Wien im Restaurant auf dem Kahlenberg ein. Sie wurden im Namen des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Mandl begrüßt, der mit den Stadträten Bock und Schwaiger erschienen war. Seitens der Österreichischen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft hatten sich deren Präsident, der Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen Dr. Schantl, und Generalsekretär Dr. Vodnyansky eingefunden.

Vizebürgermeister Mandl gab in seiner Tischrede eine kurze Rückschau über den Wiederaufbau unserer Stadt, in erster Linie auf dem Verkehrssektor. Er erinnerte daran, daß Wien, nachdem es jahrhundertlang eine Brücke zwischen West und Ost, Nord und Süd gewesen war, im Jahr 1945 durch den Eisernen Vorhang von der Welt abgeschnitten wurde. Wien war damals Endstation für das Abendland. In den letzten Jahren aber änderte sich die Situation, und wir sind dabei, die Beziehungen auch mit unseren östlichen Nachbarn zu normalisieren. Wir sehen also mit viel Hoffnung in die Zukunft, da Wien langsam wieder ein Mittelpunkt wird, eine neue Brücke, die die alten Funktionen wieder übernehmen kann.

Im Namen der Delegation dankte der Präsident der Schweizer Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft, Dr. Cottier.

- - -

Wegen Friedhofsverkehr:Verlegung der Meisterschaftsspiele auf die Hohe Warte  
=====

28. Oktober (RK) Unter Vorsitz von Stadtrat Schwaiger und im Beisein des Präsidenten der Staatsliga, Selzer, fand heute eine Aussprache zwischen der Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe und den Staatsligavereinen Austria, Rapid, Sportklub und Vienna statt. Gegenstand der Aussprache war die Verlegung der am Samstag, beziehungsweise Sonntag im Wiener Stadion angesetzten Meisterschaftsspiele Austria-Vienna und Rapid-Sportklub.

Stadtrat Schwaiger stellte fest, daß es den Wiener Verkehrsbetrieben infolge des äußerst starken Friedhofverkehrs unmöglich sei, Samstag und Sonntag auch nur die geringste Verstärkung der Stadion-Linien aufzubringen, was zu einem heillosen Verkehrschaos führen würde. Er schlug den vier Vereinen vor, ihre beiden Meisterschaftsspiele am Samstag beziehungsweise Sonntag zum selben Zeitpunkt auf der Hohen Warte durchzuführen, da dort für die Matchbesucher die Stadtbahn - welche für den Friedhofsverkehr ohnehin nicht in Frage kommt - zur Verfügung steht und von den Verkehrsbetrieben entsprechend verstärkt werden kann.

Nach eingehender Diskussion zeigten alle vier Vereine für die Situation der Wiener Verkehrsbetriebe volles Verständnis und stimmten der Verlegung der beiden Spiele auf die Hohe Warte zu. Die Matchbesucher werden von den Wiener Verkehrsbetrieben in ihrem eigenen Interesse gebeten, zum Besuch der Hohen Warte an diesen beiden Tagen vor allem die Wiener Stadtbahn zu benutzen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 29. Oktober 1964

Blatt 2818

## Wien im September

=====

29. Oktober (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im September 1.537 Brautpaare geheiratet. Geboren wurden 1.669 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.009. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen vom September des Vorjahres ergibt, daß im abgelaufenen Monat um 199 Ehen mehr geschlossen, um 145 Kinder weniger geboren wurden und daß die Zahl der Sterbefälle um 214 höher war. Nach dem Bericht der Bundespolizeidirektion sind im September 14.872 Personen nach Wien zugewandert, 12.091 haben Wien verlassen.

- - -

## Bühnenprüfungen

=====

29. Oktober (K) Die Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Sektion Bühnengehörige, gibt bekannt, daß die Eignungs-, Kontroll- und Reifeprüfungen für Schauspiel, Oper, Operette, Tanz, Chor, Regie und Dramaturgie in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember stattfinden. - Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 10. November in der Paritätischen Prüfungsstelle, 9, Maria Theresien-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 6, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, einzureichen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 2. bis 8. November

=====

29. Oktober (RK)

Montag, 2. November:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus IV B (Wiederholung des 2. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Laurence Dutoit (Sopran), Claudio Nicolai (Bariton), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: "Ein deutsches Requiem")
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus V; Ensemble "Concentus musicus" auf Originalinstrumenten des 17. und 18. Jahrhunderts (J.S.Bach: Ouvertüre C-dur, Triosonate G-dur, Konzert für zwei Cembali C-dur, Ouvertüre h-moll)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Assmann-Quartett, Frankfurt (Schönberg: 3. und 4. Streichquartett; H. Eisler: Streichquartett)

Dienstag, 3. November:

- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Premiere der Jugend" (Konservatorium der Stadt Innsbruck); Ina Haidinger-Köberl (Sopran), Ursula Voigt (Violine), Dieter Merth (Fagott), Hanspeter Helberger (Klavier); Werke von Bartók, Händel, Hindemith, Pergolesi, Schröder und Wolf-Ferrari)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Mario Rossi (Bartók, Sibelius, Schumann)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Assmann-Quartett, Frankfurt (Boccherini: Streichquartett g-moll; Mozart: Streichquartett C-dur; C. Franck: Streichquartett D-dur)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Eugene Haynes (J.S. Bach, Schubert, Brahms, Debussy, Prokofieff)

Mittwoch, 4. November:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Günter Fichler (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Bizet: Ouvertüre zu "Carmen"; Mozart: Rondo concertante für Violine und Orchester B-dur KV 269, Dvořák: "Karneval" op. 92; A. Kaufmann: "Zirkus Poldrini")

./.

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Mario Rossi (Bartók: Divertimento für Streicher; Sibelius: Violinkonzert d-moll op. 47; Schumann: 4. Symphonie d-moll op. 120)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Celloabend Herbert Franz, am Flügel Lena Beran (Boccherini, Beethoven, R. Strauss, L.M. Walzel)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Jazz-Zyklus "Dutch Swing College Band"
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Chanson-Abend "Belina & Behrend" (Internationale Chansons, Volksmusik und Songs, mit Gitarre)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Trio Elvetico, Bern (B-Reichel, H.Pless, F.Schmidt, Ch. Haubiel)

Donnerstag, 5. November:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Mario Rossi (Bartók, Sibelius, Schumann)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus III A; "Pariser JMF Ballett", Wiener Jeuness-Chor, Wiener Barockensemble, Dirigenten Theodor Guschlbauer und Günther Theuring (Vivaldi: Concerto grosso; Geminiani: "Bifurcation"; Strawinsky: "Les noces")

Freitag, 6. November:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragsaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (R. Strauss, H. Pfitzner, J. Marx)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Mario Rossi (Bartók, Sibelius, Schumann)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Renate Scheibe (Haydn: Sonate F-dur; Schubert: Impromptu f-moll; Mozart: 10 Variationen über "Unser dummer Pöbel meint"; Chopin: Sonate h-moll)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus III B; "Pariser JMF Ballett", Wiener Jeuness-Chor, Wiener Barockensemble, Dirigenten Günther Theuring und Theodor Guschlbauer (Vivaldi, Geminiani, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Albertina: Albertina-Konzerte: "Trio Elvetico", Bern; Musik für Flöte, Cello und Klavier (Beethoven, Schumann, Weber, Poulenc, Martinu)

Samstag, 7. November:

- 15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 2. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Tonkünstlerorchester, Ryoko Ohno (Klavier), Dirigent Robert Heger (Mozart, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Mario Rossi (Bartók, Sibelius, Schumann)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Artia-Konzerte: Lieder- und Arienabend von Mitgliedern der Staatsoper Warschau
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Veranstaltung "Pariser JMF Ballett" ("Hamlet", "Penthesilea")
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Liederabend Klaus Gerbot, am Flügel Dr. Xaver Meyer (Schumann: "Dichterliebe" und ausgewählte Lieder)

Sonntag, 8. November:

- 16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 2. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkende Ryoko Ohno (Klavier), Dirigent Robert Heger (Mozart: Klavierkonzert d-moll KV 466; Bruckner: 5. Symphonie B-dur)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Zyklus VII; Liederabend Wilma Lipp, am Flügel Walter Klien (G.Mahler, R.Strauss, J.Marx)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus V; "Pariser JMF Ballett"; Wiener Jeuness-Chor, Wiener Barockensemble, Dirigenten Theodor Guschlbauer und Günther Theuring (Vivaldi, Geminiani, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Bruce Abel (Bariton), am Flügel Waltraud Poser (Purcell, Lully, Reutter, Debussy, Brahms, Wolf, R.Strauss)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Jazz-Föderation: Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Roten Kreuzes

- - -

Weltspartag: Charmante "Spardamen" aus Amsterdam und Stockholm in Wien  
=====

29. Oktober (RK) Anlässlich des morgigen Weltspartages führt die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit den Sparkassen von Amsterdam und Stockholm einen Austausch von weiblichen Angestellten durch, die in den jeweiligen Sparkassenfilialen Dienst versehen. Die ausländischen "Spardamen", die nach Wien gekommen sind, sind Angestellte der "Sparbank voor de Stad Amsterdam" und der "Stockholms Sparbank".

Die drei schwedischen Mädchen, die ebenso wie ihre zehn holländischen Kolleginnen in bunte Nationaltrachten gekleidet sind, versehen bereits seit Anfang dieser Woche anlässlich der Jugendsparwoche ihren Dienst abwechselnd in den Zentralsparkassenfilialen Hernals, Brigittenau, Floridsdorf, Simmering und in der Operngasse. Die Amsterdamer Sparkassenbeamtinnen kamen gestern nachmittag auf dem Flughafen Schwechat an, wo sich zu ihrer Begrüßung der Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, mit den leitenden Herren seines Instituts sowie zahlreiche Pressevertreter eingefunden hatten. Die Holländerinnen, die vom Direktor der Amsterdamer "Sparbank", N.M.A.ter Wolbeek, und seiner Gattin begleitet werden - auch der Herr Direktor entstieg in holländischer Nationaltracht, mit weiten Pluderhosen und Holzpantoffeln angetan, dem Flugzeug -, werden die Sparkassenkunden in den Filialen Schottenring, Märzstraße, Taborstraße, Favoriten und in der Hauptanstalt bedienen.

Heute vormittag fanden sich die ausländischen Gäste mit Generaldirektor Dr. Neubauer im Roten Salon des Wiener Rathauses ein. Bürgermeister Jonas, der mit Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Dr. Prutscher erschienen war, begrüßte die bunte Mädchenschar und wies darauf hin, daß zum erstenmal in der Geschichte des österreichischen Sparkassenwesens Gäste aus dem Ausland zu uns kommen, um den Wiener Sparkassenkunden hilfreich zur Seite zu stehen. "Ich bin sicher, daß Sie die Herzen der Wiener erobern werden", sagte Bürgermeister Jonas, "und ich würde mir wünschen, daß auch unser gegenseitiger Handelsaustausch von so charmanten jungen Damen durchgeführt werden könnte."

Die drei Mädchen aus Stockholm überreichten dem Bürgermeister sodann ein Sparschwein mit schwedischen Münzen, und eines der Mädchen versicherte: "Wir wünschen uns ein Weltsparrjahr in Wien, so gut gefällt es uns hier!". Direktor Wolbeek, der übrigens die größte SparbüchSENSammlung Europas und damit die zweitgrößte der Welt besitzt (die größte Sammlung dieser Art befindet sich - wie könnte es anders sein - in den USA), überreichte dem Bürgermeister ebenfalls eine SparbüchSE in Form eines Schweinchens und außerdem als besonderen holländischen Gruß ein Paar Holzpantoffel. Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Dr. Prutscher erhielten SparbüchSEN in Form von Holzpantoffeln zum Geschenk.

#### Hausapotheken für die Pensionistenklubs

Die charmanten Gäste aus Amsterdam und Stockholm haben jedoch nicht nur ihre eigene Arbeitskraft nach Wien gebracht, sondern auch ein Geschenk, über das sich besonders Stadtrat Maria Jacobi freute, obwohl sie den Wunsch aussprach, daß es jene Wiener, denen es zgedacht ist, möglichst nicht brauchen werden. Es handelt sich bei diesem Geschenk nämlich um zehn Hausapotheken, die für die größten der 92 Wiener Pensionistenklubs bestimmt sind.

Gleich vom Schwechater Flugplatz hatte sich gestern nachmittag Generaldirektor Dr. Neubauer mit zwei Holländerinnen und den drei Schwedinnen in den Pensionistenklub in der Vorgartenstraße 158 im 2. Bezirk begeben, um Stadtrat Maria Jacobi die Hausapotheken zu überreichen. Stadtrat Jacobi, die in Begleitung des Landessekretärs des Roten Kreuzes, Spanner, erschienen war, dankte in zweifacher Eigenschaft, nämlich als zuständiger Stadtrat und als Präsident des Wiener Roten Kreuzes, herzlich für das großzügige Geschenk.

- - -

Ehrenring für Herbert Boeckl:

Unterpfand unserer Wertschätzung

=====

Die Ansprache des Bürgermeisters

29. Oktober (RK) Bei der Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Zum drittenmal in diesem Jahr erfolgt nun die Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien. Nach einer weltberühmten Opern- und Konzertsängerin und nach einem Dirigenten der internationalen Spitzenklasse ist es ein weit über die Landesgrenzen hinaus wirkender Vertreter der bildenden Kunst in Osterreich, dem heute eine unserer höchsten Auszeichnungen verliehen wird. Alle drei Ehrenringträger sind zwar keine geborenen Wiener, bezeichnen sich aber selbst als Wahlwiener und haben nach ihren eigenen Worten in unserer Stadt den Höhepunkt ihres Schaffens erreicht.

Herbert Boeckl sagt von sich, daß Wien zu seiner wahren Heimat geworden ist und daß er mit großer Liebe an der für ihn schönsten aller Städte hängt. Ihr hat er in guten und weniger guten Tagen die Treue gehalten, sie ist ihm immer mehr ans Herz gewachsen, sie und ihre musische Atmosphäre haben von seiner ganzen Persönlichkeit Besitz ergriffen.

Boeckl repräsentiert die österreichische Malerei in einer Weise, die ihm zu höchstem Ansehen gereicht. Wenn in Österreich von der Malerei unserer Zeit die Rede ist, wird sein Name an erster Stelle genannt. In seiner Wahlheimat Wien ist er als Künstler und Erzieher der Jugend besonders geschätzt. Dies hat vor Jahren die Verleihung des Preises der Stadt Wien bewiesen, deren dankbare Anerkennung der Meister damals mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis nahm.

Heute erhält er zum zweitenmal eine hohe Ehrung. Sie soll erneut zum Ausdruck bringen, daß die Wiener es zu würdigen wissen und sich aufrichtig darüber freuen, daß ein weltberühmter Künstler wie Boeckl in unserer Stadt lebt und wirkt. Wir hoffen, daß dies noch lange so bleiben möge, und fühlen uns mit ihm fest verbunden.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, den Ehrenring der Bundeshauptstadt. Der Ring sei das Unterpfand unserer dauernden dankbaren Wertschätzung und unserer herzlichen Gefühle für Sie! Seien Sie versichert, daß wir an Ihrem persönlichen Wohlergehen und an neuen Erfolgen in den kommenden Jahren stärksten Anteil nehmen!"

Ehrenring für Herbert Boeckl:

Ein Beispiel echter Kunstgesinnung

=====

Die Würdigungsrede des Vizebürgermeisters

29. Oktober (RK) Bei der Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien hielt Vizebürgermeister Mandl folgende Würdigungsrede:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 31. Juli einstimmig beschlossen, dem Maler o. Hochschulprofessor Herbert Boeckl, derzeit Rektor der Akademie der bildenden Künste, in Würdigung seiner bedeutenden künstlerischen Leistungen anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Herbert Boeckl hat in der Kunst malerischer und zeichnerischer Darstellung höchste Meisterschaft erreicht. Er zählt zu den markantesten Repräsentanten des österreichischen Kunstlebens und kann schon seit langem auf ein in konsequenter, organischer Entwicklung erarbeitetes, in sich geschlossenes Oeuvre verweisen. Seine Bilder haben Schule gemacht und gehören zu den entscheidendsten Leistungen der österreichischen Malerei des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 3. Juni 1894 als Sohn eines Ingenieurs und Staatsgewerbeschulprofessors in Klagenfurt geboren und studierte an der Technischen Hochschule in Wien Hochbau. Daneben beschäftigten ihn medizinische und tierärztliche Studien. Als Maler bildete er sich zunächst selbständig aus und versuchte sich auch in der Architektur. Von 1914 bis 1918 mußte er Kriegsdienst leisten. Erst nach der Rückkehr vom Militär entschloß er sich, seinen späteren Beruf zu ergreifen. Ein Vertrag mit dem Wiener Kunsthändler Gustav Nebehay bot ihm die materielle Grundlage für das Kunststudium. Sein Weg führte ihn nach Berlin, Paris, Palermo und wieder nach Wien zurück, wo er 1925 sein Studium abschloß. Die nächsten beiden Jahre verbrachte er als Freischaffender in seiner Heimat. Anschließend erfolgte seine Übersiedlung nach Wien.

1934 erhielt er auf Grund seiner besonderen Leistungen den Großen österreichischen Staatspreis. Ein Jahr später wurde er Professor an der Kunstakademie, deren Rektorswürde er seither wiederholt bekleidete. Aus seiner Meisterklasse sind viele ange-

sehene Künstler hervorgegangen. Schon 1935 vertrat er die österreichische Malerei bei der Weltausstellung in Brüssel, 1936 bei der Biennale in Venedig, 1937 in Paris, 1938 in Rom. Bereits zu diesem Zeitpunkt war sein Name in der internationalen Kunstwelt bekannt und hochgeachtet.

Nach dem zweiten Weltkrieg trat sein Schaffen in eine neue Phase. Gehörte Boeckl in den frühen Zwanzigerjahren zu den führenden Vertretern des 'malerischen Expressionismus' in Österreich, so hatte sich in der Folge seine elementare Malweise durch die Bändigung der Form allmählich beruhigt.

Angeregt durch Auseinandersetzungen mit der Weltkunst im allgemeinen und mit der Kunst Spaniens im besonderen, begann jetzt wiederum ein Wandlungsprozeß. Dem Suchen nach dem gesetzmäßigen Bildaufbau folgte ein Suchen nach den Aufbaugesetzen der Gestaltungskräfte der Natur. Die Bedeutung der Geschlossenheit der Farbfläche nahm immer mehr zu, desgleichen die Bindung an die religiöse Malerei. Die Bilder dieser Periode zeigen deutlich einen visionären Charakter. 1946 veranstaltete die Akademie der bildenden Künste in Wien eine Ausstellung sämtlicher bis zu diesem Zeitpunkt entstandener und erreichbarer Werke. Die Ausstellungen 'Meisterwerke aus Österreich' in Zürich und später in Köln und Paris wiesen gleichfalls zahlreiche bedeutende Werke von ihm auf. Bei der XXV. Biennale in Venedig im Jahr 1950 vertrat der Meister neuerlich sein Vaterland in repräsentativster Weise. Im gleichen Jahr wurde ihm für sein eigenwilliges und doch so bodenständig österreichisches Schaffen der Preis der Stadt Wien für Malerei verliehen. Anschließend unternommene Reisen nach Spanien, Griechenland, Kreta und Ägypten vermittelten ihm starke Anregungen für sein ferneres Schaffen. Auch heuer hat er Österreich auf der XXXII. Biennale in Venedig vertreten.

Boeckls Lebensarbeit ist nach Gehalt und Umfang grandios. Seine beiden Hauptwerke, der große Gobelin 'Die Welt und der Mensch', den die Gemeinde Wien für die Wiener Stadthalle anfertigen ließ, und der Freskenzyklus zur Apokalypse in der Engelskapelle der Stiftskirche in Seckau gehören zweifellos zu den bedeutendsten Monumentalwerken der Gegenwart. Sie und die Tafelbilder 'Das Leben des heiligen Josef von Copertino', ein Triptychon, stellen einen entscheidenden Beitrag zur religiösen Malerei in Österreich dar, der sie richtunggebende Impulse vermitteln.

Herbert Boeckl ist als Künstler und Lehrer für die Jugend ein Beispiel echter, unbestechlicher Kunstgesinnung. Es ist seine Bestimmung, Maler zu sein.

Neben dem Weltbürger Oskar Kokoschka ist er die wesentlichste Erscheinung innerhalb der zeitgenössischen Malerei Österreichs und, für uns doppelt erfreulich, ein treuer Sohn seines Vaterlandes und seiner Wahlheimat Wien."

- - -

Feierliche Überreichung des Ehrenringes an Herbert Boeckl  
=====

29. Oktober (RK) Im Stadtssenatssaal des Wiener Rathauses überreichte heute Bürgermeister Jonas den Ehrenring der Stadt Wien an Seine Magnifizienz o. Hochschulprofessor Herbert Boeckl, den Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien. Zu dem feierlichen Akt hatten sich die Mitglieder des Stadtsenates eingefunden: Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Dr. Glück, Hellor, Koci, Schwaiger, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nationalratsabgeordneter Dr. Neugebauer. Unter den Ehrengästen sah man viele Vertreter des künstlerischen Lebens unserer Stadt.

Die Feier wurde mit der Sonate für zwei Klaviere D-Dur, K.V. 448, 1. Satz von Mozart eingeleitet. Ausführende waren Eduard Mrazek und Friederike Kraus. Dann hielt Vizebürgermeister Mandl die Würdigungsrede. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 2825 bis 2827.) Bürgermeister Jonas nahm unter dem Beifall der zahlreichen Ehrengäste die Überreichung vor. (Bürgermeisterrede auf Blatt 2824.)

Tief gerührt dankte Herbert Boeckl für die hohe Auszeichnung, die er aus der Hand des Bürgermeisters empfangen durfte.

- - -

Wolfgang Lazius zum Gedenken  
=====

29. Oktober (RK) Auf den 31. Oktober fällt der 450. Geburtstag des Mediziners und Historiographen Wolfgang Lazius.

Er wurde in Wien geboren, wo er bereits mit 16 Jahren das philosophische Magisterium erwarb. Als Begleiter einer "Kavaliersreise" besuchte er Westeuropa und ließ sich schließlich als Arzt in Wiener Neustadt nieder. Anschließend wirkte er als Militärarzt in Ungarn, kehrte aber bald in seine Vaterstadt zurück und nahm an der Universität als Professor der Theorie, der Praktika, der Anatomie und Chirurgie eine wichtige Stellung ein. Auch für die Pestbekämpfung war er verantwortlich. Während seiner 25 Jahre andauernden akademischen Tätigkeit wurde er achtmal zum Dekan gewählt. Seine Hauptbedeutung liegt aber auf dem Gebiet der Historiographie. Schon in jungen Jahren hatte sich Lazius mit der Sammlung merkwürdiger Funde aus dem Altertum beschäftigt und reiches Material, darunter auch Münzen, zusammengetragen. Ferdinand I. bestellte ihn daher zum Hofhistoriographen und vertraute ihm die Habsburgischen Sammlungen an, die schon damals sehr umfangreich waren. Lazius war ferner einer der eifrigsten Anhänger der katholischen Reichspolitik des Kaisers. Wie alle Humanisten, zu deren bedeutenden Vertretern er zählte, hatte Wolfgang Lazius den Ehrgeiz, möglichst universal zu denken und ein ganz großes Werk zu schaffen. Er plante eine österreichische Universalgeschichte, die in sechs Dekaden gegliedert sein und die Verbindung mit der antiken Geschichte herstellen sollte. Mit dem 1546 in Basel erschienenen Buch "Vienna Austria rerum Viennensium Commentarii" wurde er der erste Wiener Geschichtsschreiber. Andere Arbeiten handelten über Numismatik, über die jüngsten Türkenkriege, über den schmalkaldischen Krieg, über ungarische Geschichte, über die Genealogie des habsburgischen Hauses. Viele seiner Manuskripte sind bis heute noch nicht richtig ausgewertet. Wolfgang Lazius starb am 19. Juli 1564 und wurde in der Peterskirche beigesetzt.

- - -

Empfang im Rathaus

=====

29. Oktober (RK) Gegenwärtig findet in Wien die 15. Internationale Studentenreise-Konferenz statt. Mehr als 100 Delegierte von Studentenreiseorganisationen aus mehr als 20 Ländern der Erde sind zu dieser Tagung nach Wien gekommen.

Bürgermeister Jonas gab aus diesem Anlaß heute abend in den Wappensälen des Wiener Rathauses einen Empfang für die Konferenzteilnehmer. Stadtrat Sigmund begrüßte die Gäste zusammen mit Stadtrat Dr. Drimmel in Vertretung des Bürgermeisters.

- - -

Emil Reich zum Gedenken

=====

29. Oktober (RK) Auf den 29. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Volksbildners Univ.-Prof. Dr. Emil Reich.

Er wurde in Koritschan, Mähren, geboren und studierte in Wien, Berlin und München. 1890 habilitierte er sich an der Wiener Universität für Philosophie. Seine Tätigkeit erstreckte sich aber auch auf zahlreiche andere Gebiete. Viel verdankt ihm vor allem die Volksbildung. Reich war einer der ersten Gelehrten, die sich dieser Arbeit widmeten. Er war auch der erste Schriftführer des von Ludo Hartmann gegründeten Volkshochschulvereines "Wien-Volkshaus" und übte diese Funktion jahrzehntelang aus. Am Aufbau des Wiener Volksbildungsvereines Margareten war er gleichfalls maßgeblich beteiligt und wirkte bis ins hohe Alter als Vortragender.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten umfassen ästhetische und literarische Untersuchungen. Letztere befassen sich besonders mit Franz Grillparzer und Henrik Ibsen. E. Reichs Werk "Aus Leben und Dichtung", eine Sammlung von Aufsätzen, Vorträgen und Buchkritiken, ist bis heute aktuell geblieben. Emil Reich war Mitbegründer und Sekretär der Grillparzer-Gesellschaft.

Als er am 13. Dezember 1940 in seiner Döblinger Wohnung starb, brachte keine Zeitung eine Nachricht von seinem Tod.

- - -

Schwedische Filmfestwoche im "Studio Planetarium" beendet  
=====

29. Oktober (RK) Heute endete die Schwedische Filmfestwoche im neuen Art-Kino "Studio Planetarium" beim Riesenrad am Praterstern. Abends wurde noch der Farbfilm "Die Leute auf Hemsö" nach August Strindbergs gleichnamiger Erzählung gezeigt.

In den letzten Tagen präsentierte das Schwedische Filminstitut insgesamt elf Streifen, die einen Querschnitt des erfolgreichen schwedischen Kunstschaffens in dieser Sparte demonstrierten. Die Darbietungen fanden sowohl beim Publikum wie auch in der Wiener Tagespresse nachhaltigen Anklang.

Ab morgen Freitag läuft im "Studio Planetarium" täglich außer Montag der Expeditionsfilm "Hito-Hito", und zwar um 18.30 Uhr und um 20.30 Uhr. Karten hierfür sind von 7 bis 16 Schilling an der Kasse des Planetariums erhältlich.

- - -

Rudolf Weyr zum Gedenken  
=====

29. Oktober (RK) Auf den 30. Oktober fällt der 50. Todestag des Bildhauers Rudolf Weyr.

Er wurde am 22. März 1847 in Wien geboren und studierte an der Akademie sowie am Polytechnikum. Die Architekten Semper und Hasenauer zogen ihn zur Mitarbeit am Statuenschmuck des Kunsthistorischen Museums heran. Im Zusammenhang mit der Stadterweiterung erhielt er den Auftrag, Statuengruppen für das Universitätsgebäude und das Burgtheater zu schaffen. Am Michaelertrakt der Hofburg befindet sich sein Monumentalbrunnen "Herrschaft zur See". Zu seinen Hauptwerken gehören die beiden Bronzelöwen auf den Marmorsockeln der Nußdorfer Sperrbrücke, das Canon-Denkmal im Stadtpark und das Brahms-Denkmal im Resselpark. Rudolf Weyr wurde 1899 Professor an der Technischen Hochschule. Die Akademie der bildenden Künste ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Später wurde er deren Präsident. 1914 ist er in seiner Vaterstadt gestorben.

- - -

Rindernachmarkt vom 29. Oktober  
=====

29. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 19 Stiere, 13 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe: 44. Gesamtauf-  
trieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 29. Oktober  
=====

29. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt. 0. Neuzufuhren  
Inland: 132; Polen 347, Ungarn 50, Gesamtauftrieb: 529. Verkauft  
wurden 497. Unverkauft in den Auslandsschlachthof überstellt:  
Polen 32. Marktverkehr ruhig.

Inländische Schweine notierten zu Hauptmarktpreisen. Polnische  
Schweine zu 13.10 S und 14.40 S. Ungarische Schweine zu 13.10 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 29. Oktober  
=====

29. Oktober (RK) Auftrieb: ein Pferd aus Wien, verkauft  
als Schlachttier zum Preis von 8.80 S je Kilogramm. Auslands-  
schlachthof kein Auftrieb.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 30. Oktober 1964

Blatt 2832

Gesperrt bis 19.30 Uhr!

Italienische Wochen in Wien

=====

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung der Aktion "Italien grüßt Wien"

30. Oktober (RK) Vom 31. Oktober bis 15. November veranstaltet Italien eine großangelegte Aktion in der österreichischen Bundeshauptstadt, die unter dem Motto "Italien grüßt Wien" steht und in deren Rahmen zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Veranstaltungen vorgesehen sind. Aus der langen Reihe dieser Veranstaltungen ragen vor allem eine große Wirtschaftsausstellung im Messepalast (31. Oktober bis 15. November) und die Ausstellung "Ein Blick auf Rom" in der Volkshalle des Wiener Rathauses (13. bis 29. November) hervor. Gemeinsam mit anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Österreich hat Bürgermeister Jonas den Ehrenschatz dieser Aktion übernommen, mit der die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern weiter gefestigt und ausgebaut werden sollen.

Heute abend fand im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses mit einem Konzert der "Soliste di Roma" unter der Leitung von Maestro Carlo Quaranta die feierliche Eröffnung der Veranstaltungsreihe "Italien grüßt Wien" statt. Bürgermeister Jonas hielt eine Begrüßungsrede, in der er sagte:

"Als Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt heiße ich Sie alle herzlich willkommen! Ich freue mich über diese Gelegenheit, die engen Beziehungen Wiens zu unserem Nachbarland im Süden in so festlicher Weise darzutun. Viele Wiener waren schon in Italien oder denken daran, irgendwann einmal das reizvolle Land

./.

im Süden zu besuchen. Von dort bringt man Erinnerungen an schöne Tage in einer heiteren Landschaft und unter fröhlichen Menschen nach Hause. Diese angenehmen Erinnerungen umfassen aber auch Bilder von bleibenden Eindrücken, die jahrhundertealte Kunst- und Kulturschätze hervorgerufen haben; Italien hat es zuwege gebracht, seine großen Traditionen als Hüter unermesslicher historischer und kultureller Werke zu wahren. Es ist ein Land geworden, in dem der Industrie und der modernen Technik ebenso ihr Recht wird wie der alten Kultur, die die Wurzel des italienischen Lebens darstellt.

Ich begrüße daher die Möglichkeit, die uns hier in Wien mit unserem südlichen Nachbarn näher bekannt macht, die uns zeigen kann, wie die Menschen und die Natur das Leben gestalten, wie man dort lebt und arbeitet und an welchen künstlerischen Reichtümern man sich dort erfreuen kann.

Dank der Initiative der zuständigen italienischen Stellen, denen ich hier zu ihrer Leistung gratuliere, ist es gelungen, eine Reihe von Veranstaltungen zu organisieren, die den Wienern einen Überblick über den vielseitigen Alltag in Italien geben, wobei Wirtschaft, Fremdenverkehr und Kultur in gleicher Weise berücksichtigt werden.

Wien ist selbst in ähnlicher Lage und bemüht sich erfolgreich, seine großen Traditionen als Stätte der Kultur, Kunst und Wissenschaft mit den Erfordernissen der heutigen Zeit in gedeihlichen Einklang zu bringen. Deshalb verstehen wir die Anstrengungen, die in unserem Nachbarland Italien auf diesem Gebiete unternommen werden. Ein gegenseitiger Austausch von Eindrücken und Anregungen wird sich sicherlich in vielfacher Hinsicht sehr fruchtbar erweisen und sollte dazu beitragen, Mißverständnisse abzubauen und Verständnis für die Probleme aufzubringen, die auf beiden Seiten so schwere Aufgaben stellen.

#### "Ein Blick auf Rom" im Wiener Rathaus

Die Stadt Wien hat von sich aus auch etwas dazu beigetragen und die Stadtverwaltung von Rom, der 'Ewigen Stadt', zu einer großen Ausstellung ins Wiener Rathaus eingeladen, die unter dem Titel "Ein Blick auf Rom" eine Übersicht über die Hauptstadt Italiens geben soll. Hier soll in Fortsetzung der bisherigen Städteausstellungen den Wienern gezeigt werden, wie ähnlich das

Leben, die Freuden und Sorgen der europäischen Großstädter geworden sind. Daraus soll die Erkenntnis erwachsen, daß es notwendig ist, das Trennende zu überwinden und das Gemeinsame zu fördern.

Wien wird im Monat November ganz im Zeichen Italiens stehen, das wir als Gast in unserer Stadt herzlich begrüßen. Mögen diese "Italienischen Wochen" dazu beitragen, daß die Beziehungen zwischen Wien und unseren italienischen Gästen und Nachbarn auf dem Wege des gegenseitigen Verstehens noch günstiger gestaltet werden. In diesem Sinne wünsche ich der Aktion "Italien grüßt Wien" den besten Erfolg!"

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien

=====

November 1964

30. Oktober (RK)

So	1. November	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So	1. November	11 bis 12 Uhr	Das Standlager Vindobona (Dr. Neumann)
Sa	7. November	10 bis 11 Uhr	Empiresalon und Grillparzerzimmer (Dr. Pötschner)
So	8. November	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Pötschner)
So	8. November	11 bis 12 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona (Dr. Neumann)
So	15. November	11 bis 12 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Dr. Neumann)
Sa	21. November	10 bis 11 Uhr	Renaissance und Barock (Dr. Bisanz)
So	22. November	9.30 bis 11 Uhr	19. und 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)
So	22. November	11 bis 12 Uhr	Die urgeschichtliche Entwicklung im Wiener Raum (Dr. Neumann)
So	29. November	10 bis 11 Uhr	Die Türkenbelagerungen (Dr. Hummelberger)
So	29. November	11 bis 12 Uhr	Die Frühzeit der römischen Besetzung im Wiener Stadtgebiet (Dr. Neumann)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

Bürgermeister Jonas zum Weltspartag  
=====

30. Oktober (RK) Anlässlich des heutigen Weltspartages besuchte Bürgermeister Jonas heute früh vier Filialen der Zentralsparkasse im 21. und 22. Bezirk.

Die erste Zweiganstalt, die besucht wurde, war die am Floridsdorfer Spitz 11. In diesem Gebäude, in dem früher das Magistratische Bezirksamt untergebracht war, wirkte Bürgermeister Jonas einst als Bezirksvorsteher. Im Schalterraum der Zentralsparkasse wurde er vom Präsidenten des Stadtschulrates, Nationalratsabgeordnetem Dr. Neugebauer, von Zentralsparkassen-Generaldirektor Dr. Neubauer, Bezirksvorsteher Emerling und einem frischen Chor der Hauptschule Deublergasse begrüßt. Schwedische Sparkassenbeamtinnen in nordischen Nationalkostümen bedienten dort die Sparer und überreichten ihnen die heuer besonders netten Spargeschenke.

Bürgermeister Jonas besichtigte diesmal auch ganz kleine Zweiganstalten, wie die in Strebersdorf, Rußbergstraße 35. Sie wurden nach dem Grundsatz der Zentralsparkasse errichtet, daß die Kreditinstitute es ihren Kunden so bequem als möglich machen sollen und deshalb auch in entlegenen Wohnvierteln vertreten sein müssen.

In der Zweiganstalt Donaufelder Straße 10 betätigte sich Bürgermeister Jonas unter dem Surren der Fernsehkameras auch selbst als Sparer. In der Wagramer Straße 100 in Kagran erwartete ihn eine fröhliche Kinderschar der Volksschule Meissnergasse. Sie begrüßte den Bürgermeister mit dem "Sparefroh-Lied". Bürgermeister Jonas revanchierte sich dafür, indem er auf alle 32 Sparbücher der Kleinen eine Sondereinlage gutschreiben ließ. Außerdem erhielten die Kinder auch einen großen Sack Äpfel als "Wegzehrung" für ihren Rückmarsch in die Schule.

Der Obmann der Elternvereinigung des Bundesrealgymnasiums XXI benützte den Anlaß, um Bürgermeister Jonas für seine Initiative zum Neubau des Floridsdorfer Gymnasiums zu danken. Dieser Initiative, so sagte der Obmann, sei es zuzuschreiben, daß das erste Baulos des Mittelschulgebäudes fertiggestellt ist und das zweite Baulos in Angriff genommen wurde. Im Schuljahr 1966/67 werden die ersten 20 Klassen in das neue Schulhaus Einzug halten können.

Anmeldung für Hausgehilfenehrung  
=====

30. Oktober (RK) Von der Gemeinde Wien werden bekanntlich Ehrungen an Hausgehilfen und Hausgehilfinnen durchgeführt, die bei einem Dienstgeber eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren zurückgelegt haben.

Anmeldungen können bis 30. November bei der Magistratsabteilung 62, 1, Rathausstraße 9, 2. Stiege, 2. Stock, Zimmer 319, erfolgen. Dabei bitte mitbringen: Meldezettel, eine Urkunde über die österreichische Staatsbürgerschaft und der letzte Zahlungsabschnitt für die Krankenkasse.

- - -

80. Geburtstag von Rudolf Forster  
=====

30. Oktober (RK) Am 30. Oktober vollendet der Schauspieler Rudolf Forster das 80. Lebensjahr.

In Gröbming, Steiermark, geboren, studierte er am Wiener Konservatorium und erhielt sein erstes Engagement am Theater in der Josefstadt. 1910 begann sein Wanderleben, das ihn als Bühnen- und Filmschauspieler durch die ganze Welt führte. Besonders durch seine Filmrollen rückte er bald in die erste Reihe der prominenten Darsteller auf. Seine Kunst ist von eigener Art und befähigt ihn zu großartigen Leistungen. Den von ihm verkörperten Männergestalten liegt immer eine gewisse Tragik zugrunde. Von ihnen geht eine Wirkung aus, der sich niemand entziehen kann. 1959 wurde Rudolf Forster mit der Ehrenmedaille der Stadt Wien ausgezeichnet.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Internationales Seminar über europäische Integrationsformen  
=====

30. Oktober (RK) Unter dem Titel "Europa - Realitäten, Chancen, Perspektiven" veranstaltet die Europäische Studentenvereinigung in Österreich gegenwärtig ein Seminar, das gestern von Außenminister Dr. Kreisky eröffnet wurde. Es vereinigt rund 60 Delegierte aus 15 Staaten, unter denen sich osteuropäische Länder und sogar der Kongo befinden.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas empfing heute abend Vizebürgermeister Mandl im Beisein von Stadtrat Dr. Drimmel und Stadtschulratspräsident Nationalratsabgeordnetem Dr. Neugebauer die Seminarteilnehmer in den Wappensälen des Rathauses.

Vizebürgermeister Mandl würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Veranstaltung, bei der führende Persönlichkeiten internationaler Wirtschaftsgemeinschaften, wie der Generalsekretär der EFTA, Frank Figgures, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland bei der EWG, Prof. Ophuels, der Generaldirektor für auswärtige Beziehungen der EWG-Kommission Brüssel, Dr. Axel Herbst, und andere zu dem brennenden Problem der europäischen Integrationsformen Stellung nehmen. Für die spezielle Lage Österreichs sei es besonders bedeutsam, über die verschiedenen Organisationen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, wie die EFTA, die EWG, das GATT, das COMECON und dergleichen Klarheit zu gewinnen. Es sei daher besonders begrüßenswert, daß bei dem Seminar erstmalig alle derartigen Vereinigungen in West- und Osteuropa analysiert werden und dazu Fachleute westlicher und östlicher Nationen zu Wort kommen. Die zentrale Lage Wiens im Herzen Europas und die hier wirksamen geschichtlichen Traditionen lassen unsere Stadt als Ort eines solchen Symposiums besonders geeignet erscheinen. Vizebürgermeister Mandl wünschte abschließend der Tagung einen vollen Erfolg und ihren Teilnehmern schöne, angenehme Tage in Wien.

Im weiteren Verlauf des Seminars werden außer den genannten Persönlichkeiten folgende Vortragende zu Wort kommen: Prof. Campolongo, Direktor der Europäischen Integrationsbank Brüssel, Dr. Kees vom Wirtschafts- und Finanzdepartement der EWG-Kommission, Dr. Klebes vom Informationsamt des Europarates, Prof. Dr. Nemschak,

Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung,  
W. Saxe, Stellvertretender Direktor der OECD Paris, H.G. Buitter,  
Sekretär des Europäischen Gewerkschaftssekretariats Brüssel,  
Prof. Lasky, Warschau, Dr. Kohler (Montan-Union) und Clément  
Caboret.

- - -

Öffentliche Einsicht in den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt  
=====

Wien für das Jahr 1963  
=====

30. Oktober (RK) Im Sinne des § 88 der Verfassung der  
Stadt Wien wird in der Zeit vom Mittwoch, dem 4. November, bis  
einschließlich Mittwoch, den 18. November, der Rechnungsabschluß  
der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1963 mit dem gemäß § 85  
der Verfassung der Stadt Wien aufgestellten Inventar zur öffent-  
lichen Einsicht aufgelegt.

Die Auflegung erfolgt innerhalb der Amtsstunden in der  
Magistratsabteilung 5, 1, Rathaus, 2. Stock, Tür 451, wo soge-  
nannte Erinnerungen der Gemeindemitglieder zu Protokoll genommen  
werden. Jeder wahlberechtigte Bewohner der Stadt hat nämlich das  
Recht, Bemerkungen, Anregungen, Kritiken und Wünsche zu den einzel-  
nen Posten des Budgetentwurfes zu äußern. Alle diese Äußerungen  
werden von den zuständigen Ausschüssen sorgfältig geprüft.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 31. Oktober 1964

Blatt 2839

Bericht über die bisherige Arbeit der "Verkehrsbetriebe-Kommission"  
=====

31. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat von Gemeinderat Adelpoller, dem Vorsitzenden der "Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe" einen schriftlichen Bericht über die bisherige Tätigkeit dieser Einrichtung erhalten. Der Anlaß dazu ist die Beendigung der Funktionsperiode des Wiener Gemeinderates. Eine Abschrift dieses Berichts ist auf Anordnung des Bürgermeisters allen Wiener Gemeinderäten, Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern zugegangen.

Der Bericht erwähnt folgende wichtigere Maßnahmen, die seit dem 2. Mai 1961 - seit diesem Datum besteht die Kommission - durchgeführt wurden oder in Durchführung begriffen sind:

## Auflassung des Bahnhofes Perchtoldsdorf:

In Zusammenhang mit dem Neubau einer Schleifenanlage in Rodaun und mit der dadurch möglich gewordenen Auflassung des Bahnhofes Perchtoldsdorf wurde der Betrieb der Straßenbahnlinie 360 ökonomisiert und damit eine Ersparnis von jährlich etwa 750.000 Schilling, darunter eine Personalerparnis von acht Fahrbediensteten, erzielt.

## Mechanisierung der Wagenreinigung in den Garagenrevisionen:

Die in den Großgaragen für die Außenreinigung der Autobusse eingerichteten automatischen Waschanlagen haben sich sehr gut bewährt. Weiter wurden Versuche zur Mechanisierung der Innenreinigung eingeleitet. Durch die Einführung der mechanischen Außen- und Innenreinigung in Hallengaragen werden etwa 40 Mann Personal eingespart. Bisherige Einsparungen 18 Mann. ./.

Auflassung von Haltestellen:

Von den rund 1.300 Straßenbahn- und 300 Autobushaltestellen waren ursprünglich 135 Straßenbahn- und 70 Autobushaltestellen für eine Auflassung beziehungsweise Zusammenziehung in Betracht gezogen worden. Es soll durch den Wegfall zusätzlicher Abbrems- und Anfahrzeiten erreicht werden, daß die durch den Allgemeinverkehr verursachten Verzögerungen in der Verkehrsabwicklung um einiges parallelisiert werden. Nach Durchberatung mit den Bezirksvorstehungen und auf Grund der kommissionellen Abhandlungen konnten im März dieses Jahres 36 Straßenbahn- und 16 Autobushaltestellen aufgelassen werden.

Verkehrsmaßnahmen anlässlich der WIG:

Unter Bedachtnahme auf die große Personalknappheit wurde entsprechend der Meinung der Verkehrsbetriebe, daß die für die WIG-Bedienung geplanten Straßenbahnmaßnahmen genügen werden, beschlossen, die städtische Verkehrsbedienung der WIG auf die Straßenbahn zu konzentrieren und von der Führung einer zusätzlichen Autobusverbindung zum WIG-Gelände abzusehen. Die getroffenen Maßnahmen waren richtig und haben sich auch bei Monsterveranstaltungen bewährt.

Verwendung von Flüssiggas im Autobusbetrieb:

Die bisherigen technischen Versuche sind erfolgreich verlaufen. Bei einem Mischungsverhältnis von 60 Prozent Dieselöl und 40 Prozent Flüssiggas sind die Auspuffrückstände um 65 Prozent geringer als beim reinen Dieselbetrieb. Unter der Voraussetzung eines günstigen Bezugspreises für Flüssiggas, der die zusätzlichen Investitionen für den Umbau der Autobusse und die Einrichtung von Tankanlagen rechtfertigen würde, kann mit dem Beginn der Umstellung im nächsten Jahr gerechnet werden.

Einführung des Totmann-Betriebes auf der Stadtbahn:

Von den verschiedenen, für den Zugbetrieb auf der Stadtbahn möglichen personalsparenden Maßnahmen wurde die Totmann-Einrichtung als ökonomischeste festgestellt. Durch sie wird es bei einem Gesamtaufwand von 22,5 Millionen Schilling möglich, auf der Stadtbahn etwa 90 bis 100 Mann einzusparen. Dies entspricht einer jährlichen Betriebskosteneinsparung von etwa fünf Millionen Schilling. Mit der Inbetriebnahme der Totmann-Einrichtung ist Mitte des Jahres 1965 zu rechnen. ./.

Maßnahmen gegen Behinderung des öffentlichen Verkehrs:

Dazu gehören unter anderen die Verbesserung der Bestimmungen bezüglich der Freihaltung der Straßenbahngleise vom Individualverkehr, die Anpassung der Bestimmungen für Schutzwege an die Erfordernisse des schienengebundenen Verkehrs, die Erklärung aller mit öffentlichen Verkehrsmitteln stark befahrenen Straßen zu Straßen mit Vorfahrtsrecht, die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Einrichtung einer für öffentliche Verkehrsmittel vorbehaltenen eigenen Fahrspur in entsprechend breiten Straßen, die Ausdehnung des Parkverbotes auch auf Straßen mit dichtem Autobuslinienverkehr, die Zubilligung des Vorranges für Autobusse des öffentlichen Verkehrs bei der Ausfahrt aus Haltestellen und Haltestellenbuchten und entsprechende Bedachtnahme auf die Erfordernisse des Straßenbahnverkehrs bei der Festlegung von Lichtsignalanlagen.

Aus diesen Anregungen wurden einige ausgewählt und als Änderungsvorschläge zur Novellierung der Straßenverkehrsordnung 1960 (StVO 1960) eingegeben. Diese Vorschläge, die die vereinfachte Meldung bei Verkehrsunfällen mit Schienenfahrzeugen, die Ausdehnung des Halteverbotes auf Gleise von Schienenfahrzeugen und schließlich die gesetzliche Verankerung des Abbiegens der Straßenbahn auf "Gelb" beinhalteten, wurden bei der Novellierung leider nur teilweise berücksichtigt.

Personal:

Im Rahmen der Beratungen über die stetig sinkenden Personalstände und die dadurch immer krasser werdenden Schwierigkeiten in der Personalaufbringung und die dagegen möglichen Abhilfemaßnahmen wurden auch jene Gesetzesbestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes 1955, die die Heranbildung des Nachwuchses an Autobuslenkern erschweren, zur Abänderung bei der Novellierung dieses Gesetzes vorgeschlagen:

Es wurde die Herabsetzung des Mindestalters für Autobuslenker (Führerschein Gruppe D) im ortsgebundenen Linienverkehr und weiter eine Erleichterung für die Erwerbung der Lenkerberechtigung in der Gruppe D (Omnibus-Führerschein) vorgeschlagen.

Als Ergebnis der Arbeit der Kommission kann abschließend festgestellt werden, daß durch Reorganisations- und Rationalisierungsmaßnahmen weitere Einsparungen bei den Verkehrsbetrieben in der Höhe von mehr als 34 Millionen Schilling pro Jahr erzielt werden konnten und hierbei Einsparungen auf dem Personal-sektor von rund 480 Personen zu verzeichnen sind. Darüber hinaus konnten bereits weitere Maßnahmen eingeleitet werden, durch die zusätzlich voraussichtlich mindestens drei Millionen Schilling pro Jahr eingespart werden können.

- - -

#### Die besten Plakate des dritten Vierteljahres

=====

31. Oktober (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat die besten Plakate des dritten Vierteljahres ausgewählt und hierbei "Käse aus Dänemark, gesund und delikat" (6 Bogen Hochformat) für besonders auszeichnungswert befunden. Dieses Plakat, das auch den Geldpreis der Gewista erhält, wurde im Atelier Publicitas Chury entworfen und bei Piller-Druck hergestellt.

Die Jury hat weiter folgende Plakate zu Bestleistungen des dritten Vierteljahres erklärt: "Funderplatten sind veredeltes Holz" (4 Bogen Hochformat), entworfen von Walter Hauch; "Die neue Lux mit hautpflegendem Zusatz" (4 Bogen Hochformat), entworfen von Lizzi Scherz, beide hergestellt bei Piller-Druck. "Arbeiterkammer Wien ladet ein, es spielt das Volkstheater in den Außenbezirken" (2 Bogen Hochformat), entworfen von Walter Rauchberger, hergestellt in der Druck- und Verlagsanstalt Forum Verlag, Ges.m.bH; "Meisterwerke der Plastik" (1 Bogen Hochformat) von Georg Schmid; und "Büro 64 Österreichisches Bauzentrum", entworfen von Andreas Schmid, beide gedruckt bei Brüder Rosenbaum.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

31. Oktober (RK) · Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über Verkehrsprobleme und Alkoholmißbrauch.

- - -

Oskar Kokoschka in der Herbstausstellung des Kulturamtes  
=====

31. Oktober (RK) Am Montag dem 16. November 1964 eröffnet Vizebürgermeister Mandl um 10.30 Uhr die erste Herbstausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien in der bedeutsame Neuerwerbungen gezeigt werden. Es befinden sich darunter einige große Ölbilder sowie die in der Kokoschka-Kassette "Apulia" enthaltenen 20 Werke. Oskar Kokoschka schuf diese 20 Lithographien im Frühjahr 1963. Sie wurden in einer Auflage von 50 Exemplaren in der graphischen Anstalt Wolfensberger in Zürich vom Stein auf Japan Kaji nacré abgezogen. Den Verlag und Vertrieb besorgte die Marlborough Fine Art Limited in London. Alle Lithographien sind numeriert und vom Künstler signiert. Die Textierung wurde von Benteli-AG. in Bern gesetzt und auf Richard-de-Bas Hansbütteln gedruckt. Das Kulturamt besitzt mit dieser Kassette ein Gegenstück zu der im Eigentum der Albertina befindlichen Kokoschka-Sammlung "Hellas".

Wie Oskar Kokoschka vor Jahresfrist bei einem Interview in London erklärte, bedeutet für ihn Apulien die Pforte zum Altertum. Er traf dort jene Verhältnisse an, die seine Vorstellung von der Odyssee bekräftigen und konnte darüber hinaus den Spuren Friedrichs des II. folgen, der einem griechischen Lebensstil huldigte. Daher finden sich unter den im Kulturamt zur Ausstellung gelangenden Lithographien auch der Schweinehirt Eumaios, ein antikes Medaillon sowie die Darstellung eines Jünglings und eines Mädchens beim Tanzen.



44. 211

